Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstiftstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Bibliothekstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftturm der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.64 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaß nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 212 — **Sonnabend, den 11. September 1937** — **49. Jahrgang.**

Appell der Politischen Leiter

Grandioser Aufmarsch auf der Zeppelinwiese

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter)

wm. **Nürnberg**, 11. September.

Die großen Aufmärsche der Reichsparteitage sind nicht nur Erlebnisse der Masse, Ausdruck der geeinten Kraft eines Volkes, sie sind ebenso Erlebnisse der Schönheit. Die Feierstunden der Reichsparteitage haben ihren eigenen Stil. Sie sind — wenn man solch ein Wort auf einen politischen Aufmarsch anwenden darf — Bekenntnisse zu allem, was das menschliche Herz begeistert und erhebt. Sie sind Stunden der Weihe, indem alles Irdische schweigt und nur der Hymnus der Schönheit und Erhabenheit seine Stimme erhebt.

Ueber dem weiten Raum der Zeppelinwiese liegt schon die Dämmerung. Auf den beiden Ecktürmen der Führertribüne schlagen aus bronzenen Schalen Flammen hoch, wie Fanale, die zur Feier rufen. Der Innenraum, in dem 140 000 Politische Leiter aufmarschiert sind, verschwimmt zu einem einzigen Block, über den die Zuschauerwellen schwarz emporsteigen. Eine Bewegung geht durch die Menge. Scheinwerfer strahlen auf. Wie eine leuchtende Sonne steht gegen den nächtlichen Himmel das große Hoheitszeichen auf der Führertribüne. Vor dem purpurnen Hintergrund der Fahnentücher ragt die schier endlose Reihe der weiß schimmernden Säulen weithin sichtbar empor. Wieder leuchten Scheinwerfer auf und reißen das glühende Rot der Fahnentürme in den Zuschauerwellen aus dem Dunkel.

Nun ist es völlig Nacht geworden. Um so mehr leuchtet aus der Schwärze das Rot der Fahnen und das Hell der Säulenreihen. 240 000 Menschen warten. Die lange Wagenreihe der Botschafter und Gesandten, die als Gäste des Führers am Reichsparteitag teilnehmen, fährt vor.

Jähes Licht fällt auf das breite Südtor, das ins Innere der Zeppelinwiese führt. Die Gauleiter erwarten hier den Führer. Und jetzt! — der Führer! Die Stimme Dr. Leys klingt über das Feld: „Mein Führer, ich melde 140 000 Männer der NSDAP. angetreten!" Ein Schrei schlägt hoch. Im selben Augenblick, als der Führer die Zeppelinwiese betreten hat, sind die rings um das Feld aufgefahrenen 134 Flakscheinwerfer aufgeflammt. 13 000 Meter hoch wölbt sich der Dom aus blauem Licht über den ungeheuren Raum. Tiefe Stille liegt über den Menschenmassen. Niemand wagt zu sprechen. Der Führer schreitet langsam über das Feld auf die Tribüne zu. Und nun ergießt sich lautlos der Strom von 20 000 Fahnen rot und gelb brennend über den Südwall in das Innere herein, die Lücken zwischen den Blocks der Politischen Leiter schließend. Der Dom ist geschlossen — die Feier beginnt. „Männer der Partei, wir grüßen den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil!" Der Schrei der 240 000 wirft sich gegen die blaue Wölbung — Fanfaren und dumpfe Trommeln rufen zur Ehrung der Toten. „Wir gedenken der Toten des Weltkrieges. Wir gedenken der Opfer der Arbeit und wir gedenken vor allem der ermordeten Helden der Bewegung." Und wieder die Stimme Dr. Leys: „Fahnen hoch, Kopf hoch! Sie starben, damit wir leben. Deutschland soll und will leben!"

Dann spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Nach ihm nimmt der Führer das Wort. Immer wieder wird er von Orkanen des Jubels und des Beifalls unterbrochen. „Für uns fanatische Nationalsozialisten", so sagt er, „sind diese Tage das schönste Fest des ganzen Jahres. Einmal im Jahre stehen wir uns wieder gegenüber wie früher so oft." Er spricht von dem Ringen um Deutschland, von dem Glauben der Männer, die ihm bedingungslos folgten. „Deutschland gehört nicht einem", so sagt er, „es gehört uns allen. Deutschland wird die ihm gestellten Aufgaben erfüllen."

Endlos ist der Jubel, der sich erhebt, als der Führer geendet hat und wieder seinen Wagen besteigt. Die Menschenmassen springen auf. Immer wieder schlagen ihre Heilrufe zu dem Führer herunter, der, im Wagen stehend, langsam die Fronten der Politischen Leiter abfährt. Der Jubel will kein Ende nehmen. Sogar die ausländischen Gäste, die sich in großer Zahl auf der Führertribüne eingefunden hatten, wurden von diesem Enthusiasmus des Jubels hingerissen und stimmten in die Heilrufe ein.

Der Empfang der ausländischen Diplomaten beim Führer

Der französische Botschafter Francois-Poncet bei seiner Ansprache an den Führer. Links der türkische Botschafter, dahinter der rumänische Gesandte, Botschafter Francois-Poncet, rechts neben ihm der spanische Botschafter, mit Brille der italienische Botschafter Attolico, mit dunkler Brille der chinesische Botschafter, rechts daneben der argentinische Botschafter, der österreichische Botschafter v. Tauschitz, der polnische Botschafter Lipski, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Meißner. (Presse-Hoffmann)

Die Ansprache des Führers

Bei dem Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese hielt der Führer folgende Ansprache:

Meine Parteigenossen! Jährlich einmal kommt ein Teil der politischen Führerschaft des deutschen Volkes nach Nürnberg, ein Teil der politischen Soldaten und ein Teil der Wehrmacht. Viele, die das Wesen unserer Bewegung nicht verstehen, mögen sich vielleicht wundern, daß sich diese Zusammenkunft in jedem Jahre wiederholt. Wir, die wir sie nun seit vielen Jahren erleben dürfen, erkennen ihren Sinn und ihren Wert: Für uns Nationalsozialisten sind diese Tage das schönste Fest des ganzen Jahres! (Jubelnde Zustimmung der Hunderttausende.) Was bedeutet es nicht für den einzelnen an Sorgen und an Opfern, hierher zu kommen! Und dennoch, wenn diese Tage ihr Ende finden, erfaßt uns alle eine Trauer; es geht uns wie Kindern, die ein großes Fest verlieren.

Für uns sind diese Tage die Erinnerung an die Zeit unseres geschichtlichen Ringens um Deutschland. Unter euch stehen so viele vor mir, die die Bewegung noch kennen aus der Zeit, da es schwer und gefahrvoll war, sich zu ihr zu bekennen. Gerade für diese alten, treuen Kampfgenossen sind aber diese Tage die schönste Rückerinnerung und zugleich die schönste Belohnung. Einmal im Jahre stehen wir uns wieder persönlich gegenüber. Einmal im Jahre, da seid ihr wieder bei mir wie früher so oft in den Kämpfen um Deutschland! Damals konnte ich in eure Gaue hinausgehen, und jeder von euch kannte mich. Heute müßt ihr zu mir kommen, und hier an diesem Platz, da sehen wir uns dann immer wieder als die alte Garde der nationalsozialistischen Revolution! (Tosende Begeisterungskundgebungen schlagen bei diesen Worten dem Führer entgegen.)

Es ist ein wunderbares Geschehen, das hinter uns liegt, und das sich in unserer Zeit erfüllt. Wie viele unter euch haben mich die Jahre hindurch begleitet in meinem Ringen um Deutschland. Damals als wir noch verlacht und verspottet worden sind, da hat euch eurer gläubiges Herz zu mir geführt. Ihr wußtet gar nicht, ob ich siegte. Ihr habt es nur geglaubt! Dann nahmt ihr Entbehrungen, Opfer und Verfolgung, Spott und Haß auf euch. Welch ein wunderbarer Weg seit diesem Beginnen! Heute sind die Männer, die einst auszogen im Kampfe gegen ein faules System, die Herren eines Staates geworden! Und in dieser Stunde, da müßt ihr es alle empfinden: Deutschland gehört nicht einem von uns, es gehört uns allen! Wir haben es erkämpft und damit verdient! Dieser Sieg ist uns wahrlich nicht geschenkt worden! (Minutenlang brausen die Heilrufe über das mächtige Feld.) Ihr steht hier vor mir, 140 000 politische Führer, ein Teil der großen Armee, die unser deutsches Volk heute leitet und lenkt, ein Bild, wie es das frühere Deutschland nie gekannt hat. Einst glaubte man, unserem Volke das Rückgrat brechen zu können. Aber es ist weitaus stärker geworden als jemals zuvor. Dieses Wunder ist das Ergebnis von ebensoviel Glauben wie Mut, aber auch von Opfern und vor allem von Fleiß. Welche Arbeit steht nicht hinter dieser gewaltigen Leistung!

Wir haben den Parteitag des Jahres 1937 unter das Motto der Arbeit gestellt. Man erhebt hier und da anscheinend Deutschlands die Frage: Warum eine solche Parole? Wir haben, nachdem wir in vier Jahren Deutschland frei gemacht haben, das Recht, nunmehr uns unserer Arbeit zu freuen! (Jubelnde Zustimmung.)

Ich weiß, was so viele Hunderttausende meiner Parteigenossen und besonders meiner Führer überall draußen im Lande in diesem Jahre an persönlichen Opfern auf sich genommen haben. Und ich weiß, wie groß dieses Opfer ist, das niemand in der Oeffentlichkeit hervortritt. Gerade wenn wir an diese unbekannten Soldaten unserer nationalsozialistischen Freiheitsbewegung denken, empfinden wir es als ein besonderes Glück, uns einmal in jedem Jahre in dieser alten Stadt gegenübertreten zu können. Hier ist jeder von euch nur ein Glied des Gesamten! Keiner von euch steht hier allein! In euren Dörfern, in euren Werkstätten und Fabriken, da mögt ihr vereinsamt sein. Hier empfindet ihr die gemeinsame Kraft und die Gemalt einer gemeinsamen Idee! Hier könnt ihr ermessen, was es bedeutet, als einzelner trotzdem nicht vereinsamt, sondern Glied einer großen und stolzen geschlossenen Gemeinschaft zu sein.

Ich bin so glücklich, wenn ich jedes Jahr einmal meine alten Kämpfer wieder vor mir sehe. Ich habe immer das Gefühl, daß der Mensch, solange ihm das Leben geschenkt ist, sich sehnen soll nach denen, mit denen er sein Leben gestaltet hat. Was aber würde

(Fortsetzung auf Seite 3)

Eine Moskauer Frechheit

Die Hetzrede Litwinow-Finkelsteins in Nyon

1. **London**, 11. September.

Die Schnelligkeit, mit der in Nyon eine grundsätzliche Einigung über die Bekämpfung der Unterseebootpiraten im Mittelmeer herbeigeführt worden ist, hat selbst in London überrascht und wird hier natürlich als ein Erfolg der englisch-französischen Zusammenarbeit betrachtet. Angesichts dieses Anfangserfolgs rechnet man fest damit, daß die Ausarbeitung der Einzelheiten der Schutzmaßnahmen keine Schwierigkeiten mehr mit sich bringt und das Neunmächteabkommen noch am Sonnabend abgeschlossen werden kann.

Die „Mittelmeerkonferenz" trat am Freitag um 17 Uhr im Gemeindesaal von Nyon zusammen. Außer den einladenden Mächten England und Frankreich nehmen teil: Griechenland, Rumänien, Türkei, Sowjetrußland, Aegypten, Bulgarien und Jugoslawien. Mit Ausnahme des letztgenannten Staates sind alle Teilnehmer durch ihre Außenminister vertreten. Delbos wurde durch Zuruf zum Präsidenten gewählt, er legte anschließend die Ziele der Konferenz dar. Es handele sich darum, so sagte er, einer unerträglich gewordenen Lage ein Ende zu machen, die hierzu notwendigen Maßnahmen festzusetzen und die Regel des internationalen Rechts für die Schiffahrt im Mittelmeer zu verstärken. Delbos schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß infolge der Abwesenheit zweier Regierungen die Möglichkeiten der Konferenz beschränkt seien.

Hierauf sprach Litwinow-Finkelstein, der versteckte Angriffe gegen die eingeladenen, aber abwesenden Staaten richtete, die an der „Sabotierung und Torpedierung der Konferenz" interessiert seien (!). Er „bedauerte" andererseits die Abwesenheit Valencias, dessen Einladung er „als Wiedergutmachung eines Fehlers" anregte (!). Der Name desjenigen Staates, der mit den Mittelmeerpiraten zusammenarbeite, sei auf aller Lippen, obwohl er in dieser Halle nicht ausgesprochen werden dürfe. Das könne aber die von dem Piratenunwesen betroffenen Staaten nicht hindern, ihrerseits ihn auszusprechen (!). Für den „Schutz ihrer eigenen Interessen" könne sich die Sowjetregierung nicht auf internationale Einrichtungen verlassen, deren geringe Wirkungsmöglichkeiten in den letzten Jahren wiederholt bewiesen worden seien.

Nach diesen Aeußerungen Litwinow-Finkelsteins, aus denen erneut die provozierenden Absichten Sowjetrußlands hervorgingen, gab Eden eine kurze Erklärung ab, in der er seinerseits die Abwesenheit der beiden gleichfalls eingeladenen Großmächte bedauerte, aber mitteilte, daß sie über die Konferenz auf dem Laufenden gehalten würden. Auf Vorschlag Edens konstituierte sich sodann die Konferenz als Komitee und blieb, nachdem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, noch zu einer längeren Beratung versammelt.

Die juristische Basis des geplanten Abkommens wäre das internationale Abkommen zur Einschränkung des U-Boot-Krieges, in dem sich die Mächte verpflichteten, keine U-Boot-Angriffe auf Handelsschiffe ohne vorherige Warnung durchzuführen. Die Frage von Fliegerangriffen auf Handelsschiffe bliebe späteren Verhandlungen überlassen. Wie die Presse andeutet, scheint man mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß Deutschland und Italien sich dem Abkommen anschließen. Eine der drei Zonen, in die das Mittelmeer für Patrouillenzwecke aufgeteilt werden wird, soll Italien übertragen werden. Die Wache im westlichen Mittelmeer übernehmen England und Frankreich, während im östlichen Mittelmeer griechische, jugoslawische, türkische und sowjetrussische Zerstörer eingesetzt werden sollen, um die genau festzulegenden Schiffahrtswege zu überwachen und U-Boote zur Hissung ihrer Flagge aufzufordern, widrigenfalls diese U-Boote als Piraten angesehen und entsprechend behandelt werden würden.

Deutschland und Italien, die über alle diese Pläne laufend in Kenntnis gesetzt worden sind, sollen auch über den weiteren Verlauf der Verhandlungen unterrichtet werden. Falls Italien eine Beteiligung an der Kontrolle ablehnen sollte, ist vorgesehen, daß England und Frankreich gemeinsam den Wachtdienst auch in dieser Zone übernehmen. Dieser Verlauf der Dinge wird hier mit sichtlicher Befriedigung verzeichnet, wobei der Drohrede Litwinows bei Eröffnung der Verhandlungen höchstens insofern Bedeutung beigemessen wird, als man befürchtet, daß sie Italien in seiner Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit den Sowjets bestärken dürfte. Aus diesen Erwägungen heraus äußern auch einige Blätter ihr Bedauern darüber, daß es Eden nicht gelungen ist, den neuen Sabotageversuch Sowjetrußlands im Keime zu ersticken. Im übrigen aber drängt die Presse auf schnellste Inangsetzung des Schutzplanes, dessen grundsätzliche Bedeutung für England und das Imperium immer wieder unterstrichen wird.

•

Der Hetzer

Die Rede des Sowjetrussen Finkelstein vor der Neunmächtekonferenz in Nyon übersteigt alles, was man an bodenloser Frechheit und jüdisch-bolschewistischer Unverschämtheit von dieser Seite bisher erlebt hat. Es ist schlechterdings nicht zu begreifen, daß die ehrenwerten Männer, die sich in Nyon um den runden Tisch versammelt hatten, sich die Ausfälle dieses bolschewistischen Provokateurs haben anhören können. Wie zu erwarten war, hat Litwinow-Finkelstein mit beiden Händen die Gelegenheit ergriffen, um seinen abgrundtiefen Haß gegen die „faschistischen Staaten" ungehemmten Lauf zu lassen. Nach der Methode „Haltet den Dieb!" hat er abermals versucht, die Schuld für das Piratenunwesen im Mittelmeer von den bolschewistischen Schultern auf diejenigen der ihm verhaßten „Faschisten" abzuwälzen.

Es focht ihn dabei nicht an, daß es unzählige und geradezu erdrückende Beweise für die Blutschuld gibt, die sich die Bolschewisten spanischer und russischer Provenienz seit Monaten aufgeladen haben. Wie ist es überhaupt möglich, daß dieser Mann die Stirn hatte, angesichts der Ausführungen, die Reichsminister Dr. Goebbels dieser Tage in Nürnberg über das Treiben der bolschewistischen Horden in Spanien gemacht hat, zu tun, als wenn ihm dies alles völlig unbekannt sei. Weiß er nicht, der Herr Litwinow-Finkelstein, daß die Waffenschiffe der Sowjets seit Monaten in ununterbrochenem Zuge durch die Dardanellen nach Spanien fahren? Weiß er nicht, daß diese Waffen unter falscher Flagge und mit gefälschten Schiffspapieren durchs Mittelmeer transportiert werden? Ist ihm noch immer nicht zu Ohren gekommen, welche ungeheuerlichen Greueltaten unter der Leitung bolschewistischer Agenten in Spanien verübt worden sind? Das Blut von Zehntausenden von Ermordeten, das Blut von Seeleuten, die von Sowjetfliegern unter falscher Flagge auf den Handelsschiffen zetötet worden sind, vor allem aber auch das Blut unserer braven Matrosen, die in der hinterhältigsten Weise den Bomben der Sowjet-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0001

...ieger zum Opfer gefallen sind, schreit nachgerade zum Himmel. Dennoch bringt es dieser bolschewistische Hetzer fertig, mit dem unverschämtesten Lächeln der Welt andere zu beschuldigen, die nichts als das Opfer dieser verbrecherischen Politik gewesen sind. Was sagt denn Herr Litwinow-Finkelstein zu den bolschewistischen Kriegshetzerzentralen in Murcia und Cartagena, die alles darauf anlegen, mit völkerrechtswidrigen Mitteln einen Konflikt zwischen dem nationalen Spanien und England heraufzubeschwören? Davon will natürlich dieser „Außenminister" des Moskauer Verbrecherregimes nichts wissen. Die Selbstvernichtung eines Sowjetschiffes im Aegäischen Meer, die nur zu dem Zweck inszeniert worden ist, um den Italienern eins auswischen zu können, ficht ihn erst recht nicht an. Wer wollte wohl so viel mitleiderregende Gutgläubigkeit aufbringen, diesem Kriegshetzer die Unkenntnis aller dieser Dinge zuzutrauen? Er weiß natürlich alles und versucht deshalb aus dem schlechten Gewissen und aus der unhaltbaren moralischen Lage heraus, in der sich die Sowjetunion heute befindet, zum Gegenangriff überzugehen und die Tatsachen einfach zu verdrehen.

Wir haben von Litwinow-Finkelstein natürlich nicht viel anderes erwartet, nur eins muß uns wundern, ja erschrecken: Der Gleichmut, mit dem die Vertreter der Mächte, die in Nyon versammelt sind, sich diese Kriegshetze angehört haben. Vielleicht hat Herr Eden ein wenig mißbilligend das Haupt geschüttelt, **vielleicht paßte auch Herrn Delbos diese Sprache nicht ganz in sein Konzept, aber es war niemand da, der diesem Feind des Weltfriedens die gebührende Antwort erteilt hat. Keiner dieser wohlanständigen Herren hat einen Protest für nötig gehalten. Es gibt nichts, was die politische Situation Europas schlagender kennzeichnet als diese Tatsache. Die Kriegshetzer und Weltverderber kommen ungehindert zum Wort, die Bewahrer des Friedens aber werden mit Schmutz beworfen und verdächtigt.**

Scharfe Zurückweisung in Rom

Rom, 11. September.

Zu den Anwürfen Litwinow-Finkelsteins gegen Italien, der nach hier vorliegenden Meldungen bei der Eröffnungssitzung der Mittelmeerkonferenz unter Bezugnahme auf angebliche Angriffe italienischer Unterseeboote auf sowjetrussische Schiffe erklärt haben soll, „Sowjetrußland sei am Ende seiner Geduld angekommen und werde sich, falls die Angriffe fortgesetzt werden sollten, zu Vergeltungsmaßnahmen gegen Italien genötigt sehen", wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß diese Ausfälle Litwinows in keiner Weise unerwartet kommen.

Sollten, so wird weiter erklärt, die von Litwinow erwähnten Maßnahmen erfolgen, dann werde sie Italien nicht als Vergeltungsmaßnahmen, sondern als Angriffshandlungen betrachten, da Vergeltungsmaßnahmen nur gegen den ...rgriffen werden können, der sich tatsächlich eines Vergehens schuldig gemacht hat.

Zurückhaltung in Paris

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 11. September.

Die Kommentare der Pariser Presse zur ersten Sitzung der Mittelmeerkonferenz sind recht zurückhaltend ausgefallen und beziehen sich in der Hauptsache auf einige Aeußerlichkeiten. Die Ausfälle Litwinows gegen Italien werden in Paris erwähnt, aber nicht weiter ernst genommen. Man hat es hier, da man augenblicklich das Bündnis mit England stärker pflegt als das mit Sowjetrußland, sehr wohl verstanden, daß Eden die Haltung Litwinows keineswegs billigte.

Die allgemeine Stimmung in Paris ist überaus nervös und gespannt. In den diplomatischen Kreisen allerdings legt man eine etwas künstliche Zuversicht an den Tag. Man erklärt, daß eigentlich alles in schönster Ordnung sei, da England und Frankreich allein im Stande seien, die Sicherheit im Mittelmeer zu organisieren. Anders aber sieht die Oeffentlichkeit die Lage an. Es herrscht wieder eine förmliche Psychose in Paris, obwohl man keinen greifbaren Grund dafür besitzt. Feststeht jedenfalls, daß diese Psychose gestern an der Börse erhebliche Rückwirkungen auf den Frankenkurs hatte. Das englische Pfund, das gestern schon von 132,95 auf 133,50 in die Höhe gegangen war, setzte heute plötzlich mit nicht weniger als 140,50 ein. Während der offiziellen Börsenstunden beruhigten sich die Kurse wieder etwas und gingen auf 139,05 zurück. Immerhin ist dies der erste schwere Kurssturz, den der „schwimmende" Frank seit der Abwertung vom 30. Juni zu verzeichnen hat.

Im Schloß Fredensborg wurde am Donnerstag die Vermählung des Prinzen Christian von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Feodora, der ältesten Tochter des Prinzen Harald, des Bruders des dänischen Königs, und der Prinzessin Helena gefeiert.

Der Ehrentag der Polizei

Weihe von 25 Fahnen — Vorbeimarsch vor dem Führer

W. M. **Nürnberg,** 11. September.

Zum erstenmal in der Geschichte der Reichsparteitage ist am Freitagmorgen die deutsche Polizei als geschlossene Formation vor dem Führer aufmarschiert. Aus seiner Hand hat sie 23 Fahnen übernommen, unter denen fortan ihre Abteilungen marschieren werden.

Der Aufmarsch fand auf der Deutschherrenwiese statt. 3000 Polizeibeamte — je 1500 der Schutzpolizei und der motorisierten Gendarmerie — bildeten ein großes Karree. 168 Blutorden- und Ehrenzeichenträger standen in den Reihen. General Daluege machte dem Führer Meldung, der mit Reichsführer SS. Himmler die Front abschritt. Zahlreiche ausländische Polizeioffiziere, deren bunte Paradeuniformen, vor allem die der Italiener, bei den Zuschauern viel Beachtung fanden, hatten sich als Ehrengäste eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Reichsführers SS. sprach der Führer. Mit der Blutfahne vom 9. November weihte er sodann die 23 neuen Fahnen und übergab sie ihren Trägern.

Ein Vorbeimarsch vor dem Deutschen Hof beschloß den Appell der Polizei. Die kilometerlange Aufmarschstraße vom Bahnhof, vorbei am Deutschen Hof, zum Plärrer war von Hunderttausenden umsäumt, die in Gliedern zu zwanzig und dreißig standen. Gerade diese Anteilnahme der Bevölkerung zeigte, wie das Verhältnis zur Polizei sich in den Jahren seit der Machtübernahme grundlegend geändert hat. Der Beifall, den die Menschenmenge dem Parademarsch, den Musikkapellen und den Tambourmajoren zollte, wäre vor fünf Jahren eine Unmöglichkeit gewesen. Wir waren Zeuge, wie einfache Arbeiter sich über den Vorbeimarsch äußerten in Worten der Anerkennung, ja des Stolzes, und sich mit den Polizeibeamten des Absperrdienstes unterhielten. In dieser Anerkennung lag mehr als eine bloße Freude an dem farbenprächtigen und exakten militärischen Schauspiel, sie war der überzeugendste Beweis dafür, daß die Polizei dem Volke nicht mehr wie in den vergangenen Systemzeiten als Gegner, sondern als Freund gegenübersteht.

Der Führer nahm den Vorbeimarsch, den General Daluege anführte, vor dem Deutschen Hof ab. Der straffe Paradeschritt der in Zugfront marschierenden Kompanien rief immer wieder den Beifall der Zuschauermassen hervor. Stattliche Gestalten, schlank und aufrecht, die Gesichter unter dem Tschako gestrafft, Glied für Glied schnurgerade ausgerichtet, gleichmäßig der Rhythmus des Schrittes, der das Straßenpflaster dröhnen ließ, so zogen sie vorüber, voran die 23 Fahnen, die der Wind über die Kolonnen bauschte.

Auch nach dem Vorbeimarsch der Polizei blieb der große Straßenzug, der sich vom Hotel des Führers zur Kongreßhalle zieht, von einer nicht abzuschätzenden Menschenmasse umsäumt. Die Stadt war buchstäblich in zwei Hälften geteilt. Der einzige Weg, dieses Hindernis zu überwinden, war der über die hölzernen Brücken, die die SS.-Pioniere an den wichtigsten Uebergängen errichtet haben, und auch auf ihnen konnte man nur Schritt um Schritt vorwärtskommen. Es zeigt sich, daß der Höhepunkt der Reichsparteitage heranrückt. Die Politischen Leiter sind vollzählig eingetroffen. Die HJ. ist im Anmarsch begriffen. Ihre Sonderzüge rollen in kurzen Abständen auf den Bahnhöfen ein und schon ziehen die ersten Marschkolonnen der SA. durch die Stadt hinaus zum Lager Langwasser. Nürnberg ist für die nächsten Tage wieder zur Millionenstadt geworden.

Der Führer an die Polizei

Bei der Weihe der 23 Fahnen der Polizei hielt der Führer folgende Ansprache:

Männer der deutschen Polizei!

Wie schwer die Stellung des Polizeibeamten als des allen sichtbarsten Repräsentanten der Staatsautorität dem Volke gegenüber ist, hat Ihr Führer, Parteigenosse Himmler, soeben umrissen. Im Jahre 1933 hat der nationalsozialistische Staat sofort versucht, Ihnen diese Stellung in Zukunft zu erleichtern. Mit der ausschließlichen Beschränkung Ihrer Wehr auf die scharfe Waffe ist jenes so verhaßte und charakteristische Merkmal der Novemberzeit von der Polizei fortgenommen worden. Wir waren damals der Ueberzeugung, daß es möglich sein muß, die Autorität des Staates, die Erfordernisse der Gemeinschaft, den Volksgenossen gegenüber durchzusetzen und wahrzunehmen auch ohne ein so beschämendes Attribut wie es der Gummiknüppel war.

Nach unserer Auffassung gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder es genügt die Autorität der Persönlichkeit des einzelnen, oder es ist notwendig, dieser Autorität mit der schärfsten Waffe Respekt und Gehorsam zu verschaffen. Unmöglich aber ist es, die Rücken eines Volkes wie bei barbarischen Wüsten- und Steppenvölkern zu prügeln und es damit zu entwürdigen.

Heute weiß jeder Deutsche, daß der Polizeibeamte genau so ein Repräsentant des nationalsozialistischen Staates und damit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist wie irgendein anderer Vertreter dieses Staates. Er weiß, daß der Polizeibeamte jedem Volksgenossen ebenso als Freund gegenübertritt wie irgendein anderer Träger der Autorität dieses Staates. Er weiß aber auch, daß deshalb und gerade deshalb dieser Träger der Autorität des Staates entschlossen ist, ihr unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Er weiß, daß dann auch vor dem Aeußersten und Letzten nicht zurückgeschreckt werden würde. Und umgekehrt weiß auch jeder Vertreter dieses Staates, daß aber auch hinter ihm die Autorität des Staates steht, daß er von ihr gedeckt wird in seinem Dienst am Volk und an unserer Volksgemeinschaft.

In Vollzug dieses Willens, den deutschen Polizeibeamten seines früheren Charakters zu entkleiden, erfolgte dann die neue Uniformierung der deutschen Polizei; auch hier von dem Gedanken beherrscht, dieser Polizei auch äußerlich ein Bild zu geben, das des ersten, jedem sofort ins Auge springenden Staatsrepräsentanten würdig ist.

Nun soll ein Schritt weitergegangen werden. Die deutsche Polizei soll immer mehr in lebendige Verbindung gebracht werden mit der Bewegung, die politisch das heutige Deutschland nicht nur repräsentiert, sondern darstellt und führt. Zu diesem Zweck sollen Sie die heutigen Fahnen von mir selbst empfangen. Es soll damit ein neuer Akt der sichtbaren Eingliederung der deutschen Polizei in die große Front der marschierenden und für die Nation kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft erfolgen.

Ich weiß, Sie werden diese Fahnen genau so tragen, wie all die anderen Verbände, die berufen sind, mit stärkster Kraft der Nation zu dienen! Sie werden in diesen Fahnen das Symbol ihrer Verbindung sehen mit jenem deutschen Volk, das unter dieser Fahne heute sein neues Leben gestaltet.

Sie werden dabei von zwei Leitgedanken beherrscht sein:

1. **als Repräsentant des Staates zugleich der beste Freund des Volkes zu sein,**
2. **als Repräsentant dieses Staates der unerbittlichste Vertreter dieser Volksgemeinschaft gegenüber allen verbrecherischen Elementen zu sein, die sich an ihr versündigen.**

Es muß möglich sein, und es ist möglich, zwischen diesen beiden Aufgaben eine Beziehung und eine Verbindung herzustellen. Es ist möglich, auf der einen Seite der wärmste Freund jedes anständigen Deutschen und auf der anderen der unerbittlichste Gegner jedes Feindes dieses deutschen Volkes und unserer deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Je mehr der deutsche Polizeibeamte sich selbst in diese Aufgabe hineinlebt, um so mehr wird er nicht nur das Vertrauen, sondern allmählich auch steigend die Liebe des deutschen Volkes erringen. Es wird in ihm den Vertreter einer zwar im einzelnen undankbaren, im gesamten aber doch auch wieder herrlichen Aufgabe sehen, der Aufgabe, mitzuhelfen an der Stärkung des Volkskörpers im Innern, an der Reinigung dieses Volkskörpers von den schädlichen, nicht zu ihm gehörenden Elementen und vor allem an der würdigen Vertretung dieses Volkskörpers auch nach außen

So gebe ich Ihnen heute Ihre Fahnen in dem festen Bewußtsein, daß Sie auch dadurch immer mehr eingegliedert werden in jene große gemeinsame Marschkolonne der deutschen Volksgemeinschaft! Heil Polizei!

Wie aus einem Munde brauste die Antwort der Männer der Polizei: „Heil mein Führer!" über den weiten Platz.

Politische Wochenschau

Halle, 11. September.

Der Reichsparteitag in Nürnberg, diese hinreißende Sinfonie des deutschen Lebens im Dritten Reich geht seinem Höhepunkt und damit auch seinem Ausklang entgegen. Aus der fast unübersehbaren Fülle der Geschehnisse und Bilder dieser Festtage der Nation, in denen sich Arbeit und Freude — im nationalsozialistischen Deutschland keine Gegensätze mehr —, Kraftbewußtsein gegründet auf die bisherigen Leistungen und Zuversicht, das erhebende Gefühl der Einigkeit und das stolze Bewußtsein der wiedererrungenen äußeren Freiheit spiegeln, treten die Leitgedanken der nationalsozialistischen Politik und die Grundsätze in der Führung des Volkes klar hervor. Sie sind in der Proklamation des Führers zusammengefaßt und sie werden in den mannigfaltigen Veranstaltungen des Reichsparteitages, insbesondere in den Sitzungen des Parteikongresses vertieft und erweitert. So wird nicht nur die Staatspolitik und mit ihr das besonders wichtige Problem der Auslese der Führer, sondern auch der soziale Aufbau der Nation, die Volkswirtschaft in ihrer besonderen Verpflichtung einschließlich des Vierjahresplans und nicht zuletzt das kulturelle Leben gleichsam vor dem Forum der Nation erörtert. Denn durch Presse und Rundfunk ist das ganze deutsche Volk in den Stand gesetzt, das große Ereignis mitzuerleben. Daß dabei die kulturellen Fragen im weitesten Sinne einen besonders großen Raum einnehmen, ist bei der Bedeutung gerade dieser Dinge für alle Teile des Volkes ohne weiteres verständlich. So hat der Führer seine erste große Rede auf dem Parteitag in der kulturpolitischen Kundgebung gehalten, in der sich mit den Vertretern von Partei und Staat die führenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten der Kultur vereinigt hatten. Adolf Hitler hat in dieser Rede jene Sätze in der Proklamation, worin es heißt, daß in Nürnberg der deutsche Mensch nach der Wiedergeburt der Nation in Erscheinung trete, zu einer umfassenden Darlegung der kulturellen Aufgaben und Ziele des neuen Reichs erweitert. Erscheint die kulturelle Betreuung des Volkes auf den ersten Blick als eine rein innerpolitische Aufgabe, so ergibt sich hier doch zugleich auch eine besondere Beziehung zu einer der wichtigsten Fragen der Außenpolitik.

Mit dem Hinweis der Proklamation auf die von Moskau aus betriebene Revolutionierung der gesellschaftlichen Grundlagen des Lebens der Kulturvölker, mit der Gegenüberstellung der großen Leistungen, die der Nationalsozialismus in Deutschland auf der Grundlage disziplinierter Kraft und Arbeit geschaffen hat, und der Zerstörungen, die der Bolschewismus in Sowjetrußland angerichtet hat sowie der verheerenden Wirkungen der Propaganda der Komintern in anderen Staaten, vor allem in Spanien, war das weltpolitische Thema des Abwehrkampfes Deutschlands gegen den Bolschewismus angeschlagen, das Reichsminister Dr. Goebbels dann auf dem Parteikongreß in einer erschütternden Anklagerede über die Rolle der Komintern im spanischen Konflikt und unter Hinweis auf die ungeheure Bedrohung der gesamten westlichen Kultur durch diese Wühlarbeit ausführlich behandelte. Mit der Erörterung dieser Frage erhielt Nürnberg plötzlich ein europäisches Gesicht, der Reichsparteitag wurde zur weltpolitischen Tribüne. Indem der Reichspropagandaminister die Leidensgeschichte Spaniens auf Grund aktenmäßiger Feststellungen und in zusammenhängender Darstellung mit allen ihren furchtbaren Einzelheiten darlegte, rückte er dieses im höchsten Grade aktuelle Problem, das eben jetzt wieder besonders brennend geworden ist, in die Perspektive einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung. Ein Zufall fügte es, daß diese Rede am Vorabend des Zusammentritts der von England nach Nyon einberufenen Konferenz gehalten wurde, in der über Maßnahmen gegen das Piratentum im Mittelmeer beschlossen werden soll. Man weiß, welche unheilvolle Rolle Moskau auch in diesem Falle wieder spielt, und obwohl die Rede des Reichspropagandaministers in keinem unmittelbaren Zusammenhang zu diesen jüngsten Ereignissen steht, enthält sie doch eine solche Fülle von Material zur Beurteilung der Gefahr, die Europa von den Moskauer Machenschaften droht, daß sie den in Genf und seinem Nachbarort versammelten Staatsmännern die Ueberlegung nahelegen müßte, ob sie zu diesem gefährlichen Treiben noch länger die Hand bieten wollen. Denn es ist ganz klar, daß eine Konferenz mit Beteiligung der Sowjetunion, aber ohne Italien und Deutschland, im höchsten Grade widersinnig ist. Wenn aber diese beiden Mächte ihre Teilnahme verweigern mußten, so trägt wieder Moskau allein die Schuld und es bleibt unerfindlich, wie man in London und Paris zu dem gewünschten Ziel der Beseitigung der Piraterie im Mittelmeer und der Abwehr der durch diese Zustände dem allgemeinen Frieden der Welt drohenden Gefahren gelangen will, wenn der eigentliche Urheber dieser Unruhe mit am Verhandlungstisch sitzt und neue Hetzreden hält.

Die drei Aufgaben der deutschen Opernbühne

Zum Beginn der Opernspielzeit 1937-38 / Von Generalmusikdirektor Rich. Kraus, Halle

Oftmals in Worten klar geprägt und durch die Reichstheaterwochen praktisch erhärtet, stehen heute die weltanschaulichen Forderungen nationalsozialistischer Theaterpolitik vor der geistigen Oeffentlichkeit; wir können sie im wesentlichen mit dem reichen Begriff „Ewiges Deutschland" erschöpfen. Der Blick ist von berufener Seite so oft rückwärts in vergangene Systemzeiten gewendet worden, daß ich demgegenüber heute versuchen möchte, die ganze Weite unserer Möglichkeiten innerhalb des obigen Begriffes zu durchmessen.

Als Nachschaffende an einem deutschen Operntheater haben wir drei Aufgaben:

1. Pflege der Werke der anerkannten Klassiker und der in eine breite Oeffentlichkeit bereits durchgedrungenen modernen Komponisten. (Diese bei weitem wichtigste, fundamentale Gruppe dürfte sich etwa von Mozart bis Richard Strauß und Hans Pfitzner erstrecken.)
2. Systematische Förderung der neuen Generation, langsame Durchsetzung moderner Werke.
3. Wiedererweckung von Werken der vorklassischen Zeit, deren Inhalt Deutsches in einmaliger Weise kundgibt. (Heute in der Oper hauptsächlich Händel- und Gluck-Renaissance.)

Als Motto über die erste Gruppe von Werken möchte ich das Goethewort setzen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". So klar und oft vielleicht schon selbstverständlich heute manchem die Technik und das Material unserer anerkannten Meister vorkommen mögen, so sehr bedarf es seitens der Nachschaffenden immer wieder des erlebnismäßigen Neuschaffens, des Vordringens bis zur Flamme der Inspiration, der stetigen läuternden Hingabe an den Geist, um diesen herrlichen Besitz nicht wie Fafner schlafend zu bewachen, sondern zu blühendem Leben erstehen zu lassen. Dieses stetige liebende Neuumwerben und Durchdringen der Kunstwerke mit jähem, heißem Atem ist das wichtigste Erfordernis für ein lebendiges Operntheater. — Haben wir so den tiefen Sinn des Goethewortes in die Tat umgesetzt, so ruft uns Richard Wagner seine Forderung: „Kinder, macht Neues!" mahnend entgegen. Dieses Wort möchte ich als Motto über die zweite Gruppe setzen. Hiermit sind wir bei der Problematik unseres heutigen Opernspielplans angelangt: Stehen wir doch vor der bedenklichen Tatsache, daß sich unser Repertoire im wesentlichen aus etwa 40 erprobten Werken zusammensetzt, und daß uns in den letzten 20 Jahren ein allgemein durchschlagender Erfolg versagt blieb. Wohl hatten und haben wir immer wieder Werke, die ein bis zwei Spielzeiten an allen Theatern guten Erfolg haben und dann wieder verschwinden, aber als letzte allgemein verpflichtende Uraufführungstermine müssen wir schon „Rosenkavalier" (1911) und „Palestrina" (1917) ansehen. Die Ausscheidungen vieler entarteter Kunst und die trüben Erfahrungen und Experimente der Systemzeit gerade im Musikalischen haben jetzt dazu noch zu einer Verängstigung dem Neuen gegenüber und zu einer verzagten Beschränkung auf Erprobtes geführt. In der Tat zeigen die Opernspielpläne vieler deutscher Theater eine philiströse Einseitigkeit. Da trifft uns das Wort von Dr. Goebbels aus einer seiner Kulturreden: „Wir wollen das Experiment". Das beweist, daß unsere Staatsführung sich klar bewußt ist, wie wichtig die Pflege alles gesunden Neuen ist, wollen wir nicht langsam ein geistiges Rentnerdasein führen und denen recht geben, die die Oper als überlebt bezeichnen. Die meisten Werke, die heute unseren anerkannten Spielplan ausmachen, sind auch erst nach einer mehr oder minder heftigen Kampfepoche durchgesetzt oder zumindest nicht gleich in ihrer vollen Bedeutung erkannt worden. (Ich erinnere an die laue Aufnahme von „Figaros Hochzeit", an den Durchfall von „Carmen" und an die zahllosen Kämpfe um Richard Wagner.) Weil sich auch im geistigen Leben nur langsam das Echte herauskristallisiert, so brauchen wir viele Versuche. Wir würden auf ein Eigenkulturleben im Musikalischen verzichten, wenn wir uns nur durch das Gewesene hinreißen ließen, ohne an den Prägungen unserer Zeit, sei es durch positive Kritik oder überzeugte Anerkennung, lebendigen Anteil zu nehmen. Dies sei eine deutliche Forderung zu geklärter geistiger Haltung entgegen einem Kunstsnobismus einer vergangenen Zeit. Sicher ist nicht jeder Versuch gleich ein Treffer, und ein größerer Abstand schafft erst langsam Klarheit über Wert und Unwert. Das Rohe, nur Materialmäßige trennt sich dann erst vom Geformten, Edlen, aber eine innere Aktivität sei von allen Kulturmenschen gefordert.

Haben wir so mit empfangsbereitem Sinn und aufgeschlossenem Herzen dem Neuen zu dienen, so dürfen wir demgegenüber in Ruhe und Erhebung auch den Blick zurückwenden zu den Werken der vorklassischen Zeit. Längst hat sich hier die Spreu von dem Weizen geschieden. Oft ist schon manches sozusagen im Versteinerungsprozeß, was einst blühte. Hier Ewiges, noch heute Gültiges aufzuspüren und so nach rückwärts den Raum unseres deutschen Kulturbewußtseins zu weiten, ist die dritte Aufgabe, zu der heute die Wissenschaft dem Praktiker das Material klar in die Hände liefert. Hier in Halle haben wir die schöne Verpflichtung unserem Händel gegenüber, an dessen Sinn für ungebrochene Monumentalität wir mehr und mehr im Formalen erstarken. — Was im Jahrhundert vor Händel an Opern geschaffen wurde, ist für uns wohl nur noch im Einzelfall lebendig; erwähnt sei immerhin der Versuch Karl Orffs, Monteverdis „Orpheo" der deutschen Bühne zurückzugewinnen.

Erfaßt uns Nachschaffende die erste Aufgabe unmittelbar, so fordert die zweite Instinkt und innere Bereitschaft, während die dritte geschulten Geist und reiches Wissen voraussetzt.

*

Unsere Absichten bei Aufstellung des diesjährigen Spielplans am hallischen Stadttheater sind aus dem Gesagten klar ersichtlich: Vermeidung billiger Gedankenlosigkeit und Ausrichtung auf unsere drei Gesichtspunkte. Natürlich steht das Deutsche mit elf Werken beherrschend im Vordergrund gegenüber drei Abenden mit ausländischen Werken. Um bei unserer bisherigen Einteilung zu bleiben, möchte ich „Zar und Zimmermann", „Rigoletto", „Lohengrin", „Meistersinger", „Tristan und Isolde", „Pique Dame", „Rosenkavalier", „Campiello" sowie die Puccini-Einakter zur ersten, „Schwarzer Peter", „Enoch Arden" und eine deutsche Erstaufführung, über die Verhandlungen noch schweben, zur zweiten, und endlich die Händeloper und Mozarts „Idomeneo" zur dritten Gruppe rechnen.

Hier noch unbekannte Werke der ersten Abteilung sind „Pique Dame" und „Campiello". Der dreiaktigen Oper „Pique Dame" von Tschaikowsky liegt als textlicher Vorwurf eine merkwürdige Novelle von Puschkin zugrunde, deren Inhalt zu einer phantastischen Spielerballade ausgestaltet worden ist. Die Musik ist außerordentlich reich an dramatischen Farben, voll heißem Atem und von oft veristischer Schlagkraft. Die Dämonie des Kampfes zwischen Liebe und Spielteufel tritt uns gleich im Vorspiel mit seinem lyrischen Melos und dem bizarren Dreikarten-Motiv ergreifend entgegen. — „Campiello" von Wolf-Ferrari schildert Leben und Treiben auf einem campiello (so heißen im Volksmunde die kleinen, engen Plätzchen in Venedig) innerhalb eines Tages zwischen Morgennebel und Sternennacht, mit bezauberndem Sinn sowohl für das Derb-Volkstümliche wie das Marionettenhaft-Vornehme. Seine Musik setzt die Linie seiner vielen erfolgreichen Commedia-dell'arte-Stücke fort.

Von neuen Werken bieten wir zuerst den „Schwarzen Peter" von Norbert Schultze (dem ehemaligen Pianisten der vier Nachrichter), eine Märchenoper für alt und jung. Hier verbindet sich Liedhaftes, Singspielmäßiges, lineare Stimmführung mit Herzenswärme und Märchenpoesie zu freundlichster Synthese. Würdig, wenn auch weit anspruchsloser, in der Form halb Oper, halb Singspiel, steht er als neuer Wurf neben den Märchenopern „Hänsel und Gretel", „Königskinder" und „Christelflein". Der Geist unserer Tage zeigt sich im schlanken, kammermusikalischen Orchester sowie in der Verarbeitung von Anregungen des 18. Jahrhunderts, Stoff und Form sind in fast klassischer Harmonie. Der Uraufführungserfolg in Hamburg war durchschlagend. — „Enoch Arden", Oper in drei Akten von Othmar Gerster, bearbeitet den hochdramatischen Stoff von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0002

Der Führer hat in seiner Proklamation mit be-
nderem Nachdruck auf drei von ihm geschaffene Tat-
hen hingewiesen, nämlich auf das Ende des Ver-
ges von Versailles, der Deutschland für alle Zeiten
Fesseln legen wollte, auf die Wiedergewinnung
erer Freiheit und Souveränität im eigenen Staats-
biet und endlich auf den Schutz dieser Freiheit durch
e starke Wehrmacht. Adolf Hitler hat damit aus-
prochen, daß Deutschland heute für die Erhaltung
s Friedens eine starke Macht einzusetzen hat, daß es
er ebenso fest entschlossen ist, sich vor der bolschewisti-
en Gefahr zu schützen. Der Führer hat damit aber
n die Forderung verbunden, daß es in der Kolo-
alfrage zu einer den gerechten Ansprüchen
utschlands und seinen Lebensnotwendigkeiten ent-
echenden Lösung kommen muß. Wenn das Echo auf
se selbstverständliche Forderung vor allem in Eng-
nd, das sich davon in erster Linie betroffen fühlt,
elfältiger und nicht ganz so freundlich war wie im
gemeinen zum Reichsparteitag, so kann das nichts
ran ändern, daß diese Frage nicht mehr von der
gesordnung der internationalen Politik verschwin-
n wird, bis sie im Sinne Deutschlands gelöst ist.
er Führer hat damit auf die Lücke hingewiesen, die
f dem Wege Deutschlands zur wirtschaftlichen Frei-
it bleibt, soweit unsere eigenen Anstrengungen dabei
Frage kommen, und er hat damit auch hier die
rbindungslinie der innerpolitischen Bedeutung
ürnbergs zu der Außenpolitik, zu der Auseinander-
ung Deutschlands mit der Welt gezogen.

Im ganzen hat, wie gesagt, der diesjährige Partei-
g im Ausland erhöhte Beachtung und man darf er-
ulicherweise feststellen, zum Teil auch eine verständ-
svollere Beurteilung als früher erfahren. Das
eigt sich in der ungewöhnlich starken Beteiligung
fremden Diplomaten aus, die als Gäste des
ührers in Nürnberg weilen, das zeigen aber auch
ausführlichen Berichte über den Parteitag in der
ernationalen Presse, vor allem in England und
ankreich. So stellte die „Times" zum Beginn des
rteitages fest, daß Nürnberg ohne Zweifel eine der
deutendsten Wochen des deutschen Jahres geworden
„eine aufklärende und gestaltende Woche", so daß
ch die Teilnahme des britischen Botschafters vollauf
rechtigt sei, der „Daily Telegraph" andererseits be-
eitete die Proklamation des Führers mit der Fest-
llung: „Herr Hitler kann über die weiten Räume
utschlands blicken und versichern, daß es dort
rieden, Freiheit und Sicherheit gibt. Dieses Bild
rd weder neidische noch feindselige Gefühle hervor-
fen. Ein mit seinen neuen Lebensbedingungen zu-
edenes Deutschland sollte sich als eine starke Kraft
r die Aufrechterhaltung des Weltfriedens erweisen
d es wird auch keine Neigung bestehen, den An-
uch zu kritisieren, wonach diese Ergebnisse haupt-
chlich einer Regierungsform zu danken sind, die dem
utschen Volke Zusammenhalt und Vertrauen gegeben
t." Das ist ein durchaus gesundes Urteil und man
nn nur wünschen, daß diese Erkenntnis in den maß-
benden Kreisen Englands Boden fassen und die prak-
che Politik stärker als bisher beeinflussen möge.

Wie sehr es andererseits noch an Verständnis
r Deutschland und seine Lebenskraft fehlt oder
elmehr wie gering die Geneigtheit ist, diese Fragen
irklich ernsthaft zu erörtern, das zeigt der Beschluß
s Sachverständigenausschusses des Völkerbundes,
m die britische Regierung die ihr unbequeme Roh-
offrage zugeschoben hatte und zu dessen Be-
tungen auch Deutschland eingeladen war, allerdings
ne dieser Einladung Folge zu leisten. Der schließlich
tage geförderte Beschluß der in diesem Ausschuß ver-
nigten Leuchten der internationalen Volkswirtschaft
mmt ungefähr auf den Ausspruch Onkel Bräsigs in
ritz Reuters Stromtid hinaus, daß die Armut von
r Poverte herrührt. Man hat in Genf nämlich ent-
ckt, „daß die Schwierigkeiten des Bezuges der Roh-
offe größer seien als die Schwierigkeiten des An-
botes". Weiter hat man festgestellt, „daß es Staaten
bt, die in der Rohstoffrage auf besondere Schwierig-
iten stoßen" und endlich kam man zu dem weisen
chluß, „die Lösung könne nur durch die Wiederher-
llung und Erweiterung des allgemeinen Güter-
mlaufes gefunden werden". Ueber das Wie sparte
an sich wohlweislich das Kopfzerbrechen. Man fügte
eine neue Lächerlichkeit zu den vielen Versagern des
ölkerbundes hinzu, lieferte aber auch zugleich den
ten Beweis dafür, wie richtig die Reichsregierung
handelt hatte, als sie die freundliche Einladung zu
eser Komödie ablehnte.

Viel anders kann leider auch das Urteil über die
genannte Mittelmeerkonferenz in Nyon
cht lauten. Solange man sich nicht entschließt, den
sowjetrussischen Treibereien einen Riegel vorzuschieben, wird für die Besserung der Lage auch durch die ausgeklügeltsten Beschlüsse nichts gewonnen sein. Im Augenblick ist sogar eher eine Verschlimmerung eingetreten infolge der Hetzrede, die der Vertreter Rußlands in Nyon gegen Italien ungehindert halten durfte, hat sich der infolge der Moskauer Note an Rom eingetretene Konflikt zwischen diesen beiden Staaten eher verschärft, und ehe hier nicht reiner Tisch gemacht ist, erscheint eine allgemeine Verständigung leider ausgeschlossen.

In wohltuendem Gegensatz zu diesen erneuten Spannungen auf politischem Gebiet steht die Deutsche Kulturwoche in Paris. Hier hat die Kunst ihre hohe Mission als Friedensbringer einmal wieder aufs schönste und edelste erfüllt und mit besonderem Stolz dürfen wir feststellen, daß es deutsche Kunst und deutsche Künstler gewesen sind, die hier die Brücke zwischen zwei großen Nationen schlugen. Zehn Tage hindurch hat deutsches Kulturschaffen im Mittelpunkt des geistigen Lebens der französischen Hauptstadt gestanden und den tiefsten Eindruck hervorgerufen. Davon zeugte nicht nur der stürmische Beifall, mit dem die Darbietungen aufgenommen wurden, sondern auch die französische Presse, die täglich begeisterte Berichte brachte. Sollten zwei Völker, die in der Achtung vor der Kultur soviel Gemeinsames haben, sich nicht auch politisch besser verstehen lernen? Und sollte die französische Politik nicht endlich erkennen, wo der gemeinsame Feind aller wahren Kultur sitzt? P.

Der Führer vor den Politischen Leitern

(Fortsetzung von Seite 1)

mein Leben sein ohne euch! (Nicht enden wollende Kundgebung der Begeisterung und der Ergriffenheit.)

Daß ihr mich einst gefunden habt, und daß ihr an mich glaubtet, hat eurem Leben einen neuen Sinn, eine neue Aufgabe gestellt. Daß ich euch gefunden habe, hat mein Leben und meinen Kampf erst ermöglicht! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Ihr wißt, daß unser alter Feind sich jetzt wieder anschickt, die Welt in Unruhe zu versetzen. Ihr wißt, daß er dabei versucht, mit jenen Waffen zu kämpfen, die wir an ihm kennen. Ihr wißt aber auch, daß dieser Versuch an der Geschlossenheit unserer Bewegung in Deutschland von vornherein scheitern muß.

Es ist ein lächerliches Unterfangen, zu versuchen, noch einmal nach Deutschland die Krankheit hineinzutragen, die wir ausgetrieben haben. Allein, sollte dieser Versuch, statt von innen, von außen her unternommen werden, dann wissen wir es alle: Die deutsche Nation unter der Führung ihrer Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! (Minutenlange Heilrufe und Zustimmungskundgebungen.)

Und mit diesem Wissen verbindet sich unser Glaube. Der Allmächtige hat uns diesen wunderbaren Weg gehen lassen und er wird uns weiter segnen. Denn wir kämpfen hier für ein höheres Recht, für eine höhere Wahrheit und für einen höheren menschlichen Anstand.

Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt. Wir haben Vorsorge getroffen, daß unsere deutsche Heimat nicht mehr das erleidet, was wir 1½ Jahrzehnte lang erdulden mußten. Dadurch aber ist dieses Deutschland ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden.

Möge die andere Welt dies begreifen! Möge sie sich nicht verführen lassen von jenen verbrecherischen Hetzern, deren einzige Arbeit nur darin besteht, auf Papier die Völker um ihre Ehre, um ihr Ansehen zu bringen und sie damit gegeneinander in Kampfstellung zu führen. Möge die Welt einsehen, daß es ein Glück für sie ist, daß inmitten eines sich immer mehr ausbreitenden Unruheherdes in Europa außer dem großen Staat im Süden sich auch im Norden einer befindet, der konsolidiert ist, der fest ist und der fest bleiben wird. Deutschland wird nicht überrannt werden, weder von innen noch von außen! Und ich glaube, daß diese Tatsache ein höchster Beitrag zum Frieden ist, weil sie alle vor jenen warnen wird, die von Moskau aus versuchen, die Welt in Brand zu stecken. (Tosende Stürme der Zustimmung brausen über das Feld.)

So sehen wir dem kommenden Jahre mit stolzem, zuversichtlichem Vertrauen entgegen. Deutschland wird die ihm gestellte Aufgabe erfüllen! Sie alle kennen die großen Pläne, die wir zu verwirklichen uns vorgenommen haben. Sie gehen z. T. über Jahrzehnte, z. T. über Generationen hinaus. Möchten die anderen Völker sich ebenfalls große Aufgaben stellen! Dann würden sie vielleicht leichter die Sehnsucht nach dem Frieden begreifen können, die uns Deutsche erfüllt. Diese großen Zukunftsaufgaben aber werden gelöst dank der Existenz dieser die ganze Nation zusammenfassenden, sie zusammenhaltenden und führenden Bewegung. Und ihr könnt stolz sein, daß ihr teil habt an dieser geschichtlichen Aufgabe.

Was ist der einzelne von uns? Was würde er seine ohne diese Bewegung! Sie hat uns erst unseren Wert gegeben! Ganz gleich, wo der einzelne steht, als Nationalsozialist ist er unersetzbar!

Wenn diese Stunden und Tage vergehen und ihr wieder zurückkehrt in eure Gaue, in eure Städte, Dörfer, in eure Fabriken oder Werkstätten, dann werdet ihr euch zurückerinnern an dieses abermalige große Gemeinschaftserleben. Ihr werdet dann zu Hause noch einmal all das überdenken, was in diesen Tagen und Stunden auf euch einstürmte. Aber erst mit der Entfernung und dem Abstand von hier werdet ihr die Größe dieser Zusammenkunft wieder ganz ermessen.

Uns allen aber wird vor allem etwas in Erinnerung bleiben: Wir haben uns wieder gesehen, haben uns wieder gehört und haben wieder unser altes Gelöbnis abgelegt, ihr, meine alten Kampfgefährten, und ihr, mein junger Nachwuchs: Alles für Deutschland! Deutschland Sieg Heil!

Fortgang des Parteikongresses

Darré und Amann sprachen

Nürnberg, 11. September.

Der Kongreß des Parteitages der Arbeit wurde am Freitagvormittag in der überfüllten Luitpoldhalle fortgesetzt. Nach dem Eintreffen des Stellvertreters des Führers und dem Einmarsch der Standarten spielte das Reichssinfonieorchester Beethovens „Egmont"-Ouvertüre. Als der Führer die Halle betrat, wurde er wiederum mit Stürmen des Beifalls und der Verehrung empfangen.

Rudolf Heß erteilte hierauf dem Reichsbauernführer R. Walther Darré das Wort, der über „Vier Jahre nationalsozialistische Ernährungspolitik" sprach. Mit großen Strichen schilderte der Leiter der nationalsozialistischen Agrarpolitik das traurige Erbe, das der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfand. Er streifte dann die Maßnahmen, durch die das materiell und seelisch zusammengebrochene Bauerntum wieder aufgerichtet und zu den Leistungen befähigt wurde, für die der Reichsbauernführer die mit brausendem Beifall aufgenommene Feststellung traf, das vor 1933 in Deutschland sehr viele, nach 1933 aber niemand mehr gehungert habe. Den gleichen Beifall begleiteten auch die Zahlen und Tatsachen, die der Reichsbauernführer als Beweise der Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu bieten hatte. Daß hinter der Nüchternheit dieser Ziffern, Gegenüberstellungen und Vergleiche mit den Lebensmittelpreisen des Auslandes das volle Gewicht der erstaunlichen Leistungen des nationalpolitisch verantwortungsbewußten deutschen Bauerntums lag, erkannten die Kongreßteilnehmer mit langanhaltenden Heilrufen und Händeklatschen dankbar und begeistert an.

Der Aufstieg der deutschen Presse

Im weiteren Verlauf des Parteikongresses gab der Stellvertreter des Führers Reichsleiter Amann das Wort, dessen Thema lautete „Verantwortungsbewußte Leitung — das Gesetz der NS. Presse."

Mit stärkstem Interesse nahmen die Zehntausende die Darlegungen des Reichsleiters auf, die ein Bild von dem Kampf der nationalsozialistischen Presse in der Systemzeit und einen von unwiderlegbarem Zahlenmaterial gestützten Ueberblick über die ungeheure geistige und wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Presse nach der Machtübernahme gaben. Die Zustimmungskundgebungen wiederholten sich immer wieder, als Amann die grundsätzliche Wandlung in der gesinnungsmäßigen Haltung der deutschen Presse nach der Machtübernahme, ihre Erfüllung mit neuem Berufsethos charakterisierte, und lang anhaltender Beifall unterstrich den treffenden Satz, daß die deutsche Presse in ihrer Verantwortung allein gebunden ist an Volk und Reich, womit Amann den Unterschied zwischen der sogenannten Pressefreiheit westlicher Demokratien und der der deutschen herausstellte. Das Gelöbnis, das Amann im Sinne der deutschen Presse an den Führer richtete, die ganze Kraft auf das gleiche Ziel einzusetzen und seinem Werk zu dienen, fand stürmischen Widerhall.

Mit freudiger Zustimmung begrüßten die Zuhörer auch die Feststellung, daß „an das gemeine Wohl gebunden, nicht unfrei heißt", als eine schlagende Widerlegung einer gewissen Auslandshetze über die angebliche Unterdrückung der Presse im Dritten Reich. Erstaunt hörten die Tausende deutscher Männer und Frauen in nüchternen Zifferangaben, welchen Aufschwung das deutsche Pressewesen genommen hat, ein Aufschwung, der sich in der Auflagesteigerung um 1¾ Millionen Exemplare täglich ausdrückt.

Steinmetz-Brot

as natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem ge-
lchenen und enthülsten ganzen Getreide. Es enthält
le wertvollen Nährstoffe des Keimes und der aromatischen
ruchtschalen ohne die unverdauliche Holzfaser. Seit über
0 Jahren ärztlich empfohlen und verordnet. Erhältlich
n allen Schubert-Filialen und Verkaufsstellen.

Ein Reichspressetag in Berlin

Nürnberg, 11. September.

Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP., Pg. Amann, hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen und in Nürnberg bekanntgegeben, die für die weitere Entwicklung der Parteipresse und für die soziale Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder von entscheidender Bedeutung sind. Die Maßnahmen wurden, wie der „Deutschlanddienst" berichtet, von Reichsleiter Amann auf einem Kameradschaftsabend verkündet, zu dem die führenden Männer der nationalsozialistischen Pressegestaltung eingeladen waren.

Auf dem Kameradschaftsabend erschienen im späteren Verlaufe Reichsminister Dr. Goebbels mit dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, mit seinem Stabsleiter Sündermann und der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters" Reichsleiter Rosenberg, alle von Reichsleiter Amann und den Versammelten herzlich begrüßt. Reichspressechef Dr. Dietrich dankte besonders für die Verkündung der Stiftung eines Ausbildungs- und Unterstützungsfonds für die Gauverlage.

Dr. Goebbels, der später das Wort ergriff, wandte sich mit herzlichen Worten an die anwesenden Verleger und Schriftleiter: „Ich weiß", sagte er, „daß es das Schicksal all der Männer ist, die im öffentlichen Leben wirken, ein Uebermaß an Verantwortung und Mühe an den Tagen zu haben, an denen sich das Volk im allgemeinen freut. Das gilt in ganz besonders hervorragendem Maße auch für die Tätigkeit der Presse auf dem Parteitag. Es ist aber für einen Schriftleiter ein beglückendes Gefühl, nicht nur bei den großen Festen dabei gewesen zu sein, sondern auch an den großen Erfolgen und Siegen der Nation auf seine Weise und an seiner Stelle beigetragen zu haben."

Reichsminister Dr. Goebbels kündete dann für den kommenden Winter die Veranstaltung eines großen Reichspressetages in Berlin an, auf dem in einem Rahmen alle die Fragen besprochen werden sollen, die die Männer der deutschen Presse beschäftigen. Der Journalistenstand soll nicht nur die Pflicht eines öffentlichen Dienstes tragen, sondern auch mit besonderen Rechten ausgestattet werden. „Es ist mein innigster und aufrichtigster Wunsch", so sagte Dr. Goebbels, „daß sich in der deutschen Presse eine Kameradschaft der Arbeit entwickeln möge, die für unser Volk, für die Bewegung und die deutsche Nation reichste Früchte trägt. Ich bin glücklich darüber, daß auch ich aus Ihrem Stand hervorgegangen bin. Ich möchte mich auch in Zukunft — auch in meinem jetzigen Amte — immer als in diesem Sinne Ihnen zugehörig fühlen."

Der Führer empfängt das diplomatische Korps

dnb. **Nürnberg, 11. September.**

Der Führer empfing am Freitagnachmittag im großen Saal des „Deutschen Hofes" die in Nürnberg anwesenden ausländischen Missionschefs zum Tee. Bei dieser Gelegenheit gab der Führer in einer Ansprache seiner und des deutschen Volkes Befriedigung und seinem Dank dafür Ausdruck, daß das Diplomatische Korps in so großer Zahl seiner Einladung gefolgt sei und für das große Interesse, das die Mitglieder des Diplomatischen Korps den Veranstaltungen des Reichsparteitages entgegenbrächten. Der Führer betonte, daß der Reichsparteitag keine politische Parteiveranstaltung, sondern ein nationales Fest des gesamten deutschen Volkes sei und als solches gewertet werden müsse.

Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionschef der französische Botschafter François Poncet den Dank des Diplomatischen Korps für die ihm erwiesene Gastfreundschaft aus. Die Anwesenheit so zahlreicher fremder Diplomaten in Nürnberg lege Zeugnis ab für das ehrliche Bemühen und den guten Willen der fremden Völker, das Leben und Streben des Dritten Reiches zu verstehen und zu erfassen. Sein Wunsch sei es, daß sich die deutsche Volksgemeinschaft einmal zu einer Gemeinschaft der Völker erweitern möge.

London zum Reichsparteitag

Drahtung unseres Korrespondenten

l. **London, 11. September.**

Die Rede des Führers vor den politischen Leitern wird von der englischen Morgenpresse stark beachtet, wobei die Blätter besonders die Stellen hervorheben, worin sich Hitler mit Sowjetrußland und dem Kommunismus beschäftigt. Auch der stürmische Beifall, den seine Worte ausgelöst haben, wird von der Presse verzeichnet. Weiter unterstreichen die Morgenblätter die gestrige Zusammenkunft des Führers mit dem englischen Botschafter und den übrigen Diplomaten, die der „News Chronicle" als einen „persönlichen und diplomatischen Triumph" bezeichnet.

---

130 französische Kommunisten hielten sich nach einem längeren Besuch Sowjetrußlands auf der Rückreise einen Tag lang in Warschau auf. Vor ihrer Abreise versammelte sich auf dem Hauptbahnhof polnische Jugend, die geschlossen gegen den Bolschewismus demonstrierte. Polizei mußte schließlich eingreifen.

ennysons Ballade. Der Vorwurf hatte schon früher
inen Richard Strauß gereizt, der ihn in seiner ur-
prünglichen Form für Possart als Melodrama kom-
onierte; heute ist er uns wieder besonders nahe als
ark verwandt den Heimkehrer-Stücken nach dem
eltkrieg. Die musikalische Substanz ist echt und
efühlt und das Ganze ein starkes Theaterstück, trotz
er Rückkehr zu geschlossener Form fast ein mo-
ernes „Tiefland". Die Gesamthaltung ist un-
roblematisch, aber auf bewährter Grundlage ein
urf; vielleicht haben wir hier wieder einen Dauer-
rfolg, eine neue Repertoire-Oper. — Auf das noch
u bestimmende Werk soll anläßlich der Erstaufführ-
ung dann ausführlich eingegangen werden.

Der dritten Gruppe rechne ich entgegen meiner
ingangseinteilung Mozarts „Idomeneo" zu, weil
s eine opera seria, eine Schicksals-Oper fast im
luckschen Sinne ist. Vor einigen Jahren spielte
an an vielen deutschen Bühnen die Bearbeitung
on Richard Strauß, die, da sie sehr vom eigenen
tandpunkt ausging und den dramaturgischen Män-
eln nur bedingt gerecht wurde, bald wieder ver-
chwand. Unserer hiesigen Erstaufführung liegt die
merkwürdigerweise fast gleichzeitig entstandene Be-
arbeitung Wolf-Ferraris zugrunde, die ungleich
ietätvoller und dramaturgisch überaus glücklich ver-
ährt und viel mehr Aussicht auf Dauerwertung in
ch trägt. Ich glaube, dieser Mozart ist in dieser
orm der deutschen Bühne vielleicht zurückzugewin-
en. — Die Frage der Händel-Oper ist noch nicht
anz geklärt, jedoch stehen drei in engster Wahl.
Möchten unsere Bemühungen beim hallischen
ublikum den Widerhall finden, dessen wir so sehr
edürfen.

Eröffnungsvorstellung des Stadttheaters. Am 14. September bringt das Stadttheater als Eröffnungsvorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner heraus. Die musikalische Leitung hat Richard Kraus, die szenische Leitung Fritz Wolf-Ferrari, die Bühnenbilder schuf Heinz Porep. Es wirken ferner mit: die Damen Kölblin, Krauß, Sadowska, Weber sowie die Herren Beier, Bonneval, Hagen, Heidrich, Heimbach, Kernwein, Kiwan, Kläden, Löffler, Riggemeier, Reisenleitner, Thiel, Vogler, Weber.

Deutsche Musik in Paris

Außerordentlicher Erfolg der Deutschen Kulturwoche

Von unserem Pariser ck.-Korrespondenten

Die Reihe der Opernabende im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris wurde mit Richard Wagners „Walküre" und „Tristan und Isolde" sowie mit Richard Straußens „Ariadne auf Naxos" erfolgreich fortgesetzt. Wagner gehört unbestritten zu den Lieblingen der französischen Musikwelt. So konnte es nicht verwundern, daß die „Walküre", die hier in Bayreuther Besetzung und Inszenierung unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler aufgeführt wurde, ein übervolles, dazu glanzvolles Haus fand. Es wurde hier bereits darüber berichtet. „Tristan und Isolde" stand unter der Stabführung von Karl Elmendorff, den man hier nicht nur von Bayreuth kennt, sondern auch aus der französischen Badestadt Vichy, wohin er regelmäßig als Wagnerdirigent kommt. Den Tristan sang Karl Hartmann, den Marko Manovarda, die Isolde Frida Leider, den Kurwenal Hermann Janssen, den Melot Domgraf-Baßbaender und die Brangäne Margarete Klose. Zu nennen sind aber auch als Mitwirkende Erich Zimmermann, Felix Fleischer und Helge Roswaenge. Sie alle verstanden es, unter der erfahrenen Leitung K. Elmendorffs der deutschen Kunst auch mit dieser „Tristan"-Aufführung einen glänzenden Erfolg zu sichern. „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß fand ihre Erstaufführung in Paris. Schon dadurch erhielt dieser Abend eine besondere Bedeutung, der durch die farbige, flotte Aufführung zu einem Ereignis für die französische Musikwelt wurde. Am Pult bewährte sich Generalmusikdirektor Prof. Clemens Krauß, der auf Wunsch des erkrankten Komponisten die Stabführung übernommen hatte. Das Zusammenspiel der Darsteller war so vorbildlich, daß es falsch wäre, einzelne besonders hervorzuheben. Alle setzten sich mit ganzer Kraft für Strauß ein, der nun mit „Ariadne" wieder einen neuen großen Erfolg in Frankreich feiern darf.

Mitfeiern dürfen aber nicht nur die Künstler, sondern ganz Deutschland, denn was in diesen Tagen deutsche Komponisten und Künstler in Paris darboten, das taten sie im Namen ihres Vaterlandes. Und daß Deutschland nun erneut bewiesen hat, wie stark es am Kulturleben Europas mitarbeitet, drang nicht nur ins Bewußtsein Frankreichs, sondern dank der Internationalen Weltausstellung und der vielen Fremden, die sie herbeigelockt hatte, wohl auch ins Bewußtsein der ganzen Welt ein. Die „Walküre"- und die „Tristan"-Aufführung werden an den nächsten beiden Abenden noch einmal eine Wiederholung in Paris erleben. So kann abschließend gesagt werden, daß das Ziel der Deutschen Kulturwoche im Rahmen der Weltausstellung 1937 in Paris, wie auch maßgebliche französische Pressestimmen bezeugen, voll und ganz erreicht wurde.

*

Société universelle des théatres und der Generalkommissar der Ausstellung gaben zu Ehren der an der Deutschen Kulturwoche mitwirkenden Künstler einen Empfang im Bois de Boulogne. Von deutscher Seite waren Staatssekretär Funk, Botschaftsrat Forster, Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel und die Berliner Künstler erschienen. Von französischer Seite nahmen hervorragende Vertreter des künstlerischen Lebens teil. Nach einer von wärmster Anerkennung und Bewunderung für den Erfolg der deutschen Kulturwoche getragenen Rede des Generalkommissars Labbé überbrachte der Generalsekretär der Theatergesellschaft einen Gruß ihres zur Zeit auf Reisen befindlichen Präsidenten. Reichskommissar Dr. Ruppel dankte für die freundschaftliche Aufnahme der deutschen Künstler und nahm die Worte von Labbé auf, wonach diese Kulturwoche einen wichtigen Abschnitt im gegenseitigen Kennen- und Sichverstehenlernen Frankreichs und Deutschlands bedeute.

---

* **Ein Denkmal für den Erfinder des Saxophons.** Das Saxophon ist bekanntlich von dem Belgier Antoine Joseph Sax erfunden worden. Sax wurde 1814 in Dinant in Belgien geboren und erfand im Alter von 27 Jahren das Saxophon. Er ist 80 Jahre alt geworden und in Paris 1894 gestorben. Das bekannte Musikinstrument hat auch Eingang in das belgische und französische Heer gefunden. Jetzt will die Stadt Dinant dem Erfinder ein Denkmal setzen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter (beurlaubt, Vertr. Dr. Werner Grohmann); für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1937: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 26 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0003
DFG

Kundgebung der NS.-Frauenschaft

Der Führer spricht zu den Frauen in Nürnberg — Frau Scholtz-Klink über die Pflichten der Frau

Idr. Nürnberg, 11. September.

Die große Tagung der nationalsozialistischen Frauenschaft am Freitagnachmittag erfreute sich eines Zuspruchs, der den des Vorjahres beträchtlich übertroffen hat. Die Luitpoldhalle war bis auf den letzten Stehplatz besetzt mit freudig bewegten Menschen, zumeist Frauen, die, aus allen Gauen in Nürnberg versammelt, nach der aufopfernden Tätigkeit eines Jahres sich glücklich schätzten, dem Führer ins Antlitz zu sehen und den Mann zu hören, der der nationalsozialistischen Frauenschaft durch seinen politischen Sieg die Bahn für die Errichtung des größten Frauenwerkes freigemacht hat, das Europa und die Welt kennen. In der Fülle der Teilnehmer und in ihrer Haltung, der sie immer wieder beredten Ausdruck gaben, dürfen wir ein untrügliches Zeichen dafür erblicken, welchem Interesse die Arbeit der nationalsozialistischen Frauenschaft begegnet und wie stark die Impulse sind, die dieser Arbeit innewohnen. Daraus folgert, welch außerordentliche Stellung diese Tagung der NS. Frauenschaft im Rahmen des Reichsparteitages für sich beanspruchen kann. Die innere Schwerkraft dieser Feststellung kam im Ablauf der Tagung, die zu einer wahrhaften Feierstunde wurde, immer stärker zum Durchbruch.

Die Arbeit der Frauen im nationalsozialistischen Deutschland ist ein wesentlicher und unentbehrlicher Faktor des Werkes der deutschen völkischen Wiedergeburt und des Aufbaues nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Von dem gewaltigen Fortschritt, der in den vergangenen Monaten gemacht worden ist, kündete die Rede der Reichsfrauenführerin, die mehr war als ein Rechenschaftsbericht über den Leistungsanteil der deutschen Frau am Aufbauwerk des Führers. Wie stets wußte Frau Scholtz-Klink ihr Auditorium, vor allem die Männer, durch die frauliche Wärme, durch die Ueberzeugungskraft ihrer Worte, durch die Klarheit der Diktion, durch das feine Einfühlungsvermögen in den Bann ihrer Rede zu ziehen. Es ist der Vorzug ihrer Ausführungen, daß deutsches Frauenschaffen auf allen Gebieten unter dem Gesichtswinkel der völkischen Verpflichtung im lebensvollen und lebensnahen Rahmen betrachtet und dargestellt wurde. Höchstes Ziel sozialistischer Haltung und sozialistischen Wirkens ist für die deutsche Frau die Vereinigung mütterlicher Seele mit geistiger Weite und praktischer Lebensgestaltung. Indem Frau Scholtz-Klink prägnante Parolen ausgab, darf sie der Zustimmung aller verantwortungsbewußten deutschen Menschen sicher sein. Davon zeugt der reiche Beifall, der der Reichsfrauenführerin gezollt wurde, noch mehr aber der Dank des Führers, der bei seinem Eintreffen in der Luitpoldhalle von den Frauen und der weiblichen Jugend stürmisch gefeiert wurde. Adolf Hitler kleidete seinen Dank an die Reichsfrauenführerin in besonders ehrende Worte der uneingeschränkten Anerkennung für die geleistete Arbeit in der nationalsozialistischen Frauenschaft, deren führende Position vor allen anderen Frauenorganisationen der Erde unbestritten ist.

Jugendgruppen des Frauenwerks

Die Rede der Reichsfrauenführerin

Nürnberg, 11. September.

Auf der großen Kundgebung der NS. Frauenschaft in der Kongreßhalle am Freitagnachmittag führte die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink u. a. folgendes aus:

Im Rahmen des Parteitages der Arbeit legen wir deutschen Frauen Rechenschaft ab über unseren Leistungsanteil am Aufbauwerk des Führers. Wir können das mit Stolz und Freude tun, weil die Form unserer Organisation, wie sie heute steht, sich ergeben hat aus den Aufgaben, die vordringlich der Mitarbeit der Frau bedürfen, d. h. also, daß diese Form im Grundsätzlichen auf einer gesunden Basis ruht.

Hatten wir im ersten Jahre unserer Arbeit 247 000 Frauen in unseren Kursen erfaßt, so steigerte sich diese Zahl im zweiten Jahr auf 430 000, um im letzten Jahr bis auf 480 000 anzuwachsen, wobei der Hauptanteil auf Kurse in Säuglingspflege und Gesundheitsführung, dann Haushaltsführung und Erziehungsfragen und der Rest auf Volkstum und Brauchtum entfiel. Das Ziel, dem wir uns jedes Jahr nähern, ist, einmal in jeder Kreisstadt eine Kreismütterschule zu haben als eine kleine Burg für alle Nöte und Sorgen unserer jungen Mütter. Dann werden wir bald in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV. erreichen, was hier unser Wille ist: Widerstandsfähige Mütter und geringstmögliche Säuglingssterblichkeit.

11½ Millionen Frauen stehen als Erwerbs- und Berufstätige in den deutschen Betrieben, in Kontoren und Verkaufsräumen, in Krankenhäusern und Schulen und an vielen anderen Stellen. Ihre Leistung ist ein nicht wegzudenkender Anteil unserer Nation. Diese berufliche Auswirkung fraulicher Kraft stellt sie neben die deutschen Mütter als Mitträgerinnen der Nation und Mitgestalterinnen des Volkes. Heute sollen die berufstätigen Frauen fühlen, daß ein ganzes Volk ihnen Dank weiß für ihre Arbeit, ein Volk, dem sie unlösbar verbunden sind und zu dessen Gesundung ihre Arbeit täglich beiträgt.

Die erwerbstätige Frau steht durch das Fundament der DAF. in der großen deutschen Frauengemeinschaft; an ihrer Seite steht heute bereits in 550 Betrieben unsere soziale Betriebsarbeiterin oder Werkpflegerin; 22 000 Jungarbeiterinnen über 21 Jahre haben wir im letzten Jahr in Werkfrauengruppen zusammengeschlossen. Sie sollen ihren Kameradinnen in festlichen Tagen des Betriebes Stunden der Gemeinschaft verschönern, in schweren Tagen dem Betrieb Halt und Stütze sein.

Jugendgruppen der NS. Frauenschaft

Wir werden künftig hin jedes Jahr die über 21jährigen Mädchen aus dem BDM. auf dem Frauenkongreß offiziell in die NS. Frauenschaft bzw. das Deutsche Frauenwerk übernehmen, so wie wir das heute zum erstenmal tun. Um diesen jungen Menschen das Hineinwachsen in die Frauenarbeit zu erleichtern, haben wir die Jugendgruppen der NS. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks im letzten Jahr errichtet, die unsere Mädchen und jungen Frauen zwischen 21 und 30 Jahren zusammenfassen.

Sie haben genau wie die Werkfrauengruppen die Aufgabe, langsam in die verantwortliche Frauenarbeit hineinzuwachsen, daneben aber ihrem Alter entsprechend sich besonders zu kümmern um die Ausgestaltung der Feste, Feiern oder Heimabende der Frauen, also in erster Linie um die kulturellen Dinge innerhalb der Frauenarbeit; daneben werden sie in ganz besonderem zur Hilfeleistung für die NSV. sowie das Deutsche Rote Kreuz herangezogen.

Erste Pflicht jedes Mitgliedes der Jugendgruppe und der Werkfrauengruppe ist die Teilnahme an einem Mütterschulungskursus und der Erwerb des Ausweises auf allen drei Gebieten der Mütterschularbeit. Diese Maßnahme soll unsere jungen Mädchen instandsetzen, notfalls einmal am Abend oder an einem Sonntag in Form von Nachbarschaftshilfe einspringen zu können. Zweite Pflicht: die Ableistung eines Samariterkurses beim Deutschen Roten Kreuz. Da diese beiden Dinge in den Abendstunden getan werden können, können wir die Pflicht für jedes Mädel der Jugendgruppen oder Werkfrauengruppen rechtfertigen.

Weiter erwarten wir von den Mitgliedern unserer Jugendgruppen, daß sie, soweit sie Haustöchter, Studentinnen oder Fachschülerinnen sind, sechs Wochen im Jahr freiwilligen unentgeltlichen Hilfsdienst tun in folgenden Einrichtungen: 1. entweder sechswöchige ehrenamtliche Arbeit in einem kinderreichen Haushalt von mehr als fünf Kindern zur vorübergehenden Entspannung sowohl der Hausfrau als der Hausgehilfin, oder 2. sechswöchentliche ehrenamtliche Arbeit in einem kleinbäuerlichen Haushalt mit Kindern, oder 3. sechs Wochen Hilfsarbeit im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" bei der Verschickung der Mutter oder 4. sechs Wochen, die in verschiedenen Teilen abgeleistet werden können oder aber auch zusammenhängend, Fabrikdienst zur Entlastung und Urlaubsverschickung von Arbeiterinnen — Müttern.

Sind alle diese Pflichten erfüllt, so erhält die Betreffende ein Leistungsbuch des Deutschen Frauenwerks. Daß bei all diesem Einsatz die Fröhlichkeit und ein gesunder Sport nicht zu kurz kommen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit, denn nur frohe Menschen können in dieser Weise dienen.

Der Führer an die Frauen

In seiner halbstündigen Ansprache an die Frauen richtete der Führer zunächst herzliche Worte des Dankes der NSDAP. an die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, der es gelungen sei, die größte Frauenorganisation der Welt aufzubauen, die nicht ein Gegenpol, sondern eine wundervolle Ergänzung zu den Kampforganisationen der Männer sei. Gebannt hingen alle Blicke am Führer, als er vom Sinn und von den Grundlagen der Familie sprach. In alle Herzen drangen seine Worte, in denen so viel und so tiefes menschliches Verständnis lag, seine Erkenntnis vom Sinn des Lebens, der Ehe und der Familie. Der Führer, der die Kameradschaft seiner Kämpfer geschaffen hat, sprach hier mit großem Verstehen von der Kameradschaft im kleinsten Kreise, der Kameradschaft in der Ehe. Mit feinsinniger Ironie zeigte er die Schwächen von Mann und Frau auf, die es zu überwinden gelte. Dann klang wieder der Ernst des die Verantwortung tragenden Führers aus seinen Worten, als er vom Glück der Familie sprach und zeigte, wie in der Erfüllung dieser Verpflichtung der Sinn des ganzen nationalsozialistischen Kampfes liegt.

„Alles, was wir tun, tun wir letzten Endes für das Kind. Und wenn wir oft glauben, für uns und unsere Zeit zu sorgen, so ist der höchste Sinn unserer Arbeit und unseres Lebens doch nur der eine: Das Leben unseres Volkes zu sichern. Das ist letzten Endes die größte und schönste Belohnung, die es gibt. Jedes Mitglied der beiden Geschlechter kann hier seine Pflicht und seine Aufgaben erfüllen. Jeder Mann und jede Frau, sie können unter diesem großen Gesichtspunkt auch ihrerseits mithelfen, nicht umsonst gelebt zu haben, sondern ihrem eigenen Leben einen höheren Sinn zu geben. Ganz gleichgültig, wo sie stehen, ganz gleichgültig, wie sie im einzelnen ihr Lebenswerk vollbringen und ihrer Aufgabe genügen. Am Ende wird nach einer erfüllten Pflicht immer wieder das Bewußtsein die Belohnung geben, nicht umsonst für die vergängliche Zeit gearbeitet zu haben, sondern für eine spätere Nachwelt, für Generationen, die nach uns kommen und die genau so leben wollen, die nicht nur leiden, sondern genau so wie wir auch Freude, große und schöne Freude erleben werden."

Der Führer gedachte in herzlichen Worten der Aufgabe der deutschen Frau als Erzieherin der deutschen Jugend und damit Gestalterin der lebendigen Zukunft des deutschen Volkes und stellte dann fest: „Die Männer werden bei uns erzogen zu einem harten Geschlecht. Die deutsche Frau kann das Bewußtsein besitzen, daß die kommenden Generationen der Männer den Frauen wirklich und wahrhaftig Schutz und Schild sein werden. Die Männer aber können die beglückende Gewißheit haben, daß die deutschen Frauen der Zukunft ihnen mehr noch als je zuvor die treuesten Gefährtinnen ihres Lebens sein werden."

Mit einem Dank an die deutschen Frauen für ihre Arbeit und ihre Opfer, die sie Jahr um Jahr der Nation bringen, schloß der Führer unter nicht enden wollendem Beifall seine Ansprache.

Ausdehnung der Kämpfe in China

Noch kein Ergebnis in Schanghai — Japanische Vorbereitungen bei Peiping

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. London, 11. September.

Die Blättermeldungen über die Kampflage bei Schanghai: Nach einer kurzen Unterbrechung während der Nachtstunden kam es gegen Morgen im Wusung-Abschnitt und bei Kiangwan zu neuen Kämpfen, in denen die japanischen Truppen Boden gewonnen haben sollen, ohne daß es ihnen aber bisher gelungen ist, die Verbindung zwischen Wusung und Jangtsefu herzustellen. Die Schaffung einer zusammenhängenden Front zwischen Wusung und Schanghai ist die Voraussetzung für die neue Offensive der Japaner, mit deren Beginn Anfang nächster Woche gerechnet wird. Bisher ist es den Chinesen gelungen, mit erstaunlicher Hartnäckigkeit diese Offensive hinauszuzögern.

Wie die Blätter aus Peiping melden, hat die Zahl der in Nordchina stationierten japanischen Streitkräfte mit den in dieser Woche in Peiping eingetroffenen japanischen Verstärkungen eine Viertelmillion Mann erreicht. Gleichzeitig sind zwischen Tientsin und Peiping riesige Mengen an Kriegsmaterialvorräten angehäuft worden. Nach Ansicht internationaler militärischer Beobachter gehen diese Kriegsvorbereitungen weit über den Rahmen dessen hinaus, was von rein militärischen Gesichtspunkten aus für die Ueberwindung des chinesischen Widerstandes nötig sei. Im Laufe einer Auseinandersetzung mit Sowjetrußland würde dieses Gebiet den linken Flügel der japanischen Armee bilden.

Ueber die Lage an den Fronten nordwestlich und westlich von Peiping verlautet, daß die in der Provinz Schansi vordringenden japanischen Truppen auf steigenden Widerstand stoßen. Die in der benachbarten Provinz Schensi stehenden roten chinesischen Truppen seien ebenfalls in Marsch gesetzt worden. An der nach Hankau führenden Eisenbahnlinie, an der sich das Hauptkontingent der insgesamt auf etwa 400 000 Mann geschätzten chinesischen Truppen befindet, scheint der japanische Vormarsch zum Stillstand zu kommen.

Die Sowjet-Gefahr in Fernost

ep. London, 11. September.

Die „Morning Post" meldet aus Moskau, daß die Verstärkung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten im vollen Gange sei. Die sowjetrussische Presse erklärt, in wenigen Tagen seien im Osten die Vorbereitungen so weit vorgeschritten, daß die sowjetrussischen Bombenflugzeuge jederzeit Tokio und das ganze japanische Industriegebiet in Trümmer legen könnten. Weiter wird gemeldet, daß die Leitung des Kriegskommissariats gerade im Hinblick auf die Entwicklung im Fernen Osten den beschleunigten Bau leichter Bombenmaschinen angeordnet habe. Diese Maschinen werden nach amerikanischen Lizenzen unter Anleitung amerikanischer Ingenieure hergestellt. Auch schwere Bombenmaschinen werden in sehr großer Zahl von den Flugzeugfabriken abgeliefert.

Wie die „Morning Post" aus Tokio meldet, ist der Protest der japanischen Regierung gegen die Beschlagnahme zahlreicher japanischer Schiffe durch sowjetrussische Küstenkutter nach den Tokioer Blättern von Moskau als „unbegründet" abgelehnt worden. Der Zwischenfall wird in der Presse als ein weiteres Anzeichen der sich verschärfenden Spannung mit Sowjetrußland gedeutet. Große Beachtung findet eine von dem japanischen Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung, daß mit einer Beendigung des Feldzuges in diesem Jahre nicht mehr gerechnet werden könne und der nächste Staatshaushalt unter Berücksichtigung der „schlimmsten Möglichkeiten" aufgestellt werden müßte.

Letzte Rettung ist die Flucht

Die sowjetrussischen Offiziere flüchten

Bordeaux, 11. September.

Wie verzweifelt die Lage von den Bolschewisten in Asturien angesehen wird, zeigen die Meldungen über den Abtransport der sowjetrussischen Offiziere, der einer Flucht gleichkommt. Zu den geheimnisvollen Flügen, die von dem französischen Flugplatz Parme bei Biarritz in der letzten Zeit ausgehen, berichtet die Zeitung „La Petite Gironde", daß es sich um die Abbeförderung sämtlicher sowjetrussischer Offiziere aus Asturien handele, die von sowjetrussischen Piloten durchgeführt werde. Die Arbeit gestalte sich sehr schwierig, da die Blockade der Nationalen außerordentlich scharf sei und sehr schlechtes Flugwetter herrsche. Um die Abbeförderung schneller vornehmen zu können, sei neuerdings eine große Maschine beschafft worden, die auf einem Fluge 32 Personen befördern könne.

Negrin präsidiert in Genf

b. Berlin, 11. September.

Zum Präsidenten der derzeitigen Tagung des Völkerbundsrats in Genf wurde der „Ministerpräsident" der Valenciabolschewisten, Negrin, gewählt. Spaß muß sein, hat man wohl in Genf gemeint. Aus dem Verhalten, Monate nach der Errichtung des römischen Imperiums noch immer Haile Selassi als Souverän anzuerkennen und seine Vertreter zu den Genfer Beratungen zuzulassen, war zur Not noch ein politischer Sinn herauszulesen. Kein erfreulicher Sinn, aber doch eine überlegte Wirkung: Man wollte Italien Schwierigkeiten bereiten; im besonderen wollten diejenigen, die Interesse daran hatten, die Kluft zwischen England und Italien vergrößern. Aber was will man mit Herrn Negrin als Ratspräsidenten erreichen? Meint man, damit dem nationalen Spanien und den Gegnern des bolschewistischen Unwesens in Spanien schaden zu können? Man beabsichtigte natürlich eine Demonstration, als man einen Vertreter der bolschewistischen Horden zum Präsidenten des Genfer „Friedensbundes" erkor. In Wahrheit hat man mit dieser Groteske den Bereich des Politischen verlassen. So zu handeln, ist albern. Nichts weiter.

Wasser- und Bodenverbände

Berlin, 11. September.

Auf Grund des Gesetzes über Wasser- und Bodenverbände vom 10. Februar 1937 hat der Reichsernährungsminister im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministern einen für die deutsche Wasserwirtschaft grundlegende erste Verordnung über Wasser- und Bodenverbände erlassen. Sie tritt am 1. Januar 1938 in Kraft, kann aber für bestimmte Gebiete früher in Kraft gesetzt werden. Das Recht der Wasser- und Bodenverbände ist in den Gesetzen der deutschen Länder nicht einheitlich geordnet. Die Vollziehung des genannten Reichsgesetzes soll die neue Verordnung diese Einheit bringen. Sie erhält die Selbstverwaltung der Verbände, ermöglicht eine straffe Führung, gleicht die wirtschaftlichen Interessen aus und sichert die Staatsaufsicht.

Nur noch eine halbe Million

Der Stand der Arbeitslosigkeit

Berlin, 11. September.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt folgendes mit:

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist Ende August auf nahezu ½ Million gesunken. Von 6 014 000 gezählten Arbeitslosen Ende Januar 1933 ist ein Rest von 509 000 zurückgeblieben. 5½ Millionen Arbeitslose sind seit der Machtübernahme im Laufe von 4½ Jahren einer nutzbringenden Beschäftigung zugeführt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. August 1937 nur noch 509 000 betrug, ist im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten gering. Die Arbeitslosen machen 2,5 v. H. aller Arbeiter und Angestellten aus. Von den 509 000 Arbeitslosen insgesamt sind 166 000 Arbeitslose nicht mehr voll einsatzfähig. Daß die Zahl dieser beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen im Laufe des Jahres 1937 um 100 000 sinken konnte, zeigt deutlich, wie angespannt der Arbeitseinsatz ist. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betrug im August rund 54 000. An dem Rückgang waren alle Landesarbeitsbezirke beteiligt.

Devisen-Referat bei der Kulturkammer

Berlin, 11. September.

Bei der Reichskulturkammer ist ein Devisen-Referat eingerichtet worden, dem in Zusammenarbeit mit den zuständigen Reichsbehörden insbesondere die Schaffung von Ueberweisungsmöglichkeiten für Gagen von Artisten, Bühnenkünstlern und Musikern und die Ueberweisung der Tantiemen aus Urheberrechten, aus Uebersetzungen und aus den sogenannten „großen" und „kleinen Rechten" zufällt. Entsprechende Anfragen und Anträge von Mitgliedern der in der Reichskulturkammer zusammengefaßten Einzelkammern sind künftig an den Präsidenten der Reichskulturkammer (Referat Devisen) Berlin W 35, Am Karlsbad 10, zu richten. Die Geschäftsräume des Devisen-Referats befinden sich Berlin W 9, Linkstraße 27 III rechts. Die Ausstellung von Dringlichkeitsbescheinigungen für Auslandsreisen durch die Einzelkammern der Reichskulturkammer als öffentlich-rechtliche Berufsvertretungen verbleibt bis auf weiteres bei den Einzelkammern. Das gleiche gilt für die Stellungnahme der Einzelkammern zu Anträgen, die bei den Devisenstellen eingebracht werden.

Der Verkehr auf den Reichsautobahnen

Dr. Todt auf dem Parteikongreß

Nach der Rede des Reichsleiters Amann gab Rudolf Heß dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Hauptamtsleiter Dr. Todt, das Wort zu seinem Bericht über den Bau und über den Verkehr auf den Straßen Adolf Hitlers.

Dr. Todt gab in seiner Rede ein eindrucksvolles Bild von den Reichsautobahnen, von denen jetzt bereits 1500 Kilometer dem Kraftfahrer zur Verfügung stehen, während bis Ende des Jahres programmgemäß 2000 Kilometer fertiggestellt sein werden. Dr. Todt veranschaulichte an mehreren Zahlen, wie gewaltig das Werk der Reichsautobahnen ist, das in seinem bisherigen Umfange bereits die größte zusammenhängende Erdarbeit der Welt darstelle. Eine solche Leistung sei, wie Dr. Todt unter stärkstem Beifall feststellte, nur möglich, weil an Stelle von Streiks und zwecklosen Diskussionen die große nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten sei. 80 Millionen Tagschichten habe der deutsche Arbeiter bis heute für diese Straßen des Führers geleistet und durch diese Arbeit für sich und seine Familie sicheren und bleibenden Verdienst erhalten.

Dr. Todt ließ dann an mehreren Beispielen erkennen, wie auch die Reichsautobahnen im Rahmen des Vierjahresplanes in der Verwendung von Eisen und anderen Baustoffen äußerste Sparsamkeit übten. Wie wichtig dem nationalsozialistischen Straßenbauer der kulturelle und landschaftliche Wert seiner neuen Straßen ist, ging u. a. aus der Mitteilung hervor, daß drei Millionen junger Pflanzen pro 1000 Kilometer ganze Wälder an den Autostraßen entstehen lassen würden. Dann betonte Dr. Todt, wie sehr die Autobahnen als die großen Verbindungslinien durch die Länder und Gaue zur Verwirklichung der Reichseinheit beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Mitteilungen über die starke Inanspruchnahme der Reichsautobahnen: Die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung der 1500 fertigen Kilometer beträgt 2400 Fahrzeuge; der jeweils dichteste Verkehr wurde in den Abendstunden an Sonntagen mit 1[illegible] Fahrzeugen in einer Stunde gezählt, d. h. alle zwei Sekunden ein Fahrzeug. Bei schneller Fahrt wurde auf der Reichsautobahn auf der 147 Kilometer langen Strecke eine Zeitersparnis von einer Stunde erzielt. Bei einer auf 70 Kilometer herabgeminderten Durchschnittsgeschwindigkeit wurde eine Benzinersparnis von 30 v. H. auf der Reichsautobahn erreicht. Unter stärkstem Beifall schloß Dr. Todt seine Rede mit der Feststellung, daß die Reichsautobahnen für den Nationalsozialisten aber mehr als eine gute Kapitalanlage, nämlich ein Denkmal des Glaubens, ein Symbol der geschlossenen Kraft eines geeinten Volkes, ein Beispiel einer neuen nationalsozialistischen Auffassung der Technik und vor allem Wirklichkeit gewordenen Gedanken unseres Führers seien.

Englands Gewerkschaften für Aufrüstung

London, 11. September.

Auf der Sitzung des englischen Gewerkschaftsverbandes in Norwich am Freitag erfolgte die Aussprache über die Denkschrift der Labourparty über die internationale Politik und das Rüstungsprogramm. Die Labourparty hatte darin unter Aufrechterhaltung ihrer völkerbundsfreundlichen Außenpolitik betont, daß die heutige Lage in Europa es auch ihr, falls [illegible] nicht gestatten würde, das Rüstungsprogramm der jetzigen Regierung aufzugeben. Nachdem Sir Walter Citrine, der Generalsekretär des Verbandes, unter Zuhilfenahme von angeblichen Gefahren, die von seiten der faschistischen Mächte den Frieden bedrohten, den Kongreß für die Annahme der Denkschrift reif gemacht hatte, erfolgte die Annahme der in der Denkschrift enthaltenen Richtlinien der Verteidigung und Außenpolitik mit 3 544 000 gegen 224 000 Stimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 11. September.

Einer für alle

Es gibt in unserm Gesangbuch leider nur wenige Lieder, die dem Gemeinschaftserlebnis, das doch heute mit wunderbarer Kraft unser Volk erfaßt und durchwaltet, religiösen Ausdruck geben. Das hängt sicher damit zusammen, daß protestantische Glaubensbesinnung vom Einzelmenschen in seinem Verhältnis zu Gott ausgeht und dann erst die vom gleichen Erlebnis ergriffenen Einzelpersonen zur Gemeinschaft zusammenwachsen läßt. „Wie kriege ich einen gnädigen Gott" — das war Luthers entscheidendes Anliegen. Aber Luther umschließt doch auch sein deutsches Volk und seine deutschen Brüder mit seinem glühenden Herzen. Für sie fühlt er sich geboren, ihnen will er dienen. Und ihm brennt das Herz, daß doch sein deutsches Volk das Evangelium von Christus möchte fassen und festhalten. Seine Lieder, ob nun das „Ein feste Burg" oder „Nun freut euch, lieben Christen, gemein" oder „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" — zeigen ihn nicht in der Vereinzelung vor Gott, sondern in der Gemeinschaft des „Wir". Das wollen wir unserm Reformator nie vergessen, daß er aus dem persönlichen Ergriffensein von Gott durch Christus den Ruf zum Eintreten für sein Volk vernahm und damit dem durch die Mystik kultivierten Selbstgenügen des frommen Einzelmenschen ein Halt gebot.

Nun aber kam die unselige Zeit, wo alle Gemeinschaften zerrissen und der eine gegen den andern stand auf deutschem Boden. Wer konnte in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges wissen, wer Freund, wer Feind war? Auf wen konnte man sich letztlich noch verlassen, wem konnte man noch trauen, denn allein sich selbst und seinem Gott? Das dürfen wir nicht übersehen, wenn wir religionsgeschichtlich verstehen wollen, warum die Lieder des größten Dichters aus dieser Periode der Auflösung aller Gemeinschaft, nämlich Paul Gerhardts, sämtlich Ich-Lieder sind. Es sind aus dem Zeiterlebnis verständliche Zeugnisse des religiösen Individualismus. Für den Gemeinschaftsgedanken, für das lutherische „Einer für alle" schien kein Raum mehr zu sein.

Mit der allmählichen Konsolidierung unseres Volkes, mit dem Emporwachsen Brandenburg-Preußens zur immer entscheidender werdenden Großmacht um 1700 trat auch auf dem Gebiete des religiösen Lebens eine Neubesinnung und Wandlung vom religiösen Individualismus zum Gemeinschaftsgefühl ein. Das Zeitalter des Pietismus brach an, in welchem gerade unsere Stadt, die Stadt A. H. Franckes, eine so gewichtige und befruchtende Rolle spielte. Der Blick des Frommen weitete sich wieder vom Ich auf das Wir. Wir dürfen nicht vergessen, daß im Pietismus die Wurzeln der Inneren und Aeußeren Mission lagen. Was ist das letztlich anderes als das Sichbesinnen des einzelnen auf seine Verantwortung für die anderen vor Gott?

Der bedeutendste Liederdichter dieser Geistesperiode ist der durch die Gründung der Brüdergemeine bekannte Graf von Zinzendorf. Seine Güter stellte er in den Dienst der Gemeinschaft, deren Haupt er bis zu seinem Tode 1760 blieb. Tätige Liebe aus dem Bewußtsein der Verantwortung für die Brüder heraus wurde geübt. Es waren nicht nur fromme Kräfte, die sich bildeten, sondern man suchte den christlichen Sozialismus der Tat zu leben. Natürlich fehlte es auch nicht an der Gefahr einer religiösen Verengung solcher Gemeinschaftskreise, aber das Entscheidende und Bleibende ist doch dies, daß überhaupt erst einmal wieder der Gedanke der Gemeinschaft und der Verantwortung aufleuchtete, der dann den Protestantismus in seinem religiösen Denken und Handeln dauernd befruchtete und nie wieder ganz verlorenging. Zinzendorfs bekanntestes Lied „Herz und Herz vereint zusammen" und die darin zum Ausdruck kommende Gesinnung ist Gemeingut des deutschen Protestantismus geblieben.

Heute im Zeitalter der werdenden Volksgemeinschaft bekommen die Worte dieses Liedes besondere Wucht und Sinn: Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann. Sie erinnern uns dauernd daran, daß wir auch vor Gott als Glieder einer Schicksals- und Glaubensgemeinschaft stehen. Einer für alle! Verantwortung, Verpflichtung, Dienst, Gemeinschaft — das sind die hohen Werte, die wir dieser Geistesepoche verdanken.

J. Fr.

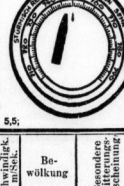
Der Dank der Truppe

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV List, General der Infanterie, wendet sich mit folgenden Worten an die Bevölkerung: „Die Bevölkerung in Sachsen und im Regierungsbezirk Merseburg hat der Truppe während der im Bereiche des Wehrkreises IV abgehaltenen Herbstübungen überall die freundlichste Aufnahme bereitet. Allen Quartiergebern sage ich dafür meinen aufrichtigsten Dank."

* **Goldene Hochzeit.** Der Rentner August Harre, Magdeburger Str. 75, feiert am 11. September mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit; er ist langjähriger Leser der „Hallischen Nachrichten".

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Sonnabend, 11. Sept. 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	541 Mi.
Sonnenuntergang	1818 Mi.
Dauer der Dämmerung	39 Mi.
Mondaufgang	299 Mi.
Monduntergang	2104 Mi.

Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm

Sonnenscheindauer in Std. am 10. 9. 5,5;

Sept.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
10.	14,12	+15,5	748,1	50	NW	3	bedeckt —
10	21,12	+12,8	747,9	60	NW	3	. —
11.	7,12	+ 9,1	747,5	86	NW	1	wolkig Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Gau Halle-Merseburg in Nürnberg

In Fortsetzung der Bildveröffentlichungen der letzten Tage vom Gau Halle-Merseburg in Nürnberg zeigen wir hier das „KdF."-Zelt unseres Heimatgaues sowie die Fahnen des Gaues auf dem Wege zum Aufmarsch der Politischen Leiter vor dem Führer. (Aufnahmen: Gaupresseamt)

Altpreußische Staatsklugheit bemühte sich um ein Rohstoffproblem

Halle „poussierete" den Seidenbau

Königliche Erlasse um 1750 — Fast 50 000 Maulbeerbäume auf den Plantagen der Franckeschen Stiftungen — Seidenstrumpffabrikation und Seidenbandweberei — Eine kurze Blütezeit

Im Rahmen des Vierjahresplans, im Bestreben, unsere heimische Industrie vom Auslande unabhängig zu machen, wendet man wieder dem Seidenbau erhöhte Aufmerksamkeit zu. Oft hat man in früheren Zeiten — meist ohne die erforderliche Energie — den Versuch gemacht, auch in Deutschland den Seidenspinner zu züchten und ebenso wie in Frankreich, Italien, Japan, China und anderen Seidenländern auch in unserem Lande das wertvolle Kunstprodukt zu schaffen. Das tatkräftigste Unternehmen, den Seidenbau einzuführen, beobachten wir unter brandenburg-preußischer Wirtschaftspolitik. Damals sollte auch die Stadt Halle zu einer bedeutsamen Seidenstadt werden, und tatsächlich stellte das Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen einen der bedeutendsten Züchter der Seidenraupe in Preußen dar.

*

Schon unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. begannen die staatlichen Seidenbaubestrebungen. Der große Preußenkönig war es dann, der mit eiserner Energie, mit Verordnungen, Strafen und Belohnungen die Abneigung seiner Untertanen gegen alle Neuerungen bekämpfte. Den Seidenbau wollte der König „poussiert wissen, damit das Geld im Lande bleibe". Am 11. Februar 1744 befahl er, daß von sämtlichen Waisenhäusern in seinem Lande „Maulbeer-Baum-Plantages angeleget, auch zu deren Ausrichtung und würklichen cultivirung die Waysen Kinder gebrauchet und beständig angeführet werden sollten". — So mußte auch das Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen, das geräumige Gärten und genügend Platz zu Pflanzungen besaß, sich mit der Seidenzucht befassen.

Wie weitsichtig die Staatsklugheit des Königs war, erkennt man, wenn man die Industrieverhältnisse im damaligen Herzogtum Magdeburg berücksichtigt. Die Bedingungen für eine Textilindustrie waren nicht besonders günstig. Namentlich die Seide verarbeitende Industrie war ganz auf das Ausland angewiesen und konnte daher keine großen Gewinne erzielen. Durch die Einwanderung der vertriebenen Hugenotten und Pfälzer begann ein industrielles Leben aufzublühen. Besonders die Seidenstrumpffabrikation und die Seidenbandweberei in Halle entwickelten sich nicht ungünstig und übertrafen die gleichartigen Industriezweige im benachbarten Leipzig. Einem großen Teil der Bevölkerung waren Arbeit und Brot gesichert, wenn es gelang, durch eigene Seidenherstellung vom Auslande unabhängig zu werden und die Ausfuhr dieser Luxusindustrie wesentlich zu steigern.

Allerdings waren die Menschen der damaligen Zeit noch nicht reif, um die königliche Staatsklugheit in ihrer ganzen Größe zu erfassen. Mehr unter Zwang als aus nationaler Begeisterung wurde die Aufgabe in Angriff genommen, und wo der gute Wille vorhanden war, da fehlte es meist an den erforderlichen Kenntnissen.

In den Franckeschen Stiftungen wurden Maulbeerbäume, deren erstes Schock man aus der Lombardei hatte kommen lassen, in großem Stile angepflanzt. Bereits im Sommer 1748 konnten in der Maulbeerplantage 4605 Bäume und 15 000 Stämmchen gezählt werden. Im August 1747 erreichte man die Zahl von 32 146 Stück, ohne die im selben Jahr ausgesäten Pflanzen. 1748 waren es schon 48 880 Stück. Mäusefraß und kalte Winterkröte räumten unter diesen Beständen erheblich auf, so daß die Zahl der Bäume in den Jahren 1749 und 1751 auf 38 560 Stück zurückging.

Die zuerst angelegte Plantage reichte schon bald nicht mehr aus, man nahm den Waisengarten hinzu, den südlichsten Teil des Feldgartens, den Weinberg an der Heide, der den Stiftungen gehörte, sowie die Güter Canena und Reideburg. Insgesamt wurden 19 Aecker bepflanzt.

Der Seidenbau machte zunächst gute Fortschritte. Man erzielte 1748 11 Pfund Seide, 1749 22 Pfund und 1750 sogar 50 Pfund. So konnte der hallische Chronist Dreyhaupt in dem Kapitel „von allerhand neu angelegten Fabriquen und Manufacturen" über diesen Industriezweig hoffnungsvoll schreiben: „Die Pflanzung der weißen Maulbeerbäume und Seidenbau, darinn es sonderlich das Waysenhaus in kurtzer Zeit sehr hoch gebracht, und Hoffnung ist, diese Manufactur bald in blühendem Stande zu sehen".

Wenn erhebliche Ueberschüsse erzielt wurden, so ist das auch auf die besonders billigen Arbeitskräfte zurückzuführen. Man beschäftigte in erster Linie die Waisenkinder mit den erforderlichen Arbeiten, außerdem war ein Haspeler angestellt, der wirkliche Fachkenntnisse hatte. Die Regierung war aber mit den erzielten Erfolgen nicht ganz zufrieden: im August und September 1752 kamen königliche Kabinettordres, die recht ungnädig klangen und bessere Einrichtungen vorschrieben. Eine Steigerung der Seidenproduktion wurde auch erreicht. In den besten Jahren konnte man wiederholt jährlich einen Zentner Rohseide schaffen. Im Jahre 1754 wurde am Eingang der Plantage ein Tirage- und Cartagehaus erbaut, das in späterer Zeit als Gräternhäuschen Verwendung finden sollte. 1756 erreichte man den Höchstertrag: 190 Pfund 19 Loth reine Seide und 119 Pfund 19½ Loth Floretseide.

Mit diesen Ergebnissen, die auf technische Verbesserungen und größere Kenntnisse des Seidenbaus zurückzuführen waren, stand das hallische Waisenhaus damals an erster Stelle im Herzogtum Magdeburg. Als einer der bedeutendsten Seidenzüchter Preußens hatte es im Industrieleben des Staates einen besonderen Platz errungen. Die heimischen Fabrikanten waren Abnehmer der Rohseide, konnten natürlich aus der verhältnismäßig doch geringen Produktion ihren Bedarf nicht voll decken.

Diese Blütezeit im hallischen Seidenbau sollte nicht lange dauern. Die Erträgnisse wurden ständig geringer, auch der Absatz an Maulbeerbäumen nahm dauernd ab. 1789 pflanzte man schon Gartenfrüchte unter den Maulbeerbäumen; Obstbäume und Kartoffeln traten neben den Maulbeerbaum, und 1800 wurde die Plantage ganz zur Obstbaumkultur freigegeben. Im Jahre 1805 wurde die Abschaffung der Plantage genehmigt.

Schon ein Menschenalter nach der preußischen Verordnung von 1810 begann man wieder das Problem des Seidenbaus in Angriff zu nehmen, zwar noch ohne Dauererfolg, aber energischer und zielbewußter als zuvor. Seit dem Weltkriege konnte man erneute Bestrebungen beobachten, in Deutschland eine bodenständige Seidenindustrie zu schaffen. Was aber vergangenen Generationen nicht geglückt ist, das wird und muß das deutsche Volk unter der Staatsführung im Dritten Reiche mit eiserner Energie schaffen.

B.

„Vater Knauff" wird achtzig

Aus dem Leben des Aeltesten der alten 75er — Vorbildliche Pflichterfüllung in Frieden und Krieg

Wer von den älteren hallischen Artilleristen kennt nicht „Vater Knauff"! Die Geschichte des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 wäre nicht denkbar, kein Erinnerungsbild eines Angehörigen dieses Regiments möglich ohne die Figur des „Vater Knauff"! Als im Herbst des Jahres 1899 die letzte Ernte von den Feldern an der Merseburger Chaussee abgefahren war, um dem Bau des Artillerie-Kasernements Platz zu machen, war der junge Regimentszahlmeister einer der ersten, die in dem Bauschutt umherstiegen, um sich aus den Grundrissen der emporwachsenden Gebäude ein Bild von der zukünftigen Unterkunft der Truppe zu machen. Und als dann das weiträumige Kasernement mit seinen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Schmieden und Waffenmeisterei, Küchen und Ställen stand, da gab es kein Inventarstück, kein Handtuch und keinen Wasserkrug, das nicht durch die fleißigen Hände des Zahlmeisters gegangen war. Als nun aber gar die Batterien mit ihrem „ganzen Gelumpe" aus allen Himmelsrichtungen einrückten, da schien die Arbeit nicht mehr zu bewältigen, und es dauerte wirklich Jahre, ehe in der Bekleidung und Ausrüstung ein völliger Ausgleich getroffen war, so daß das Regiment „wie aus einem Guß" dastand.

Stabszahlmeister a. D. Knauff (Aufn.: Danz)

Anderthalb Jahrzehnte flossen in mühevoller Kleinarbeit dahin. Ein Regimentskommandeur folgte dem anderen, das Offizierkorps wechselte, und ein Mannschaftsjahrgang um den anderen zog im Kasernement ein und aus. Der Regimentszahlmeister wurde Oberzahlmeister. Er war überall, der freundliche schmale Herr mit den hellen, wachsamen Augen, überall da, wo es sich um das Wohl des Soldaten handelte; jetzt in der Kantine, ob wohl der Küchenbulle heute wieder lowiel Kaffee am „Regerschweiß" gespart hatte; dann auf der Mannschaftsstube, Kohlen und Petroleum — ja, das gab's damals noch! — nachzumessen; oder er kam gerade beim Appell dazu zurecht, wie der „Mottenheinrich" von der Kammer einige ältere Garnituristücke in den Ausgehanzug einschmuggeln wollte, aus altpreußischer Sparsamkeit. Wie streng aber konnte Vater Knauff blicken, wenn ein Leutnant vor dem Ersten um einen Vorschuß einkam, weil er „besondere Ausgaben" gehabt habe; und wie bekümmert konnte er tun, wenn das zum zweitenmal passierte! Vater Knauff hatte für alle Schwächen des Soldaten Verständnis und half, wo es eben ging, sie zu überwinden. Nur der Regimentsadjutant rang hörbar die Hände, wenn der Oberzahlmeister, begleitet von einer Ordonnanz, die ihm die Last der Unterschriftsmappen tragen half, beim Kommandeur zum Vortrag erschien; denn so ein Vortrag überdauerte alle Geduld, die sich über die Eisenseit in dem Vorzimmer einer Blechschmiede anzusammeln pflegte.

Dann kam die Mobilmachung, eine organisatorische Höchstleistung aller Zeiten; die Arbeitssumme vieler Menschenleben wurde offenbar; auch die Lebensarbeit von Vater Knauff. Da kamen seine Schätze, die wohlbehütet auf den Bekleidungs- und Geschirrkammern geruht hatten, ans Tageslicht. Inmitten des scheinbaren Wirrwarrs, der in Wahrheit aber der sorglam durchdachte Ablauf planvoller Handlungen war, stand er selbst und gab mit vollen Händen, was er Jahr um Jahr für diese Stunde des großen Gebens erkaufert hatte. Und als die Kammern und Dachböden leer waren, rückte das Regiment ins Feld. — Welche unwägbare Aufgaben- und Arbeitslast sollte aber erst der Krieg selbst den Schultern des einsamen Mannes, der sich schon den sechziger Lebensjahren näherte, aufbürden. Das Mansfelder Regiment hatte eine der höchsten Verlustziffern eines Feldartillerieregiments überhaupt. Unablässig mußte Nachschub eingekleidet und ausgerüstet werden, mußten neue Formationen in kürzester Zeit abtransportfähig gemacht werden. Es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen, dazu drängten sich die Freiwilligen in das Kasernement, so daß die Tore zeitweilig geschlossen werden mußten... Daneben war die Ersatzabteilung, an Kopfzahl stärker als das Friedensregiment, wie dieses, aber unter den ungleich schwierigeren Verhältnissen des Krieges, ökonomisch zu verwalten und zu bewirtschaften. Trotz allem fand Vater Knauff immer noch die Zeit, das Kampfregiment im Felde mit Liebesgaben und willkommener Zukost an Wein und Rauchwaren zu bedenken. Welchen Widerhall seine aufopfernde Fürsorge in den Herzen der schwer kämpfenden Mansfelder gefunden hat, schildert Hauptmann Berr in seiner unvergleichlichen Geschichte des Regiments. Bei Loretto und Arras, an der Somme und in Flandern, an allen Fronten des Weltkrieges, wo Mansfelder kämpften, spürten sie das stille Walten dieses einzigen Mannes in der Heimat.

Vater Knauff gab sein Letztes: Er gab seine vier Söhne ins Feld und erhielt seinen Aeltesten nicht wieder. Und abermals holte die Hand des Schicksals aus und nahm ihm einen zweiten Sohn. Das war eben erst.

Morgen wird Stabszahlmeister Vater Knauff achtzig Jahre. In stillem Gedenken gehen wir alten Mansfelder seinen Lebensweg mit ihm zurück, soweit wir ihn überblicken können, den Weg der eisernen Pflichterfüllung, den Weg der Treue eines echt deutschen Mannes, der nie nach Lohn sah.

Jl.

Angst vor der Ehe ...

Einzug eines Schimpansenweibchens in den Zoo

In der letzten Zeit konnte im hallischen Zoo, nachdem uns der Schimpanse „Babu" verlassen hatte, nur noch ein einziger Menschenaffe gezeigt werden. Jetzt ist es endlich gelungen, zu diesem noch jungen und sehr spielfreudigen Männchen ein in der Größe ausgezeichnet passendes Weibchen zu erhalten, das vorgestern hier eingetroffen ist. Da wir alle Einzelheiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0005

über dieses Tier kannten, erschien es unbedenklich, es sofort mit unserem bisherigen Männchen zusammenzubringen, so daß die Besucher, die dieser Begrüßungsszene beiwohnten, Augenzeugen einer höchst eigenartigen Vorstellung wurden. Es ergab sich nämlich die merkwürdige Tatsache, daß das Männchen über seine neue Gefährtin höchst ungehalten war und gleichzeitig eine Aengstlichkeit an den Tag legte, die bei seinem sonstigen Verhalten erstaunlich war. Jedenfalls gelang es nicht, obwohl alle möglichen Methoden versucht wurden, die beiden Tiere freundschaftlich zu vereinigen, wozu das neu angekommene Weibchen allerdings sehr geneigt war. Auch am anderen Tage zeigte es sich sehr geneigt, mit dem Männchen zu spielen. Dieses versucht aber, sich allen Annäherungen zu entziehen, obwohl es auch zweifellos sehr neugierig und im Grunde wahrscheinlich sehr froh darüber ist, daß seine bisherige Einsamkeit ein Ende gefunden hat. Sicherlich bedarf es nur weniger Tage, bis beide sich finden werden und den Besuchern dann das Bild bieten, daß sie im allgemeinen von unseren Menschenaffen zu sehen gewohnt sind.

Die SA. fuhr nach Nürnberg

Unter allseitiger und herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung unserer Stadt sind gestern abend nun auch die Marschstürme der SA. des Standortes Halle nach Nürnberg aufgebrochen, wo sie am Sonntagmorgen in der Luitpoldarena im großen SA.-Appell unserem Führer Adolf Hitler gegenüberstehen werden. Voller Begeisterung und Vorfreude sind die braunen Kolonnen unserer Heimatstadt in das gewaltige Erlebnis des Reichsparteitages hineingefahren, herzlich verabschiedet von der Einwohnerschaft, die im Geist an ihrer Fahrt zum Führer teilnimmt.

Gegen 18 Uhr versammelten sich gestern die Marschstürme der Standarten 36 und 75, darunter auch Mannschaften der Marine-SA., auf dem Hallmarkt in feldmarschmäßiger Ausrüstung, den hochbepackten Tornister von der sauber gerollten Decke umlegt, die Feldflasche am Riemen. Kommandos schallen über den Platz, die Stürme, insgesamt rund 330 Mann, formieren sich, angeführt vom Führer der Standarte 36, Standartenführer Krebs, setzt sich die Kolonne in Marsch. Zur schmetternden Marschmusik des Gaumusikzuges an der Spitze der Formationen marschieren nun rechts und links des Zuges im Gleichschritt unzählige Hallenser mit, die ihren SA.-Männern das Geleit bis zum Bahnhof geben wollen. Alle Straßen, durch die die Truppe der Nürnbergfahrer rückt, sind zudem dicht gesäumt mit einem mehrreihigen Menschenspalier.

Der Bahnsteig V des hallischen Hauptbahnhofes ist gegen 19 Uhr bis zu den letzten Ausläufern hinaus von braunen Uniformen erfüllt. Fliegende Büfetts sind zu beiden Seiten aufgeschlagen, und ihre Erfrischungen finden regen Zuspruch. In Gruppen stehen die Nürnbergfahrer dann mit ihren Angehörigen zusammen und nehmen Abschied. Freundliche Hände schmücken die SA.-Hemden mit den buntleuchtenden Blumen des Herbstes. Und schon rücken neue Formationen an, die Marscheinheiten der Brigade 38 aus Eisleben und Querfurt stoßen zu ihren hallischen Kameraden.

Mit Girlanden und flatternden Fähnchen festlich geschmückt, rollt dann „NS 564" in die Halle, der lange Sonderzug der SA. nach Nürnberg aus Richtung Aschersleben. Einige Wagen sind schon besetzt mit Marschstürmen aus dem Harzgebiet. Nach mustergültigem Organisationsplan vollzieht sich das Platzbelegen rasch. Fast 1000 Mann stark ist nun die Zugbesatzung, Marschkolonnen von drei SA.-Brigaden füllen die Abteile. Fröhlich klingen die alten SA.-Lieder auf, werden aufgenommen von Wagen zu Wagen. Und dann ruft das Signalhorn gebieterisch zum endgültigen Einsteigen, zur Abfahrt. Unter Grüßen und Winken, Lachen und Tücherschwenken rollt „NS 564" zur Halle hinaus in den dunkelnden Abend, Nürnberg und unserem Führer entgegen.

25 Jahre Werksfeuerwehr

in der Ammendorfer Papierfabrik

Die Freiwillige Feuerwehr der Ammendorfer Papierfabrik begeht am heutigen Sonnabend ihr 25jähriges Bestehen. Zur Feier dieses Ereignisses werden sich die Mitglieder der Werkfeuerwehr heute abend mit ihren Angehörigen in einer Ammendorfer Gaststätte zusammenfinden. der gestrige Nachmittag brachte eine kurze Bereitschaftsprobe, zu der die Wehrmänner von ihrer Arbeit in der Fabrik herbeieilten. Wir werden die Einrichtung aus Anlaß ihres Jubiläums noch ausführlicher würdigen.

„Gärtnerwurst" quer durch Europa

Onkel Adolars statistische Birnenernte — Halle, ein riesiger Obstgarten — Peter Silie muß 160 000 Tomatenkisten zimmern

Freudig erregt steht eine kleine Menschengruppe im Garten um eine Leiter und verfolgt mit zurückgelegten Köpfen einen schmalen, älteren Herrn, der bedächtig die Sprossen emporsteigt und bald im raschelnden Blattwerk des Birnbaums untertaucht. Es ist Onkel Adolar, der große Heimatstatistiker, der soeben die herbstliche Obsternte in seinem schmucken Garten eröffnet.

Traditionsgemäß hat sich die nähere Verwandtschaft zu diesem bedeutsamen Ereignis eingefunden, einmal aus Spaß an der Sache, zum anderen deshalb, weil Onkel Adolar jeden Erntehelfer reichlich in Naturalien zu entlohnen pflegt und großmütig alle Körbe und Rucksäcke füllt, die man ihm vor die Nase hält. So sind sie denn alle zu Füßen des Birnbaums versammelt: der wohlbeleibte Bruder Eusebius Waldmüller nebst Frau, Nichte Lili und deren Verlobter Peter Silie, und selbst der alte Professor Silie fehlt nicht. Daß Adolars getreue Wirtschafterin Luise Himmelbein und der fröhlich umherspringende Dackel „Statistika" mit von der Partie sind, versteht sich von selbst.

Aus verborgenen Höhen dringt die Stimme Adolars mit sanfter Befehlsgewalt: „Man reiche mir den Obstkäscher!" Eusebius beeilt sich, die lange Stange mit dem Stoffbeutel nach oben zu reichen, und bald verraten knackende Aeste und rauschende Blätter, wie emsig Onkel Adolar bei der Arbeit ist. Schon klatsch die erste Birne nieder, und bald prasselt es überall auf den Rasen.

„Welch reichliche Ernte!", ruft Professor Silie aus, aber Onkel Adolar dämpft aus der Baumkrone seine Begeisterung: „Eine winzige Menge gegen das, was in dieser Zeit von 69 000 hallischen Birnbäumen gepflückt wird!" Der Professor staunt: „69 000? Und alle im Stadtbereich?" Adolars Kopf taucht aus den Blättern: „Mein lieber Herr Professor, rund 200 000 fruchttragende Obstbäume wachsen in der Stadt Halle, fast auf jeden Einwohner einer. Damit könnten sie einen stattlichen Wald anlegen oder die 500 Kilometer lange Straße nach Stuttgart oder Pforzheim beiderseitig bepflanzen! Stellen Sie sich eine Autoreise vor, bei der sie acht Stunden hindurch nur an hallischen Obstbäumen vorbeibrausen, darunter allein 230 Kilometer Apfelbäume rechts und links des Weges!"

„Aber das ist doch kaum zu glauben", wagt Professor Silie zu widersprechen, „ich entsinne mich nicht, bei meinen Spaziergängen durch das Stadtgebiet je auf ausgedehnte Obstplantagen gestoßen zu sein." Onkel Adolar hockt sich gemächlich in einer breiten Astgabel nieder: „Aber Sie vergessen die Kleingärtner, Verehrtester, die Kleingärtner! Fast jeder zwanzigste Hallenser besitzt einen Kleingarten, und insgesamt werden über vier Millionen Quadratmeter städtischen Bodens von diesen fleißigen Kleinbauern der Großstadt bewirtschaftet und rund 95 v. H. des hallischen Obstbestandes von ihnen gestellt!

Professor Silie gibt sich, wenn auch widerstrebend, geschlagen: „Sie müssen es ja wissen mit Ihrer statistischen Hexerei!" Peter Silie wirft den Stiel einer eben gegessenen Birne von sich und kichert: „Wenn das so weitergeht, beweist uns Onkel Adolar noch, daß Halle weniger aus Häusern und Straßen, als vielmehr aus Aeckern und Gärten besteht, daß wir mehr Wiesen als Asphalt und mehr Pfirsichbäume als Laternen haben." Schallendes Gelächter der ganzen Runde quittiert diesen Witz. Aber nachdem der Sturm sich gelegt hat, ergreift Onkel Adolar gelassen das Wort: „Nichts wird mir leichter fallen als diesen Beweis zu führen. 4878 Hektar mißt die Fläche des hallischen Stadtgebietes. Und nun hören Sie, wieviel davon mit Häusern bedeckt ist: nur 910 Hektar! Also noch nicht einmal ein Fünftel des Gebiets! Rechnen wir die Straßen und Plätze hinzu, so kommen immer erst 1339 Hektar heraus, die mit Stein oder Asphalt bedeckt sind, alles übrige Gelände aber, nämlich fast drei Viertel des ganzen Stadtbereiches, besteht aus Aeckern und Wiesen, Gärten und Wald. Es ist nichts mit der Steinwüste, meine Lieben, Halle ist zu drei Teilen Landschaft und nur zu einem Teil Großstadt! Was aber die Pfirsichbäume anbelangt, so stehen ihrer 4800 in Halle, also tatsächlich mehr als die 4200 Straßenlaternen unserer Stadt . . ."

Betretenes Schweigen senkt sich über die Gesellschaft im Garten, Onkel Adolar aber verschwindet wieder lächelnd in der Birnbaumkrone, von wo er bald den statistischen Faden weiterspinnt: „Als Hallenser seid ihr auch Provinzialsachsen, und in dieser Eigenschaft fallen auf jeden von euch vier Obstbäume. Das ist beachtlich, denn im Reichsdurchschnitt muß sich sonst der Deutsche mit 2,69 Obstbäumen pro Nase begnügen. Mitteldeutschland ist eben führend in Landwirtschaft und Gärtnerei. Das haben wir jetzt erst wieder bei der Gurkenernte sehen können. Nahezu die Hälfte aller deutschen Gurken werden im Gebiet unserer Landesbauernschaft geerntet, nämlich rund 30 Millionen Stück! Da mein Bruder Eusebius so gern schlank werden möchte, sei er dazu verurteilt, alle diese Gurken Kopf an Kopf in gerader Linie auszulegen. Wenn er an der Küste Portugals beginnt, wird er die letzte Gurke an den Ufern des Aralsees in Asien niederlegen, befriedigt kann er dann auf 600 Kilometer „Gärtnerwurst" — wie die Frontsoldaten die Gurke nannten — zurückblicken! Du, meine liebe Schwägerin, fürchtest ja auch das Dickwerden so sehr, magst du dich also der Aufgabe unterziehen, die in der Provinz Sachsen jährlich gezüchteten rund 40 Millionen Tomaten vorschriftsmäßig nach vier Sorten geordnet in die bekannten flachen Kisten verpacken, in denen die Tomaten heute versandt werden. Peter Silie wird so freundlich sein, für seine Schwiegermutter 160 000 solcher Kisten zu zimmern — ja, soviel braucht man schon, um unsere Tomatenernte von 40 000 Zentnern zum Versand zu bringen! Sie, Professor Silie, erhalten den Auftrag, zusammen mit Frau Himmelbein diese Ernte zu einem gigantischen Pürree zu verkochen!"

Zufrieden lugt Adolar aus den Birnbaumblättern hervor, die Wirkung seiner statistischen Drohungen zu beobachten. Aber er lugt vergebens. Der Garten ist leer, nur der Dackel Statistika blinzelt noch wehmütig zu Adolar empor. ASS.

Theaterarbeit der HJ.

hat wieder begonnen

Der Theaterring der Jugend im Gebiet Mittelland hat für Halle und Umgebung seine Arbeit bereits wieder aufgenommen. In aller Kürze werden die HJ.-Angehörigen durch die Vermittlung der Schule oder unmittelbar durch die Einheiten der HJ. wieder aufgefordert werden, ihre Anmeldungen abzugeben. Bekanntlich hatte die Theaterarbeit der HJ. in der vergangenen Spielzeit einen so erfreulichen Aufschwung genommen, daß vier Ringe für Halle und die weitere Umgebung gebildet werden mußten. Die ersten Vorstellungen für den HJ.-Theaterring finden in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober statt. Gegeben wird als erstes „Prinz Friedrich von Homburg", das Preußen-Schauspiel Kleists. Der November bringt Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann".

Schwierige Rettung

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Donnerstagabend ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein siebenjähriger Junge, der auf der der Herrenstraße gegenüber gelegenen Insel spielte, rutschte dabei am Ufer ab, fiel in die Saale und wurde von den Strudeln des Wassers nach dem Wehr an der Schwarzen Brücke getrieben. Obwohl sich an der Insel im Wasser noch alte Stubben befinden, die sehr gefährlich sind, sprang Heizmeister Eduard Tuchscherer sogleich dem Jungen nach, wobei er sich übrigens auch an den Beinen verletzte, schwamm hinter dem in Lebensgefahr Befindlichen her und konnte ihn noch rechtzeitig zu fassen bekommen. Ein Kahn, mit dem inzwischen der Konditormeister Gräfe den beiden nachgefahren war, nahm den Jungen auf, während sich T. nur an ihm festhielt und so zur Insel zurückkehrte.

* **Zweite Stunde hallischer Musik.** Die nächste Nachmittagsmusik in den Räumen der Pflug-Ausstellung im Marktschloß bringt morgen, Sonntag, 17 Uhr, Lieder von Reichardt und Franz, ferner Kammertrios von Zachow und W. Friedemann Bach, sowie von letzterem eine Klaviersonate. Nähere Angaben enthalten die in den Musikalienhandlungen ausgehängten Programme. Der Besuch ist kostenlos.

Mitteldeutschland

11. September.

Mit „KdF." zur Luftschutzausstellung

In Magdeburg ist zur Zeit eine große Ausstellung des Reichsluftschutzbundes zu sehen. Um allen Volksgenossen diese sehenswerte Ausstellung zugängig zu machen, fährt die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, am Sonntag, dem 19. September, vier Sonderzüge, und zwar je einen von Weißenfels, Merseburg, Halle und Bitterfeld nach Magdeburg. Die Züge verlassen ihre Abgangsorte zwischen 7 und 8 Uhr vormittags (in Merseburg erst kurz vor 10 Uhr) und treffen zwischen 22.30 Uhr bis 23.15 Uhr wieder in ihren Heimatorten ein. Die Preise betragen einschließlich Eintrittskarten zur Luftschutzausstellung von Halle und von Bitterfeld 2,40 RM., von Merseburg 2,50 RM. und von Weißenfels 3 RM. Rechtzeitige Anmeldung bei den Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg ist erforderlich.

Anerkennungen für Lebensretter

Merseburg. Mitte Mai 1937 hatte der Jungvolkjunge Walter Mylius aus Kitzen die zweijährige Ruth Grundmann, die in den Floßgraben gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident hat die tapfere Tat des Jungen jetzt im Regierungsblatt lobend anerkannt.

Die gleiche Anerkennung wurde dem Maurerlehrling Willi Oswald aus Naumburg zuteil, der am 21. Mai am Grochlitzer Grieß den sechsjährigen Günther Heyne aus Naumburg rettete.

*

Der Kartonagenarbeiter Hellmut Beyermann aus Naumburg hate am 19. Mai am Grochlitzer Grieß den zehn Jahre alten Schüler Siegfried Meinhardt vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die entschlossene und mutige Hilfsbereitschaft hat der Regierungspräsident in Merseburg ebenfalls durch eine Bekanntmachung im Regierungsblatt öffentlich lobend anerkannt.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen

Landsberg. Die Große Strafkammer in Halle verurteilte den 31jährigen Otto Peiske aus Landsberg wegen Sittlichkeitsverbrechens an der eigenen Tochter zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Urteil wurde durch Verzicht auf Einlegung von Revision rechtskräftig.)(

Kreisfeld. (1000 RM. gespart.) Bei der Schulsparkasse wurden von 97 Kindern von Januar bis August rund 1000 RM. eingezahlt. Die Summe wurde in kleinsten Beträgen durch das Sparmarkensystem erreicht.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 12. September abends:

Aussichten: Weiterhin recht kühl, wechselnd bewölkt, noch einzelne Regenschauer und lebhafte nordwestliche Winde. Am Sonntag abflauende Westwinde, zunehmende Erwärmung und Wetterbesserung.

Wasserstände

am 11. September 1937

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	−+0	—	004	Melnik	+30	004	—
Modrau	−80	003	—	Leitmeritz	+55	012	—
Laun	−50	—	—	Aussig	−40	—	009
Düben	+68	—	—	Nestonik	−50	—	002
Grochlitz	+162	—	—	Dresden	+92	—	006
Trotha Ob.-P.	+227	002	—	Torgau	+160	—	018
„ U.-P.	+136	004	—	Wittenberg	+216	—	—
Bernburg	+130	—	006	Roßlau	+151	007	—
Calbe Oberp.	+138	—	—	Aken	+162	008	—
„ Unterp.	+179	003	—	Barby	+145	002	—
Grizehne	+193	002	—	Magdeburg	+130	—	002
Brandenburg	+202	003	—	Tangermünde	+196	—	003
„ U.-P.	+74	—	002	Wittenberge	+200	—	006
Rathenow	+240	002	—	Lenzen v. g.	+234	—	010
„ U.-P.	+122	—	006	Dömitz v. g.	+148	—	008
Havelberg	+112	001	—	Darchau v. g.	+258	—	006
Nimburg	−43	—	007	Boizenburg	+156	—	009
Brandeis	−63	002	—	Hohnsdorf	+167	—	007

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Man sagt von einer sensationellen Nachricht, daß sie wie eine Bombe einschlage. Für die Nachricht aber, die ich hier im Auge habe, ist dieser Ausdruck durchaus unzureichend. Die Kunde davon, daß das große Los nach Halle gefallen ist, ist gestern schon mehr der Wirkung eines ausgewachsenen Luftangriffes vergleichbar gewesen. Ueberall platzte sie hinein. Ueberall gab es größte Aufregung, und es hat wohl kaum einen engeren oder auch weiteren Personenkreis gegeben, der sich nicht im Laufe des Tages oder Abends sehr dringlich mit der Frage befaßt hätte, wie wohl solch ein Gewinn am besten unterzubringen wäre. Ganz abgesehen davon, daß die meisten gern gewußt hätten, wer nun eigentlich die Gewinner sind. Aber das wird natürlich nicht verraten, und denen, die den Gewinn gemacht haben, kann man nur den guten Rat geben, sich gründlich auszuschweigen. Es finden sich sonst gar zu viele Menschen, die Teilhaber dieses Glückes werden wollen. Und diejenigen, die sich so sehr vordrängen, sind oft durchaus nicht die würdigsten. Wer mit den Hunderttausenden gesegnet worden ist, der wird wohl von selbst das Bedürfnis haben, einen angemessenen Teil abzugeben an die NS. Volkswohlfahrt und an solche Menschen, die seinem Herzen besonders nahestehen. Es soll ja auch krasse Egoisten geben. Da erzählte beispielsweise einmal einer seinem Freunde, er habe geträumt, daß er das große Los gewonnen habe. „Hör mal", meinte der Freund, „da würdest du mir doch die Hälfte davon abgeben!" „Ach wo", sagte der „Gewinner", „das kommt gar nicht in Frage." — „Na erlaube mal", mahnte der andere, „ich bin doch schließlich dein bester Freund, ein Viertel könntest du doch mindestens locker machen!" „Denke gar nicht dran!" blieb der andere hartnäckig. „Träum du dir doch alleine was!" — Also was das Träumen anlangt, darin sind gestern, wie schon erwähnt, viele sehr großzügig gewesen. Manchen schwebten ja auch ganz vernünftige Projekte vor. Aber eine stattliche Anzahl mußte bei ihren kühnen Planungen entdecken, daß auch 200 000 Mark schließlich irgendwo ein Ende haben. Es soll sogar in einigen Familien zu ernsthaften Differenzen darüber gekommen sein, was man mit dem Geld machen würde, wenn man es hätte. So heiß hatte man sich die Köpfe phantasiert.

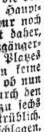
Wer solches getan hat, hat hoffentlich anschließend einen Abkühlungsspaziergang hinaus ins Freie unternommen. Und wenn er dabei die Augen aufgemacht hat, wird er entdeckt haben, daß es in den allerletzten Tagen erstaunlich herbstlich geworden ist. Nicht nur, daß sich überall die Blätter mehr oder minder stark verfärbt haben, sie rieseln auch schon in beachtlichen Mengen von den Bäumen herunter. Der Fuß gleitet durch raschelndes Laub, das Ohr vernimmt den dumpfen Knall der auf den Boden aufschlagenden Kastanien. Und leider kann man auch bereits wieder beobachten, daß Kinder Steine und Holz in die Aeste hinaufschleudern, um so zu den mahagonibraunen Früchten zu gelangen, eine Methode, die durchaus nicht zu billigen ist, weil sie den Bäumen schadet. Hier mögen alle, die für die Erziehung verantwortlich sind, ein energisches Wort reden; denn hinter dieser Unsitte steckt neben jugendlicher Unüberlegtheit und Begierde auch noch ein sehr bedauerlicher Mangel an Ehrfurcht vor der lebendigen Natur. Wobei wir im übrigen weiter darauf hinweisen wollen, daß bei solch wilder Werferei sehr leicht Spielgefährten und Spaziergänger verletzt werden können. Besonders für die Besinnlichen ist es eine Gefahr, die jetzt gern so leise vor sich hinschlendern und die Schönheit des sterbenden Sommers genießen.

Wenn diese Wanderer so ihres Weges gehen und wenn dieser sie durch die Heide, vor allem durch den jenseits der Straße Nietleben—Dölau gelegenen Teil, führt, kann es ihnen leicht begegnen, daß sie höchst beängstigende Gestalten zwischen den Bäumen sehen. Wahrhaftig, da schleichen sie herum, Männer wie Frauen, spähenden Blicks und in der Hand das geöffnete Messer. Es sieht aus, als wollten sie im nächsten Augenblick jemanden überfallen. Und so schauerlich es klingt: es ist tatsächlich ihre Absicht. Nur eben, daß sie nicht gerade einen Mord planen, sondern lediglich auf der Pilzsuche sind. Ich habe mir erzählen lassen, daß es in unserem Stadtforst nicht unerhebliche Mengen dieser Waldgnomen geben soll, die mit ihren braunen und grauen Hütchen so lustig aussehen, von dem ungenießbaren Volk der Giftpilze natürlich ganz zu schweigen. Auf Pilzsuche zu gehen, ist eine ziemlich aufregende Sache. Was so der richtige Pilzsucher ist, der entwickelt einen besonderen Sinn für diese schmackhaften Gesellen. Und wer nichts von Pilzen versteht, der soll um alles in der Welt von der Sucherei die Finger lassen; denn giftige Pilze liegen einem leider nicht nur schwer im Magen, sondern können die allerschlimmsten Folgen haben. Da geht man schon sicherer, wenn man im Laden einkauft und sich im Wald darauf beschränkt, die wunderbaren schwarzen leuchtenden Brombeeren abzupflücken, die man ja eigentlich kaum mit irgend etwas anderem verwechseln kann. Sie sind eine köstliche Gabe unseres heimischen Waldes. Ihr einziger Nachteil ist, daß sie an so dornigen Ranken sitzen. Zu dicht heranzugehen, empfiehlt sich nur für weibliche Wesen, die gern den Nachweis führen wollen, daß sie mit dem Riß das Kleid nicht weiter tragen können und dringend etwas für die Uebergangszeit benötigen. Aber solch Unterfangen scheint mir keineswegs richtig, da wir jetzt wirklich nichts unnötig verderben sollen.

Das gilt durchaus nicht nur im großen, sondern auch im kleinen und kleinsten. Nehmen wir nur einmal den Straßenbahnfahrschein als Beispiel. Solch ein Fahrschein ist ein unscheinbares Stück Papier, so leicht, daß man vergeblich versuchen würde, auf einer Briefwaage sein Gewicht festzustellen. Man könnte wirklich meinen, er sei wertlos. Und weil das so mancher denkt, hält er es gar nicht für notwendig, den Fahrschein in einen Papierkorb zu tun, sondern knüllt ihn zusammen und wirft ihn einfach auf die Straße. Das ist zunächst dem Aussehen der Straße nicht förderlich; aber darüber hinaus ist der Fahrschein durchaus nicht so wertlos, wie mancher annimmt. Das mag hier eine Zahl beweisen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier hat festgestellt, daß allein die Berliner Verkehrsgesellschaft im Juni rund 62 Millionen Fahnscheine verkauft hat, das sind über 31 000 kg Papier! Mit so stattlichen Ziffern können wir hier in Halle natürlich nicht aufwarten. Aber aufs Jahr gerechnet ergibt das bei uns sicher auch Tausende und aber Tausende von Kilogramm Papier, von denen ein erheblicher Prozentsatz einfach auf der Straße umkommt. Das wollen wir vermeiden. Und darum Respekt vor den Straßenbahnfahrscheinen!

Und da wir schon bei der Straßenbahn sind, möchte ich noch eine kleine Anregung weitergeben, die aus dem Kreis meiner Freunde stammt. Es handelt sich dabei um das Umsteigen am Rannischen Platz, dessen Mitte zur Sicherung des Rundverkehrs vollständig gesperrt worden ist. Kein Fußgänger darf die rot-weiße runde Schranke mißachten, wenn er sich nicht strafbar machen will. Nun ist aber dieser Platz Umsteigestelle für die Straßenbahnlinien 3 und 6. Wenn die 3 im Steinweg auf die 6 wartete, konnten früher die Straßenbahnschaffner bis zur Mitte des Rannischen Platzes gehen und schauen, ob die 6 bereits in der Lindenstraße nahte oder ob sie ausblieb. Je nachdem wartete die 3 dann noch kurze Zeit oder fuhr ohne Anschluß ab. Seit der Sperre des Platzes fährt sie zum Leidwesen der zahlreichen Fahrgäste, die von der 6 in die 3 umsteigen müssen, in den Hauptverkehrszeiten gewöhnlich ab, obwohl die 6 nur noch 50 oder 100 Meter entfernt ist. Das kommt daher, daß die Schaffner jetzt genau so wie das Fußgängerpublikum das verbotene Rund des Rannischen Platzes nicht mehr betreten dürfen und infolgedessen keine Möglichkeit mehr haben, sich zu vergewissern, ob nun die ersehnte 6 nahe ist oder nicht. Der hierdurch den Fahrgästen entstehende Zeitverlust von nahezu sechs Minuten bis zur Ankunft der nächsten 3 ist betrüblich. Zur Behebung dieses Uebelstandes sei vorgeschlagen, an dem in der Mitte des abgesperrten Platzes stehenden Mast eine für die 3 nach dem Steinweg zu sichtbare Signallampe oder einen Spiegel anzubringen, damit sich eine nahende 6 von selbst der wartenden 3 anzeigen kann. Im umgekehrten Falle ist nämlich eine solche Signallampe vorhanden, welche der 6 anzeigt, ob die 3 bereits im Anfahren ist. Vielleicht zieht man solche Lösung des Verkehrsproblems in Erwägung.

Es ist sicher ein kleines Problem gegenüber denen, welche die Reichsbahn in diesen Tagen zu lösen hatte und noch zu lösen hat. Wie sie all die Nürnbergfahrer bewältigt, das kann man immer nur wieder bewundern. Und es ist nur gut, daß sie nicht auch die Fracht der Gedanken mitzunehmen hat, die jetzt zur Stadt der Reichsparteitage hinübergehen. Welch starken Anteil die hallische Bevölkerung an dem dortigen Geschehen nimmt, das braucht hier gar nicht erst gesagt zu werden. Abschließend sei nur nochmals der Wunsch ausgesprochen, daß auch die letzten Tage in Nürnberg in jenem schönen herbstlichen Licht dahingehen mögen, das ihnen bisher beschieden war und das den so starken Eindrücken gleichsam noch eine besondere Weihe gab.



Roland.

Richtkrone auf dem Brocken-Fernsehsender

Der Neubau des Fernsehsenders auf dem Brocken ist im Rohbau fertiggestellt, so daß das Richtfest gefeiert werden konnte. Die Leiter des Baues und alle Mitarbeiter begaben sich unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Baustelle. Die Zimmerleute brachten in schwindelnder Höhe eine mannshohe Richtkrone mit der Hakenkreuzfahne an. Nach altüberlieferter Sitte verlief das Richtfest. Anschließend versammelten sich alle Teilnehmer im Reitelbachsaal des Brockenhotels zum fröhlichen Richtschmaus. — Alle Beteiligten können mit Recht stolz auf das Werk sein. Die Arbeit an dem gewaltigen Bau, der alle anderen Gebäude auf dem Gipfel des Brockens übertragt, war hier oben, wo es meist recht stürmisch ist, nicht leicht.

Garnisonen im Mansfelder Lande

Nicht nur in ernsten Kriegszeiten und in fröhlichen Manövertagen hat das Mansfelder Land Soldaten beherbergt. In vergangenen Zeiten war Infanterie, Angehörige vom Regiment Graf Stolberg, in Eisleben in Garnison. Später findet man die Roßleben Husaren mit ihren roten Röcken und den hellblauen Aufschlägen. Am Ende des 18. Jahrhunderts lag eine 120 Mann starke Kompanie Halbinvaliden in Eisleben. In ihren weißen Röcken mit den schwarzen Kragen und Aufschlägen leisteten sie ruhigen Dienst. 1757 wurde Eisleben durch Befehl des Königs von Preußen zwangsweise Standquartier von 280 sächsischen Offizieren, die nur mit besonderer Genehmigung den Ort verlassen durften. Im 19. Jahrhundert suchten Husaren in Eisleben ein.

Auch Gerbstedt war von 1710 bis 1749 Garnison. Zwei Kompanien Dragoner und später Leibkürassiere waren untergebracht. Ein Leutnant und 27 Mann, die bis 1719 in Schraplau gelegen hatten, wurden dann ebenfalls nach Gerbstedt verlegt. Die Stadt Schraplau mußte für die verlegte Einquartierung jeden Monat 20 Taler Quartiergeld nach Gerbstedt schicken.

Ein kleines Kommando findet man um 1780 in Schraplau auf dem dortigen Schloß. Die Wachtruppe bestand allerdings nur aus einem Unteroffizier, einem Tambour und 22 Mann. Die Soldaten mußten durch die Einwohnerschaft mit den Betten versehen werden. Außerdem war Licht und Feuerung zu liefern. Die Bürger stellten aus ihrem Besitz den Soldaten die Betten zur Verfügung. Die Wachtruppe war abkommandiert vom Regenstein und gehörte zu der Freikompanie, die unter dem Befehl des Oberstleutnants von Schenkendorf stand. Am 17. März wurde das Kommando zurückgezogen. Der Feldwebel Wesemann, der in dieser Zeit die Schloßwache befehligte, marschierte mit seinen Soldaten in die Garnison zurück. Vor dem Abmarsch ließ er sich eine Bescheinigung ausstellen, daß das Kommando während der ganzen Zeit, da es auf dem Schloß gelegen, gute Order gehalten hätte und keine Klagen zu führen seien. Der Bürgermeister aber stellte für Fußkranke einen Wagen. B.

Storch fällt in die Esse

Laucha (Unstrut). Am Donnerstagnachmittag überflogen drei Störche auf ihrer Reise nach dem Süden die Stadt Laucha und ließen sich auf den kleineren der beiden Schornsteine der Konservenfabrik nieder. Plötzlich fiel ein Storch in die Esse. Die Belegschaft der Konservenfabrik sah zunächst keine Möglichkeit zur Befreiung des Tieres, bis es in den Abendstunden doch noch gelang, den Storch aus dem Schornstein zu holen. Alle drei Störche blieben die Nacht und am Freitagvormittag in Laucha. Am Nachmittag flogen sie dann wieder weiter.

„Irre Gestalt" im Nebel

Im Geiseltal, zwischen Beuna und Reipisch trieb in den ersten Septembertagen morgens der Nebel seinen Spuk. Er hüllte das Tal, Bäume, Halden und Sträucher ein. Es dampfte im Tal, auf Aeckern, Wiesen und Feldern.

Auf dem Felde bei Beuna unterhielten sich an diesem nebligen Septembermorgen Kurt und Gustav.

„Mensch, der Nebel ... Wenn er fällt ist's gut, wenn er steigt muß er wieder runter, dann gibt's Regen."

Das ist eine alte Bauernregel. Sie stimmt auch im Geiseltal, wo nicht nur Kohlengruben und rauchende Schlote sind, sondern auch ertragreiche Felder.

Die Unterhaltung über den Nebel war noch nicht erschöpft, als Kurt plötzlich sein Werkzeug zur Erde warf. Er stieß Gustav unsanft in die Seite und richtete seine ausgestreckte Hand nach dem Westen in den Nebel hinein.

„Mensch, Gustav, gucke ... siehst'e was?"

Zeichnung: Horst Keller

Gustav sah nichts. Er sah nur Nebel.

„Na, Mann, siehst'e denn dort nicht einen Mann laufen?"

Es war nicht leicht, den Mann gleich zu sehen. Aber Gustav sah dann doch eine menschliche Gestalt in seltsamer Kleidung im Nebel hin und her flitzen.

„Verdammt, Gustav, da stimmt doch was nicht! Wie kann denn ein Mann im weißen Hemde und im Nebel in aller Herrgottsfrühe in der Gegend rumloofen?!"

Und nun knobelten Kurt und Gustav über den seltsamen Vorgang. Inzwischen war der Mann im Nebel wieder verschwunden, tauchte auf, verschwand ... tauchte auf ... und so ging's hin und her.

„Gustav, ohne Spaß, da drüben ist ein Verrückter! Mann, ich sage dir, der ist aus Alischerbitz stiften gegangen."

„Quatsch, Mann! Von Schkeuditz nach Beuna?"

„Na, dann ist er eben aus Mietleben!"

„Na, Mann, nun bist du verrückt. Seit wann sind denn in Mietleben noch Verrückte? Die sind doch längst fort."

„Vielleicht ist's ein Uebriggebliebener. Aber egal. Laß'n her sin', wo er will; ein Verrückter ist es und nun müssen wir was unternehmen!"

Gustav und Kurt starrten weiter in den Nebel hinein. Sie sahen wieder weiße Umrisse eines traumhaften, formlosen Wesens. Ein Phantom, das hin und her geisterte! Eine Spukgestalt. Sie lief jetzt in Richtung Reipisch.

„Soß, Gustav!" ... und schon sausten Kurt und Gustav über die Felder, alarmierten was auf den Feldern an Arbeitskräften bei der Morgenarbeit anzutreffen war und schrien zwischen Aufregung und Atemnot hindurch: „Ein Verrückter ist ausgebrochen!" Alles lief mit, um den „armen Irren aus Alischerbitz" vor einem Unheil zu bewahren. Es war eine seltsame Jagd. Sie wurde von Kurt in aller Eile mit strategischen Kniffen organisiert. Er verteilte seine Hilfskräfte planvoll im Gelände. Er ließ einen Halbkreis um Reipisch ziehen, in der Annahme, daß der „Irre" nicht über die Geisel setzt, sondern wieder in östlicher Richtung nach Beuna zurück flüchtet.

Kurts Plan bestätigte sich. Aus dem Nebel tauchte plötzlich die „irre Gestalt" auf und lief — trotz des Nebels — Kurt in die Arme. Kurt konnte gerade noch nach Gustav rufen, und dann hielt er „die weiße Gestalt" umschlungen.

Mit Gustav zusammen kamen die anderen „Jäger". „Mensch, sei vorsichtig, immer ja sagen", rief Gustav seinem Freund Kurt zu.

„Na, Mann, was hälst'e mich denn auf! Hast wohl 'nen Vogel ...?" Das waren die ersten Worte der Gestalt in Weiß.

„Ja, ja, stimmt schon", pflichtete Kurt — gemäß Gustavs Weisungen — bei. „Kommst du mit uns nach Beuna? Wir gehen ganz langsam, brauchst nicht so zu rennen. Es tut dir niemand was ..."

„Ihr seid wohl ganz und gar verrückt! Gehen! Mann, ich trainiere seit einer Stunde Waldlauf und ihr Dösköpe ..."

Da platzte einer der „Jäger" heraus: „Mann, das ist doch Emil, unser Beunaer Langstreckenläufer ...!

Gustav wollte es lange nicht in den Kopf, daß es sich hier doch um einen normalen Menschen handelte, der weiter nichts tat, als im weißen Dreß an einem nebeligen Septembermorgen auf „Waldlauf" zu trainieren.

„Na, Gustav" — war dann Kurts Schlußwort —, „am Ende bringen sie dich nach Alischerbitz!"

Das hat man davon, wenn man von einer weißen Gestalt im Nebel genarrt wird ... C. J.

Einbrecher auf Reisen

Sechs Einbrüche in einer Nacht

Gerstewitz (Krs. Weißenfels). Eine Einbrecherbande machte nachts das Dorf unsicher. Die Täter waren in später Abendstunde mit einem Kraftwagen nach Gerstewitz gekommen. Nacheinander suchten sie die Molkerei, das Rittergut, das Pfarrhaus und die Schule heim, ebenso die Wohnung eines Arbeiters und zum Schluß das Gasthaus. Um die Verfolgung zu erschweren, hatten sie die zum Ort führende Haupttelephonleitung schon vorher zerschnitten. Offenbar hatten es die Einbrecher hauptsächlich auf Geld abgesehen. Da ihnen dies aber nirgends in die Hände fiel, suchten sie sich im Gasthaus an Bier, Zigarren und Schokolade schadlos zu halten. Den Umständen nach müssen sie mit den Ortsverhältnissen gut vertraut gewesen sein oder zumindest Helfer mit Ortskenntnissen gehabt haben. Die Polizei hofft, den Einbrechern bald auf die Spur zu kommen.

Hindenburg-Denkmal auf dem Kyffhäuser

Nordhausen. Der Reichskriegerbund will auf dem Kyffhäuser ein Hindenburg-Denkmal errichten. In der Nähe des Kyffhäuser-Denkmals wird eine Statue des verewigten großen Generalfeldmarschalls aufgestellt werden.

Feuer in einer Möbelfabrik

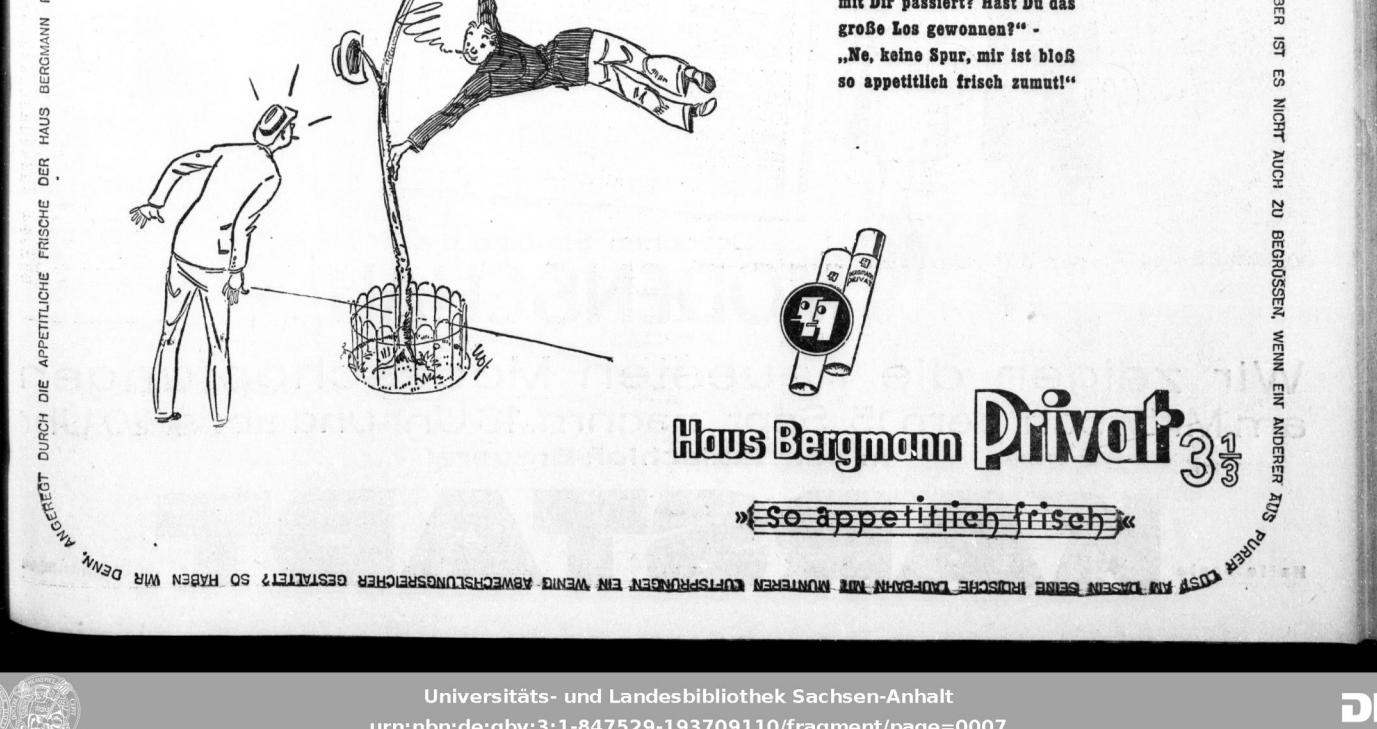
Eilenburg. In einer Möbelfabrik in Eilenburg-Ost brach nachts im Kesselhaus Feuer aus. Gegen 2.30 Uhr gaben die Feuermelder Großalarm. Die gesamte Freiwillige Feuerwehr Eilenburgs rückte zur Brandstelle aus; durch ihr schnelles Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Dach des Kesselhauses, das Dach des neben dem Kesselhaus liegenden Späneaufbewahrungsraumes und der Unterbau des Exhaustors wurden vernichtet. Durch die große Hitze wurden die Kesselanlage, die Sichtmaschine und die Schaltafel stark beschädigt. Die Höhe des Gesamtschadens beträgt nach sachmännischer Schätzung 30 000 bis 40 000 RM. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Drang in die Freiheit ...

Neuhaldensleben. In der Nähe der Mittellandkanalbrücke Wahldorf sprang der zu Zuchthaus verurteilte Zigeuner Borso Müller aus Groß-Streblitz, der mit einem Gefangenentransport von Groß-Streblitz nach Neuhaldensleben gebracht werden sollte, während der Fahrt aus dem Zug. Der Zug hielt sofort an. Unteroffizier Schmidt, der den Vorfall beobachtet hatte, nahm sofort die Verfolgung des flüchtenden Verbrechers auf. Es gelang ihm, den Mann zu stellen und zu überwältigen. Der Gefangenenaufseher konnte sodann den Ausreißer wieder in Empfang nehmen.

Sechs Barkassen für Argentinien

Roßlau. Eine seltene Flottille bewegte sich von der Sachsenbergschen Schiffswerft elbabwärts. Sechs schnittige Motorbarkassen fuhren in hellen Farben leuchtend in Kielline hromab. Die sechs Barkassen sind für Argentinien bestimmt. Sie nehmen ihren Weg auf der Elbe bis Hamburg und werden dort nach Uebersee verladen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0007

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte des Automobil-Rennsports von Alex Büttner und Fred Feez

18. Fortsetzung.

Copyright 1937 by Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

Sieg auf Sieg für Deutschlands Farben

Dicht vor den Toren der Schweizer Bundeshauptstadt Bern liegt wundervoll in den Wald eingebettet mit Blick auf die majestätischen Berge die jüngste europäische Grand-Prix-Strecke. Vor Jahresfrist erst, 1934, hat der rührige Automobilklub der Schweiz die Erlaubnis erhalten, hier ein international anerkanntes Rundstreckenrennen abzuhalten. Und schon ist die Elite der europäischen Rennfahrer vollzählig versammelt, um sich um den neuen wertvollen Preis zu bewerben.

Da ist Alfa Romeo mit seinen schnellen roten Wagen und seinen berühmten Fahrern Nuvolari, Chiron, Dreyfuß. Maserati mit Farina und Etancelin, auch Bugatti mit dem sympathischen Rennfahrergentleman Earl Howe. Und dann die Deutschen. Mercedes-Benz und Auto-Union. Jetzt sind sie keine unbekannten Größen mehr. Jetzt sind sie schon siegreich erprobt in vielen Schlachten. Oft genug, viel zu oft schon für die erschrockenen Gegner, ist die deutsche Flagge am Siegesmast der großen internationalen Autorennen emporgestiegen. Die Caracciola und Brauchitsch haben schon Lorbeer genug eingeheimst. Heute aber sind die Gegner entschlossen, unter allen Umständen eine Bresche zu schlagen in diese siegreiche deutsche Front.

Die schnellsten Trainingsrunden haben über die Startfolge entschieden. Nun stehen sie bereit, während Zehntausende sich auf den Tribünen drängen und neugierig den Auftakt des Rennens erwarten. Denn schon die Startaufstellung ergibt ein interessantes Bild. Vorne stehen die beiden schneeweißen Auto-Union-Wagen von Stuck und Varzi, mitten zwischen ihnen der silberne Mercedes-Pfeil Caracciolas. Dahinter Rosemeyer, Fagioli, Dreyfuß, Nuvolari und die anderen. Wie wird der Start ausfallen? Werden die startschnellen Zwickauer Wagen die Spitze nehmen? Was wird Caracciola tun? Wird Nuvolari bald nach vorne kommen? Da fällt die Flagge. Da rasen sie brüllend los. Schon sind sie den Blicken entschwunden. Wer wird als Erster wiederkommen?

Noch hat die Aufregung über dieses wundervolle Startbild sich nicht gelegt, da ertönt schon das helle metallische Singen eines Kompressors. In wahnwitziger Fahrt kommt Caracciolas Mercedes aus der Kurve, fliegt auf der breiten Bahn vor der Haupttribüne vorbei. In weniger als drei Minuten hat er die erste Runde absolviert. Weit liegen alle anderen zurück . . .

Es ist kein leichter Kurs, diese Rundstrecke im Bremgartenwald. Sie ist nämlich eigentlich gar keine Rennbahn, sondern eine ganz gewöhnliche Autostraße, allerdings mit schönen Geraden und nicht zu scharfen Kurven. Dafür hat sie aber gerade vor den Tribünen ein langes Stück Kleinpflaster, das bei Regenwetter, wie es heute herrscht, höllisch gefährlich werden kann. Wer hier nicht mit „gesommerten" Regenreifen fährt, hat nichts zu bestellen! Selbst alterprobte Fahrer verlieren ihre Sicherheit. Etancelin, die Hoffnung Maseratis, rast gegen eine Barrikade. Chiron, der alte Rennfuchs, tut einen schweren Sturz. Barbieris Maschine streikt. Der Ungar Hartmann kommt aus der Bahn. Aber unberührt von allem aufregenden Geschehen dreht souverän vorne Rudolf Caracciola seine Runden, weist alle Angriffe des großen Nuvolari, alle Attacken des jungen, ehrgeizigen Rosemeyer überlegen ab. Regen wechselt mit Sonnenschein. Aber am Ergebnis ändert sich nichts. Hingerissen von dieser begeisternden Meisterleistung stehen die Zehntausende Deutsche, Schweizer, Franzosen, Italiener, und applaudieren immer wieder stürmisch. Nach siebzig Runden ist ein neuer großer vierfacher deutscher Sieg errungen; Erster: Caracciola auf Mercedes-Benz, Zweiter: Fagioli auf Mercedes-Benz, Dritter: Rosemeyer auf Auto-Union, Vierter: Varzi auf Auto-Union. Und erst als Fünfter placiert sich der alte große Kämpe Nuvolari.

Einmal mehr geht die Hakenkreuzfahne am Siegesmast eines großen Autorennens hoch. Einmal mehr erklingen die deutschen Hymnen.

Dies aber ist die stolze Bilanz dreier Rennjahre, seit die Worte des Führers und Kanzlers zum erstenmal eine neue Epoche deutschen Automobilsports ankündigten, seit Korpsführer Hühnlein die Einheitsfront der deutschen Kraftfahrer schuf:

Im Jahre 1934 gewannen die deutschen Mercedes-Benz- und Auto-Union-Wagen von fünf Großen Preisen, an denen sie sich beteiligten, vier. Im Jahre 1935 gewannen die deutschen Wagen von neun Großen Preisen acht. Und im Jahre 1936 gewannen die deutschen Wagen von zehn Großen Preisen acht. Mit erschütternder Ueberlegenheit hat sich Deutschland die internationale Vorherrschaft im Automobilsport neu erobert.

*

Erinnert ihr euch noch der sagenhaften Zeiten, da Jenatzy, Edge und ihre Gegner einander auf den Landstraßen die Rekorde abjagten? Als eine Leistung von 100 Kilometerstunden als phantastische Grenzmarke automobilistischer Geschwindigkeit galt? Erinnert ihr euch noch, wie sie damals über die Straßen brausten? Im offenen Führersitz hingekauert, nichts als ein ratterndes, rüttelndes Chassis unter sich und den Wind im Gesicht, daß es ihnen fast die Haare vom Kopf riß! Wie lange liegen diese Zeiten doch schon zurück! Welche Wandlungen hat inzwischen das Gefährt gemacht, mit dessen Hilfe der Mensch durch die Gegend jagt! Die alten wackeren Grand-Prix-Wagen eines Lautenschlager, die vielzylindrigen Ungetüme Bugattis, Fiats wendige Wägelchen, die Mercedes-SSK's, ja selbst die flinken, leichten Einsitzer der Alfa-Romeo-Werke — alle sind sie heute weit überholt von den neuesten Schöpfungen deutscher Technik, von diesen herrlichen, unschlagbaren Silberpfeilen mit dem Stern oder den vier verschlungenen Ringen. Seht uns an, scheinen diese Wunderwagen zu sagen, seht uns an, wir sind die letzte Stufe der Vollkommenheit! Die letzte?

Wundertaten auf der Wunderbahn

Siege genug haben sie errungen in den drei Jahren. Aber noch ist ihre Aufgabe nicht erfüllt. Noch harrt ihrer ein unbesiegbarer Gegner: der Rekord! Der internationale und Weltrekord über den Kilometer und über die Meile und über all die anderen verschiedenen Strecken, die die hohen Sportkommissionen als Richtschnur für Höchstleistungen festgelegt haben, sind vielfach noch in italienischen, in englischen, in amerikanischen Händen. Auf der Sandstrecke von Daytona Beach, auf der spiegelglatt mit großen Fräsmaschinen abgeschliffenen Kruste des riesigen Salzsees bei Utah, auf den schnurgeraden Straßen, die der Faschismus in Oberitalien schuf, und auf dem Betonstück von Gyon bei Budapest wurden sie erzielt. Wenn ihr sie übertreffen wollt, werdet ihr ins Ausland gehen müssen! Denn selbst eure vielgepriesene Avus ist nicht mehr schnell genug, um solche Geschwindigkeiten zu gestatten. Ins Ausland? Wozu denn? Haben wir nicht eine ganz neue Möglichkeit für Rekordversuchsfahrten — unsere Reichsautobahn?

In den letzten Oktobertagen des Jahres 1936 hat sich eine kleine Kolonne Menschen um ein seltsamabenteuerlich aussehendes Monstrum auf der Reichsautobahnstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt versammelt. Und erstaunt machen die fleißigen Reichsautobahnbenützer an diesem Morgen Halt vor einem Schild, das ihnen verkündet, daß die Strecke einseitig gesperrt sei und sie bittet, heute einmal ausnahmsweise die letzten Kilometer vor Frankfurt bedächtig zu fahren und einander nicht zu überholen. Wozu diese ungewöhnliche Anordnung? Ach so! Rekordversuche! Es ist ja nicht das erstemal. Henne, der Welt schnellster Motorradfahrer, Hans Stuck auf Auto-Union, ein Stromlinienwagen der Adlerwerke . . . sie alle haben schon die außerordentliche Eignung dieser dem Schnellverkehr gewidmeten Straße für sportliche Höchstleistungen mit bestem Erfolg erprobt. Des Führers gigantisches Bauwerk trägt nun auch für die Rekordmänner reiche Früchte. Nein, wir brauchen jetzt nicht mehr nach Florida oder nach Oberitalien zu fahren. Deutschland besitzt die schönste und schnellste Autostraße der Welt! Besitzt es auch die schnellsten Wagen?

Es ist, wie gesagt, nur ein kleiner Kreis von Fachkundigen, die sich an diesem verregneten und schon reichlich stürmischen Oktobertag bei Kilometer 6 und 7 der Autobahn Frankfurt—Heidelberg eingefunden haben. Lauter „Männer vom Bau" sind es, die sich um Rennleiter Neubauer und Rudolf Caracciola scharen. Sie kennen alle Finessen des Rennbetriebs und der Technik. Ihnen macht man so leicht nichts vor. Und doch sind sie baß erstaunt, als nun vor ihren Augen das neue, das allerneueste Wunderwerk deutscher Technik enthüllt wird. Ist das noch der Rennwagen aus den Schlachten des Sommers? Ist das überhaupt ein Automobil? Das ist ja ein sonderbares Gebilde, wie ein Stück einer Tragfläche, die man aus dem Mittelteil eines Riesenflugzeugs herausgeschnitten hat und dann auf vier Räder setzte, so sieht das eigentlich aus! Und damit kann man Rennen oder gar Rekorde fahren?

In aller Stille hat man in Untertürkheim, genau wie vorher auch schon in Zwickau, eine sinnreiche Idee in die Tat umgesetzt. So ein leichter, wendiger Rennwagen in Torpedoform ist ja ganz schön. Aber auch er setzt der Luft immer noch einen gewissen Widerstand entgegen. Und Luftwiderstand ist der Tod der Geschwindigkeit. Je geringer, desto besser. Also: man hat sich den Flugzeug-Flügelbau diesmal zum Vorbild genommen, hat eine ganz niedrige und in der Horizontalen völlig abgeplattete Stromlinienkarosserie auf das Rennwagenchassis gesetzt, das Ganze im Windkanal des Luftschiffbaues Friedrichshafen erprobt, immer noch umgeformt und abgeglättet. Und so entstand ein Automobil, ganz umhüllt von einem aalglatten Mantel aus dünnstem Leichtmetall, der nun effektiv den minimalsten Luftwiderstand bietet, den man praktisch erreichen kann. Selbst die Räder sind umkleidet, der Fahrersitz ist abgedeckt, und inmitten dieser Riesenfläche ragt nur ganz wenig der Kopf des Mannes heraus, der das Steuer führt.

In diesem walfischähnlichen Fahrzeug nun braust Deutschlands berühmtester Rennfahrer über Deutschlands schnellste Autobahnstrecke. Er fliegt mehr, als er fährt, trotz Regen und Sturmwind. Hell singt der 600pferdige Kompressormotor. Dreimal jagt das Phantom über die Bahn — hin und her, über den Kilometer, die Meile und die 5-Kilometer-Strecke. Und jedesmal wird ein neuer Rekord geboren . . . Auf 367 Kilometerstunden Durchschnitt ist der bisherige Rekord für die „fliegende Meile" nunmehr gebracht, den Nuvolari eben noch mit 323 innehatte. Und vierzehn Tage später wird noch einmal ein lichter Wetteraugenblick benützt, noch einmal gibt es drei neue Bestleistungen, darunter einen Weltrekord über die 10-Meilen-Distanz, die nun auf 333,5 Kilometerstunden steht. Die deutsche Wunderbahn und der neue Wunderwagen haben sich wunderbar bewährt.

(Schluß folgt.)

Besuchen Sie bitte die

MODENSCHAU

Wir zeigen die neuesten Modeschöpfungen

am Mittwoch, dem 15. Sept., nachm. 16 Uhr und abds. 20 Uhr

in der Saalschloß-Brauerei

Halle-Saale **KARSTADT** Gr. Ulrichstr. 59/61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0008

Berliner Notizen

Nürnberg. ferngesehen — Eine Stadt macht Inventur – Die stillen Mannequins

Berlin, 10. September.

Erlebnis der Daheimgebliebenen

So mag es den Leuten vor dreißig Jahren im Luftballon oder im Kino zumute gewesen sein: Ein wenig ängstlich und ein wenig vermessen, erwartungsvoll und zweifelnd, glücklich und stolz zugleich. Immer hat man sich gewünscht, so etwas auch einmal erleben zu können: einen Anfang, das hoffnungsvolle Aufleben einer großen technischen Errungenschaft. Man würde nicht lächeln wie die Großmütter über das erste Auto, nein, man würde bestimmt gleich ahnen, daß da etwas Wundervolles im Gang ist. Plötzlich aber hat man nun wirklich Gelegenheit, solche Pharisäergedanken in die Tat umzusetzen. Man hockt auf einem Stuhl in der kleinen provisorisch hergerichteten Berliner Poststube und „sieht fern", nach Nürnberg, zum Parteitag. Natürlich ist es nicht das erstemal, das nicht. In der Rundfunkausstellung hat man es öfters. Aber das war mehr Zeitvertreib, Spielerei im Vorübergehn. Hier in der Poststube ist es Ernst. Man will wirklich irgendwo dabei sein, wo man eigentlich nicht dabei sein kann, man versucht sozusagen mit Magie, was mit natürlichen Mitteln nicht möglich ist.

Diese Frau, deren Mann mit nach Nürnberg marschiert ist, diese Jungens mit den hellen Augen, dieser Alte, der mühsam am Krückstock die Treppe heraufkam — sie alle sind nicht hier, um ein Experiment zu sehen oder eine leere Stunde totzuschlagen. Sie kamen um eines großen Erlebnisses willen, das ihnen durch ein neues Werkzeug der Technik erschlossen werden soll. Die Frau hofft, vielleicht durch einen liebenswürdigen Zufall, ihren Mann zu sehn, der jetzt keine Zeit zum Briefschreiben hat. Die Jungens haben ihren Gruppenführer dabei, der alte Mann seinen Sohn. Und dann kummt die Maschine hinterm Vorhang, und auf der weißen Fläche erscheint der erste kleine lebendige Bildausschnitt aus den großen Tagen von Nürnberg. Im Kino ist so etwas viel größer, viel leichter zu erkennen. Aber ist nicht gerade die Mühe hier von besonderem Reiz? Ist es nicht, als stände man eingekeilt in die Menge am Rand der Straßen, durch die zu dieser Stunde die Standarten und Fahnen wallen, und müßte den Hals recken, um alles gut mitzukriegen? „Das war Blomberg!" „Und das waren die Diplomaten", flüstert es im dunklen Raum, und jeder ist froh und stolz, wenn auch er es richtig erkannt hat. Den Vater, den Freund, den Sohn, um derentwillen sie sich hierher aufmachten, bekommen sie nicht zu sehn. Aber sie vermissen nichts. Ueber das Persönliche ist unversehens die große Woge des allgemeinen Geschehens geschlagen.

„Wir waren in Nürnberg", sagt die Frau draußen auf der Straße zu ihrer Freundin, die fragt, wo sie herkommen. Sie alle „waren in Nürnberg", mit dem Herzen und mit den Augen. Am meisten mit dem Herzen. Ob die Bildfläche klein oder groß, die Projektion klar oder trübe war — das vermöchte wohl kaum einer von ihnen zu sagen.

Auch Häuser haben ihre Akten

Wer — ob Einheimischer oder Fremder — weiß, daß Berlin mehr als vierzig mittelalterliche Kirchen besitzt? Oder daß die Rennbahn in Ruhleben ursprünglich ein kurfürstliches Lustschloß war? Nicht einmal die Fachgelehrten wußten es bisher genau. Woher auch? Anderswo, sei es in der winzigsten Münsterländer Bauernschaft oder in dem abgelegensten süddeutschen Landstädtchen, kann man solche Dinge an Hand eines amtlichen Inventarwerks über die Bau- und Kunstdenkmäler der betreffenden Provinz feststellen. Für Berlin aber — man hört es staunend — gibt es so etwas nicht! Wenn vor fünf oder zehn Jahren etwa die schöne gotische Marienkirche abgebrannt wäre — kein Mensch hätte sagen können, was für einen Grundriß sie hatte. Denn es existierten weder Bauzeichnungen noch genaue Beschreibungen in den Berliner Archiven.

Die Reichshauptstadt führte nicht Buch über die Zeugen ihrer Vergangenheit. Sie lebte der Zukunft, einer immer größeren Zukunft entgegen. Alt-Berlin war ein Bereich, dem ein paar heimatliebende Männer mit Vorträgen, Führungen und Schriften dienten. Der Fremde und auch der Berliner im allgemeinen drang in diese Sphären nicht vor, und selbst die offizielle Kunstgeschichte versäumte es durchzusetzen, daß eine gründliche Bestandaufnahme des alten Berliner Kunstgutes gemacht wurde.

Lohnte es sich etwa nicht? Es lohnte sich. Die Inventarisation, die seit einiger Zeit im Gange ist, hat bisher rund dreitausend bemerkenswerte Baudenkmäler in Berlin festgestellt, und gelegentlich eines Besuchs beim Provinzialkonservator, Oberbaurat Peschke, bekam man einen Einblick in die ungeheure Aufgabe, die da von einem kleinen Stab wissenschaftlicher Arbeiter bewältigt werden muß.

In ein paar sauberen Bürostuben, ganz in der Nachbarschaft von Menzels Klosterkirche, entstehen die Akten über das steinerne Berlin. Jedes Haus, das vor der letzten Jahrhundertmitte erbaut ist, bekommt sozusagen seinen Steckbrief. Ein Photo zeigt seine Außenseite; Baubeschreibung, historische Daten und Literaturhinweise enthüllen seine Vergangenheit und sein gegenwärtiges Gesicht. Auch die Besitzer werden aufgezeichnet, und jede Veränderung wird laufend gebucht.

Am eiligsten hat man es natürlich mit der Aufnahme jener alten Viertel, die den großen Neubauten der Reichshauptstadt weichen müssen. Sie sollen wenigstens auf dem Papier weiterleben, damit der Kulturhistoriker später weiß, wie es vor 1937 in Berlin ausgesehen hat. Außerdem tritt hier eine andere Aufgabe des Provinzialkonservators in Erscheinung: wertvolle Baubestandteile dieser alten Häuser müssen gerettet werden. Früher schaffte sie einfach ins Museum, wo sie wie in einer Verbannung traurig verstaubten. Heute gibt man ihnen nur ein vorübergehendes Asyl: sie werden in ihre Bestandteile zerlegt und numeriert, in einen der städtischen Lagerschuppen gebracht und später bei passender Gelegenheit in Neubauten eingefügt.

Natürlich hat der Provinzialkonservator nicht nur das Recht, von den zum Abbruch bestimmten Bauten schnell noch zu retten, was gerade zu retten ist. Es steht ihm auch die Möglichkeit offen, Abbrüche und bauliche Veränderungen zu verhindern, wenn sie einen Verlust an wertvollem Kulturgut bedeuten würden. Er hat daher der Baupolizei eine Uebersicht über die Berliner Häuser gegeben, die ohne weiteres umgebaut werden dürfen. Bei andern Häusern wieder muß erst seine Zustimmung eingeholt werden, ehe Spitzhacke oder Maurerkelle walten dürfen. Und eine dritte Gruppe von Häusern schließlich wird von vornherein als unantastbar bezeichnet.

Wie wichtig dieses Schutzengelamt für die Baudenkmäler der Reichshauptstadt ist, erläuterte Oberbaurat Peschke durch ein kleines Beispiel aus der Praxis. Kürzlich fragte eine Behörde an: die alte Jungfernbrücke dürfe man doch wohl ohne weiteres abreißen? An der sei doch nichts Besonderes dran! — Die Jungfernbrücke aber ist eine der anmutigsten Spreebrücken, ein Barockidyll aus der Zeit des Großen Kurfürsten und die letzte Zugbrücke von Berlin. Um ein Haar wäre sie aus dem Stadtbild verschwunden!

Modenschau unter Spitzbogen

Die Reichshallen am Dönhoffplatz, in denen einst die „Stettiner Sänger" Abend für Abend ihr Publikum begeisterten, haben sich jetzt auf Tagleben umgestellt. Sie sind sauber renoviert, die spitzbogigen Gewölbe dämmern grauweiß und feierlich wie in einer wirklich gotischen Krypta, aber um die Säulen gruppiert stehen nicht Propheten und Könige, sondern — Modepuppen. Die „Arbeitsgemeinschaft deutscharischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie" stellt nämlich bis zum 18. September hier ihre Wintermodelle aus.

Es ist wie ein riesiges Schaufenster oder wie eine gefrorene Modenschau. Am Eröffnungstage ist hier und da eine der Puppen noch unbekleidet. Und man entdeckt, daß ihr schöner gelblicher Hals in Schultern aus Blechdraht übergeht; erst vom Armansatz an wird die Sache wieder praxitelisch schön. Diese sperrigen Skelettschultern sind eine böse Enttäuschung, aber sie geben den Kleidern die modische Linie. Was ist das für eine Linie? Eine sehr bestimmte und eine sehr einfache. Wenigstens bis zum Abend. Man ist zurückhaltend, hoch zugeknöpft oder spitz ausgeschnitten. Man liebt dunkle oder pastellfeine Farben und täuscht noch im Nachmittagskleid das Kostüm vor. Wer will, kann sogar eine Art weiblichen Smoking tragen. Eine Dame, die bei den Gästen der Ausstellung die Honneurs macht, sieht sehr vornehm darin aus. Innerhalb des sachlichen Umrisses gibt es kleine hübsche Spielereien: bunte Reißverschlüsse, goldene Stickereien, Applikationen in Samt.

Taft und Spitzen, Samt und Tüll bilden die Abendkleider. Regenbogenschärpen fallen bis zum Boden über schlichtes Schwarz, herbstgelbe Gewänder quellen aus braunen Theaterröschen. Jartfarbig und weit ist das Walzerkleid der Jugend, „gedämpfte Glut" das Motto für die Farben der großen Dame, die sich in auffallend enge Gewänder hüllt.

Die Mäntel sind schlicht, fast ihr ganzer Reiz liegt in gutem Sitz, und das bedeutet eine große Verpflichtung für Schneider und Trägerin. Wir werden zur Haltung erzogen! Auch der Pelzbesatz beschönigt nichts, er ist knapp wie eine militärische Schulterklappe. Hochstehende Reversfragen aus Fuchs sind schon extravagant.

Das Ganze: Sieg der herben Anmut.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Flugzeug im Nebel abgestürzt

Ein Flugzeug der Linie Basel—Bern ist am Freitagnachmittag bei Waldenburg im Kanton Basel-Land im dichten Nebel gegen einen Berg geflogen und abgestürzt. Drei Insassen wurden getötet, der vierte schwer verletzt. Bei den Toten handelt es sich um den Piloten und einen Oxforder Professor Streeter und dessen Gattin.

2 Diplomaten tödlich verunglückt

Wie die englische Presse meldet, sind am Freitag zwei englische Diplomaten bei einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Athen ums Leben gekommen. Die Opfer des Unfalles sind der britische Geschäftsträger in Athen, Patrick Roberts, und der englische Bizekonsul in Bagdad, Trapman.

Rennwettschieber abgeurteilt

Siegerübermittlung durch Funk

Zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu einem Monat verurteilte das Hamburger Schöffengericht fünf Angeklagte, die sich als Rennwettschieber betätigt und mit dem nicht mehr ganz neuen Trick der Abhörung des Pariser Senders mittels Rundfunkempfängers gearbeitet hatten. Ihr Empfangsgerät war in einen Kraftwagen eingebaut. Zunächst fuhren sie nach Hannover und stellten sich mit ihrem „Funkwagen" in der Nähe eines Buchmacherlokals auf. Im Auto hörten sie die Rennergebnisse über den Pariser Sender ab und gaben den Sieger durch Zeichensprache an einen Mann weiter, der schon im Wettlokal stand und im letzten Augenblick vor Schluß der Wettannahme noch größere Beträge setzte. Nachdem sie sich in Hannover 67 RM. ergaunert hatten, fuhren sie weiter nach Dortmund. Hier blieb ihnen ein Erfolg versagt, da dem Buchmacher die hohe Wette in letzter Minute verdächtig vorkam. Ihr Betrugsmanöver gelang ihnen ein zweites Mal im März dieses Jahres in Hannover, wo sie bei zwei Wetten 46 und 615 RM. einheimsten. Dann aber streikte ihr Empfangsapparat, und ehe sie ihn wieder in Betrieb nehmen konnten, wurden sie verhaftet.

7 Meter tief auf die Eisenbahngleise abgestürzt

Am Freitag früh gegen 4.30 Uhr hat auf der Elsterberger Straße bei Plauen der 48jährige Richard Bierbach mit dem von ihm gesteuerten Kraftwagen in Höhe der Straßenüberführung bei der sogenannten Schöpsdrehe das Schutzgeländer der Eisenbahnbrücke durchbrochen und ist sieben Meter hohe Ueberführungsbrücke hinabgestürzt. Der Kraftwagen blieb zertrümmert auf den Gleisen liegen, so daß die Bahnstrecke Hof—Plauen auf kurze Zeit gesperrt werden mußte. Der Achtsamkeit des Schrankenwärters Thoß ist es zu danken, daß der eben fällige Schnellzug Hof—Plauen rechtzeitig angehalten werden konnte, so daß unabsehbares Unglück vermieden ist. Bierbach hat eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Jean-Harlow-Straße in Hollywood

Noch immer steht die sonst so schnellebige Filmstadt Hollywood unter dem Eindruck des so plötzlichen tragischen Todes Jean Harlows, die bekanntlich an Ueberarbeitung starb. Um ihr eine Ehrung zu erweisen, haben sich die Filmstars zusammengeschlossen und eine Eingabe an die zuständige Behörde gerichtet, in der sie fordern, daß man eine der größten Straßen Hollywoods in Jean-Harlow-Straße umtaufe. Die Genehmigung hierzu ist schon in der nächsten Stadtratssitzung ergangen, und so wird denn schon in Kürze die feierliche Umtaufe vorgenommen werden. Schon in zwei anderen Fällen hat Hollywood berühmte und beliebte Filmstars auf diese Weise geehrt. Es gibt bereits eine Lon-Chaney-Straße und eine John-Gilbert-Straße.

Bis zur Ernte

beobachtet der Tabakbauer aufmerksam das Reifen seines kostbaren Feldgutes, denn die günstige Zeit für das Pflücken beschränkt sich jeweils auf eine einzige Nacht.

2. Woche
September 1937.

Liebe Lore!

Es wird Dir gehen wie mir, in diesen Wochen kommen erstaunlich viele Kaffeegäste zu Besuch und auch ich — es soll nicht verschwiegen sein — lasse mich recht gerne in dieser — Zwetschenzeit einladen. Tatsächlich gibt es ja auch kaum einen Kuchen, der sich einer so großen Beliebtheit erfreut, wie die Zwetschentorte. Was läßt sich aber noch alles aus diesen saftigen Früchten herstellen! Kochst Du Zwetschen als Kompott (z. B. zu Kartoffelklößen), so mische die Früchte mit Apfelstücken, wie auch bei der Bereitung von Apfelmus ein kleiner Zwetschenzusatz einen besonderen Wohlgeschmack hervorruft. Ein noch viel zu wenig bekanntes Gericht sind Zwetschenklöße; die entsteinten Früchte werden in Nudelteig eingeschlagen, in siedendem Salzwasser gargekocht, in heißer Butter mit Paniermehl gewendet und mit Zucker und Zimt bestreut zu Tisch gegeben. Sorge unbedingt für einen reichen Wintervorrat! Bereite Zwetschenmus, dem Du aber als feine Geschmackszutaten Essig, Zimt und Sternanis beigibst. Die beiden letzteren Zugaben tu' in ein Mulläppchen, das Du nach dem Kochen wieder herausnimmst. Vergiß auch nicht die Essigzwetschen, die als Fleischbeilage gern gegessen werden. Die ganze Frucht wird vorher mit einem Holzstäbchen durchstochen, um ein Platzen der Haut zu vermeiden. Weinessig wird mit Stangenzimt, ganzen Nelken und Zucker aufgekocht, die Zwetschen werden zum kurzen Ziehen aber nicht zum Kochen hineingegeben und endlich in Gläser gefüllt. Drei Tage hintereinander koche die Flüssigkeit auf und gieße sie wieder auf die Früchte. Daß die Kinder anzuhalten sind, auf den Genuß von Zwetschen kein Wasser zu trinken, brauche ich Dir nicht weiter zu sagen. — Du fragst für eine Bekannte, wie sie ihrem Kind das Daumenlutschen abgewöhnen kann. Es ist immer schwer, Angewohnheiten wieder auszumerzen. Man soll es nicht zu einer schlechten Gewohnheit kommen lassen. Wenn sie aber einmal da ist, dann muß man sich auf einen langdauernden Kampf gefaßt machen und muß von vornherein sich den Weg überlegen und ihn dann unbeirrbar gehen. Eiserne Konsequenz ist die Vorbedingung. Dem bewußten Kind würde ich sagen, daß es nun immer größer werde, daß es über die Stufe der kleinen Babys hinaus sei, daß man ihm bereits einige Dinge erlauben, ihm einige Vergünstigungen gewähren könne. Leider sei da aber noch etwas, was immer noch an die Babys erinnere, das Daumenlutschen, das abzugewöhnen höchste Zeit wäre. Man denke sich, wenn der oder jener, vielleicht die künftigen Schulkameraden erführen, wie lange es diese Gewohnheit gehabt habe. Irgend etwas davon wird wohl verfangen. Man kann auch mit äußeren Mitteln nachhelfen, etwa für den Anfang etwas Gutes versprechen, ein besonderes Vergnügen in Aussicht stellen usw. oder auch etwas zum „Abgewöhnen" tun: den Daumen mit einer bitteren Flüssigkeit, die unschädlich ist, einreiben, etwa Wermuttee, der unbeschreiblich bitter schmeckt oder Myrrhensaft oder dergleichen. Aber man darf sich für keinen Fall verführen lassen, etwa auf Geschrei und Weinen hin, die Sache wieder rückgängig zu machen, denn dann hat man verloren. Jedesmal wenn ein Sieg errungen ist, freuen wir uns darüber und wenn wir eine Niederlage erleiden, versuchen wir aufs neue weiterzukommen. So werden wir allmählich mit dem Kind Sieger. Das ist auch für seine künftige Selbsterziehung wichtig, daß es erlebt, wie gut solche Kämpfe sind, wie süß der Sieg hernach schmeckt.

Vor wenigen Wochen schrieb ich Dir ein paar Worte über den unerfahrenen Gartenfreund, der da glaubt, jetzt zur Herbstzeit habe jede Arbeit im Freien aufgehört. Und doch heißt es wieder einmal die Hände rühren: bestimmte Pflanzen werden in diesen Tagen gesetzt. Es sind die Zwiebelgewächse, die im Sommer ihre Ruhezeit haben, die aber den Winter über im Schoße der warmen Erde wachsen sollen. Für Krokusse, Schneeglöckchen, Narzissen, Tulpen, Hyazinthen, Lilien u. a. ist nun der Pflanztermin gekommen. Besorge Dir vom Fachmann ein Preis- und Auswahlverzeichnis, aus dem Du noch viele andere, ganz köstliche Zwiebelblumen zur Anschaffung wählen kannst. Da sind z. B. die kleinen Muskat- oder Perlhyazinthen (Muskaria), die eigentlich in großen Mengen in unsere Gärten gehören. Wundervoll wirken sie als Wegkante, im Stein- und Vorgarten und nicht weniger dekorativ vor den Sträuchern. Auch das Blausternchen ist ein noch viel zu wenig beachtetes Zwiebelblümchen. Jetzt werden auch die Knollen von Anemonen und Ranunkeln dem Erdreich übergeben. Aber auch unsere prosaischen Küchenzwiebeln, Knoblauch und Perlzwiebel wollen jetzt gesteckt werden. Sie alle lieben ein lockeres Erdreich. Sie werden nicht beliebig tief in den Boden gelegt. Merke Dir, daß je nach der Zwiebelgröße 10 bis 20 Zentimeter Erdbedeckung erforderlich ist. Hebe also ein Loch aus und streue, wenn die Erde fest sein sollte, erst etwas lockeren Boden oder Sand ins Pflanzloch. Zum Zufüllen dient zerkrümelte Erde. Wenn die Pflanzzeit der Zwiebeln auch bis Anfang Oktober dauern kann, so ist doch zu beachten, daß ein früherer Setzpunkt auch ein festere Anwurzelung zur Folge hat, was besonders wichtig für die Tage des Frostes sein wird. Du kannst Dir auch Hyazinthenzwiebeln kaufen, die Du in der Zimmerwärme treiben lassen willst. Doch darüber in einem späteren Briefe mehr.

Für heute schließe ich mit herzlichen Grüßen

Deine Kunigunde.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen zu vermieten

Wilhelmstr. 1, I. Stock
7 Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett, Zubehör, monatlich 91.30 RM., zum 1. 10. 1937 zu vermieten. Näheres * Haus- und Grundbesitzerverein, Große Märkerstraße 12.

Bad Kösen-Saale
Im Kurviertel in neuerbautem Zwei-Familien-Landhaus
mod. geräum. 3-4-Zimm.-Wohnung
m. allem Komf. u. Etagenheizg., evtl. auch Garage, Gartenhaus u. Gartenteil sofort oder später zu vermieten. (a
Max Harzbecker, Bad Kösen, Pfaffenstieg 2.

Hindenburgstr. 57

6-Zimmer-Wohnung
mit Kammer, Küche etc., vorzüglich in Ordnung, obere Leipziger Straße, III. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Preis M. 100,— monatl. Ang. L. 3544 HN-Leipziger Str.

Stube, Kammer u. Küche
an berufstätige Frau ab 1. Okt. zu vermieten. Angebote K. 4850 HN-Ulrichstr. *

Große 3½-Zimmer-Wohnung
1. 10. zu verm., 75 Mark. Angebote St. 1536 HN-Steintor. (

Hausmannswohnung,
2 Räume, zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Angeb. unt. T. 5937 HN-Ulrichstraße. (a

Große Stube und Küche
1. 10. zu vermiet. Angebote St. 1538 HN-Steintor. (

5-Zimmer-Wohnung,
Parksicht, 100 M., 1. 10. oder später vermietet. Angebote L. 3556 HN-Leipzigerstr. (†

5-Zimmer-Neubau-Wohnung,
Südseite, I. Eta., Etagenheiz., Balkon, zum 1. 11. zu vermieten. (b Köbler, Liebenauerstraße 111.

Blumenstraße
6-Zimmer-Wohnung, hochparterre, für 120 RM. zu vermieten. (i Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 230 19.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig
Sonntag 12. September

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Reichsparteitag 1937. Appell der SA., SS., NSKK., NSFK. in der Luitpold-Arena mit der Rede des Führers.
9.00: Schallplattenkonzert.
9.30: Lachender Sonntag.
11.45: Harry Langewisch liest seine Erzählung: „In der Vorprunkt".
12.00: Musik am Mittag.
14.00: Bericht von der Deutschen Kulturwoche in Paris.
14.05: Zeit und Wetter; anschließend Musik nach Tisch.
14.50: „Das gläserne Rehlein".
15.20: Frohe Kammermusikstunde.
16.00: Musik zur Unterhaltung.
18.00: Buntes Allerlei.
19.50: Sondersportfunk.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Reichssendung aus Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937 — vom Appell der SA., SS., NSKK., NSFK. vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.
22.00: Abendnachrichten.
22.20: Sportfunk.
22.30: Musik zur Unterhaltung.

Reichssender Leipzig
Montag, 13. September.

5.50: Frühnachrichten.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.45: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Brüderchen und Schwesterchen. Märchenspiel.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vier Jahre Reichsnährstand.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.10: Der weiße Wolf. Ein seltsames Erlebnis in den Karpathen.
15.20: Wir Mädel singen.
15.50: Buch-Wochenbericht.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. Dazwischen (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten
18.00: Reichsparteitag 1937, von den Vorführungen der Wehrmacht mit der Rede des Führers.
20.00: Reichsparteitag. Schluß des Parteikongresses mit der Rede des Führers.
22.00: Abendnachrichten.
22.20: Festliche Musik.
24.00: Reichsparteitag 1937. Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Deutschlandsender
Sonntag, 12. September

6.00: Hafenkonzert.
7.55: Schaltpause.
8.00: Reichssendung aus Nürnberg: Appell der SA., SS., NSKK., NSFK., in der Luitpold-Arena mit der Rede des Führers.
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
11.00: Aufnahmen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
14.00: Der Froschkönig. Kinderfunkspiel.
14.30: Der bayerische Wald singt.
15.00: Bunter Melodienreigen.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Schöne Melodien.
19.00: Für jeden etwas!
19.55: Schaltpause.
20.00: Reichssendung aus Nürnberg: Nachrichten.
20.10: Reichssendung aus Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937 — vom Appell der SA., SS., NSKK., NSFK. vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.
22.00: Reichssendung aus Nürnberg: Nachrichten.
22.30: Musik zur Unterhaltung.

Deutschlandsender
Montag, 13. September

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschließend Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik; dazwischen (7.00) Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit!
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Aus Hannover Schloßkonzert, dazwischen (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Aufnahmen.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause (17.00—17.10) Lumpen, Knochen, Eisen . . .
17.55: Schaltpause.
18.00: Reichssendung aus Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937 — von den Vorführungen der Wehrmacht mit der Rede des Führers.
20.00: Reichssendung aus Nürnberg: Schluß des Parteikongresses mit der Rede des Führers.
22.00: Reichssendung aus Nürnberg: Nachrichten.
22.20: Reichssendung aus Köln: Festliche Musik; dazw. (22.45) Deutscher Seewetterbericht.
24.00: Reichssendung aus Nürnberg: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Lorenz, Mende, Philipps, Siemens, Telefunken und andere erste Marken.
B. Döll
Unverbindliche Vorführung Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Der erste Start in den Herbst

Die herrlichen Schöpfungen der deutschen Schuhindustrie sind wieder ein Ereignis. Bitte lassen Sie sich alle Neuheiten unverbindlich vorlegen

11.65 — Braun u. schwarz Wildleder mit imit. Kroko
10.45 — Blau u. schwarz Pumps die große Mode
8.90 — Schwarz Wildled. Pumps mit Leder kombin.

Strümpfe in den neuen Herbstfarben 1.25 1.45 1.95

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

2 Zimmer und Küche,
teilweise möbliert, an anst. Dame oder jg. Ehepaar sofort abzugeben, monatlich 50 Mk. Angebote S. 5056 HN-Ulrichstr. *

Im Süden sonnige, moderne 4-Zimmer-Wohnung,
evtl. Bad, Balkon zum 1. Oktob. zu verm., 110 RM. Dr. Peter, * Amselweg 34.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. zu vermieten Günther, Wettinerstr. 33. *

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör im Althaus, gute Lage, passend für Gewerbetreibend., u. U. mit Werkraum, Garage, Lagerplatz, auch Obstgart. a. Hause, sofort billig zu vermieten. Nachweis einer Hypothek von 1000 bis 1500 Mark angenehm. Anfragen unt. B. 5082 HN-Ulrichstraße. *

Rannischestraße 20/21
mod. 6½-Zimm.-Wohng. mit Bad und Zubehör per 1. 10. zu vermiet. Näh. bei Rudloff.

Umzüge
von u. nach ausw. preisw. Tannert, Kleine Steinstr. 1 Ruf 325 64.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer
bei voller Verpfleg. zu vermiet., Preis 60 Mark. * Angebote H. 4568 HN-Ulrichstr.

2 Zimmer
an ält. Frau oder Rentnerin zu vermieten. Anfragen D. 4984 HN-Ulrichstraße. *

Kleines
leeres Zimmer sofort zu vermiet. Günther, Kellnerstraße 9.

2 leere
Zimmer m. Kochgelegenh., I. Etg., zum 1. 10. 1937 zu vermiet. Angebote P. 4835 HN-Ulrichstraße. (b

2 große leere Zimmer
in günstiger Lage zu vermiet. Angebote P. 4935 HN-Ulrichstraße. *

Zwei
leere Zimmer in Einfamilienhaus im Süden zu vermieten, Angebote L. 3569 HN-Leipzigerstraße.

Zwei leere
Zimmer, separat. Eingang, Garage, 45,— Mk., 1. Okt. zu vermieten. Angebote u. L. 3566 HN-Leipzigerstr.

Leeres Zimmer
vermiet. Taubenstraße 11, part. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zwei möbl. Zim. frei (Nähe Flugzeugwerk), Angebote St. 1517 HN-Steintor. (

Freundliches
möbl. Zimmer zu vermiet. Richard-Wagnerstr. 49, I.

Möbliertes Zimmer
1. Oktober frei (Humboldtstr. 41, I.

PARKETT

Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung mit Schleifmaschine
sauber, schnell, billig
FR. WAGNER
Parkettfachgeschäft, Halle
Lindenstraße 9, Ruf 258 76

Kleines
möbliert. Zimmer für berufstätige Dame Wettinerstraße 26, II. *

Bahnnähe
gut möbl. Zimm., evtl. extra Schlafraum, vermietet Hindenburgstraße 64, II.

Freundlich möbliertes
Zimmer Grafeweg 3a, II. rechts

Gut möbl. Zimmer
im Zentrum (auch für Büro geeignet) verm. * Möllers, Große Ulrichstr. 18, II.

Bahnnähe
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 1. Okt. zu verm. Niemeyerstr. 20, parterre rechts. †

Freundlich
möbl. Zimmer m. Schreibt. zu vermieten Röpzigerstraße 1, I. rechts.

Möbliertes
Zimm. frei Landwehrstraße 14. * Seitengeb., II.

Gut
möbliertes Zimm. frei Wegscheiderstr. 25, II. links.

Bahnnähe
möbliertes klein. Zimmer zu verm. Anhalterstraße 11 III. rechts.

Einfamilienhaus
gut möbliertes Zimmer, Balkon. Stephanusstr. 5.

Gut möbl.
Zimmer 15. Sept. vermietet Lauchstädterstr. 4, p. l.

Herrenzimm.
groß, elegant, m. Bett od. Schlafcouch, evtl. klein. Extraschlafzimm., Telephon, Bad, zum 1. 10. zu vermieten. Besichtig. nach teleph. Anfrage 345 74. († Lindenstr. 59, pt.

Gut
möbl. Zimmer zu verm. Prinzenstr. 15, III. links.

Großes, elegant
möbl. Zimmer, Bad, Chaiselong., Schreibt., 1. Okt. frei Wilhelmstr. 4, II. rechts. *

Möbliertes
Zimmer zu vermieten Streiberstr. 30, Vorderhaus, 3 Tr. (†

Gut möbl. Zimmer,
Badbenutzung, zu verm. Liebenauerstr. 150, I. rechts.

Möbliertes Zimmer
Grafeweg 3b, parterre links. *

Möbliertes
Wohn-Schlafzim. und Küche in anständigem Hause zu vermiet. Angebote S. 4956 HN-Ulrichstraße. *

Preiswerte Pension
für 2 Herren oder Damen, gut möbl. Zimmer, 1. 10. zu vermieten Geiststraße 23, I. r. *

Bahnnähe
gut möbl. Zimm. zu vermiet. Kirchnerstr. 8, III. l., rechte Klingel.

Gemütliches Heim,
gut möbl. Wohn- und Schlafzimm., in ruhigem Hause Mittelwache 17. *

Freundliches
Zimm. 1. 10. frei Röpzigerstr. 1, III

Wohn-
und Schlafzimm., 2 Betten, eventl. Küchenbenutzung. Rothe, Geiststr. 26, I

Gut möbl.
sauberes Zimmer Universitätsplatz 3, I.

Zentrum
gut möbl. Zimm. 1. Okt. abzugeben Rannischestr. 1, I. rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit Kabinett sof. zu verm. Harz 48, Tel. 255 34. (b

Zimmer,
kleines, gemütl., preisw. zu verm. Taubenstr. 28. *

Zimmer,
gut möbl., sofort zu vermieten * Uhlandstr. 5, III.

Steintor
möbliertes Zimm. bei Ehrig, Friesenstraße 26.

Möbl. Zimmer Hennicke, Kaiserstraße 23. *

Möbl. Zimm.
mit Pension Königstr. 27.

Sonniges möbliertes Zimmer
an Angestellten 1. 10. mit voller Pension zu verm. Taubenstr. 28, pt.

Möbliertes
Zim. frei Turmstraße 158, pt. I.

Zimmer,
gut möbliert, mit 2 Betten, frei (Rannischestr. 1, IV.

Kleine möblierte Schlafstelle
15. 9. zu vermiet. Nagel, Dessauerstr. 5, Hof links.

Möbliertes Zimmer
in gut. Hause frei Bismarckstr. 29, I.

Schlafstelle
sofort frei Bruckdorferstr. 9, pt. r.

Möblierte Schlafstelle
sofort Harz 32. *

Schlafstelle
Advokatenweg 28.

Schlafstelle
sauber, sofort zu vermiet. Harz 48.

Vermietungen Läden, Magazine

Größere Büro-Räume mit Zentralheizung
zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Max Niemeyer, Verlag, Brüderstraße 6. (lfd.

Laden Geiststr.
preiswert zu vermieten. Ang. T. 5177 HN-Ulrichstr.

Lagerräume
und separater Hof, Reilstraße, sofort zu verpachten. h) Ruf 335 28.

Heizbare Garage
ab 1. Oktober frei Ernestusstraße 5.

Garagen frei
für Pers.-, Liefer- u. Lastwagen bis zu 10 Meter. (b Groß-Garage Ost Delitzscherstr. 38.

Eckladen Charlottenstraße 2 m. Wohnung
zu verm. Näheres b. Müller, Adolf-Hitlerring 3, I.

Laden
mit 2-Zimmer-Wohng. (Lebensmittel), g. Lage, Süden, umständehalber zu verm. Auch für Drog., Wild u. Geflügel oder Fischwaren, da nicht a. Platze. Anfragen H. 4888 HN-Ulrichstr. *

Werkstatt-, Lagerräume
mit Büro, zirka 300 qm, Vergrößerung mögl., da noch groß. Platz vorhand., zu vermiet. od. zu verk. Anfr. u. E. 4925 HN-Ulrichstr. *

3 Büroräume
Gr. Steinstr. 76, I. auch für Geschäft passend, zu verm. Hausmann.

Garage
für klein. Wagen 1. 10. frei. Ulestr. Angebote St. 1537 HN-Steintor. (

Eckladen,
pass. für Fahrrad oder Radio oder anderes zu verm. Lessingstraße 37, parterre rechts, Ecke Hollystr. (

2 geräumige, trock. Keller
mit bequem. Einfahrt in der Kl. Brauhausstr. für sofort zu vermiet. Konditorei Zorn, Leipzigerstraße 93 Büro, Hof I Tr.

Laden mit Wohnung
in Siedlung im Süden zu verm. Zu erfragen unter L. 3584 HN-Leipzigerstraße. (†

Garagenräume für Motorräder
zu vermieten Goethestraße 1.

Werkstatt
zu vermieten * Geiststraße 58.

Lagerraum, Garage
zu verm. Weidenplan 21. Zu erfr. bei Jäger, Hausmann. (b

Lagerplatz
für Bauholz oder dergl. zu vermiet. Brunoswarte 32.

Garagenhof Günther,
Tel. 25950, Lauchstädterstraße 8b, moderne, heizbare Garagen sofort zu vermieten. (lfd

Gesch.-Etage
Gr. Ulrichstr. 6/10

Motorräder
werden eingestellt Meckelstraße 5. * Hof links.

Kleiner Laden
1. Oktober zu vermieten. Angebote C. 4903 HN-Ulrichstraße. *

Garage
für Motorrad m. Beiwagen frei * Fritz-Reuterstr. 5.

Werkstatt
für ruh. Betrieb, ca. 75 qm, zu vermieten. Näheres Gustav-Nachtigalstraße 3, I. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Berufstätig.,
unabhängig. Ehepaar sucht sofort oder später kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer. Preisang. U. 4798 HN-Ulrichstr. *

Tausch!
Biete geräumige 2½-Zimmer-Wohnung, Zentrum, III., 41 M. Suche ähnl. part. oder I. Etage. Angebote B. 4922 HN-Ulrichstr. *

Hausmannswohnung
sucht Rentner, alle vorkomm. Arbeit. in Villa, Büro u. Privat wird übernommen. Angeb. L. 3521 HN-Leipzigerstraße. (†

Tausch!
2—3-Zim.-Wohn. in oder bei Halle z. 1. 10. zu miet. gesucht od. gegen Wohng. m. Stall und Garten Nähe Halle zu tauschen. Otto Schwope, Dölbau bei Reideburg. (†

2 Zimmer,
Küche sofort oder 1. Okt. v. pünktl. Mietszahler ges. Angebote B. 4902 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar
sucht Wohnung, Stube und Küche, 18—25 RM., bis 1. Oktober. Angeb. H. 4868 HN-Ulrichstraße. *

2—2½-Zim.-Wohnung
von Angehör. der Luftw. z. 1. 10. 1937 in Nähe Luftnachr.-Schule Halle ges. Angebote mit Preis u. E. 012 an Ala, München M 5.

5-Zimmer-wohnung
mit Küche, Bad, Mädchenzimmer gesucht z. 1. April 1938. Sofort. Angebote u. N. 4673 HN-Ulrichstr. *

Gesucht 3-3½-Zim.-Wohnung,
neuzeitlich, mit Küche, Speisek., Bad, Innenkl., auch in Vorort gelegen, bis z. 1. 10. od. spät., Mietpreis 80,— bis 85,— RM. Ang. u. T. 4657 HN-Ulrichstr. (b

Sie suchen eine Wohnung?
Ja — haben Sie denn das schon einmal in den HN bekanntgegeben? Vielleicht hilft eine HN-Kleinanzeige Ihren Wunsch erfüllen. 1936 wurd. in den HN unter „Mietgesuche" 8914 Anzeigen veröffentlicht.

Fortsetz. Seite 16

Suchen
2-5-Zimmer-Wohnungen f. Staatsbeamte und Wehrmachtsangehörige in jeder Preislage für sof. oder später. Eilangebote an (h
Lehmann & Härzer
Möbeltransporte
Köthener Str. 6. — Ruf 282 57.

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad (od. Einfamilienhaus), auch Norden, sofort oder später gesucht. Angebote unter L. 3562 erbeten an HN-Leipziger Straße (†

Dauermieter
sucht 5 Zimmer und Zubehör zum 1. 1. 1938 oder früher. Ang. unt. J. 5069 an HN-Ulrichstraße. *

Umzug ist Vertrauenssache!

Gewissenh. Beratg. in all. Transportangelegenheiten
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18, Ruf 27966
Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H.
Dittenbergerstraße 7a.
Wir verlosen unter unseren Mitgliedern am 22. bis 24. 9. 1937 die demnächst bezugsfertigen Neubauwohnungen unserer Bauvorhaben
Turmstraße mit 36 Wohnungen,
Sarrassaniplatz mit 108 Wohnungen.
Alle Bewerber, die nach der Wartezeit zur Teilnahme an der Verlosung berechtigt sind, wollen sich in unserer Geschäftsstelle überzeugen, ob sie für eine Wohnung vorgemerkt sind. Nachträgliche Berufungen müssen wir ablehnen. Anfragen von Nichtmitgliedern sind zwecklos.
Sprechstunden: Nur Montags und Donnerstags von 9—15 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0010
DFG

Steuerfr. F. N. 350 ccm
z. verk. Talstr. 32.

Gebrauchte
sehr gut erhaltene
Personenwagen
zu verk. Zu erfr. Martinsberg 4.

Hanomag
2/10, billig zu vk. H. Theers, Merseburgerstraße 25. †

Fahrzeuge Kaufgesuche

Personen-Kraftwagen,
in gut. Zustande, 4—5-Limousine, steuerfrei, fistig. Angebot mit genauer Beschreibg., kauft Hellriegel, Schiepzig. (a

Anhänger, 2½—3 to,
luftbereift, passend für 2½-to-Lastwagen, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, sofort gesucht. Ang. unter T. 4957 HN-Ulrichstraße. (b

2to. Liefer-wagen
kauft (a
Kurt Rockrohr, Wansleben.

Kaufe stfrei., einwandfrei. Zwei- oder Viersitzer
b. monatl. 100 M. J. Börgartz, Anhalterstr. 10.

Personen-Wagen
gesucht *
Tel. 363 71. *

Suche steuer-freien Klein-Wagen.
Preisangeb. unt. A. 5081 HN-Ulrichstraße. *

Kleinwagen,
2-Sitzer, offen, zu kaufen gesucht. Angebote L. 3568 HN-Leipzigerstr. †

Auto-Anhänger
(geschlossener) sofort zu kauf. ges. Angebote St. 1552 HN-Steintor. (

Personen-wagen,
gut erh., steuerfr., nicht über 30 PS., aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote M. 355 HN-Zweigstelle Merseburg.

Personen-wagen,
Limousine, 4tür.,
Chevrolet oder Ford
zu kaufen gesucht. Kann steuerpflicht. sein. Stove, Landwehrstr. 21.

Automobile und Motorräder gegen Kassa oder in Kommission sucht Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Ruf 313 03.

4/23 PS. Hanomag
zu kaufen gesucht. Kann auch reparaturbed. s. Ang. m. Preis U. 4838 HN-Ulrichstr. (b

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Schöne Möbel
in großer Auswahl und immer preiswert.
Küchen v. 175.- an, Schlafzimmer v. 360.- an
Oswald Haake & Söhne
Sternstr. 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Achtung
Prima Schlafzimmer
echt Eiche, komplett, und förmschöne kompl. Küche mit großer Aufwäsche, zusammen nur **595.-**
Couch und 2 Polstersessel prima Arbeit und Bezug, ... zusammen nur **108.-**
Einzelne Schränke und **Betten** in jeder Farbe und Größe, sehr preiswert.
Teilzahlung — Ehedarlehen
Möbel-Quelle
Dieskauer Straße 3
Nähe Pfännerhöhe.

Wasch-maschine,
gut erh., zu verk. Wilhelmstr. 22, I.

Ehe
Sie Möbel kaufen besichtigen Sie erst uns. groß. Lager.
Mehr als
50 Schlafzim.
50 Küchen
40 Speisezim.
Büfetts und Kredenzen ständig auf Lager.
Schlafzimmer
echt Eiche, 180 br., 325 Mk.
Küche
moderne Formen 125 Mk.
Speisezimm.
kompl. 268 Mk.
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27,
Kl. Ulrichstr. 14.
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn

Achtung!
Sehr preiswerte Angebote:
Schlafzimmer
echt Eiche m. Birke kompl. 435.—
Speisezimm.,
echt Eiche m. Nßb. 235.—
Speisezimm.,
kauk. Nußb., pol., besteh. aus 2-m-Büfett, Vitrine, Zugt., 4 Polsterstühlen 585.—.
Alle and. Möbel in reichh. Ausw.
Möbel-Bürger
Turmstr. 158, Nähe Lindenstr. Bedarfsdeckungsscheine.

Ladentisch-Glasaufsätze,
neu u. gebraucht. Franz Cielontko, Augustastr. 14. (†

Miele-Waschmasch.
verkauft (b
Dessauerstr. 17.

Pelzjacke
f. f. schlanke Fig. Martinstr. 11, I. links. †

Kaufgesuche

Gebr. Gleich- u. Drehstrom-Motore
zu kaufen gesucht. Angebote T. 4837 HN-Ulrichstr. *

Möbel gut erhalt. sucht dringend **Rusche** Telefon 32655

Elektro-Motore
Maschinen aller Art kauft (l Jubisch, Leipzig, Bergstraße 21, Tel. 616 27.

Elektromot. f. Pawlek, Leipzig N 45.

Gerüst-stangen
zu kauf. ges. Baugeschäft Fechtel, Goethestr. 1.

Elektro-Motore,
alle Arten, auch defekt, kauft * Elektro-Bau- und Rep.-Gesellschaft, Lützenerstr. 1.

2 gebrauchte Schaufenster-scheiben
ca. 2×2 Meter, zu kaufen gesucht * Fr. Weber, Gr. Ulrichstr. 37.

Suche
2 große gebrauchte Saal-Oefen. Angebote H. 5088 HN-Ulrichstr. (a

Verschiedenes

Enge Schuhe
längen u. weiten wir bis zu zwei Nummern (l
„Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Berlin—Halle—Berl. Automöbelzug sucht Ladung (gen. Möbelferntarif). Wilh. Stanitz, Möbeltransp. Berlin-Tempelhof Germaniastr. 1.

Wer nimmt Schlafzimm.-Möbel
nach Berlin mit? Näheres Goethestraße 36, I. (

Lesen Sie die Illustrierten HN!

Fabrikneue

National-Krupp
Kontrollkassen schon von RM 275.— an
Gebrauchte Kassen
mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen verkaufsbereit.
National-Krupp Registrier Kassen G.m.b.H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Bezirksvertreter:
B. H. Zimmer — E. Reetz
Musterlager:
Halle/S., Königstraße 12 / Fernspr. 28124
Bequeme Raten!

Verkäufe

Gebr. Pfeiffer
Seebener Str. 15 und 17
Schlafzimmer
echt Eiche
Schränke 180 cm
395 Mk. an

Blüthner, Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Steinway u. Sons-Flügel und Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll
Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Kommen, sehen, kaufen, immer wieder preiswert ist mein
Schlafzimmer
kompl., Eiche m. Nußbaum ger. und formschöne
Küche, komplett, zusammen . . . **525.-**
Couch u. 2 Polstersessel, passend . . **108.-**
Wohnzimmer
schönes Modell, solide Ausführung . . . **355.-**
Speisezimmer
komplett **255.-**
alle anderen Möbel billig.
Möbel-Myzyk
nur Böllberger Weg 4
Ecke Torstr. / Darlehnsscheine
Lieferung frei!

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige was zuerstangeschafft werden muß, billig und gut und
auf Teilzahlung
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße.

Eleganter Gehrockanzug
Friedensware, einigemale getragen, 25 M. Herrengrß. 1,78. Angebote E. 4865 HN-Ulrichstr. *

Briefmarken-Sammlung
Deutsches Reich, Europa, Uebersee, ca. 5000 St., bill. zu verkaufen. Angebote K. 4830 HN-Ulrichstr. (

Schlafzimmer
echt Eiche, besond. schwere Ausführung äußerst preisw. **395.-**
Möbel-Scheibe
Fleischerstraße 31
Beacht. Sie meine Schaufenster

HN-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen (wiederholt)

Der Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten ist der gute Ratgeber bei allen Einkäufen

Sohlen-Durchnäh-maschine Ia
(Mansfeld), starke Spindelpresse (auch f. Buchbinder geeignet) ganz billig zu verkaufen. Weise, Steg 16.

Verschiedene interessante Bilder-Alben
und gute Romane verkft. Bach, Böllberger Weg 21, II

Polierter Tisch,
Nähmaschine zu verkaufen. Besicht. Sonntag vormitt. Alb.-Schmidtstr. 6, II, links. *

Tischlerkreis-säge mit ver-stellbar. Tisch u. Vorgelege
zu verkauf. Otto-Küfner-Str. 28a.

Drehstrom-motor,
3 PS, gebraucht, zu verkaufen. Gebr. Trefflich, Gr. Klausstr. 30.

Herren-Fahrrad,
Torpedo-Freilauf, verkauft Königstraße 43, part. *

Nachlaß-verkauf!
Gute Einzelmöbel wie Betten, Nachttische, Waschtisch, Stühle, Kommode, Tisch, Eisschrank, Garderobe, Kronleuchter. Besichtig. Sonnt. 9-12 Uhr, ab Montag 6—8 abends. Krukenbergstr. 1, II, lks.

Küchenherd,
weiß, verkauft Raffineriestr. 3, II, rechts. (†

2 Bettstellen,
Nachttische, Waschtisch, mod., z. verkaufen. Angebote L. 3542 HN-Leipzigerstraße. (†

Schreibmasch.,
gebraucht, verkauft Merseburgerstr. 161, II, rechts. (†

Flur-garderobe,
Fensterpodest, Zimmerklo., Unterschieber, Küchenbord, Läuferstangen, Einmachtöpfe. Margaretenstr. 1, I.

Kinderwagen
gut erhalt., 10,— Vogelweide 17, II.

Gebr.H.-u.D.-Rad
bill. Fahrr.-Hdlg. Mansfelderstr. 28.

Bettstelle
mit Matratze verk. Rauchmaul, Friedrichstr. 34. *

Nähmaschine
billig zu verkauf. Lauchstädterstr. 8, pt. r., ab 19 Uhr.

Schlafzimmer
billig zu verkauf. Weidenplan 8, Tischlerei.

Schreibmaschinen
Adler, Contt, Ideal, Mercedes u. andere gebr., in tadellos. Zust. Max Schulz, Halle, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz

Neue und gebr. Möbel
Gebrauchte:
Stühle . . v. 2.-
Küchen v. 25.-
Schlafz. v. 160.-
Auszugt. v. 20.-
Speisez. v. 180.-
Chaisel. v. 18.-
Sofa . . v. 20.-
Vertik., Spieg. Schreibtische
Neue Möbel in groß. Auswahl
Bedarfsdeckgsschein. Teilzahlung
Bitzmann
Mauerstraße 3
neb. Elisab.-Krankh.

Fahrräder
sowie Reparatur, billigst. Ing. Otto Berbig, Gr. Klausstr. 19.

Schreibmaschinen
Niedrigst. Rat. Auch leihweise!
Anrechn. b. Kauf Auswahl in gebr.
Rabka-Vertrieb
Leipz. Str. 70/71, II.

Einkoch-Ringe
in allen Größen zu Großhandelspreisen
Einmach-Zellglas (Einmachehaut)
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Kleider-schrank
billig zu verkauf. Was meinen Sie wohl, wie viele Interessenten sich auf diese Anzeige in den HN meld. würden. Ihnen steht er herum, ein ander. braucht ihn nötig. Eine „Kleine Anzeige" hilft beiden.

Abbruch
Lagerplatz Tholuckstr. 23—25 sind laufd. abzug. Mauersteine, Dachziegel, Bretter, Garagentore, Fenster, Türen, Klosettanlagen, Feuerlösch., Eisenbahnschienen, Fußboden u. v. a. Paul Schülbe.

Plätt-maschine,
auch für Hausplätterei geeignet, z. vk. Schwetschkestraße 27, III, l. *

Das Wohnzimmer
spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist, trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht.
Wir bitten um Besichtigung.
249.— 325.— 385.— 450.— 695.—
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
Einzelmöbel
preiswert u. gut b. freier Lieferung an kreditwürdige Kunden auf
Teilzahlung bis 15 Monate Ziel.
Anfr. m. Ang. der Wünsche erb. an
M. Rudowitz Möbelvertrieb Leipzig C 1. Schließf. 188

Küchen
in geschmackvoller Ausführung mit dem bevorzugten Aufwaschtisch aus eigener Herstellung
komplett RM **135.—** RM **140.—**
RM **165.—** RM **175.—** RM **183.—**
RM **200.** RM **215.** RM **255.—**
MÖBEL Weißwange
Halle (S.) Gr. Steinstr. 84 I. Stock
Annahme v. Ehestandsdarl.

Moderner
gut erhalt. Kinderwagen billig zu verkauf. Reilstr. 105 b. Ehlers.

Kinderwagen,
guterh., zu verkf. Bertramstr. 1.

Kleiner elektrischer Kochherd,
fast neu, umzugshalber zu verk. * Robert-Franz-Ring 18, II. r.

Feldbett,
Kleiderschrank verk. Karlstr. 4, p.

An- u. Verkauf gebr. Möbel
Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, ganze Nachlässe.
O. Weiße, 1.
Grafeweg

Kinderbett,
Kindertisch und -Stühle, vollständ. neu, bill. abzug. Richter, Leipziger Str. 27.

Abfallholz,
ofenfert., Zentner 1,50 M. fr. Haus. Holzspalterei, Diemitz, Berlinerstr. 68/70.

Umzugshalb.
Badewanne (Kraus), Bettst., 2 Tische, Rohrstühle, elektr. Beleuchtungskörper, Rucksack, Handtuchhalter, kl. Sparherd, Reißbrett, Wanduhr, gebr., gut erh. Krukenbergstr. 3, III. l.*

Kinderpult
8 Mk. verk. Gust.-Hertzbergstr. 5, I. l.

Oefen,
eisern, alt, Goethestr. 26, I.

Stabile Bettkiste,
150×70×73, zu verkaufen (Berlinerstr. 6, I. l.

Großer Kupferkessel,
Mußsieb u. Rühre, Steintöpfe, Schaukelstuhl, gr. Spiegel billig abzugeben Tholuckstraße 3, part. *

Rund-Strickmasch.,
wenig gebr., bill. z. vk. Reideburg, Birnenweg 11, Stadtrandsiedlg.

Kinder-bettstelle
verkäuflich * Wolffstr. 3, pt. r.

Luftbereifter Tafelwagen,
neuw., ca. 35—40 Zentn. Tragkraft, unterlenkb., Ladefläche 3,75×1,75×1,00, auch als Milchkannenwag. geeignet, verkauft prsw. Neumann, Queisdölsdorf.

Abbruch
Lagerplatz Halle-Trotha, Bahnhofstraße 2d sind sof. zu verk.: Türen, Fenster, Torwege, Bretter, Bauholz, 100 Terrazzo- u. Granit-Stufen, Oefen, Kochherde und versch. mehr. Lindner & Richter, Ruf 352 67.

Stubenwagen
Kinderbett, Kabinenkoffer verkauft Lubenow Talstraße 15.

Neuer Smoking
für schlanke Fig. Größe 1,70—1,72 zu verkaufen. Angebote F. 4986 HN-Ulrichstr. *

Zwischen-zähler,
Wechselstrom, verkauft billig * Beesenerstr. 251, I. rechts.

Kinderwagen
(Kasten), hell, vk. Rößler, Elsa-Brändströmstr. 66

Mabach-Grudeherd
zu verkaufen * Finkenweg 4.

Umzugshalb.
verkaufe * Herrenzimmer u. Wohnzimmer, Betten, Schränke, Skattisch usw. Hindenburgstraße 10, pt.

Nußbaum-Schreibtisch, eichenes Schlafzimmer
ohne Matr., gebr., aber gut erhalten, für 180 M. verk. Angeb. u. E. 5005 HN-Ulrichstr. *

Leicht. 2rädr. Feder-Handwagen
verk. Taubenstr. 25 Seitengeb. I.

Abbruch
Lagerplatz Pfännerhöhe 65 W.-Klosettanlage u. Beck. u. Spülkast., Waldlatten, Stabbrett., 13 mm stark, Brennholz. Paul Lindner, Ruf 242 24.

Oefen — Herde
Ofen-Günther, Rob.-Franz-Ring 2a

Solider Kutschwagen, für Landwirt geeignet,
billig zu verkauf. Prinzenstr. 23.

Paddelboot
verkauft preisw. K. Gramm, Halle, Weingärten 31.

Marengo-Gehrock
und Weste, kaum getrag., paff. für ält., schl. Herrn, älteres Sofa, gut. Polster, zu verk. Pestalozzistr. 36, II. rechts.

Damenrad
zu verkaufen * Klaus. Mittelstr. 9

Ankleide-schrank
mit gr. Wäschefächern, fast neu, verkauft Schmidt, Gr. Ulrichstr. 62.

3 neue Fenster,
93×215, St. 6,—, Bett m. Matratze Kontor, Krausenstr. 3.

Kanadier
sofort zu verkauf. Wintermiete bez. Eggert, * Schwetschkestraße 25, II.

Chaiselongue,
6 rohrgeflochtene Stühle, 1 Tisch zu verk. Andin, Yorkstraße 13.

Für Klein-gärtner!
3 feste Stühle St. 1,—, bequem. Lehnstuhl (Großvaterstuhl) 2,—, kl. Tischchen 0,75, alte Zither mit Noten z. Unterschieben Krausenstr. 3, pt.

Schneider-nähmaschine
und Spiegel billig verkäuflich † Leipzigerstr. 14.

2 Ladenregale
m. Kast., 2 Ladentische usw. für Lebensm.-Geschäft billig zu verkauf. Kurt Braune, Weißenfels, Feldstraße 3.

Schreibtisch, Sofa,
gebraucht, billig * Jägerplatz 17, I.

Fahrräder,
gebr. v. 10 M. an, neu v. 33 M. an, Rahm. gebr. 3 M., Freilauf 2 M. Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Ruf 313 03. (b

Küche,
modern, komplett, in gut. Zustande, günstig verkäuflich Merseburgerstraße 163, II, r.

Auszugtische
neu 22,50, Schreibtische neu 39,—, Kleiderschränke, Polsterstühle verkauft billig Möbel-Friedrich, nur Harz 6.

Meyers Lebenslexik.,
5 Bde., u. Elektro-Heilapparat mit reichl. Zub. billig zu verkf. Merseburgerstr. 152b. *

Ein Posten Schreibtische,
Eiche, 140/70, Handwerksarbeit, preisw. abzugeb., evtl. im ganzen. K. Voges, Tischlermeister, Dieskauerstr. 6.

Große Richtplatte
m. Bock, 2 kleinere Richtplatten, Bommerbänder, Aufsatz u. Tischbänder, Kantenriegel, kleine Amboße, Feilen, Einsteckschlöss., Werkzeuge usw. spottbillig zu verkauf. Max Unger, Augustastr. 4.

Continental und Ideal
Mod. O, gebr., zu verkaufen. Jeske, Niemeyerstr. 6. (b

Gebr.
Eisenofen älterer Bauart Merseburger Str. 5, II.

Drehbank,
Bohrmaschine, Schraubstock, Schleifmaschine, Motor (†
Marienstr. 1, I. r.

Glasballons
zum Weingären (
Thaerplatz 20.

Grude
mit Wärmröhre, Bubirad
Schwetschkestr. 1, Erdgeschoß.

Rollschränke
Aktenschrank 35,—
Schreibtische 48,—
Schreibsessel 12,—
Aktenständ. 12,—
Tische, Stühle 4,—
Bücherschrk. 58,—
Herrenzim. 295,—
Waschtische 22,—
Personalschränke.
Fa. Rusche, 7.
Gr. Klausstr.

Feldstecher
8×24, herrliches Glas, verkäuflich. Angeb. u. C. 4963 HN-Ulrichstr. *

Herrenuhr, Sprungdeckel,
585 Gold, günstig verkäufl. Angeb. U. 5018 HN-Ulrichstraße. *

Div. eiserne Fenster,
paff. für Scheun. u. Ställe, zu verkauf. Kirchgeorg, Gutenbergstr. 15.

Herd,
gut erhalt., billig zu verkaufen * Jägerplatz 30.

Kinderwagen
gut erh., modern, elfenbein, billig zu verkaufen (i Weisestr. 17, part.

Radio-Gelegenheiten
Olympiakoffer, Siemenssuper, Volksempfänger billigst †
Radiohaus, Kirchnerstraße 9.

Billige Schlafzim.,
180 cm, mit Stahl- u. Auflegematratz., kompl. 385,—.
Speisezim.
kompl. 245,—.
Möbel-Dietrich
Leipzigerstr. 22 über Singer-Nähm., nur I. Etage.
Ehestandsdarl., Zahlungserlcht.

Teppich
zu kaufen gesucht. — Sagten Sie nicht schon vor einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollen? Ja, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine HN-Kleinanzeige hätten Sie es vielen Tausenden mitgeteilt. Glauben Sie nicht auch, daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Prägepresse
oder Stanze für Buchbinderei und Radschneide-maschine
z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. T. 5237 HN-Ulrichstr. (a

Geldschrank
od. eisern. Büroschrank zu kaufen gesucht. Angebote E. 4825 HN-Ulrichstraße. (b

Wellblech-garage,
gebr., ca. 2,50×3,60 m, gesucht. Angeb. u. U. 4858 HN-Ulrichstr. *

Kleiderschrk.,
gut erhalten, Angebote K. 4970 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Rentn.,
Gr. 1,78 u. norm. Fig., kauft gut erhalt. dkl. Wintermantel. Preisang. E. 4905 HN-Ulrichstr. erbeten. *

Prunk-schränkchen,
obere Hälfte Glas, untere Hälfte Schranktürverschl., bis 1 Mtr. breit, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote N. 4873 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchtes Piano
gesucht. Angebote mit Preis D. 4804 HN-Ulrichstr. *

Schnellwaage
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 3533 HN-Leipzigerstr. †

Kinderbett, Laufgitter,
gut erhalten, ges. Angebote P. 4915 HN-Ulrichstr. *

Küchenherd,
gebraucht, gesucht. Angebote D. 4923 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter 189 an (i Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Gebr. Mikroskop
mit auswechselb. Objekt u. Okular zu kaufen gesucht. Angebote T. 5477 HN-Ulrichstr. (a

Büro-Schreibtisch,
hell, mit englisch. Zügen zu kaufen gesucht. Angebote St. 1547 HN-Ulrichstraße. *

Briefmarken-
Sammlung, große, wertv., auch selt. Einzelmarken u. Neu-Deutschl. kft. Liebh. z. hoh. Pr. Besuchsz. angeb. Angeb. A. Z. 100 HN-Ulrichstr. (mi

Gesucht
sehr gut erhalten, dkl. Jackett-Anzug für groß., schlank. Herrn. Angebote T. 5697 HN-Ulrichstraße. (a

Hall. Adreßbuch
1937 zu kauf. ges. Preisang. unt. F. B. 822 Sachsenland, Leipzig C 1.

Kl. Kinder-holzbett
(Gitter) gesucht (Dessauerstr. 4, pt.

Stellen-Anzeigen

Maschinen-Buchhalter
für Mercedes Adelektra-Buchungs-Maschine per sofort oder 1. 1. 1938 in Dauerstellung von größerem Industrieunternehmen **gesucht**. Bewerbungen mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, des Antrittstermins, Zeugnis-Abschriften und möglichst Bild unter T. 5597 an HN-Ulrichstraße. (a

Tüchtiger, gewandter Kaufmann
als
Werbefachmann
für Reklame-Abteilung hiesiger Maschinenfabrik **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen erbeten unter T. 5197 an HN Ulrichstraße.

Tüchtige Mitarbeiter
für Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen in Halle a. S. und Umgebung finden angenehmes Arbeiten im Haupt- oder Nebenberuf. Günstig. Direktionsverträge.
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
Bezirksdirektion Halle a. S.
Landwehrstraße 3.

Achtung — Bezieherwerber!
Verlagskolonne stellt noch einige tüchtige Vertreter für eine 20-Pfg.-Illustrierte ein gegen hohe Provision, Prämien, Fahrgeld. Im 1. Monat werden 120 Mk. garantiert. Vorzustellen Sonntag 11—12, Montag 1—3. Große Märkerstraße 20, II, rechts. *

Ledigen Geschirrführ.
sucht zum 15. 9. Erich Schober, Räther, Tel. Schwittersdorf 326. (a

Welcher Handelsvertreter
oder Geschäft übernimmt für Halle die Werbung und Auslieferung von Kunden noch mit? Vorläufig klein, aber bei guter Mitarbeit sehr ausbaufähig. Angeb. P. 4975 HN-Ulrichstr.

Vertreter
Fleißige u. gewandte Verkäufer für Privat, besond. Landkundschaft, von leistgsf. Tuch- u. Kleiderstoff-Firma gesucht. Reichl. Kollektion. Ratenz., gute Verdienstmöglichkeit. Ausführl. Bewerb. u. T. 5297 HN-Ulrichstr. (a

Vertreter
f. Zigaretten-, Rollfilm-, Lebensmittel- usw. Automaten gesucht. Nur Herren m. bisher nachweisb. erfolgr. Betätig. w. sich melden. Anfragen unt. P. T. 390 an HN-Ulrichstraße. (wef

Achtung! Ammendorf!!
Inkasso-Agentur
zu vergeben für Platz und Umg. Kautionsfähige Bewerb. mit Fahr- od. Motorrad meld. sich sofort unter 8769 an Annoncen-Koch, Halle (S.), Leipziger Straße 14. (ko

Wenn
Sie ohne Risiko regelmäßig und steigend
verdienen
wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
für unseren bek. Bremer Burg-Kaffee u. Tee u. schreiben an
Bremer Burg-Kaffee
Friedr. Rasch, Delmenhorst/Bremen.

Den Stellung-suchenden
wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennziffer keine Originalzeugnisse beizufügen.
Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen, damit Verwechslungen vermieden werden und ordnungsmäßige Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgen kann
Anzeigen-Abteilung der HN.

10000.- Mk. Fewa-Preisausschreiben
Bei Strümpfen erkennen Sie es am besten!
Da macht sich nämlich der häßliche Kalkseifenschleier am auffälligsten bemerkbar. Kalkseife bildet sich bekanntlich dann, wenn man hartes Wasser zum Waschen verwendet. Fewa hat aber nun die gute Eigenschaft, auch im härtesten Wasser keine Kalkseife zu bilden. Deshalb bleiben auch bei regelmäßiger Verwendung von Fewa nach dem Waschen keinerlei Rückstände auf den Geweben zurück. Das Gewebe kann nicht verschmieren oder durch Rückstände unansehnlich werden.

Achtung! Ausschneiden und sammeln!
Preisfrage Nr. 3:
Warum genügt bei Fewa bereits ein einmaliges Spülen?

Nächste Anzeige in 3 Tagen! Teilnahmebedingungen und Preise in der letzten Anzeige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0011
DFG

Das Bergstädtchen an der Saale

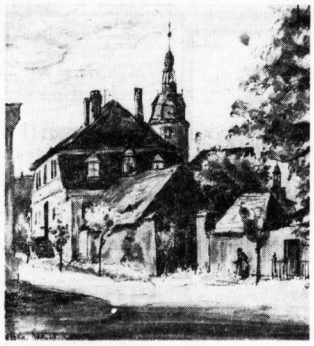
Zauber um Wettin – Das Olbild des Pfarrers Glück und die Kaiserin Katharina von Rußland

Text von Rudolf Micksch-Behrensdorf — Zeichnungen von Kurt Marholz

Blick auf das Bergstädtchen Wettin

Immer glauben wir Deutschen, nur in der italienischen Landschaft, in den Sabiner Bergen etwa, gäbe es jene kleinen verzauberten Ortschaften allein, jene stillen, abgeschiedenen Bergstädtchen, in denen man friedlich und gelassen seinen träumenden Gedanken nachhängen kann. Immer glauben wir Deutschen, in der Ferne wären wir dem Genius der Erde näher als bei uns, in der Ferne fänden wir, Besessene des ewigen Schönheitstraums, Erfüllungen, die unsere unersättliche Sehnsucht nach Licht und Farbe, nach überschwänglicher Form und großer Linie mehr befriedigen könnten als die verborgenen Motive unserer Heimat. Ist es da nicht beglückend, zu wissen, daß all dies in gleicher Vollendung auch hier sein kann, wo keine Sage künstlich den Ruhm vergrößert, wo alles ebenso licht und farbig, so formenschön und linienweit sein kann, auch wenn es keinen so tönenden Namen führt?

Eins der schönsten Bergstädtchen, das in unserer mitteldeutschen Heimat nicht erwartet wird, ist



Straße mit Rathausturm

Wettin. Wer kann auch ahnen, daß sich in den weiten Ebenen unserer Landschaft ein wogendes Meer von Bergketten plötzlich erhebt, in großen Zügen bis an die vielfach geschwungene Saale herandrängt und mitten in diesem Gewoge von Hügeln ein Städtchen sein einsames, abgeschiedenes Leben führt!

Worin liegt der Zauber, den gerade Bergstädtchen ausüben? Was ist es, daß den Menschen ein so seltsames Entzücken überwältigt, findet er sich plötzlich in einem Gewirr schmaler Straßen, die aufwärts steigen, sich niederneigen, giebelüberhangen, seltsame Winkel bilden, durch Felsengewölbe führen, die plötzlich dunkel und kühl sind wie Kellerräume? Was ist es, das den Menschen so seltsam anrührt, wenn er sich plötzlich mitten in diesem Auf und Ab der Straßen und Gassen auf einen geräumigen Marktplatz, dem Forum auch der kleinsten Städte, versetzt fühlt, der aufgeschichtet werden mußte, damit wenigstens eine ebene Fläche übersichtlich und klar im ungewissen Stadtbild vorhanden ist. So rührt uns auch ein seltsames Befremden an, wenn wir auf dem Marktplatz von Wettin stehen, wo die erhöhte Fläche mit einem Geländer umfriedet ist, weil die aus der Tiefe emporsteigenden Straßen nicht die Erhöhung des Platzes erreichen. Ein Geländer mitten im Straßenbild — welch eine Ueberraschung, welch eine Aufhebung alles Gewohnten und Gewohnheitsmäßigen! Könnte man da nicht stehenbleiben, glücklich-versonnen, den Arm auf die Brüstung gestützt, um mit sich selbst im Zwiegespräch auszumachen, woher dies wundersame Befremden kommt. Und solchermaßen dastehend, seltsamer Fremdling in einer Ortschaft, in der sich alle, mindestens von Amtitz zu Amtitz, kennen, die Bewohner aufmerksam machen, daß sie den Blick aufheben möchten, neu, wie zum ersten Male, um das Seltsame zu schauen, mit wissenden Augen zu schauen.

Denn darin liegt der Zauber eines Bergstädtchens, daß sich der Mensch an einer Stelle niedergelassen und angesiedelt hat, die sich durch ihre Natur dem Gesetz seines Willens nicht beugt, und sich seinen städtebaulichen Vorstellungen eigentlich widersetzt. Die Städtegründer suchen, sollte man glauben, den weiten ebenen Raum, auf dem sie, gebunden an Horizontale und Vertikale, ihre Bauwerke im Einklang mit dem Gelände errichten können. Ein seltsamer Trotz, eine stolze Eigenwilligkeit muß aber die frühen Erbauer Wettins bewegt haben, als sie sich entschlossen, auf Porphyrfelsen sich wohnlich einzurichten. Ist es nicht immer wieder wunderbar, zu sehen und staunend festzustellen, wie aus dem Felsen fast ohne sichtbaren Uebergang die gewaltige Burg emporsteigt. Schaut man sich bei ihrem erhabenen Anblick nicht unwillkürlich nach den Maschinen und Kränen, nach den Werkzeugen und Hilfsmitteln um, die nach unserer Auffassung vorhanden sein müssen, um solch ein Bauwerk auf dem obersten Grat zu errichten! Sucht man sich nicht vergeblich ein Bild zu machen, wie sie die Felsen gesprengt und getürmt, die Mauern errichtet, die Hallen überwölbt, die Türme emporgestellt haben, ohne auch nur über ein einziges Mittel, auf das wir heute so stolz sind, zu verfügen? Welche Kräfte der Seele müssen hier am Werke gewesen sein, als sie sich anschickten, damals die höchsten Grate mit ihren Bauwerken zu krönen.

*

Doch wieder zurück in die Stadt. Die prächtige Herrschaft über den Marktplatz übt noch immer der Turm des Rathauses, von zwei mächtigen Pfeilern getragen, aus. Er ragt in den freien Raum des Platzes und gibt ihm Physiognomie und Bedeutung. Aber Wettin, das Bergstädtchen, hat noch einen zweiten Platz, der alle Bewegtheit des Geländes aufhebt und dem Gesetz und den Maßen der Vertikale und Horizontale die unerbittliche Gültigkeit verschafft: das ist der Kirchplatz, der durch eine schmale Gasse mit allen Häusern vom Marktplatz her leicht erreichbar ist. Hier steht, neben der Burg und dem Rathausturm, ebenfalls weit sichtbar im Lande, die Stadtkirche Sankt Nikolai, die schon Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut, leider aber mehrfach verändert worden ist. In ihrem alten Gemäuer, mit einem Blumengärtchen davor, ist die Ehrentafel eingelassen worden, die die Namen der Gefallenen verzeichnet, die Wettin auf den Schlachtfeldern des großen Krieges geopfert hat. An den wuchtigen Turm der Kirche ist jäh ein Schulgebäude herangerückt, so daß zwischen den Mauern des Turmes und der Schule eine enge Gasse, ein seltsamer, fast rätselhafter Winkel entstanden ist.

Die Kirche, ursprünglich eine Nebenkirche, ist nach protestantischer Sitte schmucklos. Sie beherbergt aber noch einen barocken Altaraufbau, dessen Predella die Abendmahlsszene, dessen Bildtafeln Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn darstellen. Die beiden Flügel des Altars zeigen den Stall von Bethlehem mit der Krippe und dem güldenen Stern und die Darstellung im Tempel. Bescheiden wie der Altaraufbau, der abseits steht, nicht hinter dem Altar, ist auch die Kanzel. Sie stammt aus dem Jahre 1611 und ist von dem Bürgermeister Liberius Schmidt von Wettin und seiner tugendsamen Ehefrau gestiftet worden. Das schönste Werk ist vielleicht das Kruzifix, eine Holzarbeit aus der Renaissancezeit, die zwischen Kanzel und Empore ihren Platz gefunden hat.

Wenn man vor dem schlichten Altar steht, sieht man rechts an der schmucklosen Wand im Zwielicht der farbigen Fenster die zarte Gestalt einer Renaissance-Madonna, die, aus vorprotestantischer Zeit stammend, ihren Platz im Gotteshause behalten hat. Neben ihr hängt, ungewöhnlich für den Raum einer Kirche, ein Oelbild, das Porträt eines würdigen ernsten Mannes, der um 1580 Seelsorger von Wettin gewesen ist und den verheißungsvollen Namen Glück gehabt hat. Es ist sicher nicht müßig, zu berichten, daß dieser Pfarrer, über dessen Wirken nichts bekannt ist, einen Sohn gehabt hat, der den Namen Glück auf seltsame Weise berühmt gemacht hat. Vermutlich in Wettin geboren kam dieser wahrscheinlich zweite Sohn des Pfarrers — der älteste wurde der Nachfolger des Vaters — nach Marienburg im heutigen Lettland, wo er das Amt eines Propstes innehatte. Dort hat er, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, eines Tages ein kleines Mädchen niederen Standes, das eine Waise war, von der Straße aufgelesen, hat die Hungernde und Frierende in sein Haus genommen und sie mit seinen Kindern im protestantischen Glauben erzogen. Dieses kleine Mädchen, das Martha hieß, wurde später eine der berühmtesten Frauen der Geschichte. Als nämlich Marienburg von den Russen erobert wurde, geriet die damals etwa Achtzehnjährige in Gefangenschaft, kam in das Haus eines gewissen Menschikow, wo sie Peter der Große kennenlernte, zu seiner Geliebten machte und, nachdem sie zum griechisch-katholischen Glauben übergetreten war und den Namen Katharina angenommen hatte, zur rechtmäßigen Gattin erhob. Als Kaiserin Katharina I. hat sie nach dem Tode des Zaren die Geschicke des russischen Volkes zum Wohle gelenkt. So will es das Schicksal, daß der Sohn des Wettiner Pfarrers Glück der Retter der Kaiserin wurde, ohne den sie vielleicht im Elend verkommen wäre.

*

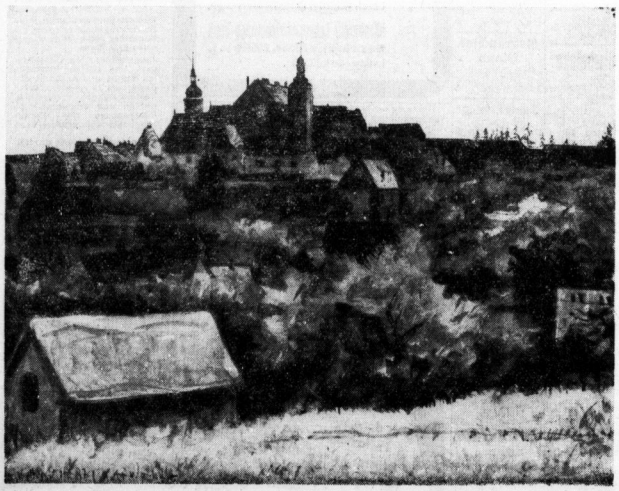
Die Lage des Bergstädtchens fordert die Phantasie der Bewohner immer wieder heraus. Ist man einerseits bemüht, in das Auf und Ab der Straßen die Ordnung der Horizontale zu bringen, so reizt andererseits immer wieder von neuem, die vom Schicksal bestimmte Form der Landschaft zu benutzen. So ist auf dem Porphyrfelsen, der zwischen großem und kleinem Schweizerling liegt, eine Kiefernschonung angelegt worden. Nur mit Mühe suchen die tapferen Bäume auf dem felsigen Grunde ihre Wurzeln einzudrücken, nur mit Mühe trotzen sie den Winden, die über ihre Kronen hindrausen. Aber die Bäume halten stand. Wie sich der Felsen vor Jahrhunderten gegen die Errichtung der Burg gewehrt haben mag, so jetzt auch gegen den Wald. Aber die tapferen Kiefern werden stärker sein, und der Felsgrat, von fern gesichtet, hebt sich imponierend gegen die unbewaldeten Hügel der Umgebung ab.

Wer vom Burgweg, der zur Unterburg führt, wo jetzt die Gauführerschule der NSDAP. untergebracht ist, die erst vor wenigen Jahren angelegte Felsentreppe hinabsteigt, der gelangt in das grüne Saaletal. Der Fluß zieht langsam dahin, an seinen Ufern ragen mächtige Pappeln empor und begleiten ihn eine Weile. Zwischen dem rötlichen Uferweg und den steilen Abhängen, Burg und Felsen zu Häupten, liegt die untere Siedlung des Städtchens. Die Saale teilt sich an dieser Stelle und bildet eine Insel, das Saalewerder genannt, das grün aus den silbernen Wassern emporragt. Der Fluß bringt etwas mit vom Zauber besonnter Wiesen. Die Luft ist erfüllt vom leisen Geruch des Wassers. Stimmen badender Kinder, die sich im kürzlich angelegten Stadtbad auf dem Werder tummeln, klingen hell und rein herüber.

Das Schloß vom Brückenkopf aus gesehen

Am Eingang des Städtchens führt eine Schiffsbrücke über die Saale zum anderen Ufer. Es ist ein Ereignis, wenn die großen Kähne lautlos und schwerbefrachtet nahen. Dann muß die Schiffsbrücke, die den Flußlauf wie eine Schleuse sperrt, geöffnet werden. Zu diesem Zwecke werden die beiden Schranken auf der Brücke herabgelassen, die Pfähle gelöst, die Schiffe seitlich verankert, so daß sich die Brücke wie ein großes Gatter auftut. Lautlos passieren die großen Kähne die offene Schleuse und setzen ihre Reise in unbekannte Fernen fort, eine kurze Weile nur von den Pappeln am Ufer begleitet. Wenn sie durch sind, wird die Schiffsbrücke wieder geschlossen, die Schranken geöffnet, kleine Strudel und Wellen, die am Ufer verebben, sind die einzigen, die dem Zauber der Verwandlung nachträumen.

So ist Wettin, die Bergstadt Mitteldeutschlands, eine der zauberhaftesten Ortschaften, still und abgeschieden, ein schöner Traum mitten im Industriegebiet unserer Heimat. Es könnte in Deutschlands schönster Landschaft liegen und würde ihr Ehre machen: Zauberhaftes Bergstädtchen Wettin, Perle des unteren Saaletales!



Häusergruppe an der Schackentalstraße

W. Faust & Söhne Wettin a. S.
Telefon 271
Innenausbau und Möbelfabrik
Massenanfertigung aller im Fach vorkommenden Arbeiten

Gasthaus zur Sonne
Besitzer Fritz Böhme
Telefon Wettin 342
Gast- und Logierhaus

Richard Latk
Wettin
Buchbinderei und Papierhandlung
Fernruf 336

Franz Rabes, Wettin
Sattlerei, Polster-, Tapezier- und Dekorations-Arbeiten
Fernruf 352

Kleiner Schweizerling
Wettin an der Saale
Inh. Martin Meyer, Ruf Wettin 340
Schöner Ausflugsort / Größtes Gartenlokal a. Platze / Terrassen mit Aussicht i. Saaletal / Gr. Saal / Verd. Kegelbahn
Jeden Sonntag Garten-Frei-Konzert

Vieh-Versicherungsverein Wettin und Umgegend
empfiehlt sich für Viehversicherungen aller Art
Tel. Wettin 222

Albert Hunnius
Klempnermeister
Wettin
Sanitäre Anlagen
Tel. 346

Gasthof zum Stern
Wettin
Sternlichtspiele
Gutgepflegte Biere. Asphalt-Kegelbahn, Tanzsaal. Ruf 222

Ausgabestelle der Hallischen Nachrichten
in Wettin:
Otto Günther, Mühlweg 320 a.
Entgegennahme von Bezugsbestellungen und Anzeigen.

Lesen Sie die Hallischen Nachrichten Die große Heimatzeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 11. September 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 212 / Seite 13

Mit neuer Kraft

Halle, 11. September.

Es sind die Tage, da in Deutschland Bilanz gemacht wird und unter den Lebensabschnitt eines Jahres nationaler Arbeit abermals der Schlußstrich gezogen wird. Wie sollte es möglich sein, in dem ungeheuren Kreis dieser nationalen Arbeit die Wirtschaft nicht als ein Kernstück, nicht als eine der Voraussetzungen für wesentliche Teile des ganzen Aufbauwerks zu begreifen? Wir sind weit davon entfernt, dem Wirtschaftlichen irgendeinen wertmäßigen Vorrang vor den sonstigen völkischen Bereichen zuzuerkennen, aber wir wissen doch sehr wohl, daß es auf Sand bauen hieße, wenn wir das Gebäude der politischen Wiederaufrichtung nicht auf den festen Grundlagen einer nach außen und im Innern gesicherten Wirtschaft errichten wollten. Von dieser Erkenntnis aus ist ja der zweite Vierjahresplan als ein im wesentlichen wirtschaftliches Programm zur zentralen Aufgabe der nächsten Jahre bestimmt worden, und von hier aus ist auch verständlich, warum der Führer in seiner diesjährigen Proklamation den sozialen und wirtschaftlichen Fragen einen so bedeutsamen Platz eingeräumt hat. Es geht uns heute in Deutschland immer noch und wohl noch eine ganze Weile nur um die Grundlagen der neuen Volksgemeinschaft, und zu diesen Grundlagen gehört nun einmal in vorderster Linie eine gesicherte Wirtschaft. Die dunklen Wolken, die den Himmel ringsum verhängen, wollen nicht weichen, nirgends ist eine Milderung der gefährlichen Spannungen zu entdecken. In solcher Zeit heißt es doppelt wachsam sein, heißt es mit verdoppelten Kräften und verdreifachtem Einsatz das Errungene gegen die Stürme von draußen behaupten und sichern.

Daß wir schon etwas zu verteidigen und zu sichern haben, beweist, wie stark die deutsche Nationalwirtschaft sich in diesen wenigen Jahren bereits nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln konnte. Wir sind schon so weit, daß wir nicht nur unser politisches, sondern auch unser wirtschaftliches Leben mit Stolz von denjenigen vieler anderer Völker abheben. Wir haben das beglückende Gefühl, daß wir vorwärtsgekommen sind, daß wir Wege gegangen sind, auf denen andere uns folgen werden und folgen müssen. Damit haben wir für unser Selbstbewußtsein, für die Selbstsicherheit und Ruhe, mit der das als notwendig und richtig Erkannte weiterverfolgt wird, unendlich viel gewonnen. Wir marschieren schon lange nicht mehr ohne Kompaß in der Wüste, sondern mit ganz klaren Zielen und in unverrückbarer Richtung. Es ist Neuland, durch das wir hindurch müssen, ein Gebiet, das bisher weder von Politikern noch Wirtschaftlern betreten wurde, aber wen wird das anfechten, wenn er weiß, daß das Ziel erreicht wird, weil es erreicht werden muß. Es ist nicht abzuschätzen, welche Kraft uns aus solcher Ueberzeugung für das gewaltige Werk dieser Jahre erwächst. Niemals ist vielleicht sinnfälliger bewiesen worden, daß auch das Wirtschaften nicht bloß eine Sache der Zahlen, der Stoffe und meßbaren Kräfte ist, sondern wie alles menschliche Tun zu einem entscheidenden Teil auch eine Sache des Willens, der Ueberzeugung und des Glaubens. Wenn man sich dessen recht bewußt geworden ist, dann wird man begreifen, welche Ströme des Vertrauens und neuen Tatwillens von Nürnberg auch in diesem Jahre wieder in die Nation dringen. Die Wirtschaft braucht diese Kräfte der Ueberzeugung und des begeisternden Ansporns genau so dringend wie Rohstoffe und Arbeiter, und wir dürfen uns glücklich preisen, eine Führung zu haben, die über den materiellen Erfordernissen die ideellen niemals aus den Augen läßt.

Wenn wir sehen wollen, wie es mit einer Wirtschaft bestellt ist, der der große nationale Impuls, das Vertrauen zu sich selbst und zu ihrer Aufgabe fehlt, so zeigt das gerade in diesen Wochen ein Blick nach draußen aufs deutlichste. Inmitten einer Hochkonjunktur, die sich in manchen Ländern geradezu zu überschlagen droht, werden Börsen und Märkte immer wieder von Fieberschauern, von lähmender Angst und Prognosen des Unheils erschüttert. Obwohl viel, unmäßig viel verdient wird, fehlt das Vertrauen in die Zukunft und den Bestand des Ganzen. Wie ein Alpdruck liegt auf allen die Angst vor der nächsten Krise, man rechnet, kalkuliert und prophezeit, wie lange es wohl noch dauern werde, und kommt bei all dieser Schwarzseherei nicht zum Genuß des vielen Geldes und der guten Geschäfte. Es wird nicht ausbleiben, daß die Krise, die bei denen, die sich dem integralen Kapitalismus verschrieben haben, ja eines Tages kommen muß, diesmal schneller heranreift, als nach Lage der Dinge zu erwarten wäre, einfach deshalb, weil diesmal selbst in der Hochkonjunktur von Vertrauen und Zuversicht keine Rede sein kann. So sieht es in einer Wirtschaft aus, die nichts als sich selbst im Auge hat und nur ihren „Gesetzen" leben will. Wie glücklich wäre wohl mancher Industrielle und mancher Arbeiter draußen, wenn seine Staatsführung ihm auch nur in bescheidenem Maß etwas von den ideellen Impulsen und dem Vertrauen vermitteln würde, von denen heute die deutsche Wirtschaft getragen wird. Sie fühlen es draußen, daran kann kein Zweifel sein, daß Deutschlands Wirtschaft heute nach ganz anderen Leistungsmaßstäben, aus anderen Bewertungen und anderen Beweggründen heraus arbeitet als die übrige Welt, sie sehen die Erfolge und werden uns eines Tages auch recht geben. Vielleicht ist der Zeitpunkt dieses Verständnisses näher als wir denken, vielleicht muß erst eine neue allgemeine Krise über die Welt kommen — wir Deutsche gehen unterdessen an unsere Arbeit, gestärkt und mit neuer Kraft erfüllt aus dem Erlebnis der Volksgemeinschaft, wie sie in Nürnberg abermals überwältigend zutage trat. Dr. Geh.

Erhöhung der neuen Reichsanleihe

auf 850 Millionen Reichsmark infolge Ueberzeichnung

Die am 9. September geschlossene Zeichnung auf die 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, 3. Folge, hat ergeben, daß der zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 600 Millionen RM. erheblich überschritten worden ist. Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht haben, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonsortium an das Reich wegen nachträglicher Ueberlassung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten. Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihekonsortium weitere 150 Millionen RM. gleichartiger Schatzanweisungen überlassen. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden.

Da 100 Millionen RM. der gleichen Schatzanweisungen bereits fest übernommen waren, erhöht sich der Gesamtbetrag der 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, 3. Folge, auf 850 Millionen RM.

Zurückbleiben der Braunkohle

Aus dem Jahresbericht des Reichskohlenverbandes — Steigende Weltkohlenförderung — Stagnierender Kohlenaußenhandel

Der Reichskohlenverband als Spitzenvertretung der Steinkohlen- und Braunkohlen-Syndikate sowie des Gaskoks-Syndikats legt nunmehr seinen — Mitte Juni 1937 abgeschlossenen Bericht über das Geschäftsjahr 1936/37 vor.

In dem einleitenden Ueberblick über die Weltkohlenwirtschaft wird zunächst festgestellt, daß das Jahr 1936 fast in allen Ländern im Zeichen einer mehr oder weniger starken Wiederbelebung der inneren Märkte stand, die sich vereinzelt sogar zu einer ausgesprochenen Hochkonjunktur auswirkte. Dieser aus den nationalen Wirtschaftsbelebungen hervorgegangenen Produktionssteigerung folgte indessen

der Welt-Kohlenaußenhandel

nicht. Die Mehrmengen wurden für den gesteigerten Verbrauch in den Produktionsländern selbst beansprucht. Die Weltkohlenförderung betrug 1936 an Steinkohlen und Braunkohlen zusammen 1446 Mill. To., das sind 117 Mill. To. oder 8,8 Prozent mehr als im Jahre 1935. Von der Gesamtmenge entfallen 1221,7 Mill. To. = 84,5 Prozent auf Steinkohlen, der Rest von 15,5 Prozent auf Braunkohlen. In dem Anteilverhältnis hat sich gegenüber dem Jahre 1935 keine Verschiebung ergeben. Mit der Gesamtmenge von 1221,7 Mill. To. übertrifft die Steinkohlenförderung das Vorjahr um 98,7 Mill. To. und das Krisenjahr 1932 um 267,5 Mill. To. Fast die Hälfte — genau 49,8 Prozent — der Weltsteinkohlenförderung wurde in Europa gewonnen. Hinsichtlich der Rangordnung der einzelnen Produktionsländer sind Verschiebungen nicht eingetreten. An der Spitze stehen nach wie vor die Vereinigten Staaten von Amerika mit 36,1 Prozent der Weltförderung. An zweiter Stelle folgt Großbritannien mit einem Anteil von 19 Prozent und die dritte Stelle nimmt Deutschland ein mit einem Anteil von 13 Prozent.

An der Aufwärtsentwicklung der Kohlenwirtschaft sind auch

die Weltbraunkohlenförderung

und Weltbrikettherstellung beteiligt. Die Braunkohlenförderung der Welt nahm gegen 1935 um 18¾ auf 224,3 Mill. To. zu. Das entspricht einer Steigerung von 9,1 Proz. Ueber dem Krisentief des Jahres 1932 liegt sie reichlich 54 Mill. To. oder 81,8 Prozent höher. Von der Gesamtförderung kommen fast 72 Prozent auf Deutschland, das mit 161,4 Mill. To. die erste Stelle einnimmt. Die Förderungssteigerung der Braunkohle ist zum Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß Braunkohlenvorkommen zur Grundlage von Hydrierwerken gemacht werden. Die Brikettherstellung der Welt (Stein- und Braunkohlen zusammen) blieb in der Aufwärtsbewegung etwas zurück. Sie erhöhte sich gegenüber 1935 um 6,5 Prozent auf 56,5 Mill. To. Dreiviertel dieser Mengen entfallen auf Deutschland, das mit 42,2 Mill. To. die Spitze hält. An zweiter Stelle steht hier Frankreich mit 8,1 Mill. To.

In der Einzeldarstellung der deutschen Kohlenwirtschaft wird zunächst darauf hingewiesen, daß sich die Aufwärtsbewegung der Förderung zunächst nicht ohne Schwankungen und Rückschläge vollzog. Der Auslandsmarkt stand im Zeichen ständig wachsender Schwierigkeiten. Die Ausfuhr an Braunkohlenbriketts ging weiter zurück und erreichte mit 1,1 Mill. To. ihren tiefsten Stand in den letzten zwölf Jahren. Eingeführt wurden insgesamt im Jahre 1936 an Steinkohlen einschließlich Steinkohlenbriketts 4,4 Mill. To. oder 17 000 To. mehr, Koks 0,7 Mill. To. oder 88 000 To. weniger und an Rohbraunkohlen einschließlich Braunkohlenbriketts 1,7 Mill. To. oder 11 000 To. weniger als im Jahre 1935.

Von den einzelnen deutschen Revieren haben bis auf den bayerischen Braunkohlenbezirk alle anderen Bezirke mehr oder weniger großen Nutzen aus der allgemeinen Besserung ziehen können. Im allgemeinen haben die Steinkohlenbezirke besser abgeschnitten als die Braunkohlenbezirke. Auch im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres läßt die Gestaltung der kohlenwirtschaftlichen Lage ein

Zurückbleiben der Braunkohle

gegenüber der Steinkohle erkennen, doch wird in den folgenden Monaten auch bei der Braunkohle mit einer stärkeren Zunahme zu rechnen sein. Da die Sommermonate infolge der Sommerrabatte wieder eine Belebung des Hausbrandabsatzes erwarten lassen und infolge der sehr günstigen Gesamtkonjunktur das Industriegeschäft noch lebhafter werden wird, können die Aussichten für den Rest des Jahres günstig beurteilt werden.

Am Ende des Berichtsjahre wurde das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat, dessen Geltungsdauer mit dem 31. März 1937 abgelaufen war, erneuert.

Klima-Anlage — Be- u. Entlüftung
Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle-S.
Luftheizung — Staubabsaugung

Grundstücke Verkäufe

Schlüsselfertige, solide **Einfamilien-Häuser** Baugeschäft W. Tutenberg Kronprinzenstraße 27. Tel. 21433

2 Zweifamilien-Grundstücke mit mod. 7-Zim.-Wohng., Heizung, Garten, Einf., Neuwerk- und Paulus-Viertel, b. 30 000 u. 40 000 M. Anzahl.
Bäckereigrundstück Zentrum, erbschaftshalber, hohe Verzinsung, bei 25 000 RM. Anzahlung, sowie verschied. Zinshäuser, kleinere Ein-, Zwei- und Dreifamil.-Häuser zu verkaufen. (h Bothe, Immobilien, Schillerstraße 56. Tel. 254 44.

Einfamil.-Haus ruhig. Lage, nahe Stadtth., Gart., 6 Z., Bad, Innen-WC., Zentral- u. Ofenhzg., alles in best. Zustand, Anz. 20 000 Mk., zu verkaufen.
Dreifamilien-Haus i. Nord., neuerb. m. Garg., Gart., prima Verz., Anz. 30 000 Mk., z. verk. durch Balster & Co., Makler, Merseburger Str. 1b, Fernspr. 245 33.

Gutgehendes **Fleischereigrundstück** mit großen Stallungen, Garten und sämtlichem Zubehör, in größerem Orte, Nähe Kreisstadt Querfurt, ist umständehalber zu verkaufen. Angebote unter M. 4852 HN-Ulrichstr. *

Verkaufe Wohnhäuser in **Aschersleben** gelegen, mit freiwerdender Wohnung, sowie mehrere **Einfamilienhäuser** mit Garten auf dem Lande, sofort beziehbar. Ferner: **Geschäftshäuser, Landgasthöfe** mit gutem Umsatz, Baugelände, Acker. — Auskunft u. Besichtigung kostenlos, auch Sonntags. Beste Referenzen. (a **P. Florstedt, Aschersleben,** Herrenbreite 7. An- u. Verkauf v. Grundbesitz und Hypothekenvermittlung.

Landgasthof schuldenfr., groß. Saal, s. gr. Scheune u. Garten, 2¼ Morgen Land, preiswert abzugeben. 2—3 Wohn. k. eingeb. werd. Näh. Holzapfel, Hausverw., Leipzig C 1, Mozartstr. 11. (a

Habe anzubieten: Grundstück, Stadtmitte, mit acht Wohnungen, für RM. 12 000,—, elf Wohnungen für RM. 15 000,—, neun Wohnung. f. RM. 25 000,—, 2 Grundstücke mit je 3 Wohnungen zu 6 und 7 Zimm. zu 35 000 und 40 000,— RM., sowie noch größere rentable Grundstücke. **Werner Jordan,** Steinweg 25, Grundstücksmakler. (l

Parksiedlung Gebr. Nagel i. L., Magdeburger Str. 67a, Verkauf Friedrichstr. 52, I. Tel. 29321.

1-3-Familienhaus Nähe Friedrichplatz, zu verkaufen. Makler **Kosche,** Friedrichstr. 14. (h

Landwirtschaft von 80 Morgen in der Altmark zu verkaufen. (h Makler **Kosche,** Friedrichstr. 14.

Gutes Wohngrundstück Nähe Halle, mit 2 Morgen Acker, billig zu verkaufen. (h Makler **Kosche,** Friedrichstr. 14.

Schokoladen-geschäft zu verkaufen. Angebote u. S. 5076 HN-Ulrichstr. *

Wohnhaus, mass., Mehrfam.-haus m. freiwerd. 5-Zimmerwohng., Küche, Bad pp., in Merseburg, ruhige Lage, sofort zu verkaufen. **Kl. Einfam.-Haus** mit Garten Nähe Bad Dürrenberg, Preis 4500 Mark, Anz. 2—3000 Mk. **Rommel,** Grundstücksbüro, Merseburg, Teichstraße 15.

Ruhesitz i. Ballenstedt Zweifamilienh., Neub., 2×4 Zim., Etagenheizg., gr. Garten, Veranda, bei mäß. Anzahl. zu verkaufen. Angeb. u. T. 5977 HN-Ulrichstr. (a

Pa. Kapital-anlage. 20 evtl. 40 Morg. Ackerland bei Wettin inf. Erbauseinandersetzung billig zu verkaufen. Angeb. L. 3552 HN-Leipzigerstraße. (†

Existenz!! Gastwirtschaft mit Saal in günstiger kl. Stadt ganz bill. sof. zu verk. Angeb. u. T. 5617 HN-Ulrichstr. (a

Schrebergart. am Goldberg, mit massiver Wohnlaube, fortzugsh. billig zu verkauf. Angeb. ab Montag bei Wagner, Leipzigerstr. 56, III

Zinshaus in Merseburg mit freier 5-Zi.-Wohng., Bad, Innenklos., Veranda, Garten zu verkaufen. Angeb. L. 3548 HN-Leipzigerstr. (†

Grundstück, Wohnh. m. Stall u. Scheune sowie größerem Garten Nähe Hettstedt u. günstig. Beding. zu verkaufen. (Er Fritz Groß, Hopfgarten-Weimar, Thür., Wassermühle.

Heißmangel mit Laden in gut. Lage vorteilhaft zu verkaufen. Angebote A. 4901 HN-Ulrichstr. *

Bauland, ca. 1 Mrg. groß, jetzt Gartenland, an d. Stadtgrenze geleg., zu verkauf. Angeb. u. M. 5072 HN-Ulrichstr. *

Schrebergart. (Norden) zu verkaufen; 275 qm, reicher Bestand an Obstbäum. u. Sträuch. Elektr. Licht- und Kochstrom (9 Pf.) in d. Lauben. Pr. 380 M. Gebhard, Mozartstr. 17.

Dampf-Bäckerei Verkehrsstr. Leipzig, sämtl. Maschinen, 4 Zimm.-Wohn., Bad, Miete 140,—, Ums. 25000, sehr hebungsfäh., preisw. zu verkf. Ang. u. L. E. 684 an Midag, Mitteld. Anzeig.-Ges., Leipzig C 1.

Landwirtsch., 21 Mrg. u. 30 Mrg. Pachtacker, m. tot. u. leb. Invent. in Thale i. Harz m. voll. Ernte altershalb. sof. zu verk. Erforderliche Anzahlung 10000 M. Interess. m. Kap. erhalt. Auskunft. G. Günther, Staßfurt, Bischofstr. 15, Tel. 826. (a

Gute Kapital-anlage. Mittl. Mietgrundstück in best. Lage der Stadt Schkeuditz, aut. baulich. Zustd., mit Toreinfahrt, Garage, kl. Garten sofort zu verkaufen. Angebote T. 5337 HN-Ulrichstr.

Landgasthof, gut. alt. Geschäft, wegen Todesf. zu verk., Ums. 150 To.
Gr. Gastwirtschaft m. Kino in Kleinstadt, gut. Gesch., bei 10 000 Mk. Anz. zu verk.
Rommel, Grundstücksbüro, Merseburg, Teichstraße 15.

Lebensmittel-geschäft besond. Umstände halber sofort für 2000 M. abzugeb. 75 M., Laden mit Wohnung. Angeb. U. 5058 HN-Ulrichstraße. *

Lebensmittel-geschäft, nur Warenübernahme, monatlich 90 Mk., Laden u. Wohnung. Angeb. V. 5059 HN-Ulrichstraße. *

Haus mit Garten eventl. mit Acker, Kleinstadt, verkfl. Angebote L. 3565 HN-Leipzigerstr. †

Das Wohnzimmer braucht vor allem eine behagliche Beleuchtung

in unseren Ausstellungsräumen finden Sie das Richtige
Elektrohaus Ingwersoff nur Gr. Ulrichstr. 37 NÄHE UNIV.-RING

Elektro-Inst.- und Radio-geschäft, sich. Existenz, sofort günstig zu verkaufen. Angeb. F. 5066 HN-Ulrichstraße. *

Prima Existenz **bei 1000.- Kaution** weg. Zurruhesetz. **Gastwirtsch.,** Ind.-Stadt Nähe Halle z. verp. Bierums. über 200 hl, viel andere Getr. C. Rudloff, Spez.-Gesch. f. Gastwirtschaft., Steintor 20.

Gartenland im Norden zu verkauf., qm 1 M. Angebote E. 4965 HN-Ulrichstr. *

Acker am Heiderand, Flur Lettin zwischen Erlen- und Birkenweg, 59 ar groß, zum 1. 10. 37 zu verpachten. Sparkasse des Saalkreises, Halle, Universitätsring 1b.

Zinshaus m. Hintergart. in Cröllwitz z. vk. Angebote A. 5021 HN-Ulrichstr. *

Kaufgesuche

Kl. Gast-wirtschaft zu pachten gesucht. Angebote L. 3531 HN-Leipzigerstr. †

Gutgelegenes hiesiges 1—2-Famil.-Haus mit 6—8-Zimm.-Wohnung, bei ca. 20 000,— Anzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. v. Selbstverkäufern erbet. unt. T. 3297 HN-Ulrichstraße.

Solid gebaut. Haus mit etw. Garten, mögl. Garage, in bester Wohnlage, mit freiwerdend. 6—8-Zimmerwohnung zu kaufen gesucht. Anzahlg. 20—25 000. Angebote v. Selbstverkäufern erbet. unt. T. 3317 HN-Ulrichstraße.

Suche **Existenz-Geschäft** jeder Branche. Es finden sich Interessenten für Geschäfte jeder Art. Wie sollen sie aber wissen, daß gerade Sie Ihr Geschäft verkaufen wollen? Eine HN-Kleinanzeige hat sich schon in vielen Fällen gelohnt. — 1936 wurden in den HN unter Grundstücksmarkt 3425 Anzeigen veröffentlicht.

Wochenend-haus gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 4989 HN-Ulrichstr. *

Wer will seinen Grundbesitz verkaufen? Erbitte unverbindliche Mitteilung an (h Makler **Kosche,** Friedrichstr. 14.

Ein- oder Zweifamil.-Wohnhaus bei 10—12000 Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote unt. F. 4966 HN-Ulrichstraße. (

Einige Morg. Garten- oder Ackerland mit oder ohne Grundst. z. pacht. od. zu kauf. ges. Angebote T. 5157 HN-Ulrichstr. (a

Einfamilien-Haus mit Garten bei 5000 M. Anzahlg. gesucht. Angebote L. 3553 HN-Leipzigerstraße. (†

Acker oder Zinshaus bei 10 000 Mark Anzahlg. zu kauf. gesucht. Angebote unt. K. 4990 HN-Ulrichstraße. *

Baustelle, ca. 1000 qm, zu kaufen ges. Preisangeb. u. A. 4921 HN-Ulrichstr. *

Bauland gesucht, günstig f. Zweifamilienhaus mit Lebensm.-Gesch. Angebote T. 5437 HN-Ulrichstr. (b

Kriegs-beschädigter sucht a. d. Lande klein. Häuschen, 3 Zim. u. Küche, mit Garten oder Land, Gegend gl. Angebote T. 5837 HN-Ulrichstr. (a

Grundstück mit groß. Hof u. gr. Einfahrt, mit Hinterld., bebaut od. unbebaut ges. Angebote V. 4839 HN-Ulrichstr. (b

Einfamilien-haus zu kaufen gesucht. Angebote T. 5877 HN-Ulrichstr. (b

Baustelle für Einfamilien-haus zu kaufen gesucht. Angebote T. 5897 HN-Ulrichstr. (b

Geldmarkt

Privatgeld. Einer sucht es, der andere hat es zu vergeben. Beide wissen nichts voneinander. Hätten sie es durch eine HN-Kleinanzeige wissen lassen, wäre beiden gedient. Hypotheken, Darleben usw. erfolgreich durch die HN. 1936 wurden unt. „Kapitalien" 1438 Anzeigen veröffentlicht.

11 000 Mk. auf Acker I. Hyp. von Selbstgeber gesucht. Näher. b. Brauns, Lindenstr. 1.

6—800 RM. von Handwerker kurzfristig zu leihen gesucht. Angebote U. 4918 HN-Ulrichstr. *

4000 RM. als Hypothek zum 1. 10. 1937 auszuleihen. Angebote E. 4845 HN-Ulrichstraße. *

6000 M. hyp. evtl. sof. auszuleihen. Angebote unt. V. 4859 HN-Ulrichstraße. *

Hypotheken ab **4½ %** Zinsen bei günst. Auszahlung. Dipl.-Kfm. **G. Foerster** Immobilien Leipzig Markt 7 T 23493, 28059

6—10 000 Mk. werden auf erstklassig. Zinshaus in best. Zustand, als 1b Hypothek (mit 50% d. Wertes abschneidend), gesucht. Zuschrift. erbeten T. 5517 HN-Ulrichstr. (b

2000 Mark auf I. Hypothek auf Landgrundstück gesucht. Angeb. T. 5997 HN-Ulrichstraße. *

I. Hypotheken (l. Bauvorhaben a. II. Hypotheken) durch **Ernst Ziebell** Rathausstr. 13 — Fernr. 24906 Agentur Halle a. S. der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft (Centralboden)

Kohlen-, Rauhfutter-, Landesprod.-Handlg., Mineralwasserfabrik, seit 15 Jahren bestens eingeführt, **sucht tätigen Teilhaber** mit ca. 8—10 000 RM., 30—40 Jahre alt, für Stadt von 13 000 Einw. Evtl. Verkauf ohne Grundstück u. ohne Mineralwasserfabrik. Angeb. unter T. 5677 an HN-Ulrichstraße. (a

6000 Mk. als I. Hyp. aus Privathand auszuleihen. Angeb. unt. T. 4997 HN-Ulrichstraße. *

Diskont von Wechsel ab 1000 RM. verm. Max Gerlach, Krausenstr. 27, Finanzier.-Büro.

Wer leiht sofort 300 Mark? Rückzahlung nach Uebereinkft. Vergüt. Anfert. eines Anzug. od. Mant. Angebote St. 1551 HN-Steintor. (

8 bis 9000 Mark als gute II. Hyp. od. evtl. Hypoth.-Brief zu kaufen. W. Passareck, Makler, Rudolf-Haym-Straße 11.

II. Hypothek je RM. 9000,— f. Geschäftsgrundstück in Halle ges. Angeb. u. T. 5917 HN-Ulrichstr. (b

5000 RM. auf sich. Hypoth. z. 5% auf Grundstück in Halle sof. zu vergeben. Angebote u. M. 5092 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Berlinerstr. 7, Tel. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen

Umzüge Auto und Bahn **Lehmann & Härzer** Köthenerstraße 6 Ruf: 282 57

2-Zimmer-Wohnung zu vermieten Shell-Tankstelle Hohenthurm.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Mädchenzimmer, Bad, * 115 Mk. Blumenthalstraße 6, II.

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Diele, Wirtsch.-Balkon, Mans.-Stube, Et.-Heiz., i. b. Wohnlage Süden, zu v. 100,—. Zu erfrag. Saale-Baug., Halle, Huttenstr. 65 Tel. 316 96.

Eigenheim 3-Zim.-Wohnung ab 1. 11. zu vermieten (40 Mk). Anfragen N. 4633 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 5-Zimm.-Wohng. mit Balkon, ohne Bad, III. Etage, zum 1. 10. oder später zu verm. Besichtig. 3—6, Seiler, Steinweg 30. *

4-Zimmer-Wohnung m. Küche, Speisekamm., 52 RM., ab 1. 10. oder 15. 10. 37 Magdeburgerstraße zu vermieten. Angebote A. 5001 HN-Ulrichstraße. *

UMZÜGE per Bahn und Auto Möbel-Lagerung Wohnungs-Nachweis **Vester Spedition** G.m.b.H Halle-S., Delitzscher Straße 5 Fernsprecher Nummer 27901

6-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon, Bad und Zentralheizung (130,— RM.), ab 1. Oktober oder später zu vermieten. (h E. Vieweg, Geiststraße 48.

Geräumige **4½-Zim.-Wohnung** mit Bad, Speisekammer, reichlich. Nebengelaß, in guter Wohngegend, Nähe Bahnhof und Zentrum, ist versetzungshalber für Oktober preiswert zu vermieten. Besichtigung ab Montag, den 13. 9., von 9—16 Uhr (h Forsterstr. 3, II. rechts.

Der Bauer braucht ein Radio!
Nicht allein der Unterhaltung wegen — nein schon die zuverlässige Wettervorhersage macht ihm den Apparat wertvoll. Und dann der interessante, regelmäßige Bauernfunk, der über lebenswichtige Fragen berichtet! Kostenlose Beratung und Vorführung aller Geräte, auch im eigenen Heim zur Probe — finden Sie bei
Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0013

Berliner Börse

Aktien unsicher und schwächer, Renten gehalten

Berlin, 11. Sept. Die Wochenschlußbörse eröffnete angesichts der weltpolitischen Spannungen in wieder sehr unsicherer Haltung. Verstimmend wirkte auch die außerordentlich flaue New Yorker Börse. Publikumsabgaben lagen indessen kaum vor, lediglich die Kulisse schritt angesichts der bevorstehenden sonntäglichen Unterbrechung des Börsengeschäftes zu Realisationen.

Meist waren es wieder kleinste Umsätze, die zu Kurseinbußen führten. Allerdings waren nur in Einzelfällen über 1 Prozent hinausgehende Ermäßigungen festzustellen. Einige Spezialwerte konnten sogar eine gewisse Widerstandsfähigkeit verzeichnen.

Recht schwach lagen Montanwerte, da man aus der Ankündigung einer unveränderten Dividende bei Humbold-Deutz Schlüsse auf den Klöckner-Abschluß ziehen will.

Klöckner selbst gaben um 1¼, Mannesmann um 1⅛, Hoesch um 1¾ und Vereinigte Stahlwerke um ⅝ Prozent nach. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz standen Harpener mit + 1 Prozent.

Kaliaktien standen weiter unter Druck, namentlich Wintershall (— 2 Prozent).

In der chemischen Gruppe erhöhten Farben einen Anfangsverlust von ½ sogleich auf ¾ Prozent (164¾), Goldschmidt gaben um 1¾, Kokswerke um 2 Prozent nach.

Elektro- und Versorgungswerte unterschritten den Vortagsschluß meist nur um Prozentbruchteile, nur Siemens und RWE. waren bei kleinem Angebot stärker um 1½ bzw. 1¼ Prozent gedrückt.

Mit auffälligeren Abschwächungen sind im übrigen noch Metallgesellschaft mit — 2¾, Junghans mit — 2, Demag mit — 1⅞ und Dierig mit — 1¾ Prozent zu erwähnen. Bei den erstgenannten Unternehmen verweist man auf die Verlautbarung, derzufolge voraussichtlich eine unveränderte Dividende zur Verteilung kommen dürfte.

Am Rentenmarkte ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 7½ Pfg. auf 127⅝. Der Umsatz blieb dabei weiter unter dem der Vortage. Die Umschuldungsanleihe zog dagegen um 2½ Pfg. auf 94⅞ an.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 10. September. Am Aktienmarkt hatten Banken, Reichsbahnvorzugsaktien, Stahlverein, Somag, Mechanische Weberei Zittau und Fritz Schulz rege Umsätze. Am Rentenmarkt war das Geschäft lebhaft. Am Bankenmarkt gingen etwa 20 000 RM. um. Stahlverein wurden mit 117,75 nach 118 bezahlt. Mansfeld waren mit 151 gesucht.

Der Geburtstag des Reichsnährstandes. Am 13. September des Jahres 1933 erfolgte die Verkündung des Reichsnährstandsgesetzes. Der Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Bauer Berghaus-Spören, wird am 13. September um 11.40 Uhr über das Reichsnährstandsgesetz und die aus ihm erwachsenden Erfolge im Reichssender Leipzig zu einem Vortrag das Wort ergreifen, auf den wir besonders hinweisen.

Zulassung von Kraftfahrzeugen

Saisonmäßiger Rückgang

Im Monat August erhielten insgesamt 46 917 Kraftfahrzeuge erstmalig die Verkehrserlaubnis; das sind 15 Prozent weniger als im Vormonat. Der Rückgang der Neuzulassungen erstreckte sich, wie bei der fortgeschrittenen Jahreszeit zu erwarten war, auf alle Fahrzeuggattungen. An Personenkraftwagen kamen 17 776 neu in den Verkehr (13 Prozent weniger als im Vormonat), an Lastkraftwagen 4905 (7 Prozent weniger), an Krafträdern 23 041 (17 Prozent weniger) und an Zugmaschinen 1053 (5 Prozent weniger). Im Vergleich zum August 1936 war die Zahl der Neuzulassungen bei den Krafträdern noch um 25 Prozent höher, bei den Zugmaschinen war die Zulassungsziffer um 49 Prozent höher. Demgegenüber erreichten die Neuzulassungen der Personen- und Lastkraftwagen nicht ganz den Vorjahresstand. Immerhin lag die Gesamtzulassungsziffer im Berichtsmonat noch um 11 Prozent über August 1936.

NEON-LICHTREKLAME
dauerhaftester Ausführg. **H. BOTH** INGENIEUR-BÜRO

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau AG., Zeitz. Die Gesellschaft weist für 1936/37 einen Rohertrag von 2,20 (2,00) Mill. RM aus. Abschreibungen wurden mit 0,19 (0,19) Mill. RM. vorgenommen. Einschließlich 30 705 (30 706) RM. Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 146 811 (113 259) RM., aus dem, wie gemeldet, eine von 6 auf 8 Prozent erhöhte Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird. Nach dem Verwaltungsbericht wurden die im Vorjahr erteilten größeren Aufträge im Berichtsjahr ordnungsmäßig abgewickelt. Die Gesellschaft konnte eine Reihe neuer Bestellungen hereinnehmen und sich auf ihren Spezialgebieten ausreichend betätigen. Der Auftragsbestand sichert einen wirtschaftlichen Betrieb auf Monate hinaus, so daß der Zukunft hoffnungsvoll entgegengesehen wird.

Wiederinbetriebnahme der Torgauer Glashütte. Zur Erhöhung der Exportkapazität der im Verein deutscher Tafelglashütten GmbH. Frankfurt am Main zusamengeschlossenen Hütten wird im Rahmen des Vierjahresplanes das seit dem Jahre 1932 stilliegende Werk der Torgauer Glashütten AG. Torgau (Elbe) wieder in Betrieb genommen. Die Torgauer Glashütten AG., die mit einem AK. von 3 Mill. RM. ausgestattet ist, tritt in Liquidation. Ende 1936 betrug der Gesamtverlust der Gesellschaft 0,25 Mill. RM. Die gesamten Fabrikanlagen gehen in den Besitz der Deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft für Maschinenglasherstellung AG. Gelsenkirchen-Rotthausen über, welche die Hütte baldigst wieder in Betrieb setzen und sie als reine Exporthütte betreiben wird.

Vereinigte Malzfabriken Goldene Aue AG., Artern. Der Aufsichtsrat schlägt der HV. für das am 31. Juli 1937 beendete Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf 0,9 Mill. RM. AK. vor. Wie der dhd. von der Verwaltung hört, ist das Berichtsjahr gut verlaufen. Die Höhe der Produktion hielt sich im Rahmen des Vorjahres. Der Versand war dagegen flotter, so daß die Malzbestände restlos verkauft werden konnten.

Neuer Präsident der Deutschen Handelskammer in der Schweiz. Der Hauptausschuß der Deutschen Handelskammer in der Schweiz wählte an Stelle des verstorbenen Dr. H. C. Friedel, Basel, neu zum Präsidenten Friedrich Muff, Zürich.

Weitere Ermäßigung der Syndikatsumlage für August. Die Umlage auf Verkaufsbeteiligung wird nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats für den Monat August 1937 mit 3,28 (Vormonat 3,42) RM. erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teils der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 2,23 (Vormonat 2,46) RM.

Erfassung von Weidenrinde. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat durch die Anordnung Nr. 125 (RNVBl. Nr. 63 vom 9. September 1937) die Erfassung von Weidenrinde angeordnet. Nach dieser Anordnung haben alle Korbweiden be- und verarbeitenden Betriebe die anfallende Weidenrinde den von der Hauptvereinigung zu bestimmenden Stellen anzubieten und auch auf Verlangen zu liefern.

Günstiger Stand der Reben

In allen wichtigeren Weinbaugebieten des Reiches herrschte im August recht trockenes Wetter, was der Entwicklung der Reben sehr förderlich war. Die Trauben haben sich weiter gut und schnell entwickelt und sind normal ausgewachsen. Nach dem jetzigen Stand ist mit einem frühen Herbst und einer guten Qualität zu rechnen. Der Mengenertrag wird unterschiedlich ausfallen, da im Berichtsmonat vielfach starkes Auftreten des Sauerwurms zu verzeichnen war, der teilweise trotz intensiver Bekämpfung starke Schäden anrichtete. — Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter ist, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, im Reichsdurchschnitt mit der Note 2,4 derselbe günstige Wachstumsstand errechnet worden wie im Vormonat.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. September 1937 für die Umsätze im Monat August 1937 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 77,09 RM., Britisch-Indien 100 Rupien = 93,72 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 145,59 RM., Chile 100 Pesos = 9,71 RM., China-Schanghai 100 Yuan = 73,98 RM., Mexiko 100 Pesos = 68,94 RM., Peru 100 Soles = 64,20 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,35 RM., Union der Sozial. Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel = 46,81 RM.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 11. September. Zum Wochenschluß waren die Anlieferungen weiterhin nur mäßig, so daß das Geschäft engbegrenzt blieb. Von Brotgetreide ist prompter Roggen weiter erhältlich. In Industriegetreide halten die Anlieferungen von Industriehafer an, es werden jedoch nur beste Qualitäten aufgenommen. In Braugersten sind die Zufuhren in hochwertigen Sorten mäßig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	10. 9.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqual. 75/77 kg W IX	stetig	196	196
Roggen, Durchschnittsqual. 69/71kg R XVI	„	188	188
Gerste, Industriegerste ...... G IX	gefragt	189	189
gute Braug. (feinste üb. Notiz)			
Erzeugerpreis 5	„	220	220
mehrz. Winterg. t. Ind.-Zw. G IX	„	189	189
zweizeilige Wintergerste . G IX	„	189	189
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg G IX	kl. Angebot	169	169
Futterhafer, Durchschnittsqual. 46/49kgH XIII	ohne Angeb.	159	159
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. d. Notiz)	ruhig	35—37	35—37
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie W IX, Mühlenpreis	gefragt	11.55	11.55
„ W IX, Großhandelspr.	„	11.90	11.90
Roggenkleie, R XVI, Mühlenpreis	„	10.70	10.70
„ R XVI. Großhandelspr.	„	11.05	11.05
Malzkeime, ab Erzeugerstation		—.—	—.—
Trockenschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	ohne Angeb.	9.46	9.46
„ ab Stat., Großhandelspr.	„	9.86	9.86
Zuckerschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	„	12.66	12.66
„ ab Stat., Großhandelspr.	„	13.06	13.06
Kartoffelflocken		—.—	—.—
Heu, lose, mitteld. u. norddeutsch.	ruhig	5—5.40	5—5.40
„ „ süddeutsches	„	5.60—6	5.60—6.—
Luzerneheu, lose	„	7.50—8	7.50—8.—
*Weizenstroh, drahtgepreßt ...	stetig	2.20—2.25	2.20—2.25
*Roggenstroh, drahtgepreßt ...	„	2.30—2.45	2.30—2.45
*Weizenstroh, bindfadengepreßt .	„	1.90—1.95	1.90—1.95
Roggenstroh, bindfadengepreßt .	„	2.10—2.15	2.10—2.15

* Als Erzeugerpreise ab Verladestation je nach Lage.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Haus bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Weiter unveränderte Marktlage.

Zucker

Magdeburg, 10. September. Gemahlene Melis für September 32,57½, 32,62½; Tendenz ruhig, Wetter kühl. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1937: September 4,60 Brief (4,45 Geld), Oktober 4,55 (4,45), November 4,55 (4,45), Dezember 4,60 (4,50); 1938: Januar 4,65 (4,55), Februar 4,70 (4,60), März 4,75 (4,65); Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 10. September. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 990 Rinder, 938 Kälber, 4102 Schafe, 8844 Schweine sowie 132 vom Ausland. Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfennigen. Ochsen 1: 45, 2: 41, 3: 36; Bullen 1: 43, 2: 39, 3: 34, 4: 27; Kühe 1: 43, 2: 39, 3: 33, 4: 10—25; Färsen 1: 44, 2: 40, 3: 35, 4: 28; Kälber, Sonderklasse: 70—78, 1: 68, 2: 57, 3: 48, 4: 38; Lämmer und Hammel 1a: 53, 1b: 53, 2a: 48—53, 2b: 50—53, 3: 43—45, 4: 35—42; Schafe 1: 43—45, 2: 36—42, 3: 22—35; Schweine 1: 53½, 2a: 53½, 2b: 53½, 3: 52½, 4: 49½; Sauen 1: 53½, 2: 51½. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 10. September

Elektrolytkupfer	79.25	Standard-Zink	29.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum. ..	133.—
Standardkupfer loco .	73.—	Hütten-Alum. Draht .	137.—
Orig. Hüttenweichblei	28.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli ...	28.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink ..	29.50	Antimon-Regulus ...	—.—
Rem. Plattenzink .	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.50-41.50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 10. September

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
September	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
Oktober	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
November	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
Dezember	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
Januar 1938	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
Februar	—	73.50	73.50	—	28.50	28.50	—	29.50	29.50
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Butter

Berliner Butternotierungen vom 10. September. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM. für je 50 Kilogramm einschließlich Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers. Dänische Butter für 100 Kilogramm 237 Kr., Malmö-Butter 210 Kr.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 11. September 1937

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	½ kg	0,20—0,25
Aepfel, Fall-u. Mus-	½ kg	0,05—0,15
Tafelbirnen ...	½ kg	0,25—0,30
Birnen, Eß- ...	½ kg	0,10—0,20
Kochbirnen	½ kg	0,15
Bananen	1 Stck.	0,03—0,10
Preißelbeeren ..	½ kg	0,28—0,35
Pfirsiche	½ kg	0,35—0,40
Pflaumen	½ kg	0,10—0,20
Weintrauben ...	½ kg	0,25—0,35
Tomaten	½ kg	0,13—0,15
Bohnen, grüne .	½ kg	0,15—0,18
Bohnen, weiße . .	½ kg	0,18—0,20
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,25—0,45
Gurken, Senf- . .	½ kg	0,07—0,10
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,03—0,30
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,20—0,30
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	½ kg	0,06—0,08
Rotkohl	½ kg	0,08—0,10
Wirsingkohl ...	½ kg	0,08—0,10
Blumenkohl ..	1 Kopf	0,20—0,50
Rosenkohl	½ kg	0,30—0,40
Salat	1 Kopf	0,05—0,10
Spinat	½ kg	0,15
Mohrrüben	½ kg	0,06—0,08
Kohlrüben	½ kg	0,08—0,10
Rote Rüben	½ kg	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	½ kg	0,07—0,08
Kürbis	½ kg	0,05—0,08
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Schleie	½ kg	1,40—1,60
Hechte	½ kg	1,20
Frischer Aal ...	½ kg	1,80—2,00
Weißfisch	½ kg	0,30—0,70
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,12
Bücklinge	½ kg	0,40
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger. ..	½ kg	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast) ..	½ kg	1,40—1,50
Gänse (Mast) ..	½ kg	1,40—1,50
Enten (Land-) ..	½ kg	1,10—1,20
Gänse (Land-) ..	½ kg	1,20—1,30
Hühner	½ kg	0,80—1,20
Rebhühner ...	1 Stck.	0,80—1,50
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,60
Wildschwein ...	½ kg	0,50—1,20
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80—0,90
Kaninchen, wild	½ kg	0,70
Enten, wild ..	1 Stck.	1,00—2,00

Sonstiges:

Butter, Molk. .	1 Stck.	0,78—0,80
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 Stck.	0,05—0,30
Pflaumenmus ..	½ kg	0,40—0,50
Kartoffeln, gelbe .	5 kg	0,45
Kartoff., Nieren .	5 kg	0,60—0,70
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,10—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08
Meerrettich ..	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	½ kg	0,40
Schnittlauch ...	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze

Pfifferlinge	½ kg	0,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch ...	½ kg	0,89—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,20—1,30
Bratenfleisch ...	½ kg	1,30—1,60

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,00—1,10
Bratenfleisch ...	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenfleisch ...	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst ...	½ kg	1,80—2,00
Knackwurst ...	½ kg	1,20
Schwartenwurst .	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger. .	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Zervelatwurst ..	½ kg	—
Schinken, ger. .	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gekocht	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mager, ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 10. September. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1937: September und Oktober 1,15 Brief (1,12½ Geld), November und Dezember 1,16¼ (1,13¾); 1938: Januar, Februar und März 1,17½ (1,15), April und Mai 1,18¾ (1,16¼). Tendenz stetig.

Warnung vor verfrühten Holzkäufen

Vom Reichsforstamt wird amtlich mitgeteilt: „Bei dem laufend starken Holzbedarf in den meisten Holzsorten schließen Kauflustige vielfach schon jetzt Verträge für den kommenden Einschlag im Wirtschaftsjahre 1937/38 ab. Vor derartigen Verträgen muß gewarnt werden, da die für das Forstwirtschaftsjahr 1938 zu erwartenden preis- und marktregelnden Rechtsverordnungen über den holzwirtschaftlichen Verkehr noch nicht bekannt sind. Es muß damit gerechnet werden, daß Kaufabmachungen, die mit den noch ergehenden Bestimmungen nicht im Einklang stehen, als rechtsunwirksam erklärt werden können. Wenn überhaupt derartige verfrühte Kaufverträge abgeschlossen werden, müßten sie mindestens einen vollgültigen Vorbehalt in bezug auf die kommenden preis- und marktregelnden Verordnungen enthalten, sonst liegen sie weder im Interesse des Verkäufers noch des Käufers."

Unserer heutigen auswärtigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Rudolph Karstadt AG., Halle, Große Ulrichstraße 59/61, bei.

Berliner Börse

10. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten ...	1 ägypt. Pfd.	12.62	12.65
Argentinien ..	1 Pap. Peso	0.747	0.751
Belgien	100 Belga	41.96	42.04
Brasilien	1 Milreis	0.160	0.1‿3
Bulgarien ...	100 Lewa	3.047	3.053
Canada	k. kanad.	2.493	2.497
Dänemark ...	100 Kronen	55.01	55.13
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	12.32	12.35
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.45	5.46
Frankreich ..	100 Francs	9.801	9.819
Griechenland .	100 Drachm.	2.355	2.357
Holland	100 Gulden	136.99	137.27
Iran	100 Rials	15.30	15.34
Island	100 isl. Kron.	55.07	55.16
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.718	0.720
Jugoslawien .	100 Dinar	5.694	5.706
Lettland ...	100 Lat	49.00	49.10
Litauen	100 Litas	41.94	42.03
Norwegen ..	100 Kronen	61.92	62.04
Oesterreich ..	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal ...	100 Escudos	11.19	11.21
Rumänien ..	100 Lei	—.—	—.—
Schweden ..	100 Kronen	63.52	63.64
Schweiz ...	100 Franken	57.25	57.37
Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Tschechosl. .	100 Kronen	8.681	8.691
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay ...	1 Goldpeso	1.459	1.461
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.493	2.497

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	10.9.	9.9.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.40	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.40	99.40
5½% Young-Anleihe	150.50	109.87
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.20	109.30
6% „ „ 36	100.25	100.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.40	100.50
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3,4	99.—	99.—
4½% „ „ „ 5,6	99.—	99.—
5½% „ Liq. Goldrt.	105.—	105.—
6% „ „ Abfind.	107.50	107.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—
4½% „ „ 18	—.—	99.—
4½% „ „ 14	—.—	99.—
4½% „ „ 15	98.75	—.—
4½% „ „ 16 A 1	99.—	—.—
4½% „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	79.50
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.62	99.62
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134.50	134.—
„ „ „ S. 2	151.25	151.25
„ „ „ ohne Ausl.	47.50	47.50

Steuergutscheine

	10.9.	9.9.
Fällig 1934	103.75	—.—
Fällig 1935	107.75	—.—
Fällig 1936	111.75	—.—
Fällig 1937	115.75	—.—
Fällig 1938	117.25	117.25
SteuergutscheineGr. I Durchschn.	111.25	111.25

Pfandbriefe

	10.9.	9.9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.75	99.75
4½% „ „ R. 38	99.75	99.75
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.50	101.50
4½% „ „ Komm. S. 6	99.—	99.—
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.75	99.75
4½% „ „ „ Em. 5	99.75	99.75
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.50	101.60
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.50	99.50
4½% „ „ R. 11	99.50	99.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.12	99.12
4½% „ „ 26, II	99.12	99.12
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.75	99.75
4½% „ „ „ E. 26, 27	99.75	99.75
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.50	99.50
4½% „ „ „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	—.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	—.—	99.50
4½% „ „ „ R. 19	—.—	99.50
4½% „ „ „ Kom. R. 20	98.75	—.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.50	99.50
4½% „ „ „ E. 45, 46	99.50	99.50
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.50	99.50
4½% „ „ 19	99.50	99.50
4½% „ „ 24	99.50	99.50
4½% „ „ 25/27	99.50	99.50
4½% „ „ 28	99.50	99.50
4½% „ „ 20/21	99.50	99.50
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.50
4½% (8) „ „ „	99.—	99.—
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% „ „ Liqu. Pf.	102.—	—.—

Aktien

	10.9.	9.9.
Allg. Dt. Credit-A.	98.25	98.62
Berl. Handels-Ges.	134.—	134.—
Comm. u. Priv. Bk.	117.50	117.50
Dt Bk. u. Disconto	123.75	123.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	104.50	105.—
*		
Halb. Blankb. A.-G.	92.25	92.49
Halle-Hettstedter	94.25	94.50
Hambg. Hochbahn	96.75	98.75
Nordh. Wernig. E.	64.25	64.50
*		
Adlerhütt. Glasw.	81.—	81.50
Alsencement	—.—	190.—
Ammend. Papier	126.—	125.50
Anhalt. Kohlenw.	124.37	124.50
Anhalt. Vorzug	126.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	135.—	135.50
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	126.25	126.—
Basalt AG.	63.87	64.62
Bayrische Spiegel	—.—	62.37
Bergmann El.	—.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	168.—	188.—
Berl. Neurod. Kst.	85.—	84.50
Beton u. Monier	167.—	167.—
Brandenb. Elektr.	107.62	108.—
Busch & Jäger	—.—	133.25
Carton. Loschwitz	128.—	128.12
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	118.75	119.12
Chem. Wke. Albert	—.—	139.50
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	142.—	—.—
Dortmund. Aktien	179.25	—.—
Dresdn. Gardinen	114.—	114.62
Dresd. Lpz. Schnell	113.87	113.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	88.75	88.50
Erdmannsdorf	128.50	129.25
Erlanger Baumw.	155.—	155.—
Fahlberg List	181.—	181.—
Falkenst. Gard.	120.—	121.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	132.—
Fröbeln Zucker	—.—	141.75
Gerresheim. Glas	—.—	132.75
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	156.50	157.50
Görlitzer Waggon	135.75	134.50
Gritzner Masch.	52.87	52.12
Gruschwitz Textil	120.25	120.25
Hageda	126.50	127.—
Hallesche Masch.	124.25	125.—
Hemmoor Zement	—.—	209.—
Hildebrand Mühl.	—.—	93.25
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	—.—	159.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	155.—	154.—
Lor. Hutschenr.	99.—	90.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	135.—	138.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	90.50	91.75
Kahla Porzellan	152.—	152.25
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	—.—	—.—
Leipz. Riebeck-Br.	89.50	89.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	176.—	178.50
Lindner, Gottfried	161.—	161.—
Lingnerwerk	162.50	162.50
Löwenbr. Böhm.	105.50	105.50
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	171.75	170.37
Maschfbr. Buckau	145.75	146.75
Meyer-Kauffm.	114.25	114.87
Miag Mühlenb.	149.87	148.—
Mimosa AG.	160.—	161.50
Mühle Rüningen	187.—	185.50
MülheimerBergw.	182.87	181.25
Natron Zellst.	135.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	158.50	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	144.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	121.—	121.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelbräu	105.87	105.50
Reichelt Metall	—.—	169.25
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	118.25
Rosenthal Porz.	107.50	107.50
Rositz. Zuckerraff.	100.75	100.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	132.37	132.50
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	134.50	133.50
Sarotti	119.62	118.62
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	197.50	198.—
Fritz Schulz jun.	105.—	105.—
Siemens Glas	133.75	132.25
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	126.12	126.25
Stollwerck	129.87	130.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	240.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	103.75	100.25
Verein dt. Nickel	172.75	172.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	224.—
Ver. Metall-Haller	44.12	44.—
Wagner Maschin.	125.50	125.—
Wanderer-Werke	179.25	—.—
Wenderoth	112.50	114.75
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wicküll. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	100.—	98.25
Wrede	124.—	123.75
Zeiß Ikon	150.—	150.62
Zeitzer Maschin.	166.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	141.50	—.—
Zuckerf. Rastenb.	98.25	—.—

Unnotierte Werte

	10.9.	9.9.
Burbach Kali	65.50	65.50
Oberbedarf	86.75	87.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	11.9.	10.9. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	127.62	127.60
5% Gelsenk. Bg. 36	101.62	101.62
4½% F. Krupp 36	—.—	98.75
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	—.—
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	102.—	—.—
4¾% do.	99.75	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	100.—	—.—
4½% do.	97.50	97.50
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	—.—
Reichsbank	206.50	207.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	126.50	126.87
Allg. L. u. Kraft	155.—	155.50
Dt. Reichsbahn	127.75	127.75
Hambg. Paket	—.—	79.62
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	137.37
Norddt. Lloyd	79.37	82.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	227.—
Allg. Elektr.-Ges	128.50	127.87
Aschaff. Zellstoff	148.25	147.25
Bayer. Motoren	—.—	154.50
Bemberg, J. P.	146.—	150.75
Berger Tiefbau	142.50	142.12
Berl. Kraft A	—.—	168.—
Berl. Maschinen	155.50	156.25
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	170.25
Buderus	—.—	125.62
Charl. Wasser	115.12	115.87
Chem. Heyden	159.—	—.—
Cont. Gummi	—.—	188.22
Daimler-Benz	139.—	140.25
Demag	148.50	150.—
Dt. Atlant. Tel.	—.—	123.50
Dt. Contin. Gas	120.50	121.—
Dt. Erdöl	151.12	152.25
Dt. Linoleum	167.—	167.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	203.75	205.—
Dt. Eisenhandel	148.—	150.—
Dierig, Chr.	175.—	176.75
Dortm. Union	—.—	208.—
Eintracht Brk.	191.—	191.50
Eisenb. Verkehr	—.—	157.50
El.-Lieferung	131.—	131.—
Elektr.-Schles.	1 3.—	122.75
El. Licht u. Kraft	—.—	153.50
Engelhardt-Br.	87.—	86.75
Farbenindustrie	165.—	165.62
Feldmühle	146.87	146.50
Felten u. Guill.	137.—	137.87
Ges. f. el. Untern.	155.—	156.—
Goldschmidt	144.—	145.50
Hambg. Elektr.	158.—	158.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	173.—	171.50
Hoesch-Köln N.	125.50	125.62
Holzmann, Ph.	151.50	152.50
Hotelbetrieb	92.50	92.62
Ilse Bergbau	—.—	170.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	140.37	140.12
Junghans, Gebr.	132.—	133.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	118.—	118.12
Klöckner-Werke	1 3.—	135.—
Kokswerke	161.—	163.—
Lahmeyer & Co.	127.50	129.—
Laurahütte	20.50	20.50
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	121.—	122.50
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	155.—	156.50
Niederlaus. Kohle	188.50	180.—
Orenstein & Kopp.	114.75	114.75
Rhein. Braunkohle	—.—	231.—
Rhein. Elektr.	—.—	130.—
Rhein. Stahlwerke	156.50	153.87
Rhein. Westf. El.	130.62	132.—
Rheinmetall	152.12	153.—
Rütgerswerke	151.—	152.25
Salzdetfurth	—.—	159.—
Schles. Elektr. B.	142.75	143.25
Schubert & Salzer	—.—	163.12
Schuckert & Co.	173.75	174.25
Schultheiß	93.87	93.87
Siemens & Halske	215.75	—.—
Stöhr Kammgarn	138.25	139.50
Stolberger Zi.	—.—	—.—
Süddt. Zucker	201.—	—.—
Thüringer Gas	—.—	140.12
Ver. Stahlwerke	116.62	117.50
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	173.—
Westd. Kaufhof	58.87	59.62
Westeregeln	—.—	118.37
Wintershall	131.25	133.—
Zellst. Waldhof	156.75	158.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	10.9.	9.9.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	99.40	99.40
5½% Young-Anl.	104.75	104.75
4½% Pr. Schatz. 36	100.25	100.25
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.50	99.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	127.60	127.50
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.75	99.75
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.50	99.50
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	95.—	95.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	117.25	117.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	103.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.50	102.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.50	100.50
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.50	100.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	125.50	125.—
Anhalter Kohle	124.50	124.50
Franz Braun, Zerbst	125.—	126.—
Cartonn. Loschwitz	128.—	128.50
Chr. Papier-Najork	114.—	113.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	146.—	146.—
Dommitzsch. Ton	160.—	160.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	173.50	173.50
Engelhardt-Br.	86.12	86.12
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	156.—	157.—
Großenh. Webstuhl	130.50	131.—
Hall. Bank-Ver.	104.87	105.50
Hallesche Masch.	124.50	124.50
Heine, Leipzig	108.75	109.25
Hildebr. Mühlenw.	94.—	94.—
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	150.—	150.—
Kirchner & Co.	112.—	112.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	129.50	129.50
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	161.—	161.—
Kraftw. Sa.-Thür.	116.50	—.—
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	196.—	196.—
Leipz. Brau. Riebeck	89.50	88.50
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—
Leipz. Landkraftw.	143.50	143.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	128.50	128.50
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	161.75	161.50
Mansfeld AG.	151.—	—.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	74.50	74.50
Peniger Pat.-Papier	95.25	95.25
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	115.—	114.25
Reudener Ziegelw.	93.—	92.50
Riquet & Co.	120.—	120.—
Rositzer Zuck.-Raff.	101.—	101.25
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	—.—	164.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	105.50	105.50
Seidel & Naumann	160.—	160.—
SiemensGlas, Dresd.	132.50	132.—
Stadtmühle Alsleb.	131.75	131.75
Stöhr & Co., Kammg.	140.—	140.—
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	141.50	141.50
Thür. Wollgarnsp.	177.—	177.—
Wanderer Werke	178.50	179.—
Werschen-Weißenf.	125.75	125.75
Wezel & Naumann	—.—	—.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	103.—	—.—

Freiverkehr

	10.9.	9.9.
Amnestie Rb.	104.50	104.50
*		
Akt. Br. Cöthen	94.—	—.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	73.—	74.75
Fahlberg-List	181.—	184.—
Halle-Hettst. Eisenb.	95.—	95.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	108.—	108.25
Hartmann, M.	15.40	15.40
Kyffhb. Artern	137.50	139.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	—.—	109.75
Zwickau Masch.	137.—	137.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	82.—	82.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	10.9. G	10.9. B
Gute Hoffnung	8200	8700
Leonhardt	—	17500
Michel	—	12600
Vesta	—	—

Aktien	10.9.	9.9.
Hall. Salzwerke	176.—	176.—
Wintershall	133.50	133.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0014

Eine Erzählung aus dem wilden Texas von Herbert Stahl

18. Fortsetzung.

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann-Verlag, GmbH., Leipzig

„Koller?" wiederholte Jane. „Ich bekomme keinen Koller wegen 'ner gut geölten Roulette! Was schadet's, wenn ich verliere. Meinetwegen könnt Ihr gewinnen. Werdet es vielleicht brauchen können."

„Brauchen?" Er lachte roh auf. „Ich kaufe das ganze Big Bend, wenn ich will!"

„Das ist ein großes Wort."

„'s ist wahr, Mann, oder wollt Ihr es bezweifeln?"

„Ich bezweifle es nicht, aber Ihr werdet dabei das Big Bend zu billig schätzen."

„Pah, was versteht Ihr vom Big Bend!" Sein verächtlicher Mund war nach abwärts gezogen. „Ihr seid ein Großmaul, genau wie Stepman vor drei Wochen. Ihr habt ihn zu den Großen vom Big Bend gezählt vorhin, aber ich sage Euch, ich habe ihn erledigt wie eine Laus. Nehmt Euch in acht. Die Dinge wiederholen sich. Der Tag heute sieht so aus wie vor drei Wochen. Habe genau die gleiche Stimmung in mir."

Canter hatte wieder Whisky gebracht, und er begann von neuem zu trinken.

„Kennt Ihr McCarty?" fragte er unvermittelt.

„Nie gesehen."

„Man sagt, er sei hier am Rio."

„Möglich, man hat mir's auch erzählt."

„Ich glaube es nicht. Glaubt Ihr's?"

„Was geht er mich an."

„Ob Ihr es glaubt?"

„So, Mann, darüber habe ich nicht nachgedacht. Habe auch keine Meinung darüber."

Seine Augen funkelten.

„Er wollte mir Angst damit machen, mir! Blewface!"

„Wer wollte das?"

„Stepman natürlich."

„Ah."

„Habe ihn über den Haufen geknallt. Hat gerade da gelegen, wo Ihr steht, Morrand. Hat da gelegen und blöde geglotzt. So, wie er nicht glauben wollte, daß ich gewann und er verlor, so wollte er auch nicht glauben, daß ich rascher war. He, nicht glauben wollte er es. War das nicht ein Witz?"

„Kann ich nicht einmal finden", sagte ich trocken, und da sah Miguel rasch auf, um sofort wieder den Blick zu senken, während Canter sich hinter die Bar verzog. Die Männer um die Roulette sahen mich merkwürdig an.

Miguel aber rettete die Situation. Er ließ mich gewinnen und verkündete es mit einem schrillen Freudenschrei.

„Ueberwunden!" kreischte er. „Die Pechsträhne ist überwunden, Mr. Morrand. Passen Sie auf, Sie werden gewinnen. Setzen Sie, was Sie haben."

Das raubtierartige Funkeln in den Augen von Blewface verschwand.

„Setzen Sie, was Sie noch haben, Morrand", spottete er. „Viel wird es nicht mehr sein. Oder lassen Sie es lieber bleiben. Sie gewinnen doch nicht. Nein, bestimmt nicht! Sie nicht und keiner im Saal, so lange ich hier bin. Weil Ihr nichts versteht, nichts von der Kugel, nichts vom Spiel. Ich ziehe das Glück an. Nichts als verlieren könnt Ihr." Welch ein lächerlicher Prahlhans war er. „Nichts als verlieren, das muß jeder zugeben. He! Ist's nicht so? Was sagen Sie dazu, Morrand?"

Nun war das Funkeln wieder in seinen Augen. Sie waren gelb geworden.

„Was ich dazu sage? Nun, daß Canter ein reicher Mann sein muß!"

Da lachte er, daß der Saal dröhnte. „Canter!" schrie er. „Hörst du, Canter? Kröte! Reicher Mann!"

Jäh abbrechend und mit heiserem, aber lautem Flüstern, das man überall verstand, feixte er: „Canter! Oh nein. Verdammt daneben geraten. Wie soll Canter ein reicher Mann sein, wenn ich die Kugel so gut kenne. Wenn ich komme und das Glück anziehe, wie ein Magnet. He, was sagen Sie dann dazu?"

Ich schob meinen Sombrero, den ich immer noch aufhatte, weit in den Nacken.

„Ach", machte ich lässig, „was ich dazu sage? Nun, dann ist eben Miguel ein reicher Mann!"

Drei Sekunden lang war absolute Stille im Raum. So still, daß man eine Nadel hätte fallen hören. Blewface stand wie eine Bildsäule. Dann erst begriff er langsam.

„Miguel!" keuchte er. „Miguel?" Und dann schrie er mit zornbebendem Gesicht und roten Augen: „Miguel, du Hund!" Um sofort darauf in leises Zischen zu verfallen. „Du betrügst mich, he! Du spielst auf eigene Kappe, he! Dir genügt nicht, was du erhältst! — Du —!"

Der Mexikaner war zurückgewichen. Kreideweiß wie die Wand. Die schwarzen Haare sahen aus wie eine Kappe, die nicht zu ihm gehörte. Er war nicht fähig, ein Wort herauszubringen.

Und ebenso erstarrt war der ganze Saal. Keiner rührte sich. Sie wagten nicht einmal ihr Gewicht von einem Bein auf das andere zu verlegen. Keine Fuge im Raum ächzte.

Da wandte sich Blewface zu mir. In diesem Augenblick kam es ihm zum Bewußtsein, daß er eine große Dummheit begangen hatte. Eine Dummheit, die nie wieder gutzumachen war. Er hätte meine Bemerkung übergehen müssen. Er hätte sich niemals hinreißen lassen dürfen, durch seine Anklage gegen Miguel sein ganzes Spiel offenzulegen. Aber er hatte ja Streit gesucht.

Er kochte vor Wut, und ich rechnete damit, daß er anfangen würde, zu rasen. Aber darin täusche ich mich. Er war kein gewöhnlicher Strauchdieb und Bandit. Er war einer der Größten am Rio — er war Blewface.

Nun, im Augenblick seiner größten Wut, wurde er kalt wie Eis und vollkommen ruhig. Er stand vor mir, keine drei Schritte entfernt. Alles an ihm war angespannt und vollkommen beherrscht.

Ohne ein weiteres Wort, in der nächsten Sekunde, zog er. — —

Während die Schüsse durch den Saal peitschten, glaubte ich zu fallen, zu sinken, ins Bodenlose, tiefer und immer tiefer. Ich stand aber noch. Ich stand und hatte das mit Elfenbein eingelegte Ding in der Hand. Das „Ding, das trifft, ohne daß man zu zielen braucht". Es war mir in die Hand gesprungen wie von selbst — ich weiß nicht wie. Ich mußte gezogen haben, ganz automatisch, rein reflexhaft mit einer raschen und sicheren Bewegung, die vielleicht durch das Blut vieler Generationen schon in mir war, denn ich hatte das Ziehen des Revolvers nie geübt.

Daß Blewface in diesem Augenblick schon tot war, wußte ich übrigens nicht. Ich sah nur, daß Miguel langsam und wie schüchtern aus der Tür ging, ohne daß ihn jemand hinderte, und wie Canter mit einem fleckigen Gesicht ein zerbrochenes Glas vom Boden auflas. Da drehte ich mich auf meinen hohen Absätzen

Fahrrad-Beleuchtung Dynamos Batterien Gummi-Bieder

Nervenleiden und Aderverkalkung
Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck
erfolgreich bekämpft durch
Neurosecretin
Enthält lebenswichtige Hormone des ganzen Körpers. Verzichtet auf schädliche Reizstoffe, die eine Heilung vortäuschen. Neurosecretin ist geeignet, das Drüsensystem in Ordnung zu bringen und die erkrankten Nerven wieder aufnahmefähig für die notwendigen Nährstoffe zu machen. — In allen Apotheken erhältlich, auch Gratisbroschüre „Der neue Weg".

Kachelöfen, Mehrzimm.-Heizung, Ofenreinigen
W. Schreckenberg, Töpfermeister, Torstraße 56. Ruf 247 54.

Alleinsteh., ält., gutsit. Herr od. Dame, welche ruh. Lebensabend, Pension u. Pflege wünschen, finden Heim bei alleinst. Dame. Angebote K. 4890 HN - Ulrichstraße. (†

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste

Wer führt Umzug aus von Pestalozzistraße nach Magdeburgerstr.? Preisangeb. unt. O. 4983 HN - Ulrichstraße.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Septbr.: Radwanderung in die Dübener Heide. Abfahrt Sonnabend 16 Uhr Dessauer Platz. Uebernachtung (Strohlager), Morgenkaffee 50 Pfg.

Am Sonntag, dem 12. September, 20 Uhr, im „Hofjäger" Urlaubertreffen der Neckartal- und Schwarzwaldfahrer.

Am Sonntag, dem 12. September, 10 bis 13 Uhr, Briefmarkentauschbörse im „Bauernheim", Franckestraße 8.

Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf vom 8. bis 10. Oktober 1937. Nähere Auskunft wird im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26, erteilt.

Am 19. September Sonderzug nach Magdeburg zur Reichsluftschutzausstellung. Anmeldungen in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26.

KdF.-Sport am Sonnabend

Reichssportabzeichen für Männer, Frauen und Jugendliche: Universitätssportplatz: 15.30—17 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: für Männer, Frauen und Jugendliche: 19—20 Uhr. Vorbereitung für das Reichssportabzeichen.

KdF.-Sport am Sonntag

Reichssportabzeichen für Männer, Frauen und Jugendliche: Universitätssportplatz: 10—11.30 Uhr.

KdF.-Sport am Montag

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen: Ref.-Realgymnasium: 20—21 Uhr; Johannesschule: 20—21 Uhr. — **Deutsche Gymnastik:** Moritzburg: 17 bis 18 Uhr und 20—21 Uhr. — **Reichssportabzeichen** für Männer, Frauen und Jugendliche: Moritzburg: 19.30 bis 21 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Reiten,** Burgstraße 34: 21—21.45 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: für Männer und Frauen: 20—21 Uhr; für Kinder: 16—17 Uhr; Gesundbrunnen: für Männer und Frauen: 19.30—20.30 Uhr. — **Betriebs-, Sport- und Uebungswarte:** Stadtgymnasium: 20—21.30 Uhr. — **Niemberg:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen: Gasthaus „Hirsch": 20—21 Uhr. — **Könnern:** Fröhliche Gymnastik und Spiele: Gasthaus „Goldener Ring": 20—21 Uhr; Kindergymnastik: Gasthaus „Gold. Ring": 17.30—18.30 Uhr.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 10. September 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 196710
4 Gewinne zu 3000 RM. 349495 364947
2 Gewinne zu 2000 RM. 315903
30 Gewinne zu 1000 RM. 16346 22615 65855 96157 110353 122557 129609 136906 156654 226778 228418 245787 289137 301886 388272
46 Gewinne zu 500 RM. 16923 22286 33713 74016 89184 121961 148653 153984 177922 208410 220916 228913 234989 247529 267385 277892 282108 302209 324863 333169 337668 386759 397084

78 Gewinne zu 300 RM. 8551 8632 16435 21483 24134 41794 43723 44668 50006 50813 78616 79594 85882 96067 109092 119248 134379 140396 169676 176594 185404 193912 203033 206790 207417 207597 222239 227918 238237 257825 293126 307082 310990 315817 326685 349715 363187 367065 381294

Die Ziehung der 1. Klasse der 50. Preußisch-Süddeutschen (276. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1937 statt.

Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel, Leipziger Str. 16 — Schulze, Brüderstr. 3 — Frenkel, Gr. Steinstr. 14
Arndt, Leipziger Str. 33 — Dr. Kessenhagen, Ludwig-Wucherer-Str. 58

Wir erfahren es allwöchentlich im Bild der JHN. Die „Jllustrierten Hallischen Nachrichten" sind im wahrsten Sinne der freudige Berichterstatter einer Woche, der Ihnen Einblick in das heimatliche Leben rings um uns verschafft, ein Freudespender, der die Stimmung hebt durch reichen Inhalt an Interessantem, Schönem, Wissenswertem, das Sie kennen sollten ... sehen Sie:

Ein interessanter doppelseitiger Bilderbogen berichtet von den neuverpflichteten Bühnenkräften bei der Probearbeit — hier herrscht Theaterfluidum! Wir tun mit den JHN einen interessanten Blick hinter die Kulissen der geheimnisvollen Welt der Bühne.

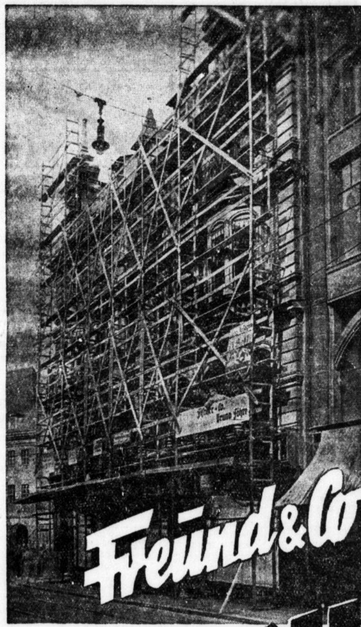
Daneben bringt die heutige Nummer der JHN, der beliebten Wochenbilderschau der HN, noch weitere reizvolle Bilderseiten:

Hallische Scherenschnitte ...
Das Saale-Ufer immer anders ...
Südländische Früchte aus dem Mittelland ...
Dazu die Mitteldeutsche Heimatschau, Ernte am Nil, Bilder aus aller Welt, Humor und Rätselecke. — Wahrlich ein buntes, ausgesuchtes Vielerlei. Erleben Sie es mit!

Es tut sich was um Halle

Darum lesen Sie die IHN!

Bestellen Sie noch heute die JHN — denn die JHN sind billig: Sie kosten ja bekanntlich bei vier- bis fünfmaligem Erscheinen nur 20 Pfg. im Monat, das sind nicht einmal 5 Pfg. für die Einzelnummer.



Freund & Co — wird FISCHER + CO
DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR FRAUEN- UND KINDERKLEIDUNG
Halle-Saale Leipziger Straße 5

Gardinen
Stores
Vorhänge / Dek.-Stoffe
finden Sie in überraschender Auswahl
sehr preiswert bei
W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6-10 / Gegr. 1769

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Fußwohl, Fußorthopädie hilft bei Fußbeschwerden aller Art. Unverbindl. Beratung u. Fußbildabzüge durch unser geschultes Personal. (I „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Räucherspäne rein Buche, **Brennholz,** rein Buche, à Ztr. 1,50 M., ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Herren-Anzüge
werden tadellos chem. gereinigt und aufgebügelt in den bekannten Läden der
Vereinigten Färbereien u. Wäschereien
mit diesem Zeichen

Ruf 229 23 und 296 74

Heißmangeln neu und gebraucht
Wäschemangeln elektrisch-automatisch, Schutzgitter - Anbauten liefert Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 13.

Parapack Radium-Heilschaum D. R. P.
gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Erkältung usw. **Das ideale Schwitzbad, Gütchenstr. 10. Tel. 35844.**

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-, Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. **Willy Manteuffel,** Gänsemästerei, Neutrebbin 79 (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Bremer Röstkaffee
Billige Einkaufspreise! Nur für Wiederverkäufer.

Ausschuß I. Verlesg.	RM.	1.65
Campinas-Mischung	„	1.74
Guatemala-Columbia	„	1.85
Guatemala-Salvador	„	1.95
Guat.-Columb.-Peri	„	2.—
Costarica-Guatemala	„	2.10

9 Pfd. (Probe 3½ Pfd.) franko Nachn.
Noch Vertreter gesucht.
Bernhd. E. Lorentz & Co. Kaffee-Großrösterei, Bremen R Postf. 466

Eine **Heißmangel**

sichert Ihnen guten Verdienst! — Die Anschaffung mache ich Ihnen durch günstige Zahlungsbedingungen leicht.
Ihre Anfr. lohnt sich. Katalog kostenl.
Seiler's Maschinenfabr., Liegnitz 29

Werbt für Eure Zeitung!

Die neuen Radio-Geräte
in großer Auswahl
Kommen Sie ins Fachgeschäft
H. Ernst Tyrroff jun.
Elektro-Installation
Obere Große Steinstraße 69
An der Hauptpost
Kein Zweiggeschäft in Halle!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Landsturm IV/31. Mo.gen, Sonntag, Besichtigung des Halloren-Museums und der Saline. Treffpunkt Schieferbrücke 9½ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0015

um. Wie schlafwandlerisch schritt ich aus dem großen Saal des Palace-Hotel. Draußen fand ich nur mit Mühe meinen Gaul. Als ich ihn losband, zitterten mir die Hände. Ich stellte es mit Befremden fest. Als ich mich aufschwang, war ich schwer wie Blei. Kaum, daß ich in den Sattel kam. Niemand hinderte mich, als ich in die Nacht hinausritt.

15. Kapitel

Es ist gut, daß der Mensch vergißt. Es war zwar wirkliche Notwehr, daß ich auf Blewface schoß, er hatte eine Kugel längst für unendlich viele Schandtaten verdient, und ich hatte sogar Stepman gerächt, wie ich es ihm vor seinem Tode versprochen hatte. Trotzdem aber war mir dieser Vorfall im Palace-Hotel denkbar fürchterlich. Nach ein paar Tagen jedoch war ich über das Schlimmste hinweg. Das Big Bend machte hart.

Im Augenblick befand ich mich auf einer steilen Anhöhe, die zwar einen wunderbaren Blick über weites, wirres Land bot, auch einen Bogen des großen Flusses sehen ließ, aber verdammt schwierig zu begehen war.

Das kam davon, daß man den Weg nicht kannte. Man machte Umwege und ritt in Gelände, in dem man überall steckenblieb. Es sah ganz so aus, als ob ich wieder umkehren müßte. Leider war das aber nicht mehr so einfach. Ich war auf einem schmalen Saumpfad vorwärts geritten und stand nun vor einer Geröllhalde. Der Pfad ging nicht weiter. Rechts ein senkrechter Hang in die Höhe, links Geröll in die Tiefe. Umkehren konnte ich nicht, da der Pfad zu schmal war. Es blieb mir kaum etwas anderes übrig, als über die Kruppe des Pferdes nach rückwärts herunterzurutschen und den Gaul zurückzuziehen. Wenn Reganys Fuchs nur nicht so störrisch gewesen wäre. Er würde bestimmt nicht rückwärts gehen. Er war verdammt eigensinnig und wollte immer sehen, wohin er trat. Manche stockfinstere Nacht hatte ich meine liebe Not mit ihm gehabt.

Vielleicht aber konnte ich über die Geröllhalde gelangen. Solche Dinger konnten ja recht gefährlich sein. Es konnte passieren, daß der ganze Hang mir nachrutschen würde.

Ich kraulte dem Fuchs in der Mähne und trieb ihn vorwärts. Er scheute nicht einmal. Vorsichtig und langsam setzte er das eine Bein auf die Steine. Ein paar gaben nach. Nur ein paar. In der nächsten Sekunde war ich mit dem Tier mitten drin. Das rutschte, polterte und prasselte. Der ganze Hang kam in Bewegung. Natürlich! Wie konnte ich auch samt dem Pferd hier herunterreiten.

Der Fuchs arbeitete, was er konnte, um aus den rollenden, rutschenden Steinen herauszukommen. Er schwamm förmlich in dem Geröll. Er keuchte und wieherte. Die nachschlagenden Steine taten empfindlich weh, wenn sie trafen. Ich mußte voller blauer Flecke sein. Dann warf mich der Gaul ab. Ich fühlte einen stechenden empfindlichen Schmerz am Knöchel meines linken Fußes, und dann rutschte ich inmitten von Schutt und Steinen in die Tiefe, bis ich zwischen den Bäumen des Waldes liegenblieb.

Reganys Fuchs kam nach. Ihm war nichts weiter geschehen. Ein paar Schrammen nur. Ich aber hatte mir richtig den Knöchel verstaucht. Nun, die Hauptsache war, daß das Pferd heil war. Ich humpelte zu ihm hin und schwang mich auf. Er zitterte und war nervös. Mit der Zeit beruhigte es sich aber. Als ich aus dem Wald heraus war, kam ich auf eine weiche Grasmulde, eingeschlossen von Wald und steilen Hängen. —

Da mein Fuß sehr schmerzte, stieg ich ab. Ich ließ den Fuchs grasen und suchte mir mühsam etwas Holz zusammen. Meine Vorräte waren zwar beinahe schon ganz aufgebraucht, da ich mich in letzter Zeit nicht mehr in irgendwelche Ortschaften gewagt hatte. Es würde sich aber wohl noch etwas in den Taschen des Sattels finden. Ich machte ein Feuer an, setzte Wasser auf, um Tee zu kochen, und besah mir das Bein. Der Knöchel war geschwollen. Sonst war nichts zu sehen. Nun, das würde vergehen. Ich zog den Stiefel mit den hohen Absätzen und den Sporen wieder an, brühte mir Tee auf, knabberte ein Stück trockenes Brot und fühlte mich soweit ganz zufrieden, hatte ich mich doch über eine Schutthalde gewagt.

Als das Feuer beinahe heruntergebrannt war, wickelte ich mich in meine Decke und wollte eben einschlafen, als mich ein merkwürdiges Geräusch aufhorchen ließ. Es kam mir wenigstens merkwürdig vor. An sich waren es nur ein paar Zweige, die im Walde knackten. Ich lebte aber nun lange genug im Freien zwischen Schluchten und Bäumen, so daß ich ganz genau unterscheiden konnte zwischen den Geräuschen des Waldes. Das war kein Tier, und das war nicht das Rauschen des Windes. Das war ein Mensch! Wieder ein leises Knistern. Es schlich sich jemand heran.

Mein Herz schlug mir im Halse. Ich hielt den Atem an, um zu lauschen. Das Blut schoß mir so rasch und erschreckt durch die Adern, daß ich vor Hitze zu bersten schien, aber ich wagte keine Bewegung. Wer war da? Wer schlich da heran, die bohrenden Augen aus dem Dunkel hervor auf mein glimmendes Feuer gerichtet, auf mich? Was wollte er?

Es war eine unangenehme Situation, und ich war alles andere als mutig, so daß es mir geradezu als eine Erlösung erschien, als ein Mann zwischen den Bäumen hervortrat, einen Augenblick lang am Rande des Waldes stehenblieb und nun mit langen, sicheren Schritten auf mich zukam, ein Mann in Reitkleidung.

Ich hatte mich nicht vom Fleck gerührt, lag eingewickelt in meiner Decke am Feuer und sah mit blinzelnden Augen zu der großen Gestalt auf, als sie dicht am Feuer neben mir haltmachte.

Es war Mikely!

„'n Abend, Miß", sagte er höflich, aber mit spöttischen Augen. „Hoffe, Sie haben nichts dagegen, wenn ich mich etwas an Ihrem Feuer wärme. Vielleicht haben Sie auch etwas zu essen für mich. Wer sich im Walde trifft, teilt miteinander, so ist's Brauch im Westen."

Ich gab keine Antwort, da mir nichts Passendes einfiel. Vielleicht saß mir auch noch der Schreck von vorhin in den Knochen. Uebrigens tat mein Fuß nun abscheulich weh. Er wartete aber gar nicht auf eine Antwort. Er wandte sich vielmehr um, holte neues Holz herbei, schürte das Feuer, daß es hellen Schein über die Lichtung und Wände warf, und hockte sich dann daneben.

„Müde?" fragte er mich, und man hörte seiner Stimme an, daß das die Einleitung für eine lange Unterhaltung sein würde, eine Unterhaltung, derentwillen er hierhergekommen war. Es war auch Triumph in seiner Stimme, daß er mich so schlau erwischt hatte. Denn er kam natürlich von Blandoom, und es war nicht seine Schuld, daß ich nur Reganys Fuchs und nicht seinen Gaul bei mir hatte.

„Ist das alles, was Sie noch haben, trockenes Brot?"

„Tee muß da auch noch sein. Sehen Sie nur genauer zu."

„Richtig, Tee, wahrhaftig. Wird man aber nicht satt davon. Haben Sie noch weit zu reiten?"

„Oh, denke, daß ich das Gröbste hinter mir habe."

„Haben Sie schon Tee getrunken?"

„Danke, ich habe genug."

Es war zum Lachen, dieses höfliche Geschwätz.

„Die Nächte sind schon verdammt kalt, wie?" fuhr er fort.

„Ich bin warum angezogen und fest eingewickelt. Frieren Sie?"

„Ich werde mich durch den Tee warm machen. Schönes Pferd haben Sie dort."

„'s sieht nur so aus, es ist aber nicht viel los damit. Es bringt einen nicht mal über eine Geröllhalde herunter, ohne einen abzuwerfen."

Wieder lachte er.

„Dann würde ich es zurückgeben, wenn es nichts taugt."

Nun lachte ich. Ich lag eingewickelt in meiner Decke auf dem Rücken und sah in die Sterne über mir.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Hygiene Diskrete Bedienung Gummi-Bieder

Wirksame Bekämpfung von Holzwurm, Hausbock, Hausschwamm- und Blaupilzbefall und vorbeugender Holzschutz durch XYLAMON
Vertrieb und Lager: Arthur Gebhardt, Halle a. S. Fürstental 10, I. Fernruf 29125

Ein kleines Nickerchen erfrischt wunderbar. Aber dazu muß der Lärm ausgeschaltet werden durch OHROPAX-Geräuschschützer. Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,90 in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam M. 2

FAMILIEN-DRUCKSACHEN aller Art
wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -Karten, Danksagungs- u. Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Fabrikneu 4½—5 to Hansa-Lloyd 110 PS Deutz-Diesel
Pritsche 5,5×2,2×0,6 m. Fünfganggetriebe, geteilte Bordwände, Hamburger Verdeck, Ate-Bosch-Druckluftbremse usw., 7fach bereift, sofort ab Lager Leipzig zu günstigen Beding. lieferbar.
Generalvertretung E. Hennemann, Leipzig C 1 Hindenburgstraße 45/47, Ruf: 12962/63.

Zum Dirndl-Kleid gehört eine schlanke Figur und frisches junges Aussehen. Trinken Sie auch während des Sommers stets den echten, bewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetz. v. S. 14

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. zum 1. 10. von berufstät. Ehepaar ges. Ang. F. 4866 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kam., Küche, möglichst Süden ges. Tauschwohn. in Dölau vorh. Angebote St. 1526 HN-Steintor. (

Wohnung, 3—4 Zim. (Stadtmitte) gesucht. (†) Angeb. u. L. 3543 HN-Leipzigerstr.

Kleine Altwohnung, evtl. Hausmannswohng. z. 1. 10. 1937 od. sof. ges., Preis 18 Mark. Angebote O. 4874 HN-Ulrichstr. *

Norden 1—2-Zim.-Wohn. sucht einz. Dame zum 1. 10. Angebote H. 4908 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar sucht kl. Wohng. oder als Hausm. Angebote M. 4972 HN-Ulrichstr. *

Suche für sofort Stube, Kamm. u. Küche. Angebote M. 4912 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig., jg. Ehepaar sucht zum 1. 10. oder 15. 10. zwei leere Zimm. od. kleine Wohnung. Angebote V. 4979 HN-Ulrichstraße. *

Kaufm. Angestellt. sucht 3—4-Zimm.-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör per 1. 10.—1. 11. in nur gutem Hause. Angebote F. 4906 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht zum 1. Okt. 2—3-Zim.-Wohn., Ostern bevorzugt. Angebote S. 4916 HN-Ulrichstr. *

Junger Eisenbahner sucht 1. 10. oder später 2 Zimmer, Küche oder 2 gr. leere Zimmer Halle od. Umgeb. Angebote V. 4919 HN-Ulrichstr. *

Wehrmachtsangehöriger sucht 2—3-Zimm.-Wohn. im Süden, bis 55 RM. Angeb. L. 3554 HN-Leipzigerstr. (†

Tausch! Biete in Nietleben 2 Zimmer, Küche, 25 RM. suche in Halle bis 33 RM. Angebote H. 4848 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung mit Zubehör in Halle od. Vorort per sof. od. später zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisangabe L. 3545 HN-Leipzigerstr.

Tausche Wohnung 31 Mk., 3 Räume, gegen gleiche in Diemitz. Angebote L. 3549 HN-Leipzigerstraße. (†

Suche 2-Zim.-Wohnung mit Küche, eventl. Bad. Preisangebote unt. L. 3540 HN-Leipzigerstr.

2—3-Zimm.-Wohnung Nähe Mignon-Werke gesucht. (†) Angeb. u. L. 3520 HN-Leipzigerstr.

Suche 2—3-Zim.-Wohn. bis 35 M. in Halle zum 1. 10. oder später, evtl. Baukostenzuschuß. (a) Angebote N. 4913 HN-Ulrichstr.

Suche zum 1. 10. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, Gegend gleich. Angebote O. 4994 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Biete 4 Zimmer u. Küche, ca. 35,—. Suche 4 Zim. u. Küche bis 60,—. Angebote L. 3561 HN-Leipzigerstr. †

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohnung, mögl. Halle-Nord, für sofort od. später. Angeb. u. T. 5797 HN-Ulrichstr. *

Tausch. Welcher Eisenbahn. tauscht seine 2½- auch 3-Zim.-Altwohng. gegen mod. 2-Zimmer-Wohnung m. Bad usw., Südviertel? Angebote E. 5025 HN-Ulrichstr. (b

2½—3 Zim., Küche, Bad gef. Angeb. u. L. 3539 HN-Leipzigerstr.

Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung, eventl. auch Hausmannswohng. in ruhig. Hause, 1. Oktob. Angebote B. 5002 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche ges. Ang. N. 4993 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch Halle—Ammendorf gesucht. 2 Stub., Kammer, Küche 25 Mark, sofort. Angebote L. 3559 HN-Leipzigerstr. †

3—4-Zimm.-Wohnung m. B. bis 60 M. zum 1. 10. 37 ges. Ang. u. P. 4995 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohng. mit Bad im Süden in ruh. Lage ges. Preisangeb. u. U. 4938 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig., junges Paar sucht sof. Stube, Kammer, Küche. Ang. u. A. 4941 HN-Ulrichstr. *

Bankbeamter sucht versetzungshalber z. 1. Okt. 1937 eine 3-Zim.-Wohng. mit Bad, Baukostenzuschuß wird gezahlt. Angeb. U. 4998 HN-Ulrichstraße. *

Zwei ältere Personen such. Stube, Ka., Küche, evtl. Stube und Küche. Angebote S. 4936 HN-Ulrichstraße. *

Aeltere Frau sucht zum 1. 10. oder 15. 10. eine kleine Wohnung, 1 Treppe oder part., im Süden bevorzugt. Angebote L. 3537 HN-Leipzigerstr. (a

Beamter, 2 Personen, sucht 3-Zimmer-Wohn. m. Küche, Lage gleich. Angebote B. 5062 HN-Ulrichstraße. *

3—4-Zimm.-Wohnung sofort ges. Ang. L. 3583 HN-Leipzigerstr. †

6—7-Zimm.-Wohnung sofort ges. Ang. L. 3582 HN-Leipzigerstr. †

Beamter sucht Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubeh. bis 50 RM. z. 1. 10. 1937, auch später 1. 11. 37. Angeb. unt. T. 5577 HN-Ulrichstraße. (a

Brautpaar, berufstätig, sucht Wohnung, Küche u. 1—2 Zimmer. Auch Hausmannswohnung. Angeb. N. 5073 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3—4 Zim., gesucht bis 45 Mark. Angeb. L. 3571 HN-Leipzigerstr. (†

Tausche Stube, Kammer, Küche, Bahnnähe, gegen ein Zimm. mehr, Süden. (†) Angebote L. 3572 HN-Leipzigerstr.

Kl. Wohng., 2—3 Zimm., zum 1. 10. von jung. Leuten ges. Preisangebote L. 3570 HN-Leipzigerstr. †

Kleine Wohnung, Stadtmitte, bis 30 Mk., v. einzel. Dame gesucht. * Angebote D. 5064 HN-Ulrichstr.

Pensionärin mit Tochter, ruh. u. pünktl. Mieter, sucht zum 1. oder 15. Oktob. schöne 3-Zimm.-Wohng. bis 2. Stock, Miete bis 45 RM. Angebote D. 5084 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Zubehör, monatlich rund 50,— Mk. Nov. oder Dezbr. ges., evtl. Tausch gegen 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Zubehör, monatlich 38 Mk. Angebote T. 5817 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung, 3—4 Zimm., möglichst Bad, Gegend Friedrich-, Dessauer-, Reilstr. sof. od. spät. ges. Angebote St. 1549 HN-Steintor. (

Ehepaar sucht zum 1. 10. od. 1. 11. 3 Zim., Küche, Bad, Inkl. Angeb. u. L. 3580 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Rentnerin sucht leeres Zim. mit Kochgelegenh. * Kriebel, Friedrichstr. 29.

Junges Ehepaar sucht zwei leere Zim. od. 1 Zim. m. Küche per sof. Angebote L. 3547 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Ehepaar sucht leeres Zim. und Küche oder kleine Wohnung. Beyer, Königstraße 51.

Gr. leeres Zimmer mit Ofen (Stadtmitte) 15 Mark, 15. Sept. ges. Ang. E. 4985 HN-Ulrichstr. *

Gesucht leer. heizbares Zimmer mit elektr. Licht, evtl. Schlafstelle, Nähe Lutherlinde. Angebote H. 4988 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar sucht zum 1. 10. 1—2 leere Zimm. Angebote N. 4853 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige sucht leeres Zim. Angebote L. 3564 HN-Leipzigerstr. †

Leeres Zimmer oder billige Schlafstelle von jung. Mann ges. Ang. D. 5004 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Frau sucht 2 leere Zim. od. kleine Wohn. Angebote C. 5063 HN-Ulrichstr. *

Rentnerin (Fräulein) sucht leeres Zimm. od. 2 kl., 1. Oktober, bis 15 Mark. Angeb. E. 5085 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar, Leunaarbeiter, sucht 2 leere Zim. Angebote K. 5070 HN-Ulrichstr. *

Junge Dame, berufstätig, sucht leeres Zimm. sof. oder später. Angebote St. 1548 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. — Sehen Sie, und Sie haben eins zu vermieten — aber keiner weiß es. Eine HN-Kleinanzeige hätte Ihr möbliert. Zimmer schon längst vermieten können. — 1936 wurden in den HN unter „Mietgesuche" 8914 Anzeigen veröffentlicht.

Junger Schauspieler sucht möbl. Zim. bis 25 Mk., Nähe Ritterhaus, bei netter, freundlich. Wirtin. Angebote unt. E. 4805 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, gut möbl., Nähe Viktoria-Platz v. techn. Angest. ab 19. 9. gesucht. (bs Striecker, Frankfurt/M., Habsburger Allee 8.

Zum 1. 10. oder später **zwei geräumige elegant möbl. Zimmer** Wohn- und Schlafzimmer, nur in bester Wohngegend, mögl. Villenhaushalt, mit Zentralheizung gesucht. Offert. an Lloyd Reise-Büro, Leipziger Straße 94. (a

Gut möbl. Zimmer mit Bad von jg. Ingenieur ges. * Ang. u. V. 4959 HN-Ulrichstr.

2 Herren suchen 1 gut möbl. Wohn- und ein Schlafzimmer Nähe Riebeckplatz, mögl. sep. Eing., für 1. 10. 1937. * Angebote P. 4875 HN-Ulrichstr.

Gut möbliert. Zimmer v. Beamtenwitwe gesucht. Preisangeb. N. 4973 HN-Ulrichstraße. *

Pension Nähe Lutherplatz für alte Dame gesucht. Preisangeb. O. 4974 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer per 1. 10. Nähe Gutenbergstraße ges. Ang. L. 3534 HN-Leipzigerstr.

Gut möbl. Zimmer mit Telephonanschluß ab sofort gesucht. Angebote K. 4930 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer (Nähe Hauptbahnhof) v. Ingenieur ges. Ang. St. 1542 HN-Steintor. (

Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und einen guten Platz

Möbliertes Zim. od. Schlafstelle, heizbar, separat, gesucht. † Angebote L. 3563 HN-Leipzigerstr.

Berufstätig. Fräulein sucht einf. möbl. Zim. Angebote V. 4999 HN-Ulrichstr. *

Kleines möbliertes Zimmer, mögl. Zentrum, zu mieten gesucht. Angebote C. 5003 HN-Ulrichstr. (i

Zum 1. 10. 37 möbliert. Zimmer gesucht, auch im Norden d. Stadt. Angebote V. 5079 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges, ungeniert. möbl. Zimmer per sof. von Reisenden für Sonnabend/Sonntag Nähe Bahnhof ges. Preisangebote L. 3573 HN-Leipzigerstr. †

Zweibett-Zimmer, möglichst Reilstr., zum 15. 9. gesucht. Preisangebote an H. Fritsch, Penzig O.-L., Bahnhofstraße 6.*

Sehr gut möbliertes ruhiges Zimmer, gutes Haus, gute Wohnlage, gesucht. Angebote B. 4962 HN-Ulrichstr. *

Junggeselle, 45, sucht einfache Schlafstelle oder kleines leer. Zim., möglichst Norden. Angebote M. 4992 HN-Ulrichstr. *

HN-Anzeigen Erfolgs-Anzeigen

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Trockene Werkstatt- und Lagerräume, mögl. mit Büro, zu mieten gesucht. Angeb. u. T. 5317 HN-Ulrichstr. (b

2—3 Zimmer für Büro sof. ges. Nähe Riebeckplatz. Angebote T. 5857 HN-Ulrichstr. (b

Größere Anzahl **Schlafstellen** für Tiefbauer gesucht. (h Bauunternehmung Halle a. S., Schließfach 39.

Rentner sucht Schlafstelle. Angebote L. 3555 HN-Leipzigerstr. †

3 Büroräume, mögl. Umgeb. Paulusv. bald. z. miet. gesucht, Autogarage Nähe Kaiserstr. A. Diehl, K.-G. Kaiserstr. 8. *

Laden mit Wohnung Zentrum gesucht. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5. *

Trockener Lagerraum und Garage Nähe Wasserturm ges. Angebote St. 1539 HN-Steintor. (

Inserieren heißt interessieren!

Lagerplatz mit größerem Schuppen oder Lagerraum, zum Einstellen von Transportwagen, gesucht. Angeb. St. 1540 an HN-Steintor.

Eine „Kleine" ist bereit Dir zu nutzen jederzeit!

Fahrzeuge Verkäufe

Alle Führerscheine anerkannt gute Ausbildg. Ruf 36360 (Nähe Riebeckpl.) Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8[I]

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.) Kl. Brauhausstr. 10 Ruf 33745 stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle.

Ausbildung als Autoführer **Fahrschule O. Stranz** Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 28677.

Steuerfrei
9/50 Audilimousine, 4türig, 1 Jahr alt,
2 Ltr. Opel Limousine, 4türig,
Ford Rheinland Limousine,
10/50 PS Wanderer Kabriolett, steuerpflichtig,
14/70 Mercedes Luxus Kabriolett,
6 Zyl. Chevrolet Limousine,
9/45 PS Austra Daimler, 6sitzer-Limousine,
2½-Tonnen-Lastwagen
verkauft O. Hänisch, Turmstraße 156. Tel. 227 19. (e

Der Große DKW
Sonderklasse / 32 PS / 4 Zyl. / 2-Taktmotor mit Holz-Stahlkarosserie!
RM. 3100.- a. W. Limusine
RM. 3200.- a. W. Cabrio-Limusine
sofort ab Halle lieferbar
Geschmeidigkeit, Anzugsvermögen, Temperament, Wirtschaftlichkeit, Ruhiger Lauf — sind die Vorzüge des großen DKW!
Bevor Sie Ihre Entscheidung treffen, fahren Sie ihn unverbindlich einmal Probe.
DKW-Generalvertretung Halle
Hindenburgstraße 6, Fernsprecher 292 67

1,2 Ltr. Opel-limousine, neuwertig, verkft. Marienstr. 24, pt.

Sportardie, 200 ccm, fast neu, verkauft preiswert Jähne, Lettin, Schiepzigerstr. 25a.

500 Viktoria-Sport, Modell 32, prima Zustand, mit Beiwagen und allen Schikanen zu verk. Walter Berlin, Halle a. S., Fleischerstr. 18.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

Mercedes, 6-Sitzer, zu verkaufen. — Wenn dieser Kauf auf Grund einer HN-Kleinanzeige sehr schnell zustande kam, haben Sie da nicht Vertrauen, Ihr Auto in den HN erfolgreich zu inserier.? — 1936 wurden unter „Automarkt" 3754 Anzeigen veröffentlicht.

Chevrolet-Limousine, 12/46 PS., zugel. als Lieferwagen, nebst geschl. 2rädr. Anhänger verkft. billig Schotterey b. Bad Lauchstädt Nr. 40.

500er D, steuerfrei, verkauft bill. Vogelherd 1.

BMW 3/20 PS., steuerfrei, off. 4-Sitzer. Besicht. ab 18 Uhr u. Sonntag vorm. Schkopauerweg 39

Seit 1903 Spezialfabrik für **Motorlastwagen**
leistungsfähig — zuverlässig
nutzbringend — langlebig
Büssing-NAG-Verkauf L. E. Wolter
Halle-Saale, Delitzscher Straße 41
Ruf 214 36/292 74

Opel-Limousine 4tür., 1,2 Liter, 20 000 km gelauf., steuerfrei, verkauft St. 1524 HN-Steintor. (

Opel, 1,3 Ltr., Limousine, 4tür., z. T. neu bereift, steuerfrei, guter Läufer, 39000 km, zu 1900 RM. verkft. Fernr. 364 88

4/20 PS Opel-Lim., fahrbereit, gut ber., prsw. z. verk. Grünstr. 31, Hagemann. (

Opel-Limous. 1,8 Ltr., 4tür., in gut. Zustand, umständeh. sofort zu verkaufen Zörbig, Tel. 437. (a

Selbstfahrer-Auto Vermietung Arno Gäbler Prinzenstraße 8 Ruf 36233 u. 34203

Steuerfrei: 1,2 Ltr. Opel-Lt., 600er DKW, 2/2t., 1000er DKW, 4f., Cabriolimousine. Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Ruf 313 03.

Citroën-Limousine, 6/25, bill. z. verk. Karl Ertel, Turmstr. 60.

Opel P 4, 4-Gang, gut erhalten, DKW Block 200 m. elektr. Anlaff. preisw. zu verk. Augustastr. 3.

Steuerfrei:
DKW 200 ccm
350 „
NSU 350 „
500 „
Ardie 500 „
D-Rad 500 „
steuerpflichtig größte Auswahl, 3 Seitenwagen. Bequeme Ratenz. Licht-Maschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Motore, Getriebe, Ersatzteile,

Motorradreif. verschied. Größen. Fahrzeughandlg. Schulz, Mühlbg. 10 Fernr. 313 03.

1,7 Ltr. Adler-Trumpf in sehr gutem Zustand. Werner Rensch, Ad.-Hitler-Ring 4

200 ccm DKW, Luxus, mit elektr. Anlasser, prima Zustand, zu verk. Besicht. 11 Sept. ab 13 U. Berger, Streiberstr. 43, H.

Viktoria mit Seitenwagen, gut erhalt., billig zu vk. Reideburg, Birnenweg 11, Stadtrandsiedlg.

Motorrad NSU, 200 ccm, pa. Zustd., verk. Ammendorf, Hindenburgstr. 7.

8/40 Opel, steuerfrei, tadell. in Ordng., evtl. m. Anhäng. weg. Umstellg. zu verkaufen. Hild, Raffineriestr. 31.

Gelegenheitskauf! 200er DKW, Modell 1936, noch plomb., geg. Kasse zu verk. Sonntag von 8—11 zu besicht. Forsterstr. 5, im Hof. (a

4sitzige Ford-Limousine Type „Köln", steuerfrei, wegen Anschaffung. ein. größeren zu verk. Götze, Ammendorf Hauptstr. 34.

Riesenluft gebr., 36/8, 38/7, 38/9, hat abzugeb. Schauerte, L.-Wuchererstr. 38 Fernspr. 238 01.

Motorrad, 500 ccm, gut erhalt., verk. Dessauerstr. 5, Hof r., 9—12 Uhr, auch Sonntags. *

Verkaufe Stoye-Seitenwag. mit Schnellanschl. Gülden, Roitzsch bei Bitterfeld.

Fiat, 6/30 PS., off. 4-Sitzer, verk. Fa. Leisebein, Dessauerstr. 17.

500er Ardie Sport verkäuflich Breitestraße 20, Hinterh. II., Sonnt. von 8—12

500er DKW mit Seitenwagen, evtl. auch getr., billig abzugeben Grasweg 3b, I. l.

DKW-Sonderklasse, steuerfrei, Walter Oehring, Halle a. S., Mansfelderstr. 53 Tel. 328 56. *

DKW-Motorrad, sehr gut erh. (Modell 1927) verk. billig Breitenfelderstraße 1, part. * Sonntag 12 Uhr.

Steuerfrei Adl.-Trumpf-Jun. Ford-Eifel-Cabr., Ford-Rhld.-Cabr., Merc.-Heck-Lim., 1,2 Ltr. Opel-Cabr., 2 „ „ Lim., 2 „ „ Cabr., 6/32 Hanom. Lim. 6/30 Stoew.-Cabr. 15/80 Adler, 6sitz. G. Möritz, Merseburgerstr. 14 Tel. 234 72.

2-Tonnen-Hansa-Lloyd in sehr gut. Zustande, mit verstellbar. Verdeck, verkauft preisw. Bürger, Turmstraße 158. †

Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0016
DFG

Vom Alltag zum Sonntag

49. Jahrg. / 11. September 1937 — Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 212 / Seite 17

Die Hinterlassenschaft

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Den Simmetsbichler heißen sie einen komischen Heiligen. Nicht alle heißen ihn so. Einige wissen, er ist mehr als komisch. Manchmal gar auch mehr als heilig.

Mehr als komisch? Dazu gehört eben nicht viel. Es braucht einer zu der Komik, über die man lacht, nur ein Scheckbuch noch zu haben, über das man nicht lacht — whumm, verwandelt sich der komische Töpfermeister Simmetsbichler in einen respektablen und seriösen Spezialkeramiker Simmetsbichler.

Liegt's an der Keramik? Liegt's am Scheckbuch? Gleichviel, das Ergebnis ist: Der Simmetsbichler, der ist mehr als komisch. „Aber mehr als heilig?" hat mit der Dorfpfarrer da, wo der Simmetsbichler werkelt, augenblinzelnd eingewendet, „das braucht Glauben, lieber Herr vom Federhandwerk."

„Uns kann's gleich sein", zuckten dem Simmetsbichler seine Söhne mit der Achsel, „wenn er einmal tot sein wird, der Vater, wird sich's weisen." Und blinzelten ebenfalls. Aber nach der anderen Richtung, wo der Kassenschrank stand. Und wo sie glaubten, der Vater habe da sein Scheckbuch aufbewahrt.

Bis es dann herauskam, als die Doktorrechnungen des erkrankten Töpfermeisters nur mit Mühe aus der Tagarbeit bestritten werden konnten, daß der Vater gar kein Scheckbuch hatte. Und daß es auch mit dem, was bei seinem Tod als Hinterlassenschaft angesprochen werden könnte, sofo lala war.

„Macht nichts", sagte der Pfarrer, als er vom trostlosen Ruspruch aus dem Krankenzimmer kam, zu den Söhnen draußen, „macht nichts, Kinder; soviel ich weiß, hat euch das vom Vater erfundene Glasurrezept vor allen Konkurrenten einen Vorsprung eingetragen, der euch allen bis heute ein auskömmliches Leben verschafft hat — ist's so oder ist es anders?"

„Sein tut's schon so", krauten sich die Söhne im Nacken, wo es anfing fleischig zu werden, „aber plagen haben wir uns bis heute müssen wie die Hunde." „Erstens, liebe Freunde", lächelte der Pfarrer, „hab' ich nie gesehen, daß sich Hunde extra plagten. Und zweitens ist sich plagen für die Menschen meistens auch ein Segen."

„Ob sich die Heiligen der Kirche", gaben ihm die Söhne heraus, „etwa immer übern Durchschnitt abgeschunden hätten?" Was das Schinden anbetreffe, blieb der Pfarrer ihnen nichts schuldig, ob sie sich selbst geschunden hätten, sei nicht immer aufgezeichnet worden, wohl aber, daß sie von der lieben Mitwelt ordentlich geschunden worden wären, solches stünde fest. Was indes vor Gott das größere Gewicht besitze, sich schinden oder geschunden zu werden, darüber stritten sich neuerdings die Gelehrten. Daß das im Uebermaß geschunden werden früher manchem Märtyrer den Ruf der Heiligkeit eingetragen habe, sei eine Tatsache. Uebers Heilige hinaus sich den Kopf zerbrechen, stünde ihm, dem Pfarrer, nicht wohl an. Da pflege das Leben selbst das letzte Wort zu sprechen.

So ging die Wechselrede zwischen Weltlichkeit und Uebermeltlichkeit noch eine Weile hin und her und merkte nicht im eifervollen Wortgeprassel, wie es plötzlich schneidend-eilig an ihnen vorbeiwehte.

Es war der Tod, dessen Stunde oft gerufen oder angerufen im Krankenzimmer drin geschlagen hatte.

Dahinein war er geweht. Und da heraus war er nach seinem ersten Höflichkeitsbesuch zum andermal geweht. Abermals unbemerkt vorbei am eifervollen Wortgeprassel, das noch immer währte. Im Vorüberwehen blieb er stehen: Sollte er dem Pfarrer und den Söhnen sagen, was er drin verhandelt hatte? Er hörte eine kleine Weile ihren Worten zu und nickte in sich selbst hinein: „Sie reichen sich noch immer die gleichen leeren Wörterhülsen. Das alte bunte Karussell der Lebenden. Noch könnten sie mich nicht verstehen.

Und ging. Und kam zum zweitenmal. Als er aber das drittemal ging, war es so weit. Der Pfarrer betete. Die Söhne knieten. Aller Köpfe waren tief gesenkt. Der Sterbende saß nur Scheitel. Scheitel. „Mich verlangt nach Augen", sagte er, und es war gar nichts Wehleidiges in seiner Stimme. Da ließen sie beiulich und besorgt die Augen um die Sterbestätte kugeln. „Höher, Kinder", sagte der alte Töpfermeister, „höher!"

Da vermochten sie es, die Augen ineinandertauchen zu lassen. Aber es war trotz der gleichen Höhe eine Spannung zwischen Tod und Leben, die es hinderte, daß sie Rede um Rede hätten ruhig tauschen können.

„Habt ihr noch zu fragen, Kinder?" sagte der alte Simmetsbichler nach einer schweren Pause. Da begannen sie zu weinen. „Laßt das, Kinder", lächelte es aus den weißen Kissen, „Feuchtigkeiten verderben die Glasur. Bleibt doch lieber bei —" „— den Glasur", fiel der älteste Sohn ein, „gut, daß du selber davon redest, Vater." „Wie meinst du das, mein Sohn?" „Daß du kein Vermögen hinterläßt, Vater, hast du uns gesagt. Und wir hatten Zeit, uns darauf einzurichten." „Womit?" „Nun, Vater, wenn wir ehrlich sein sollen: Die Enttäuschung zu überwinden."

„Ich habe euch gefragt: Womit?" Da fanden sie keine Antwort. „Fraget weiter, Kinder", sagte der Alte nach der zweiten schweren Pause, „von der Glasur war zuletzt die Rede."

„Ja, Vater, das Rezept, nicht wahr, das hast du aufgeschrieben hinterlassen — wenigstens?" „Wenigstens?" besann sich der Vater; unausgesprochen in dem Blick lag: „Und was wäre mehrstens?" Da fanden sie zum andern Male keine Antwort. „Fraget weiter, Kinder", sagte der Alte nach der dritten schweren Pause. „Unsre Töpfe und ihr Handel sind mit deiner Spezialglasur gut vorangekommen, die macht uns keiner nach — wo werden wir nach deinem Tod die geheime Mischung aufgeschrieben finden, Vater?"

Forschend gingen des Alten Augen von einem zum andern und streiften auch die Nacken, wo es anfing fleischig zu werden.

„Wo ihr das Rezept finden werdet, Kinder? — nirgends."

Da konnten sie die Empörung kaum verbergen und deuteten dem Pfarrer an, ob man es vielleicht mit einer Geistesverwirrung zu tun habe.

Der war nicht sicher. „Zimmetsbichler", redete er dem Sterbenden zu, „Eure Kinder haben Sorgen um den Verlust der Geheimmischung — von eurem Vater habt ihr sie doch auch einst überkommen?"

„Die Mischung? — ja — und sie war gut." „Und der von seinem Vater wieder, nicht wahr?" „Die Mischung? — ja — und sie war immer gut." „Und ist doch aufgeschrieben worden?" „Aufgeschrieben? — nein — das Schreiben hat hier nicht viel —", seine Stimme wurde schwächer, „nicht viel Wert."

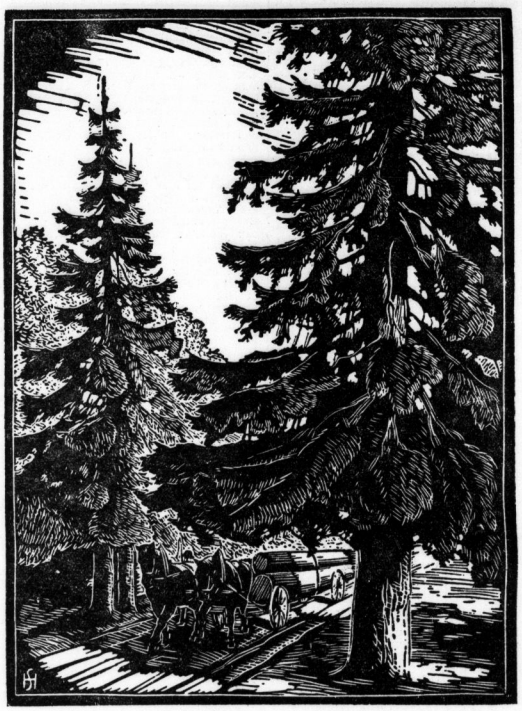
„So sagt es uns, Vater", sagten die Söhne, griffen nach Papier und Bleistift und konnten das Zittern der Erwartung in der Stimme nicht und nicht im Bleistift ganz verbergen. „Sagen, was ich überkommen habe? Sagen, was mein Vater vom Großvater überkommen hat, und so weiter zurück in unabsehbarer Töpferreihe — ach, ihr wißt es längst, Kinder." „Nichts wissen wir, Vater — gar nichts — du hast die Mischung immer selbst bereitet, damit —" „Damit ihr desto mehr der Freude haben möchtet, wenn ihr von morgen ab sie selbst bereiten müßt, eure — eure Mischung — gute Nacht und — mischet gut!"

Es war kein reines Beten, was über des Toten Leib hinüber- und herüberging an Reden, Angst und Vorwurf. Der Pfarrer hatte Mühe, durchzudringen. Doch ihm selber war fragerisch zumute und zerspälteit. —

Erst nach der Jahre einem halben Dutzend, als die Söhne sich mit harter Arbeit und mit bisher unerprobten Kräften durchgerungen hatten zu einer Glasur, die die alte übertraf an Güte — da begriff er, was der Tote mit der neuen Mischung gemeint hatte. Ja, in einer stillen Stunde gestand er sich so gar, daß „sich schinden" das „geschunden werden" überragen könne.

Und ob man dann das eine heiliger als das andre halte, das käme auf den Standpunkt an.

Auf den Standpunkt der Menschen. Nicht auf den Standpunkt Gottes. Ueber den sind bis auf heute sich die Menschen immer noch nicht eines Sinnes geworden.



Die Schladiztztanne in der Dübener Heide

Holzschnitt von Hermann Schiebel, Halle (Delke M.)

Das Wunderflascherl

Ein heiteres Geschichtchen aus Alt-Wien / Von S. Droste-Hülshoff

In einer engen Gasse auf der Mölkerbastei, unweit des hübschen Barochauses, in dem die drei schönen Schwestern Hederl, Heiderl und Hannerl Tchöll wohnten, viel Musik trieben und den im Hause verkehrenden jungen Männern, zumal einem gewissen Maskius Franzl Schubert, allerlei Herzeleid bereiteten, stand auch das stattliche Anwesen des Wiener Kaufmannes Ferdinand Hasenauer. Er besaß eine gutgehende Kattundruckerei draußen am Alsergrund und einen tüchtigen Batzen Geld. Alle Verwandten und Bekannten der reizenden Marieluis Mattustisch priesen es daher als großes Glück, daß sich der wohlhabende junge Mann in das schwarzlockige Ratsischterl verschaute und ernsthafte Absicht zeigte, sein lustiges Junggesellenleben aufzugeben, um das Luiserl als Hausfrau in sein schön eingerichtetes Heim auf der Mölkerbastei zu führen.

Auch der Luiserl gefiel der Bewerber. Sie beschloß sofort, diesen Fisch nicht mehr von der Angel zu lassen und den „feschen Ferdl" für sich zu beschlagnahmen. Deshalb verhielt sie sich zunächst durchaus ablehnend. Sie guckte mit ihren lustigen, schwarzen Augen nach allem möglichen Mannsvolk. Nur nicht nach dem Ferdl. Sie war schnippisch, kratzig, hochmütig, wie es ihr gerade in den Sinn kam. Sie lachte den Ferdl aus, wenn er sie verliebt ansah und wies ihn ab, wenn er ihr seine Begleitung antrug. Als sie ihn genug gequält und er vor lauter Liebeskummer schon etliche Sorgenfalten auf der Stirn bekommen und zehn Pfund abgenommen hatte, ließ sie sich endlich zögernd herbei, den ausdauernden Verehrer zu erhören. —

Die lustige Hochzeit fand an einem schönen Sommertage im Hause auf der Mölkerbastei statt. Zahlreiche Gäste waren geladen, es gab guten Wein, viel Scherzen und Lachen, viele Trinksprüche und eine Menge Hochzeitsgeschenke. Zum Schluß brachte die Base Lenelies noch ein zierliches, hellrosa Fläschchen aus kunstvoll geschnittenem Kristall, in dem sich eine wasserhelle Flüssigkeit befand. Dieses Flascherl, erzählte die Base mit warnend erhobenem Zeigefinger, habe sie von einer ihrer Reisen mitgebracht. Es sei ein Zauberflascherl, dessen Inhalt die unheimliche Kraft besitze, sich beim geringsten Seitensprung des einen oder anderen Ehepartners dunkel zu verfärben. Natürlich erhoben die Gäste ein großes Hallo, und es regnete gute und schlechte Witze über die Zauberkraft des Flascherls.

Base Lenelies aber schmunzelte heimlich. Sie wohnte mit im Hause des Neffen auf der Mölkerbastei und genoß großes Ansehen. Nicht nur wegen ihre beträchtlichen, wohlangelegten Vermögens und ihrer Klugheit, sondern auch, weil sie schon weit in der Welt herumgekommen war. Bas' Lenelies scheute sich nicht vor langen Fahrten in rumpelnden Postkutschen. Sie hatte Reisen nach Frankreich unternommen, hatte Bekannte in Tirol und Italien besucht, hatte Rom und die dalmatinische Küste gesehen. Alle bewunderten die reiselustige alte Dame, ließen sich gern von ihr berichten, und ihr Wort hatte großes Gewicht. Sie aber kannte ihre Leute, insonderheit den flotten Neffen Ferdl, und war auch über die hübsche braune Marieluis gut unterrichtet. Ja, sie wußte wohl, worum sie dem jungen Paar ausgerechnet das Wunderflascherl an Sizilien verehrte —

In der nächsten Zeit lebte man im Hause auf der Mölkerbastei glücklich und zufrieden. Der „fesche Ferdl" schien alle Junggesellengewohnheiten vergessen zu haben, und auch die braune Luiserl ließ ihre munteren Kunglein nicht mehr umherschweifen, als es sich mit ihrer neuen Würde als ehrsame Gattin vertrug. Das Flascherl der Bas' Lenelies stand im Schlafgemach im obersten Fach des Biedermeierschrankes und funkelte hell und klar, wenn es beim Kastenöffnen von einem Lichtstrahl getroffen wurde.

Im Sommer nun wünschte sich Frau Luiserl durchaus eine Badereise. Wenigstens wollte sie nach Baden bei Wien. Es war Mode jetzt, ins Bad zu reisen. Alle ihre verheirateten Freundinnen fuhren irgendwohin. Frau Luiserl erfand rasch einige Beschwerden, die einen Aufenthalt in Baden wünschenswert erscheinen ließen, und der Ferdl gab nach. Doch konnte er seine junge Frau nicht begleiten. Seine vollbeschäftigte Kattundruckerei, in der die leichten Gewebe für die lustigen Kleidchen der holden Wiener Weiblichkeit mit modegerechten Blümchenmustern bedruckt wurden, erforderte seine Anwesenheit. So reiste Frau Luiserl im Extrawagen mit vielen Koffern und Hutschachteln allein nach Baden. Der fesche Ferdl fand, daß das Strohmützenturm auch seine guten Seiten habe, zog seinen neuen, flaschengrünen Frack zu cremefarbenen Hosen an, nahm ein elegantes Spazierstöckchen zur Hand und wanderte ein wenig nach Sievering und Grinzing hinaus, um mit den Stätten fröhlich verbrachter Junggesellentage Wiedersehen zu feiern.

Base Lenelies merkte bald, daß der Herr Neffe nachts sehr spät und etwas schwankend nach Hause kam. Und wußte rasch, daß er irgendwo da draußen beim Heurigen auch manche Mäderlbekanntschaft aus früheren Tagen erneuerte. Da stieg die Base heimlich in das Schlafgemach des Neffen, öffnete den Schrank aus Kirschbaumholz und hantierte ein wenig an dem benutzten Flascherl herum. — Abends wollte der Ferdl seinen grünen Frack, der einige Weinspritzer zeigte, mit einem noch tadellosen braunen vertauschen. Aber das maikäferfarbene Kleidungsstück fiel ihm aus der Hand, als sein Blick zufällig das Flascherl streifte: Der rosa Kristallglanz war erloschen, und die Flüssigkeit sah ganz trübe und schmutzig aus! Teufel! Teufel!!

Sollte die Bas' also etwa doch die Wahrheit gesprochen haben und das Flascherl wirklich ein Zauberflascherl sein? Oder hatte die Alte gar von seinen Seitensprüngen erfahren? Unangenehm, sehr unangenehm! Der fesche Ferdl beschloß, künftig nicht mehr so flott drauflos zu sündigen und den verdächtigen Inhalt des Flascherls noch vor der Rückkehr der Gattin ganz einfach durch klares Brunnenwasser zu ersetzen.

Leider vergaß er das Flascherl von Tag zu Tag. Jeden Abend, wenn er seine Kleider in den Kasten hing, schwur er sich: Morgen! So lange, bis Frau Luiserl samt Koffern und Hutschachteln puppenlustig aus Baden zurückkehrte. Als der Ferdl seiner jungen Frau aus der Kalesche half, fiel ihm siebendbeiß das Flascherl ein, das noch immer sündenkündend schwärzlich im Schrank stand. Na, die Luiserl würde es ja hoffentlich nicht gleich bemerken! — Frau Luiserl begab sich allerdings sofort ins Schlafzimmer, um die bestaubten Kleider zu wechseln. Nach kurzer Zeit erschien sie strahlend am Kaffeetisch und erzählte vergnügt vom Aufenthalt in Baden. „Gott sei Dank, sie hat nix g'merkt!" freute sich der Ferdl. Er verschwand und lief mit einem Glas voll Wasser schleunigst ins Schlafgemach hinauf. Autsch!! Da hingen bereits Luiserls Schutenhut, ihr Kaschmirschal und ihr Umhang im Kasten, und das Flascherl im oberen Fach —, ja, in dem Flascherl befand sich keine Spur einer dunklen Flüssigkeit! Klar und durchsichtig schimmerte es hinter dem rosaroten Glas! Da stand der Ferdl mit seinem Wasserglas und schaute sehr verdutzt drein. Teufel!!

Da scheint es ja auch in Baden nicht ganz ohne Seitensprünge abgegangen zu sein — — —! Und er durfte nun nicht einmal was sagen und sich nichts anmerken lassen, weil er selber kein gutes Gewissen besaß. Teufel! Teufel!!

Arg bedeppert trug der fesche Ferdl sein Wasserglas wieder fort und murrte: „Aber das weiß i — an andermal lass' i die Luiserl nimmer allaanigs auf Reisen gehn — —!"

Das Pferd

Erzählung von Bernhard Schulz

In jener Zeit, da sich das Kriegsgespenst auf unserem Erdteil einrichtete, just auf dem Fleck, der Deutschland war, und dort dreißig Jahre lang sein Unwesen trieb, tat ein junger Bauersmann alle Geduld von sich ab und machte sich auf den Weg, sein Pferd zu finden. Einst hatte ihm Landsknechte in einer regenschweren Nachtstunde, während er schlief, seinen kräftigen Gaul aus dem Stalle gezogen und waren davongeritten. Wohin, wußte er nicht.

Er verriegelte sein Haus, steckte Brot in seinen Sack, den er über die Schulter schwang, und wanderte nach Sonnenuntergang. Dort floß der Rhein, und auf den großen Straßen marschierten die Söldner, und rollten mit dumpfem Getöse die Bauernwagen, die voll geraubten Gutes waren: Mehl, Gerätschaften, Linnen, Silbergeschirr und Leder.

Am Abend setzte er sich unter eine Eiche und verzehrte ein Stück Brot. Er schöpfte mit der Hand vom Strahl einer Quelle, in der sich die Sonne purpurn brach, und netzte den trockenen Mund und die Füße, die vom Wandern wund und müde waren.

Die Sonne weckte den Schlafenden mit goldenem Strahl, Tau nässte seine Augen, — vielleicht war es auch nicht die Sonne, die ihn aus dem Schlafe riß, sondern das jähe Sichbeugen und Schlagen der Büsche und der zögernde Tritt eines Menschen auf knackendem Gezweig, begleitet vom leisen Knirschen des Leders. Der Bauer fuhr erschrocken auf, noch schwer vom Träumen, er starrte den Fremden an. Es war ein Söldner. Der Eisenhut bedeckte sein Haupt, und ein Degen hing an seiner Hüfte.

Da brach die Rache in dem Bauern auf und wurde groß und stark und wand sich wie ein Tier vor dem Angriff. „Dir war mein Gaul wohl gut genug zum Stehlen?" brüllte er den Söldner an. Der verstand die Sprache des Bauern nicht. Er stand mit seinem Eisenschuh im Wurzelgeflecht des Erlenstrauches und durchstieß mit dem Degen das grüne Gesträuch, weil der Mann ihn bedrohte und er weichen mußte. „Kamerad", sagte er, „Wasser will ich, Wasser, ... meine Gedärme brennen, ... Bruder ... eine Botschaft muß ich überbringen ..." Aber der Bauer verstand die fremden Laute nicht, dachte nur an sein Pferd, das er nicht mehr besaß und das er liebte. Er sprang den Söldner an und schlug seine breiten Hände um den Hals des Feindes. Und indes sich ihre Arme ineinanderschraubten und ihre Körper fast unbeweglich standen in der stählernen Umklammerung, in der es die Kraft des Gegner zu brechen galt, spürte der Bauer den Pferdegeruch an der Kleidung des Fremden und erlitt den schmerzenden Schlag des Sporenrades in seine Ferse.

Da war seine Kraft größer als die des Söldners, der die Nacht durchritten hatte und Spuren von Brand und Blut im Gesicht trug; sicher war er ein Kurier dieses elenden Krieges. Er brach ihn so vollständig, daß er lautlos hintüber fiel und ohnmächtig versank. Im Niederfallen schlug er mit dem Kopf auf einen Stein, daß sein Blut in hellen Strömen ins Gras rann.

Der Bauer riß ein Stück Leinen von seinem Hemd und verband den Besiegten. Während er sich um ihn bemühte, den Kopf des noch jungen Burschen auf ein Bündel Moos und Gras bettete, spürte er im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0017

Darüberbeugen den Geruch des Tieres inniger. Er sah das Pferd in einer Waldlichtung stehen. Schaum floß aus seinem Maule.

„Mein Pferd!“ jubelte der Bauer, Freude erfüllte sein Herz. Leuchtenden Auges und mit vorgestreckten Händen, als schreite er aus, vor einem herrlichen Throne ein Geschenk zu empfangen, ging er auf das Pferd zu. Als das Tier ihn hörte, hob es den Kopf und machte mit vor Not bebenden Flanken ein paar Trabschritte in den Wald. Dort faßte es der Bauer mit festem Griff an der Mähne. Er klopfte leicht den schweißfeuchten Hals und sprach beruhigende Worte, wie sie die Bauern für ihre Tiere haben.

So standen sie eine morgenrotdurchglühte Weile, der Mann und das Pferd, das vor dem Pfluge gegangen und der Gefährte des Lebens irgendeines Bauern gewesen war.

Blut durchtränkt war. Der Bauer schritt neben dem Pferd durch die Wälder und stützte mit der Hand den Fremden, damit er nicht falle und er sanft und ohne Angst vor dem bösen Willen seines Gegners da sitzen könne auf dem schaukelnden Rücken eines Bauernpferdes.

Ja, wie der Bauer ihm die Schulter bot und starke Hände und der Söldner ängstlich erst, dann überrascht und hoffend, die Stütze annahm und in seiner Verwundung doch der kraftlose Feind des Bauern war, vollzog sich das Wunder der Freundschaft in seiner Seele; denn vielleicht war auch er der Sohn eines Bauern und hatte den Pflug geführt und die Erde geschmeckt wie Brot und hatte die Pferde geliebt, auf deren Rücken er die Wälder eroberte und wie ein König war, dem alles zugehörte . . .

War es in Wirklichkeit so, oder hatte es der Bauer

Zeichnung von Fritz Stein

Dann führte er das Tier zu dem Lager unter der Eiche, wo neben der Quelle auch der Söldner lag. Er rieb den Pferdeleib behutsam mit Grasbüscheln ab, damit nicht ein Schaden bleibe von dem tollen Ritt. Er nahm das Sattelzeug herunter und erfreute sich nach Herzenslust am Anblick des grasenden Tieres, wie es ohne Zaum und Zügel und ohne Pistolen am Sattelknauf ein herrliches und freies Geschöpf Gottes war. Am frühen Abend, als der Söldner erwacht war, vor tiefer Erschlaffung sich aber kaum zu rühren vermochte, nötigte ihn der Bauer, das Pferd zu besteigen, was der Fremde zögernd tat, nicht ohne Erstaunen im Blick, und brach auf.

Einmal nur schweiften des Kuriers Augen fiebrig über die Berge, und seine Hand tastete über der Brust nach einem Schriftstück, das von Schweiß und

sich gewünscht, daß der Fremde sich fügen möge und daß er sich nicht sträubte, mit gutem Herzen seine Kammer und seinen Tisch zu teilen, damit er einen Freund hätte in der Abgeschiedenheit, und einen, den er ungeachtet seiner schwer schreitenden Sprache verstehen würde?

Als der Bauer dann einmal beim Pflügen war, und der Söldner, nach langer Krankheit von seinem Lager aufgestanden, auf den Acker hinauskam, gewahrte der Pflügende von weitem, wie jener einen Stein aus der Furche hob und sich endlich hockte und anfing, den Acker nach Steinen abzusuchen und die Wurzeln herauszuzerren, ganz unaufgefordert und aus dem Trieb seines Blutes. Da wußte er, daß sein Herz ihn nicht betrogen hatte, und daß der Fremde wirklich ein Bauer war und ein Freund, der sich willig zeigte, sein Kamerad zu sein.

Eine Tür steht auf . . .

Von Horst Thielau

Aristide Normand hatte erst gar nicht Zeit, darüber nachzudenken, wie es gekommen war. Er mußte sich mit dem Unerhörten abfinden, daß die Tür zum Laboratorium sperrweit aufstand.

Normand war seit sechzehn Jahren Laborant bei Professor Dubrowin, und der Professor selber wachte wie ein Höllenhund darüber, daß die Tür nie länger als für Sekunden offenblieb.

Die Gedanken Aristides kreisten in tollen Wirbeln. Als er ein paar Sekunden später das Laboratorium betrat, schlug es ihm vereisend ans Herz. Ein Schauder durchzitterte ihn. Professor Dubrowin lag blutüberströmt am Boden.

Entsetzen schüttelte Normands Glieder, sein Gesicht war erdfahl geworden. Ehe er noch die klare Ueberlegung fand, was zu tun sei, schrillte der Tischapparat. „Mörder!“, rief ihn eine unbekannte Stimme an. „Du hast den Professor umgebracht! Heute Abend noch wird man dich hinter Schloß und Riegel bringen!“

Der Laborant atmete stoßweise, auf seinen Schläfen schwollen die Adern. „Wer ist denn eigentlich da?“, schrie er in die Muschel. Es gab aber niemand mehr Antwort. Die Verbindung war vom Anrufer bereits gelöst.

Aristide hörte seinen rasenden Herzschlag. „Mörder!“, vibrierte ein Echo in seinen Ohren nach.

Wie ein Irrsinniger schlug er die Tür hinter sich zu, rannte die Stiege hinunter und dann die lange, weite Allee hin. Da standen die Leute am Wege und hefteten sich kaltforschend an seine Füße. Normand fühlte riesengroß anschwellend Gerüchte hinter seinem Rücken herjagen, Normand fühlte, daß Zungen zischelten, daß Finger auf ihn gerichtet waren. Aus immer neuen Haustoren quoll der Strom der Gaffer, und die Finger, die nach ihm wiesen, wuchsen in Hunderte.

Dann blieb Normand auf einen Ruck stehen und ballte die Faust wie im Trotz gegen die Gaffer und Ankläger.

Ein Weilchen später war die Wohnung des Arztes erreicht. „Kommen Sie rasch, Herr Doktor! Irgend jemand hat Professor Dubrowin den Dolch in die Brust gerannt!“

„Ich bin vor einer halben Minute über den Fall bereits telephonisch verständigt worden“, sagte der Arzt.

„Wer hat Sie verständigt?“, keuchte Normand.

„Ein Mann, der keinen Namen nannte. Ich nahm an, daß Sie es selber seien, Herr Normand. Sie wohnen doch ganz allein mit Dubrowin in der Villa. Wer kann denn sonst noch von dem Mord wissen?“ Normands Kehle war heiß und eng geworden zum Ersticken, über sein Gesicht lief krampfhaftes Zucken.

„Dann kann es nur der Mörder selbst gewesen sein, der Sie anrief, Herr Doktor, ein Wahnsinniger, der mordet und den Mord auf andere abwälzt. Ich bin selber von diesem Wahnsinnigen angerufen worden.“

„Sie spielen sehr den Verwirrten, Herr Normand! Warum rennen Sie erst hierher? Sie haben doch den Fernsprecher im Hause.“

„Die Aufregung, Herr Doktor, die Aufregung! Ein Streich meiner aufgebäumten Nerven!“

Die Augen des Arztes sahen den Laboranten scharf an, sahen durch ihn hindurch.

Normand hüstelte verlegen. Dann jagte er den gleichen Weg zurück. Dr. Etienne folgte auf dem Motorrad.

Als Normand und der Arzt das Laboratorium betraten, waren bereits drei Beamte der Mordkommission zur Stelle.

„Wo haben Sie die Leiche hingeschafft, Normand?“, fauchte ein Kriminalbeamter den Laboranten an.

Normand durchstachen die Worte wie ein Messer. Von einem Nervenfieber überwältigt, sank er auf einem Stuhl zusammen.

Die Atmosphäre im Raum stand unter einem atembeklemmenden Druck.

„Weshalb antworten Sie nicht, Normand?“, drängte der Beamte.

Mit dem Taschentuch fächelte sich Normand Luft zu. „Meine Herren, hier kann nur der Teufel im Spiel sein! Ob Sie mich hundertmal für den Schuldigen halten, ich habe mit der Sache nichts zu tun. Weder mit dem Mord noch mit der Beiseiteschaffung der Leiche. Vor zehn Minuten lag der Tote noch hier. Ich kann jeden Eid schwören, daß es so war.“

„Sie wollen uns glauben machen, Normand, daß man in den paar Minuten eine Leiche beseitigen kann, so gründlich beseitigen kann, daß wir alle vor einem Rätsel stehen?“

Hilflos schlug der Laborant die Hände über sich zusammen. „Sie stehen vor einem Rätsel, meine Herren, ich stehe vor tausenden! Wer hat die Tür zum Laboratorium geöffnet, wer konnte unbemerkt die Villa betreten, um zu morden, wer hat den Arzt antelephoniert, wer hat mich antelephoniert, wer hat die Polizei in Kenntnis gesetzt, wer hat es fertiggebracht, sich von neuem in die Villa einzuschleichen und mit einer Fixigkeit, die alle Wahrscheinlichkeit schlägt, die Leiche fortzuschaffen? Das sind Vorgänge, meine Herren, die kein Menschenverstand mehr verarbeiten kann.“

Normands Lippen bebten, unruhig suchend sah er sich nach allen Richtungen um, als ob er sich ängstige vor einem Unheimlichen.

„Ihre eigene Unruhe spricht gegen Sie, Normand! Warum rennen Sie erst in die Wohnung des Arztes, trotzdem Sie bloß den Arm auszustrecken brauchten, um den Fernsprecher zu betätigen. Ihr schlechtes Gewissen war völlig Herr über Sie geworden. Oder haben Sie etwa eine andere Erklärung?“

Normand sah den Beamten geringschätzig an. In seiner Kehle würgte ein Ekel über die Wehrlosigkeit, die ihn in Verdacht brachte. „Hier ist doch kein Irrenhaus, Herr Kommissar! Ich bin ein anständiger Mensch gewesen mein Leben lang, ich bin unfähig zu morden. An Ereignissen wie diesen, die kein Menschenverstand mehr begreift, kann nur ein Genie von Verbrecher beteiligt sein, ein Verbrecher, der sich darauf versteht, Entwicklung und Schluß wie eine mathematische Formel vorauszuberechnen.“

In Normands Gehirn wechselten Wut, Zorn und Abscheu. Dann verloren seine Gedanken an Schärfe, rissen ab, so wie plötzlich ein Faden reißt — — — —

— — „Aber, Normand, was machen Sie für Geschichten! Sie reden ja ganz verworrenes Zeug!“ . . .

Der Laborant hatte die Augen aufgeschlagen. Neben ihm stand Professor Dubrowin. Der Gelehrte fühlte Normands Puls und sah seinen Angestellten mit besorgten Blicken an.

Normand strich sich über die Stirn gleich einem, der nach langem Gleiten wieder in die Wirklichkeit zurückfand. „Was ist geschehen, Herr Professor?“

„Durch eine unbedachte Bewegung haben Sie mir heute Nachmittag die Chloroformflasche aus der Hand geschlagen, dann sind Sie hingefallen und mit dem Gesicht ins Chloroform gestürzt. Mehr als fünf Stunden hat mir Ihr Zustand die ernsteste Sorge gemacht, und in diesem Zustand sind Ihre Gedanken einen wilden Galopp gelaufen. Nun geht es aber allmählich wieder besser, lieber Normand!“ . . .

Das Opfer

Von Hans Riebau

Sie waren seit vier Wochen verheiratet und glücklich, wie sonst niemand auf der Welt. Aber wie Frauen nun einmal sind: Wo überall Sonnenschein und nichts als Sonnenschein ist, sehnen sie sich nach einer dunklen Wolke. Nach einem Wölkchen vielleicht nur, und möglicherweise einfach deshalb, um sich von der Sonne, nachdem dieses Wölkchen verschwunden ist, um so genießerischer bestrahlen zu lassen.

„Du“, sagte sie, „wir sind glücklich, nicht wahr, aber — —“

„Aber?“

„Kennst du den Ring des Polykrates?“

„Gewiß“, nickte er, „das Gedicht von dem Mann, der so viel Glück hatte, daß er sogar den Ring wiederbekam, den er — —“

„Schon gut“, rief sie, „aber wie ist das mit uns? Sind nicht auch wir so glücklich, daß wir uns vor der Götter Neide fürchten müssen? Sollten nicht auch wir ein freiwilliges kleines Opfer rechtzeitig bringen, um ein — nichtfreiwilliges — größeres abzuwenden?“

„Wie meinst du das?“ fragte er.

Sie seufzte und warf einen winzigen, kaum wahrnehmbaren Seitenblick auf die weißen seidenen Fenstervorhänge. „Mein Vater“, fuhr sie dann fort, „hat sich zum Beispiel in einer ähnlichen Lage und ohne, daß ihn jemand dazu gezwungen hätte, das Rauchen abgewöhnt.“

„Ausgezeichnet“, nickte er. „Auch ich will, um dem Unheil aus dem Wege zu gehen, ein vorbeugendes Opfer bringen, und das um so eher, als auch andere Gründe dafür sprechen. Ich werde also die nächsten vierzehn Tage so intensiv an meiner Denkschrift arbeiten, daß ich abends nicht mehr herausfahre, sondern nachts einfach im Büro schlafe; und um das Opfer vollwertig zu machen, versprechen wir beide obendrein, uns gegenseitig nicht anzutelephonieren. Ist das nicht ein guter Gedanke?“

„Mag sein“, sagte sie und sah mit angekrauster Stirn haarscharf an den weißseidenen Vorhängen vorbei, „das ist ein guter Gedanke!“ — —

Am nächsten Abend um acht aß er im Büro und versuchte an seiner Denkschrift zu arbeiten. Hin und wieder glitt sein Blick zum Telephon. „Ob sie wohl doch anruft?“ dachte er.

Aber sie — Vertrag ist Vertrag und Opfer ist Opfer — dachte nicht daran, anzurufen.

Um neun Uhr dreißig hingegen kam ein Telegramm. Er öffnete es mit — immerhin — ein wenig zitternden Fingern und las: „Vater raucht wieder.“

„De König is doch keen Swinhund!“

Zwei Geschichten von einem niedersächsischen Original

In einem niedersächsischen Dorf lebte vor hundert Jahren der „Töffel“, ein armer Kleinbauer nur, aber ein frohgemuter, origineller und bärenstarker Mann, der, nur so zum Spaß, einen Zentnersack Kartoffeln mit den Zähnen die Stiege hinuntertrug.

Einmal, es war ein nasses Jahr, war die Ernte schlecht ausgefallen. Die Königlich Hannöverschen Taxatoren fragten nicht danach und diktierten den Bauern noch mehr Steuern als zuvor. Da unternahm der Töffel einen denkwürdigen Gang zum König Ernst August von Hannover. In langem, grünem Feiertagsrock, die Zipfelmütze auf dem Kopf und einen mächtigen Sack auf dem Buckel, so trat er ins Schloß.

„Is de König to Hus?“ fragte er einen Lakaien. Der rief einen Kollegen und wollte den seltsamen Gast hinauswerfen. Aber der Töffel klatschte ihnen seinen Sack um die Ohren, daß sie übereinanderpurzelten, und gelangte ins Vorzimmer. Der Adjutant erkannte den im ganzen Lande bekannten Mann und meldete ihn dem König. Ernst August befahl, ihn vorzulassen.

„Guden Dag, olle Jung!“ grüßte Töffel eintretend, „noch munter un mobil? Ick hew di wat mitbrogt for dine Fru!“ Damit schüttete er seinen Sack aufs Parkett aus. Würste, Fleisch, Aepfel und Butterkugeln häuften sich. „Dat kann dine Fru zum Koken bruken!“ erklärte Töffel der Majestät. Und dann holte er sich einen Sessel und setzte sich neben den König.

Sie unterhielten sich eine Weile über Wetter, Ernte und Familienverhältnisse. Dann besann sich Töffel auf den Zweck seines Besuches: „Joa, du, wat ick seggen wollt, König, dine grünen Jungens, de Taxatoren, sin lauter Dammelköppe, de hewwt mi toveel Steuern afdrückt. Un dat geiht nich, da kann de Bur nich bestehn. Un ick hew mi dacht, dat de König mehr Grütze in'n Kopp hat als dat verdammigte Schreiwerpack. Drum si ick herkommen: Du most mi'n betten Steuern aflaten!“

Der König versprach, die Sache zu prüfen. Da zerpreßte Töffel ihm beinahe die Hand, ging froh heim und erzählte: „Kinners, de König is doch keen Swinhund, hei is en janz juter Bursch!“

*

Da war ein nettes Mädel im Nachbardorf, groß und kräftig und fleißig wie keine andere. Dem Töffel gefiel die Hanne, und sie mochte ihn auch leiden. Aber der Töffel wußte nicht recht, wie man sich als Brautwerber zu benehmen hat. Endlich faßte er Mut, ging zu der Hanne in die Küche, sah ihr ein bißchen beim Kartoffelschälen zu und sagte: „Hanne, glöwst, ick heb di hoch met din Schemel?“

Die Hanne lachte. Da stand der Töffel auf und wollte sie hochheben. „Ick glöw et ja so!“ schrie die Hanne.

„Na, denn komm met tom Paster!“ sprach Töffel. Und sie gingen und bestellten das Aufgebot.

Aber die Geschichte von Töffels Brautwerbung sprach sich herum, und als Töffel und Hanne schon verheiratet waren, neckten die Bauern den Töffel im Wirtshaus und brüllten im Chor: „Glöwst, ick heb di?“

Töffel schwieg ingrimmig und ging hinaus. Aber als die Bauern in der Nacht auf einem Leiterwagen heimfuhren, stand auf einmal des Töffels Riesengestalt mitten auf der Landstraße. „Glöwst, ick heb di?“ schrie er, stemmte die Schultern unter einen Leiterbaum und schmiß den Wagen mit der ganzen Gesellschaft hohnlachend in den nassen Straßengraben . . .

O. G. F.

Vor der falschen Tür

Von Bert Brennecke

Zu einem Eremiten, der im Ruf großer Weisheit stand, kam eines Tages ein junger Mensch, der sich bitter darüber beklagte, daß die Menschen so hartherzig und schlecht seien. Nirgends fände er Verständnis und überall blieben die Türen und Herzen vor ihm verschlossen.

„Du bist im Irrtum“, versetzte der Eremit. „Warte hier ein Weilchen, dann will ich dir ein Beispiel geben, wie du dich zu verhalten hast!“

Nicht weit von dem Ort, wo der Eremit seine Behausung hatte, befand sich ein Bauerngehöft. Die Knechte waren eben dabei, die Ställe zu öffnen, denn der Abend neigte sich schon, wo das Vieh von der Weide getrieben wurde. Es dauerte auch nicht lange, und eine Ochsenherde zog brüllend heran. In malmender Staubwolke folgten die Schafe. Es bedurfte keines besonderen Zurufs der Viehtreiber, daß die Ochsen, ihrer Gewohnheit getreu, ihren Stall aufsuchen. Genau so machten es die Schafe.

Der Jüngling verstand noch immer nicht, was der Eremit damit meinte. Er fragte deshalb: „Was ist schon dabei, daß diese Tiere getrennt ihren Stall finden?“

„Es ist ganz natürlich“, erwiderte der Eremit. „Es wird einem Schaf niemals einfallen, in den Stall eines Ochsen zu gehen; außerdem wäre die Raufe, aus dem der Ochse frißt, für das Schaf viel zu hoch!“

Endlich begriff der Jüngling. „Ihr habt recht, ehrwürdiger Vater“, sagte er, „auch umgekehrt wäre es eine verfehlte Sache!“

„Siehst du, mein Sohn“, entgegnete der Eremit lächelnd, „so ist es auch mit den Menschen! Lerne es beizeiten, durch die richtigen Türen zu gehen, dann wirst du auch Verständnis und Entgegenkommen finden . . . Gehe hin in Frieden — und meide die Ställe der Ochsen!“

Kindermund

Das Kind lief auf den großen Hund zu. Der Hund knurrte böse.

„Warum knurrt der Hund, Mutti?“

„Weil er dich nicht kennt, Kind.“

„Dann sag ihm doch, Mutti, daß ich Eva heiße.“

*

„Na“, fragt Tante Amalie das kleine Fränzchen, das zu Ostern in die Schule gekommen ist, „wie sieht denn dein Lehrer aus?“

„Es ist ein großer Mann“, meint Fränzchen, „mit grau möbliertem Haar.“

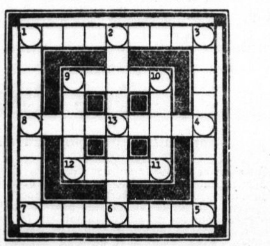
*

Ein junger Mann, der das erstemal bei seinen Schwiegereltern zum Essen eingeladen ist, meint zu diesen: „Mein Kompliment, so gut habe ich als Junggeselle schon lange nicht mehr gegessen.“

Da sagt sein zukünftiger Schwager, der kleine Peter: „Wir auch nicht, Onkel!“

Für Rätselfreunde

Mühlespiel mit Buchstaben



Die zu erratenden Wörter bestehen sämtlich aus fünf Buchstaben und sind in der durch Zahlen bezeichneten Richtung kreuz und quer einzutragen; sie bedeuten:

1.—2. Strom in Mittelafrika, 3.—2. Zuruf, 3.—4. Schaden anrichtender Niederschlag, 5.—4. Stadt am Niederrhein, 5.—6. Dunstgebilde, 7.—6. weiblicher Vorname, 7.—8. antikes Heldengedicht, 1.—8. endlose Linie, 9.—10. Möbelstück, 11.—10. Leitbild, 12.—11. finnischer Sportler, 9.—12. Himmelskörper, 13.—2. südamerikanischer Viehhirt, 13.—4. soviel wie „unangenehm hell“, 13.—6. Leibwache, 13.—8. Gestein. (ch = ein Buchstabe.)

Die Buchstaben in den Kreisfeldern bilden, in der Zahlenfolge aneinandergereiht, einen Schmetterlingsnamen.

Rösselsprung

Ein Buchstabe zuviel

Robbe — Liste — Lehne — Koran — Ulster — Stein — Feste — Hedin — Leuna — Stier — Knappe — Leiter — Hammer — Rinde — Reigen — Samum — Renate — Ratte — Klasse — Kleie — Laube — Brauch

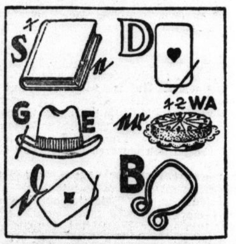
Jedem der vorstehenden Wörter ist ein Buchstabe so zu entnehmen, daß die restlichen Buchstaben ein neues Wort bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die entnommenen Buchstaben, fortlaufend aneinandergereiht, einen Mahnspruch.

Vier Monate

1. Insekt (5 Buchstaben)
2. Schafkamel (4 Buchstaben)
3. Straftat (4 Buchstaben)
4. Naturerscheinung (4 Buchstaben)
5. Körperteil (3 Buchstaben)

Findet man die richtigen Wörter, so kann man aus den gefundenen Buchstaben vier aufeinanderfolgende Monatsnamen bilden (ä = ae).

Bilderrätsel



Auflösungen der Rätsel aus Nr. 206

Silbenstern: 1.—2. Ali, 1.—3. Ala, 1.—6. Abu, 2.—3. Lila, 2.—4. Lima, 3.—4. Lama, 5.—2. Bali, 5.—6. Babu, 1.—2.—5.—5. Ali Baba, 1.—3.—5.—4. Alabama.

Telegramm-Rätsel: Humpen — Formerei — Häkelei — Stand — Raffel — Elite — Scheich — Glosse — Dichtung — Erwin — Acht = Humor erhält das seelische Gleichgewicht.

Stillgestanden: 1. Kolin, 2. Orest, 3. Reuse, 4. Pater, 5. Ornat, 6. Raabe, 7. Arnim, 8. Lotos = Korporal, Leutnant.

Ein Wort gibt das andere: 1. Star — Raab — Ara — Stab; 2. Leni — Ilse — Nil — Lele; 3. Erle — Eibe — Lei — Erbe; 4. Maas — Senn — Ase — Mann; 5. Maat — Test — Ate — Mast; 6. Habe — Eins — Bei — Hans; 7. Maar — Rain — Ara — Main = Riester.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0018
DFG

Wie der Mime „in seinem Bau" spricht

Etwas von der „Theatersprache"

Die Theatersaison steht wieder vor ihrem Beginn. Bald lauschen allabendlich wieder in den Musentempeln unzählige Zuhörer und Zuhörerinnen klopfenden Herzens den künstlerischen Darbietungen, und wenn sie dann nach Schluß der Vorstellung in der Fülle der gewonnenen Eindrücke heimwärts wandern, dann kommt es wohl über viele von ihnen wie eine Art Heimweh nach jenen Stätten ewig strudelnder Ideale und nach denen, deren Leben — „wie sie es auffassen" — ein stetes Hin- und Herpendeln zwischen königlichen Idealbildern darstellt!

In Wirklichkeit sieht die Sache aber doch wesentlich anders aus! Auch der Schauspieler — selbst wenn er sich längst zum Parnaß der sogenannten Prominenten erhoben hat — ist und bleibt auch ein Mensch von Fleisch und Blut, und wenn der begeisterte Backfisch oder Obersekundaner wüßte, wie menschlich, oft allzu menschlich sein Held und Abgott im „Zivilleben" erscheint, so würde sein hochgespannter Idealismus dadurch vielleicht einen starken Stoß erleiden.

So beispielsweise, wenn er erfährt, daß die von ihm auf die Bühne gesandten Kränze und Blumensträuße von den Mimen gewöhnlich höchst delpektierlich als „Ruhmesgemüse" bezeichnet werden, daß der Darsteller, der vom Publikum besonders laut applaudiert wird, „Klauenfett" ausgeteilt hat, daß aber andererseits das Publikum, das kühl bleibt und keinen Beifall spendet, nach dem Schauspielerjargon — wie unpoetisch! — „auf den Pfoten sitzt".

Aber auch die eigenen Standesangehörigen werden von den Mimen mit allerlei kernigen Ausdrücken gekennzeichnet. So wird der Theaterleiter mit Vorliebe der „Alte", „Intelligenzpächter" oder auch nur „Er" genannt; die Frau Direktor heißt kurz und bündig „Sie", und eins der Direktorkinder, auch wenn es längst erwachsen ist, nur „Es". Die Schauspieler aber werden „Sein Volk" genannt. Der Souffleur muß es sich gefallen lassen, als „Kastengeist" bezeichnet zu werden, genießt dafür aber die Genugtuung, daß die Mimen von dem Kollegen, der sich gar zu sehr auf den mitteilsamen „Kastengeist" verläßt, verächtlich behaupten, „er schwimmt" oder er „macht Kokolores". Wer dagegen gut gelernt hat, „legt seine Rolle hin". Der Inspizient, der früher und vielleicht auch hie und da heute noch hinter der Bühne Blitz, Donner und Kampfgetümmel usw. zu markieren hat, führt die Bezeichnung „Trommelwirbel" oder auch „Wachtmeister". Eine kleine Bühne wird „Rudeltopf" genannt, und daß dem Mimen wirklich so leicht nichts heilig ist, ersieht man daraus, daß er selbst die größte und geleerste Bühne mit Vorliebe einen „großen Musenstall" nennt.

Aus alledem folgt, daß der Bühnenheld nach der Vorstellung den Königspurpur und den Lohengrinhelm mit genau demselben Behagen wieder ablegt, wie wir gewöhnlichen Sterblichen nach des Tages Mühen in unsere Hausjoppe schlüpfen, und genau so ein Mensch ist wie wir alle.

Der galante Haydn

Als Joseph Haydn im Jahre 1794 in London weilte, verkehrte er viel mit der damals hochgefeierten Sängerin Elisabeth Billington. Sowohl ihre Stimme wie auch ihre Erscheinung hatten ihn bezaubert.

Eines Tages zeigte ihm die Billington ein Porträt von sich, ein Werk des berühmten Malers Reynolds. Es stellte die Künstlerin als heilige Cäcilie dar mit zum Himmel erhobenen Augen und lauschend einem Chor von Engeln, der ihr zu Häupten schwebte.

„Meister", sagte die Billington, „wie finden Sie dieses Porträt?"

„Es ist wohl ähnlich", antwortete Haydn, „aber es hat einen großen Fehler."

„Und der wäre?"

„Der Künstler hat sich geirrt, meine Gnädige. Denn nicht Sie sollten den Engeln, sondern die Engel müßten Ihnen lauschen!"

Wir gehen ins THEATER

Wie schnell doch die Zeit, besonders die der schönen Tage, vergeht! Nach kurzer Sommerpause öffnet nun bereits in wenigen Tagen das Stadttheater wieder seine Pforten für die neue Spielzeit 1937/38... Mit Freuden wird jedermann, der es irgend erschwingen kann — und die Preise sind wirklich nicht hoch! — die günstige Gelegenheit wahrnehmen, sich Dauerkarten in irgendeiner Form zu erstehen.

Der Theaterbesuch soll in dem arbeitsreichen und vielfach sorgenvollen Dasein eine Feierstunde bedeuten, eine Erhebung über den Alltag hinaus in die Welt guter deutscher Kunst. Gerade deshalb aber muß man auch das seine dazu tun, um solche Feierstunden auch recht genießen zu können. Nicht im täglichen Arbeitsgewande soll man von der Arbeitsstätte in das Theater hasten! Man unterschätze die Aeußerlichkeiten nicht: mit dem Anlegen eines festlichen Gewandes erwacht ganz von selbst in uns eine gehobene Stimmung; wir werden dadurch aufnahmefähiger gemacht für den zu erwartenden Kunstgenuß. — Ueberprüfen wir also einmal, was wir an Kleidung besitzen! Reicht das alte Abendkleid, nett überholt, noch aus, oder soll nicht lieber ein neues angeschafft werden? Und wie steht es mit all den übrigen tausend Kleinigkeiten, die zum „Gutangezogensein", wie es ein Theaterbesuch erfordert, gehören? Vor allem die Frauen sollten sich diese Frage vorlegen. Denn in irgendeinem Winkel ihres Herzens besitzen sie doch alle ein wenig Eitelkeit; sie wollen nicht gegen ihre lieben Freunde und Bekannten abfallen, die sie während der großen Pause im Erfrischungsraum treffen ...

Nicht allzu kleinlich sollte man bei der Kleidermusterung zu Werke gehen. Denn mit der Annehmlichkeit, die man sich selbst mit der Anschaffung von Kleidern, Schuhen, Strümpfen, Handschuhen, Hüten und was sonst noch alles in Frage kommt, verschafft, erfüllt man zugleich eine wichtige wirtschaftliche Aufgabe. Jede Bestellung belebt Handel und Umsatz, gibt vielen Menschen Arbeit und Brot. Der deutsche Handwerker, der deutsche Kaufmann, die deutsche Industrie und ihre Gefolgschaften und damit die Gesamtheit des deutschen Volkes haben den Nutzen davon. — Und wenn nun die Gattin im neuen Gewande erscheint, dann macht es sich wirklich nicht gut, wenn der Ehemann im alten glänzenden Anzuge neben ihr sitzt. Es gibt ja viele Männer, die auf ihre äußere Erscheinung wenig Wert legen; in diesen Fällen sollten die Ehefrauen einmal ein kräftiges Wörtlein reden!

Schließlich werden die Männer sich dafür dankbar zeigen. Sie werden sich als „Kavaliere" im guten alten Sinne erweisen und ihren Ehelieblsten, die so besorgt um sie waren, zum Theaterbesuch ein paar Blumen, eine Schachtel Konfekt, ein Fläschchen Parfüm oder dergleichen verehren, vom Textbuch ganz zu schweigen, das für jeden, der in ein Kunstwerk tiefer eindringen will, eine Selbstverständlichkeit sein sollte. — Einen erhöhten Theatergenuß, nicht etwa nur für Kurzsichtige, bedeutet auch der Besitz eines Opernglases. So mancher wird sich schon lange eines gewünscht haben. Da wäre doch jetzt zu Beginn der Spielzeit gerade der richtige Augenblick, es anzuschaffen! — Und wenn ja einmal jemand in Verlegenheit sein sollte, wo er denn all die genannten Dinge herbekommen soll, dem ist leicht zu raten: ein Blick in die Anzeigenspalten der Zeitung und danach in die Schaufenster der dort gefundenen Firmen wird ihm alles gediegen, geschmackvoll und preiswert darbieten.

*

So! Der letzte Akt nähert sich dem Ende. Nun aber schleunigst aus der Tür gerannt, um als erster an der Garderobe zu sein!! — Wollen wir es so machen? Besser nicht! Es ist kein würdiger Abschluß einer Erbauungsstunde, wenn man sich kopfüber in den Alltag wieder hineinstürzt. Man soll nicht mit Minuten geizen. Vielmehr soll man das Gehörte und Geschaute in Ruhe ausklingen lassen. So mancher wird auch das Bedürfnis haben, sich darüber auszusprechen. Halle besitzt so viele gute und gemütliche Lokale, in denen man nach Theaterschluß plaudern kann!

Also auf ins Theater, aber die Vorbereitungen nicht vergessen! — Und nun: viel Vergnügen!

Reinseidene Krawatten
letzte Neuheiten
sehr preiswert
Handschuh-Roeckl
Große Steinstraße 4

Nach dem Theater:
Kaffeehaus Franke
Große Steinstr. 23, 2 Minuten vom Stadttheater
Täglich Konzert / Nur erste Kapellen
Getränke und Gebäck in bekannter Güte!

Gold, Silber, Schmuck
erhalten Sie in jedem Goldgehalt,
Trauringe in 333er Gold
Juwelen Voss
Leipziger Straße 1, Rathaus-Laubengang

Kaffeehaus David
Geiststr. 1 · Ruf 26127
Erwartet Ihren Besuch
Eigene Konditorei-Fabrikation
Vornehmes Verkehrslokal
vorzügliche Speisen und Getränke
Gr. Auswahl v. Zeitung. u. Zeitschr.
Parkplatz am Hause

Theater-Gläser
geben Ihnen doppelten Genuß von Bühne u. Bild
Trothe-Optik
Gr. Steinstraße 16

Dauerwellen von 5.- an
vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54

Weitere, genußreiche Stunden im
Roten Roß
Sie hören täglich die
Künstler-Kapelle Martin Schulz
mit seinen Solisten

Blumen-Geschäft Ernst Kühle Gr. Ulrichstr. 18 Telefon 25742

Elegante Damen-Moden
Margarete Lange
Halle-Saale / Große Steinstr. 79

Riebeck-Bräu
In richtige Stimmung kommen Sie durch
D' Münchner Star'n
Leitg.: Willy Faltermeier

Strumpf-Gessner
Halle-Saale, ob. Leipziger Str. 65
Das Spezialhaus
für den guten Strumpf und die aparte Damen-Unterkleidung

Stadttheater Halle
Eröffnungsvorstellungen
1. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten: Dienstag, den 14. September, 19.30 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg
von Richard Wagner
1. Vorstellung f. Mittwoch-Stammkarten: Mittwoch, den 15. September, 20 Uhr
Prinz Friedrich von Homburg
von Heinrich von Kleist
Stammkarten mit großer Preisermäßigung werden in der Zeit von 10 bis 14 Uhr an der Kasse des Stadttheaters ausgegeben

Theater-Restaurant u. Erfrischungs-Büfetts, Thalia-Theater
Inh.: Hermann Lutzemann Ruf 29483
Vor und nach den Vorstellungen sowie während der Pausen
preiswerte Speisen und Getränke
Gepflegte Biere: Freyberg, Gienzquell, Pschorr, Schultheiß / Sarotti- und Mignon-Schokoladen zu Originalpreisen —
Beliebtes Verkehrslokal aller Künstler des Stadttheaters

Alle Textbücher bei Schöler Buchhandlung, Tel. 23200 Talamtsr. 1, Steinweg 46/47

Die Operette macht erst Spaß mit einem
ELDIS-Theater-Glas!
Unverbindliche Vorführung im Fachgeschäft für Optik u. Foto
R. Kleemann
Halle, Moritzzwinger 9
gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus

KONDITOREI und Kaffeehaus Zorn
DIE ANGENEHME GASTSTÄTTE

Für Schönheits- und Körperpflege
sämtliche Artikel
in reicher Auswahl preiswert
Parfümerie Helmbold & Co.
Leipziger Str. 104, Tel. 26094

In Halle essen
und trinken Sie besonders gut und preiswert
im HAMBURGER BUFETT
Marktplatz 23
(neben Waagegebäude)
Täglich Stimmungsmusik
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kaffee-Kränzchen
Warme Küche bis 1 Uhr nachts!

Cäte Augat
Phys. Institut für naturwiss. wissensch. Schönheitspflege.
Beseitigung aller Schönheitsfehler. Dauernde Entfernung von Leberflecken, Sommersprossen, Nasenröte, Pickel, Mitesser, Mst. Haaren, Gesichts- u. Augenfalten, Doppelkinn, unschöner Nasenform, Behandlung von Haarausfall, sowie Frost an Händen und Füßen. Probebehandlung RM. 2.—. Halle, Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr. 14/15. Tel. 35163. Sprechz. 9—18 Uhr.

Schirme
Stockschirme — Taschenschirme
in großer Auswahl stets vorrätig
Ernst Karras
Inh. Hans Herz, Leipziger Str. 4

Immer glatt durch Immerglatt Eintage
Die ganze Stadt will Immerglatt
Immerglatt-Anzüge und Immerglatt-Mäntel gibt es in Halle-Saale nur bei
HOLLENKAMP
Halle-Saale · Gr. Ulrichstr. 19

Vor dem Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und Wein-Restaurant
Wiedereröffnet nach Renovierung

Dauerwellen 4.50 komplett
seit Jahren anerkannt beste Ausführung.
Dauerwell-Salon Spezial
nur Geiststraße 23
gegenüb. Thalia-Theat.

Heinzel's Modische Taschen
Halle, Leipziger Straße 98

Bei HN Inserenten werden Sie gut bedient!

Waren Sie schon im „FIDELEN"?
Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3
Nach dem Theater erwarten wir Ihren Besuch
Warme Küche bis Lokalschluß
Reichhaltige Speisekarte
Biere: Siechen-Export, Radeberger Pils, Freyberg und Engelhardt

PELZ — Kragen, Krawatten, Felle, Jacken, Mäntel, Füchse. Reparaturen, Neu- und Umarbeiten. Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.
Franz Halle Große Steinstraße 13 Eingang Mittelstraße

... und anschließend in die alte, nächstgelegene
Gaststätte Stadt Hamburg

Nach dem Theater zum
Coburger Hofbräu
Kaulenberg 1

... und die Theaterfrisur von Marr
Hindenburgstraße 45
Hotel Hohenzollernhof

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0019

LICHT SPIEL C.T LICHT SPIEL

Am Riebeckplatz
Unbeschreibl. Erfolg!
Paul Wegeners
gewaltige Filmschöpfung:
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Eine große Leistung deutsch. Filmschaffens in der Art der Erfolgsfilme „Maskurka" und „Schlußakkord" mit
Olga Tschechowa
Sabine Peters
Ivan Petrovich
Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

LICHT SPIEL C.T LICHT SPIEL

Schauburg
Lachstürme über **Lachstürme** über
Die göttliche Jette
Ein derbes musikalisches Volksstück, in dem sich Witz, Humor, liebenswürdiger Spott, Herz und Liebe zu stärkster Wirkung vereinen.
Grete Weiser
Victor de Kowa
Kurt Meisel, Alfred Schlageter, Hans Junkermann, Sabo, Bendow.
Eine goldrichtige Sache!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

LICHT SPIEL C.T LICHT SPIEL

Große Ulrichstr. 51
Etwas Einmaliges!

Paula Wessely
in ihrer besten Rolle
Rudolf Forster
Die ganz großen TORHEITEN
Ein Film von Carl Froelich
„Klar Schiff zum Gefecht"
Ein Film v. d. deutschen Flotte
Für Jugendl. nicht erlaubt!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

Rialto
Ein großer Erfolg
Paris und Monte Carlo bilden den Mittelpunkt dieses spannenden — abenteuerlichen Films.
Camilla Horn
Paul Klinger / Karl Martell u. a. in dem Tobisfilm
Gauner im Frack
(Konflikt)
Abenteuer in Monte Carlo!
Leidenschaften in Spiel u. Liebe.
Fox Wochenschau bringt u. a.
Die Eröffnung der Parteitags der Arbeit in Nürnberg.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Vergessen Sie nicht
den „Fidelen"
Bauer's Gaststätten, Rathausstr. 3
Halles volkstümliche Gaststätte für jedermann aufzusuchen.
Handwerker schufen mit fleißiger Hand Allen Räumen ein neues Farbengewand. Renoviert und verjüngt ward der alte „Fidele",
So daß es keinem Gast am Wohlbefinden fehle.
Zum Sonntag-Frühschoppen ein gutes Glas Freyberg- oder Siechenbier.
Sonnabend und Sonntag ab 6 Uhr **Unterhaltungs-Konzert.**
Sonntags-Mittagstisch ab 12 Uhr: Königin-Pastetchen 0,50 RM.

RM. 1.10	RM. 1.25	RM. 1.50
Kraftbrühe m. Einlage Schmorbraten oder Kalbsbraten oder Schweinebrat. u. Gemüse od. Kompott Nachtisch	Kraftbrühe m. Einlage Schweinslendchen mit Edelpilzen u. Sahnentunke oder Frikasee v. Huhn u. Kalb Nachtisch	Kraftbrühe m. Einlage Roastbeef, engl. m. gemischt. Salat oder Filetschnitte nach Diplom.-Art Nachtisch

Besonders empfehlenswert: Gänsebraten, Rehbrat., junge Hähnchen usw.
Sonnabend-Abendstamm: 1 gr. Portion Pökelknochen mit Sauerkraut und Kart. oder 2 Klößen 75 Pfg.

Winzerfest im Heidekrug
Zörbig
Wein- u. Volksfest
am Sonnabend, 11. u. Sonntag, 12. Sept. unter Mitwirkung des allgemein beliebten Humoristen und Stimmungsmachers **Arthur Schlegel**, 1. Kraft des Leipziger Schauspielhauses 2 Kapellen!
Tanz - Humor - Stimmungsvolle Dekoration

Saalschloß
Heute: Sonder-Tanzabend
Sonntag 4 und 8 Uhr
Varieté•Tanz•Kabarett
Ein ganz großer Erfolg. — Gastspiel **Prof. San Martino de Kastrozza** und Partnerin, Hofkünstler des letzen Zaren Stürmische Heiterkeit über **Gerda Gerwina**, Parodie auf Rollschuhen und weitere Attraktionen
Großer Tanzabend
Was die Dame in d. kommenden Saison tragen wird, zeigt Ihnen d. große
Herbst-Modenschau
der Firma **Karstadt A.-G.**
am Mittwoch, 15 Sept., 4 und 8 Uhr
Mitwirkende: Hans Meyer-Schenkendorf, Leipzig, Betty Sörensen, Ernst Vogler, vom Stadttheater Halle
Abends nach der Modenschau **TANZ**
Karten an allen Karstadtkassen u. Saalschloß Vorverkauf 0.30 — Tageskasse 0.50
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf, da die Nachfrage sehr groß ist.

Ufa
Alte Promenade

Schweigen im Walde
Wieder ein großer Ostermayr-Film der Ufa nach einem von vielen Tausenden gelesenen Roman von
Ludwig Ganghofer.
In den Hauptrollen:
Hansi Knoteck, P. Richter, H. Adalbert von Schlettow, F. Ulmer, Friedl Haerlin, G. Stark-Gstettenbaur.
Vor dem Hintergrund der einzig schönen Landschaft der bayrischen Alpen vollzieht sich ein schicksalhaftes Geschehen, das einen jungen Fürsten und die verwaiste Tochter eines Malers in ausweglos scheinende Konflikte führt.
In der Ufa-Ton-Woche u. a.
Parteitag der Arbeit.
Begeisterter Empfang des Führers in Nürnberg. Vorbeimarsch d. Hitler-Jugend
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen

Zoo
Sonntag, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen **Zoo-Orchesters!**
Leitung: **Georg Haupt**

Stimmungskapelle Otto Mehmel
Resi
Robert-Franz-Ring 1 b
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
TANZ

Gasthaus Büschdorf
Haltestelle Linie 9
Sonntag nachmittag
Konzert u. Tanz
Walter Schulz plaudert, unterhält und tanzt.
Die kleine Ursel Zwirnmann als Gast

Bad Düben
Landhaus **Gernheim**, herrl. a. Wald Bach u. Wiesen gel., gr. schön. Garten, biet. Erholungsuch. bestempf. Aufenthalt. Vollpens. M. 3.25. Bes. B. Schulten.

Ein - mal am Rhein...
Jeden Montag 6tägig. Auto-Gesellschaftsreise mit Ausstellung Düsseldorf, Köln, Mosel u. Rheindampferfahrt: St. Goar-Rüdesheim u. zurück RM **60.-**
Prospekte durch:
Aurora Inh.: Schulz, Leipzig, C1, Albertstraße 34, Ruf 708 08
Marie-Luise Inh.: Beiras, Lpz. C1, Brüderstr. 2, E 160 19
Kartenverk. auch Reiseb. Astoria

Wintergarten
FESTSAAL
Heute Sonnabend
u. jeden Sonntag ab 8 Uhr
Die große Tanzveranstaltung
mit Kabarett-Einlagen!

Gesellschaftsfahrten m. d. Omnibus nach dem
Rhein mit gr. Dampfer-, Tauns- und Kahnbachtal-Fahrt, Bingen, Rüdesheim, Dressel- **59.-**
Hamburg-Kiel Sonderfahrt Helgoland RM **49.-**
N. Fahrten am 13., 20., 27. 9., 3. u. 10. 10. m. voll. Verpflegung
Paris vom 16.—23. 9. RM **134.-**
Veranstalter: Reisebüro „Orenda" Anders, Leipzig. Tel. 15214
Halle: Hapag, im Roten Turm Ruf 29960 u. Hallische Nachrichten

Werbt für Eure Zeitung!

Sommerfrische
am Wald gelegen, 3.— M. pro Tag, 5 Mahlzeiten. (i Ente, Langenroda Post Donndorf.

Inserieren bringt Gewinn

Leuchtturm
Heute Sonnabend
Ein lustiger Tanzabend mit Walter Schulz
Diverse Ueberraschungen
Sonntag **Konzert und Tanz**
Eintritt und Tanzen frei

Abonnieren Sie Gothas' **Meister-Konzerte**
Reihenkarte Konzert, Sonatenabend, Jazz-Tanz, Lieder-u. Altenabend, Strch-Quartett, Glanzende Arien, Klavierabend, Wilhelm Kempffberg, mit den Dresdner Philharmonikern, Dresdner Violinabend, Zum Muster, Liederabend, Bis Glauser.
Am Anzahlungsschein 2 Raten 40 % Ermäßigung! 20 % Ermäßigung!
Verlangen Sie ungefähres Programm und Prospekt
Sichern Sie sich die Ermäßigungen!
Schriftl. u. Auskunft: Gothaer Konzertdirektion, Schloßstr. 30, Ruf 2 02 03

Barberina
Erdener Treppchen
Da ist Betrieb!

Dauerheim
u. befrist. Aufenthalt finden körperbehinderte, hilfe- u. pflegebedürftige Personen jeden Alters, monatl. von 80 Mk. an ohne Nebenspesen. Fachkundige Betreuung, beste Verpflegung.
Ruheheim Schwester Lotze, Bad Suliza — Fernruf 233.

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute abend TANZ!
Sonntag Konzert und Tanz

Gasthof zur Nachtigall, Reideburg
Jeden Sonntag der beliebte
Tanz-Abend
mit unserer Hauskapelle
Anfang 5 Uhr! **K. Schüller**

Schießhaus Birkhahn
Schöner Ausflugsort mit schattigem Garten.
Nur 15 Min. von d. Hindenburgbrücke.

Die beliebte Gaststätte
Zum Fass
bietet:
Mittags u. abends reichhaltige und **preiswerte Gedecke** sowie **Speisen** nach der Karte
Täglich Die 3 Lachmeister
Nähe Hauptbahnh.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr **Tanz-Tee**
8 Uhr **Tanzabend**
Sonntag 7 Uhr **letztes Frühkonzert**
nachm. 4 Uhr **großes Konzert**
8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Bei ungünstigem Wetter im Saal

Sonderfahrt n. Köpzig
mit dem neuen modernen Salonschiff
„Kurmark"
Sonntag, den 11. September. Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachs. hin u. zurück 80 Pf., Kinder die Hälfte. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke). **Boas.** Tel. 28199

SCALA
Heute 8 Uhr:
Gesellschaftstanz!

Ganz gleich, wortin Sie unterrichtet sein möchte. Eine SM-Steinanzeige vermittelt gute Unterrichtskräfte. Es lohnt sich aber auch, eine SM-Steinanzeige zu veröffentlichen, wenn man unterrichten will. 1936 wurden unter „Unterricht" 1218 Anzeigen veröffentlicht.

Neuer 6-To. Lastzug sucht möglichst laufend **Beschäftigung** Angebote erbeten unt. T. 5537 SM-Ulrichstraße. (a

Uebersetzung, italienisch, englisch, französisch. Beschleidt, Ruf 330 06. Seebenerstr. 69.

Hamburger Büfett
Marktplatz 23 neben Waagegebäude
RESTAURANT
...sind abends wirds schon kühl!
Dann wird's behaglich im Konzert- und Speisehaus
Hamburger Büfett!
Kapelle Erwin Hugel sorgt für Stimmung!

Mittwoch Nachmittag
15. September zum
Petersberg
Abfahrt 14 Uhr Marktkirche, Rückkehr nach Halle 19 Uhr. Fahrpreis Mk. **1.70** einschließl. Beförd.-Steuer. Kartenverkauf umgehend bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. u. Emil Banse, Beesener Straße Nr. 250

Die Hausfrau staunt! Feueranmachen ohne Holz!
Mein großer
Kohlenanzünder
Brenndauer zirka 15 Minuten. Flammengröße zirka 20 cm — kein Pech, kein Naphtalin — kein Hartpetroleum. 1 Beutel, 15 Stück Inhalt, Ladenpreis 25 Pf. Probepostsendung 25 Beutel billigst.
Chemische Fabrik A. Richter, Langewiesen, Thür.
Vertreter und Händler gesucht.

Historische Zinnfiguren
50000 aller Epochen a. Lager
Pollmer
Landwehrstr. 12 Ecke Lindenstr.

Suche Beschäftigung
für 15-To.-Lastzug (Kipper). Angebote D. 4824 SM-Ulrichstr. (b

Inserieren bringt Gewinn

Waschkörbe
Wäscheklepen
Wäscheleinen
Wäscheklammern
preiswert und in guter Qualität.
Korb-Lühr
Das große Fachgeschäft f. Korbwaren, Korbmöbel, Kinderwagen, Kinderbetten.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße

Werbe-Drucke
Werbedrucke für alle festlichen Gelegenheiten in Qualitätsausführung schaffen wir zu angemessenen Preisen. Brauchen Sie
Postkarten,
Geschäftspapiere,
Briefbogen,
Prospekte,
Plakate usw.,
so beraten wie Sie gerne. Rufen Sie unter der Nr. 27981 bei uns an.
Buchdruckerei der „Hallischen Nachrichten".

Sie sollen nicht länger warten. Wir veranstalten eine
Modenschau
In unserem Stil — und Sie werden wieder begeistert sein. All die vielen Herbstneuheiten ziehen an Ihnen vorüber. Reizende Kleider, aparte Mäntel, fesche Hüte und alles, was man braucht, um auch der kalten Jahreszeit mit Anmut zu begegnen. Dieses Mode-Ereignis wieder am **22. und 23. September 1937**, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im **Stadtschützenhaus**
Harry Gendi sagt an! Kapelle Rössner spielt auf!
Eintrittskarten 30 u. 20 ₰ (incl. Garderobe) an uns. Kasse!
Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Wiesbadens Herbstwochen
ENTFALTUNG AUS BLUMEN, KUNST UND WEIN
17. September - 10. Oktober 1937
MEISTER BLUMENSCHAU „BLÜHENDER HERBST"
UR- u. ERSTAUFführungen des Deutschen Theaters
FESTVERANSTALTUNGEN der KURVERWALTUNG
RHEINGAUER WEINFEST mit großer Weinprobe

Bad Lausick hilft Dir!
Rheuma Nerven Frauenleiden!
Eisenvitr.- u. Moorbad Eisen-Arsen-Trinkkur
Kurhotel Bad Lausick, eine der schönsten u. gepflegtesten sächs. Gaststätten Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Unterhaltungs-Konzert und Tanz.**

1000jährige Eckartsburg Eckartsberga/Th. - Ruf 255. - Jahresbetrieb. Auskunft: Reiseauskunft d. HN.

Das Ungarische Reisebüro, Berlin W. 30
veranstaltet seine **Ungarnfahrt zur Weinlese**
traditionelle
Hohe Tatra - Eger - Mezökövesd - Budapest
Gelegenheit zur Rückfahrt über **Wien** vom 30. September bis 7. bzw. 9. Oktober
ab und bis **Dresden RM 152.50** // ab und bis **Berlin RM 159.—**
Ferner eine 5tägige **Budapester-Fahrt** vom 3. bis 7. Oktober ab und bis **Dresden RM 90.—** // ab und bis **Berlin RM 100.—**
Zuschlag für Wien RM 35.—
Auskunft u. Anmeld.: Reisebüro Rohn, Dresden, Prager Str. 30
Reisebüro Hessel, Dresden, Altmarkt
Reisebüro Theile, Dresden, Moczinskystr. 1
und Ungarisches Reisebüro, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstraße 26

Rennen in Halle
Sonntag, 12. September. 14.30 Uhr
8 Flach- und Hindernisrennen
Vorführung von Kaltblut-Hengsten des Landgestüts Kreuz
Eintrittspreise von 60 Rpfg. an / Vorverkauf billiger / Siehe Plakatanschlag!

Maler-, Tapezierarbeiten führt gut u. billig aus W. Dietrich, Malermeister, Jacobitr. 18, Tel. 235 83.

Wer streicht Möbel? Angeb. u. B. 4982 SM-Ulrichstr. *

Wer entmotet Sofa gründlich? Angeb. u. H. 4928 SM-Ulrichstr. *

Verlangen Sie in allen Gaststätten die HN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0020

Bildbericht vom Reichsparteitag

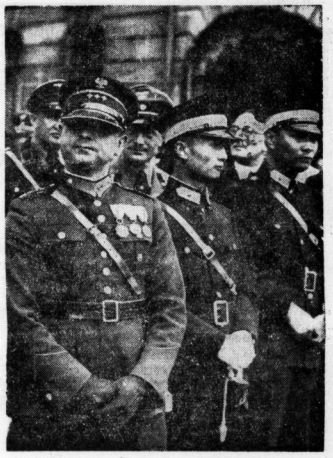
Der Führer weiht die der deutschen Polizei verliehenen 23 Fahnen auf der Deutschherrnwiese. (Presse-Bild-Zentrale)

Die Träger der 23 neuen Fahnen und 3000 Mann der deutschen Polizei marschieren vor dem Führer (im Wagen stehend) vorbei. (Presse-Bild-Zentrale)

Gauleiter Staatsrat Eggeling läßt sich über die Verpflegung im Lager Bericht erstatten. (Gaupresseamt)

Der Führer wird bei seiner Ankunft in der Kongreßhalle zur Kundgebung der NS. Frauenschaft von der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink begrüßt. (Weltbild)

Hitlerjungen ersehen Karten mit der Führer-Briefmarke und dem Sonderstempel. (Weltbild)



Ausländische Polizeioffiziere während des Vorbeimarsches der deutschen Polizei. (Presse-Bild-Zentr.)

Filchner weiß noch nichts

Die Nachricht von der Auszeichnung konnte noch nicht übermittelt werden — Der Aufenthalt des Forschungsreisenden unbekannt — Auch England will die Kunde übermitteln

Gleich nach der Verkündung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft hat sich Reichsminister Dr. Goebbels bemüht, den augenblicklichen Aufenthalt des deutschen Forschungsreisenden Dr. Wilhelm Filchner ausfindig zu machen, um ihm die Mitteilung von der Ehrung durch den Führer zukommen zu lassen. Das ist bis zur Stunde noch nicht gelungen. Auf Bitten der deutschen Reichsregierung hat sich die englische Regierung liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt, dem Nationalpreisträger Filchner, soweit englische Behörden mit ihm in Verbindung kommen, diese freudige Mitteilung zu machen.

*

Dr. Wilhelm Filchner trat seine 6. Expeditionsreise nach Singkiang in Zentralasien von Deutschland aus Mitte Juli 1934 an. Er begab sich zunächst nach Britisch-Indien, um dort erdmagnetische Messungen durchzuführen, und dann nach China. Von Schanghai aus stieß er ins Innere vor, um seine Forschungen in Singkiang, auf dem größten Plateau der Welt, fortzusetzen. Bei der Expedition drang er nicht nur in ein Gebiet vor, das durch seine natürliche Beschaffenheit der wissenschaftlichen Erforschung größte Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legte und den größten Einsatz an Mut, Standhaftigkeit und Entbehrungsfähigkeit erfordert, sondern auch in ein Gebiet, das in letzter Zeit schwere politische Unruhen erlebt hat. Religiöse, nationale und rassische Gegensätze sowie der Widerstreit auswärtiger Mächte haben Zentralasien zu einem Herd der Unruhe gemacht. Völkerrechtlich gehört das Gebiet zu China, aber der Einfluß der Zentralregierung in Nanking wird durch die örtlichen Gewalten häufig genug aufs schwerste gehindert. Die politischen Unruhen in Zentralasien sind wohl auch schuld daran gewesen, daß Dr. Filchner und sein Begleiter Haack trotz ihrer rein wissenschaftlichen Tätigkeit politisch verdächtigt und in der Stadt Khotan in Haft genommen wurden. Das Schicksal des berühmten Gelehrten hat die deutsche Regierung mit größter Sorge erfüllt, und sie hat keine Mühe gescheut, die Befreiung Dr. Filchners zu erreichen. Durch die entgegenkommende Hilfe der Regierungen befreundeter Staaten ist es gelungen, General Ma Ho-Schan in Khotan davon zu überzeugen, daß dem deutschen Forschungsreisenden nichts ferner liege, als sich in innere Wirren von Singkiang einzumischen, sondern daß er, wie sein ganzes Lebenswerk bewiese, nur den einen Wunsch habe, der Wissenschaft und dem menschlichen Fortschritt zu dienen. General Ma Ho-Schan habe zugesagt, daß er Dr. Filchner und seinen Begleiter Haack unter Bedeckung an die indische Grenze geleiten lassen werde.

Man muß sich nun vorstellen, daß sich Dr. Filchner, überanstrengt von den schweren Entbehrungen der letzten Monate, auf einer Karawanenstraße auf dem Wege nach Indien befindet. Von Khotan aus bis zur ersten indischen Bahnstation jenseits des Himalajagebirges ist auf Kamelen oder chinesischen Ponys im schwierigsten Gelände, das auf dem Karakorum-Paß die 4000-Meter-Grenze überschreitet, eine Gesamtstrecke von etwa 750 Kilometer zurückzulegen. Rechnet man einen Tagesdurchschnitt von 30 Kilometer und einige Ruhetage, so wird Filchner etwa einen Monat für diese Reise gebrauchen, sofern nicht Unvorhergesehenes eintritt.

Heute weiß der berühmte Forscher noch nicht, daß ihn die freudige Nachricht erwartet, vom Führer mit dem Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden zu sein. Die Reichsregierung hat Vorsorge dafür getroffen, daß Dr. Filchner bei seinem Eintreffen in Indien sofort die Nachricht von der hohen ihm zuteil gewordenen Ehre erhält, daß er und sein Begleiter weiter jeden erforderlichen und möglichen konsularischen Schutz bekommen.

Am 13. d. M. wird Dr. Filchner seinen 60. Geburtstag begehen. Es wäre eine Freude für das ganze deutsche Volk, wenn dem mutigen Forscher die Nachricht von der verdienten, ihm zuteil gewordenen Auszeichnung noch bis zu diesem Tage erreichte. Alle Deutschen werden wünschen, daß Dr. Filchner die reiche Ausbeute seiner Forschungsreisen bergen und in Deutschland, unterstützt von seiner tapferen Tochter Erika Filchner, der Wissenschaft der gesamten Welt zugänglich machen kann.

Das Leben schreibt Geschichten

Dicke Leute sind nicht immer gutmütig

Istanbul.

Alles ist relativ: gestern war schlank, heute ist vollschlank, morgen vielleicht gar Wohlbeleibtheit modern, aber eines bleibt wohl eine unerschütterliche Weisheit: die Dicken sind die Gutmütigen! Eine Behauptung, die bisher noch niemals widerlegt worden ist.

Dieser philosophische Hintergrund der Wohlbeleibtheit mußte eines Tages in irgendeiner Form „gesetzlich" werden — diese „Idee" mußte geistig verfochten werden. So gründete man in Istanbul einen Klub der Dicken, eine höchst aparte Vereinigung, zu der nur die Auserwählten des Schicksals Zutritt haben, nämlich solche, die ein Körpergewicht von mindestens 250 Pfund aufweisen.

Der Klub besteht schon seit vielen Jahren, und kürzlich kamen seine Mitglieder auf den verlockenden Gedanken, eine „Gesellschaftsreise" ins Ausland zu unternehmen — der ganze Verein auf einmal! Doch man stelle sich vor, wenn sich 20 Männer — und so viele wären es bestimmt geworden! — 20 dicke Männer auf einer Stelle finden. Es gibt sicherlich einen Auflauf. Aber auch schon die Vorbereitungen zu dieser eigenartigen Vereinsreise konnten nicht unauffällig bleiben. Jedenfalls erfuhr von dem Unternehmen ein patriotisch gesinnter Journalist und erklärte, daß die Reise mit allen Mitteln verhindert werden müsse, da man im Ausland einen ganz falschen Begriff von der neuen Türkei bekommen würde. Man würde wieder — und dieses war das wichtigste Argument! — von dem Fettkultus der Orientalen reden, und das sei für die moderne Türkei höchst peinlich und schade ihrem guten Rufe.

Die Mitglieder des Klubs waren durch diesen Angriff auf ihr höchst „privates" Vergnügen, das die Reise ja darstellen sollte, durchaus nicht erschüttert. Ihre Gegenaktion bestand vielmehr darin, daß sie erklärten, die Reise ihres Vereins nunmehr zu einer großen offiziellen Angelegenheit machen zu wollen, da sie auf dem Standpunkt stünden, Wohlbeleibtheit sei in jedem Falle ein gutes Kennzeichen für den Gesundheitszustand eines Volkes und damit seiner wertvollsten Kräfte.

Noch ist der Streit nicht entschieden, im Gegenteil: er wogt ziemlich heftig hin und her. Und das Schlimmste daran ist, daß er den Glauben an die Gutmütigkeit der Dicken zu zerstören droht!

Die Notlandung im Mädchenpensionat

New York.

Auch heute noch gibt es Romantik. Da steht in einem kleinen Städtchen des Staates Arizona ein vornehmes Mädchenpensionat. Ganz streng, ganz konservativ — mit hochgeschlossenen Kragen, langen Aermeln und mit Erzieherinnen, die ganz genau wissen, was sich für ein gutersogenes Mädchen schickt. Nur keinen Leichtsinn, meine Liebe! droht stets der erhobene Zeigefinger.

Aber welche Mauern sind undurchdringlich? Welche Festung wirklich sicher? Schon in den Tagen der alten Romantik war das nicht der Fall. Der junge Flieger H. war jedenfalls der Meinung, daß ihn weder Mauern noch Verbote daran hindern könnten, die Auserwählte seines Herzens zu sehen, die in dem Pensionat erzogen wurde. Eines Tages donnerte der Motor seines Flugzeuges über dem Pensionat der jungen Mädchen, und einige Sekunden später landete der Flieger in elegantem Gleitflug im Hof des Pensionats. Natürlich waren neben den jungen Mädchen sofort auch die Erzieherinnen zur Stelle. „Haben Sie keinen anderen Platz für die Landung finden können?" — „Aber ich bitte Sie", war die Antwort, „Sie sehen doch, daß ich notlanden mußte. Wollen Sie, meine Damen, nicht die defekte Stelle meines Motors nachprüfen?" Und während die Lorgnons der Erzieherinnen mißtrauisch und verständnislos seine Maschine musterten, verabredete der mutige Flieger ein Stelldichein mit seinem Mädel.

Jedoch — eine Stunde nachdem der junge Mann, triumphierend über seinen Sieg, zu Fuß das Mädchenpensionat verließ, glaubte dort niemand mehr an seine Notlandung, es hatte sich sozusagen herumgesprochen, und am nächsten Tag lag vor dem Polizeipräsidenten des Städtchens eine Strafanzeige gegen ihn vor. Die Nachforschungen ergaben dann, daß es sich tatsächlich um eine Notlandung gehandelt habe, denn der Pilot war ohne Drosselklappe geflogen. Da das aber innerhalb der Stadtgrenze verboten ist, verfügte der Polizeipräsident wenigstens eine Strafe von zwanzig Dollar, denn irgendwie mußte der junge Mann seinen Leichtsinn und seine Frechheit büßen, womit die Erzieherinnen vollkommen einverstanden waren.

Drillinge — schicksalsverbunden bis in den Tod

Von einer geheimnisvollen und unerbittlichen Gesetzmäßigkeit zeugt der Lebenslauf der italienischen Brüder Bartini. Sie kamen als Drillinge zur Welt, erlebten eine gemeinsame Kindheit und Jugend im Elternhaus und trennten sich dann, um in der weiten Welt ihr Glück zu suchen. Doch in der Todesstunde wurde wieder das rätselhafte Walten ihrer gemeinsamen „Bestimmung" wirksam: ihre Lebenskurve brach — seltsam und überraschend — fast zur gleichen Stunde ab, obwohl der eine in Rom, der andere in Florenz und der dritte in Mailand lebte. In Rom raffte ein Unglücksfall den einen dahin. Er wurde von einem Auto tödlich überfahren. Zur gleichen Zeit verspürte der zweite in Florenz eine plötzliche Uebelkeit. Auch ihn vermochte ärztliche Kunst nicht mehr zu retten. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende. Den dritten Bruder erreichte zwar noch die Nachricht vom Tode der beiden anderen; die Trauerbotschaft löste jedoch bei ihm einen solchen Schreck aus, daß auch er, vom Schlage gerührt, tot umsank. Er folgte seinen Brüdern ins Jenseits, noch ehe sie beigesetzt waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0021

Stellenanzeigen / Fortsetzung von Seite 11

Wir suchen
einige strebsame, fleißige
HERREN (Damen)
denen daran gelegen ist, eine
Dauerstellung zu finden.
Wir bieten: Gewissenhafte theoretische u. praktische Ausbildung durch Fachkräfte, damit auch Anfängern die Grundlage zu einer gesicherten Existenz gewährleistet ist.
Wir gewähren: Hohe Provision bei wöchentlicher Bevorschussung. Während der Einarbeitungszeit Tagegeld. Bei Bewährung feste, steigende Bezüge. Für auswärts Fahrt- und Wohnungsspesen.
Herren mit guter Allgemeinbildung wollen sich mit Ausweis und Zeugnissen vorstellen: Dienstag, den 14. 9. von 9 bis 12 Uhr, **Marienstraße 27a** III.

Vertreter
welche Lebensmittel-, Gemischtwaren- etc. Geschäfte auf dem Lande sowie Einkaufs-, Verbraucher- pp. Genossenschaften besuchen und gut eingeführt sind, haben Gelegenheit, ihre Einkünfte durch Mitführung eines zum **kommissionsweisen Vertrieb** gelieferten Artikels zu erhöhen. Kein Mitführen von lästigen Mustern, keine Delkrederegestellung, aber **sofortige** Auszahlung **hoher** Provisionen nach Auftragsüberschreibung. Es handelt sich um einen bereits bestens eingeführten **Markenartikel.** Kurze Angebote unter Angabe des Reisebezirks und Aufgabe von Referenzen von durchaus **gewissenhaften** Handelsvertretern erbeten unter D. 795 an Westag, Düsseldorf, Königsallee 66. (welt

Bekannter Verlag
sucht für den hiesigen Bezirk einige
tüchtige Mitarbeiter
die in der Lage sind, für gute und preiswerte Bücher entspr. Kunden zu werben. Herren, die gut verdienen wollen, werden um Adressenangabe gebeten. Angebote unter F. 5006 an HN-Ulrichstraße. *

Leistungsfähige
Zahnbürsten- u. Rasierpinselfabrik
sucht für den Bezirk Halle nur besteingeführten
Provisionsvertreter
bei hoher Provision. Angebote unter T. 4917 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Blechschmied
(autog. Schweißer), älteren, erfahrenen, für Gebläse usw. sofort in Dauerstellung gesucht.
Gustav Reißig, Maschinen-Fabrik, Halle (Saale), Turmstraße 117.

Wir suchen:
Herren mit leichter Auffassungsgabe und guten Umgangsformen als
Mitarbeiter für den Außendienst.
Wir bieten:
Feste Zuschüsse u. gute Provisionen, praktische Einarbeitg. Aufstieg den Leistungen entsprechend. Vorstellung mit Ausweis u. kurzem Lebenslauf erbeten.
Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Filialdirektion Halle a. S.
Universitätsring 2.

Führende Schokoladenfabrik
vergibt im hiesigen Gebiet infolge Neuorganisation einige erstklassige
Bezirksvertretungen
für den Verkauf von zeitgemäßen **10-Pfg.-Schokoladen-Spezialitäten.**
Eilangebote von fleißigen, bei Wirten, Kolonialwarenhandlg. oder Bäckereien gut eingeführt. berufsmäßigen Handelsvertretern (gleich, ob Großstadt, Kleinstadt oder auf dem Lande ansässig) unter T. 5097 an HN-Ulrichstraße.

Verkäufer u. Akquisiteur
für Außendienst, möglichst mit Führerschein, bis 35 Jahre alt,
für sofort oder bald gesucht
In Frage kommen nur Herren, welche in gleicher Position bereits tätig waren. (e
Möbel- und Einrichtungshaus
Reinicke & Andag
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Großes Hüttenwerk
sucht für den Verkauf von **Stahlformguß und Schmiedestücken** für den Bezirk Halle und Merseburg einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter
Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. T. 6017 an HN-Ulrichstraße. (a

Auskunftei-Akquisiteur
und Kundenwerber zwecks Verkauf von Abonnements-Zetteln von leistungsfähigem, eingeführtem Unternehmen
gesucht.
Herren mit Beziehungen zu Industrie und Handel aus der Branche bevorzugt. Festes Gehalt und hohe Provision. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erb. unter L. 3579 an HN-Leipziger Straße. (h

Kaufmann
für Auto- u. Motorradgeschäft, perfekt in Buchführung und allen vorkommenden Büroarbeiten, per sofort, spätestens am 1. Oktober 1937 in Dauerstellung **gesucht.** Bewerber wollen sich melden mit Zeugnisabschriften, Lichtbild unter B. 5022 an HN-Ulrichstr. (h

Bezirksvertreter
für Neuheit, Fahrradleuchtschilder usw., auch Baustoffe, gesucht. Ang. unt. L. 3577 an HN-Leipziger Str. (†

Als Lagerist und Stadtvertreter
von Groß-Parfümerie branchekundiger Mitarbeiter gesucht. Angebote M. 4832 HN-Ulrichstr.

Werber
— nur Fachkraft — für schriftliche Inseratenwerbung gesucht. Angebote mit Nachweis über bisherige Tätigkeit und Angabe des Alters unter K. 5090 an HN-Ulrichstraße. *

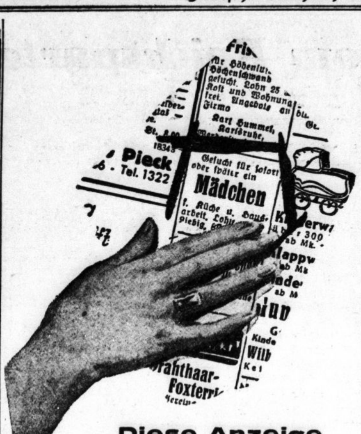
Jüngeren Hausdiener
für Gastwirtschaft m. Tankstelle sucht Gehres Gasthof, Hohenthurm bei Halle a. S. *

Tüchtiger Schmiedegeselle,
welch. Militärzeit beendet hat, für sofort oder später gesucht. Angebote erbittet A. Bubß, Schmiedemeister, Brachstedt über Halle.

Redegew. Vertreter(innen)
zum Besuch von Viehhaltern
gesucht.
Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte (Ex
Düsseldorf, Postschließfach 566

Kaufmänn. Lehrling
mit guter Schulbildung stellt zum 1. Oktober ein * G. Günther, Eisenhandlung, Rannischestr. 11.

Suche
zu sofort einen ordentlich., ledig. Schweinefütterer (Schweinefütterin), der auch andere Arbeit verr. O. Creutzmann, Bauer, (a Eismannsdorf bei Niemberg.



Diese Anzeige
bringt sicherlich gute Angebote. Erkennen auch Sie den Wert der Kleinanzeigen! Alle Wünsche können durch ein Kleininserat erfüllt werden. Inserieren Sie noch heute!

Jüngerer tüchtiger Möbelverkäufer
zum 1. 10. 1937. Angeb. m. Geh.-Angabe u. Zeugnisabschriften an Möbelfabrik Eduard Bauer, Zwickau i. Sa.

Tüchtigen Ofensetzer
stellt ein)
Paul Salza, Merseburg, Ad.-Hitler-Str. 14.

Ordentlicher, lediger Melker
für sofort gesucht. Pitzschk, Spören über Bitterfeld.

Jüngeren, tüchtigen Bäckergesell.
stellt sof. ein Johannes C. Müller Gutjahrstr. 2. (i

Junger Kontorist
aus d. Heizungs-, Eisen- oder Sanitärbranche, der kürzlich Lehrzeit vollendete, z. baldigen Antritt gesucht. Handschriftl. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. unt. T. 5557 HN-Ulrichstraße. (b

Ledigen Melker
für 13 Milchkühe stellt sofort ein (a Friedrich, Köttichau über Weißenfels.

Vertreter
(Damen) für Stadt und Land. Angeb. u. P. 5075 HN-Ulrichstr. *

Friseurgehilfe in Dauerstellg.
sofort gesucht. (a Friseurmeister Maiwald, Naumburg (S.), Marienstr. 20.

Laufbursche
für sofort gesucht. Zu meld. Sonnt. ½12—½1 Uhr (b Laden, Magdeburgerstr. 3.

Jung. Mann
als Page u. Fahrstuhlführer ges. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Nebenverdienst
d. leichte Tätigk. für Rentner (in). Angeb. u. L. 3576 HN-Leipzigerstr. †

I. Herrenfriseur
sofort gesucht. († Angebote L. 3578 HN-Leipzigerstr.

Mann,
led., zum Mitreis. gesucht. Zu meld. Theile, Scooter, Roßplatz.

Jg. Bäckergesellen
stellt zum 19. 9. ein Pangert, Streiberstraße 1.

Schmiedelehrling
1. Oktob. gesucht. Schmiedemeister Beyer, Klepzig üb. Halle.

Kaufmänn. Lehrling
männlich oder weiblich gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Lehmann & Härzer, Spedition und Möbeltransport

Friseurlehrling
zum 1. Okt. ges. Franz Funke, Merseburgerstraße 67b.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen
(erstes) f. Zweipersonen-Haush. gesucht Rittergut Gatterstädt bei Querfurt. *

Angesehene
Starkstrom-Apparate-Fabrik
sucht für den Bezirk Provinz Sachsen tüchtigen, gut eingeführten, arischen
Vertreter
für selbsttätige Schalt- u. Anlaßgeräte. Herren, die gleichzeitig Elektromotorenfabriken vertreten, bevorzugt. Erforderlich ist Sachkenntnis von Motorantrieben aller Art, besonders solcher von Pumpen, Kompressoren, Werkzeugmaschinen und die Fähigkeit, Kunden üb. zweckmäßige Betätigungs- u. Schaltungsarten zu beraten. Ang. u. 18 140 an **Ala-Berlin W 35.** (hs

Allgäuer Käsegroßhandlung
mit eigenen Sennereien, sucht seriösen
Vertreter
für Halle. Nur besteingeführte Herren wollen Angebote unter J. M. 7646 senden an Zeitungsexpedition, Berlin SW 19, Schützenstr. 18/25. (Ex

Zum 1. Oktober 1937 wird von hiesigem Fabrik- und Großhandels-Betrieb ein **kaufmännischer**
Lehrling
m. guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter St. 1534 HN-Steintor.

Anfängerin
für Verwaltungs-Büro bei Halle zum 1. 10. gesucht. Angebote T. 5137 HN-Ulrichstr. (a

Zeugnisabschriften
billig. Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Bürolehrling (weibl.),
möglichst Mittelschulbild. per sof. od. 1. 10. gesucht. Schriftl. Bewerb. mit den erforderlichen Unterlagen erb. unt. T. 5457 HN-Ulrichstr. (b

Junge flotte
Rechnungsschreiberin
(Maschine) zum sof. Antritt gesucht. Schriftl. Bewerb. an **Arnold & Troitzsch,** Große Ulrichstraße 1.

Varieté-Nummer
sucht Lehrmädchen
von 15 bis 18 Jahren, mit guter Figur. Familienanschluß und hoher Lohn. Zu melden Sonntag
Kysana Elite-Schau
Roßplatz, am Wasserturm. (h

Perfekte Stenotypistin
von größerem Verband gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter N. 4833 HN-Ulrichstraße.

Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, selbständig, durchaus zuverlässig, in allen Fächern des Haushaltes, Kochen und Nähen bewandert, per 1. 10. f. gepflegten Haushalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. an Frau M. Vondran, Königstr. 58. Persönl. Meldung Montag von 9—12 und 3—6.

Köchin
z. 1. Oktober f. Schloßhaushalt **gesucht.**
Perfekt in der feinen Küche, Backen, Einmachen. Zeugnisabschriften, Altersangabe, Gehaltsansprüche, Lichtbild einsenden an
Fräulein von Colomb, Suckow über Templin. (a

Hausmädchen
nicht über 17 Jahre, für kinderlosen Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unt. L. M. 8959 an HN-Ulrichstraße. (mi

Perfekt. Stenotypist(in)
von Holzhandlung sofort gesucht. Angebote unter T. 5377 HN-Ulrichstraße.

Stenotypistin
zuverlässig arbeitend, die sich in einem Sondergebiete eine gutbezahlte Dauerstellung dch. Einarbeitung erwerben will, wolle sich unter Angabe des Systems und der Gehaltsansprüche meld. unter T. 5497 an HN-Ulrichstraße.
Antritt möglichst sofort. (h

Jg. Kontoristin
für Fabrikbetrieb per sofort evtl. später gesucht
Dieselbe muß in der Lage sein, leichte Buchhaltungsarbeiten zu übernehmen und Stenographie und Schreibmaschine beherrschen. Bewerbungen erbeten unter T. 5637 an HN-Ulrichstraße.

Großes Möbelhaus in Halle sucht
Empfangsdame
von angenehmer Erscheinung, mit guten Umgangsformen und höherer Schulbildung, Alter bis ca. 30 Jahre. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche unter N. 5093 an HN-Große Ulrichstraße.

Kontoristin
nicht zu jung, in Vertrauensstellung **gesucht.** Nur Bewerberinnen mit guter Schul- und Allgemeinbildung, gewandt in Steno und Schreibmaschine, wollen sofort handgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnissen einreichen unter S. 4836 an HN-Ulrichstraße. (h

Hausmädchen
zum 1. Oktober gesucht, nicht unter 17 Jahren, für Küche und Haus, Gehalt 30.— RM. (a
Frau L. v. Etzdorf, Ritterg. Breitenfeld b. Leipzig. Tel. Leipzig 507 48. (a

Allein-Mädchen
zum 1. Oktober für guten Haushalt
gesucht.
Kochkenntn. erwünscht. Angebote unter M. 4932 an HN-Ulrichstraße. (e

Werberinnen
auch aus der Umgebung, werden von einer bekannten Nahrungsmittelfabrik, welche Kostproben mit verteilt, sofort eingestellt. Meldung Montag von 10—12 und 3—5 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig", Martinstraße. *

Nebenbeschäftigung
Zeitschr.-Austrägerin,
möglichst mit Rad, für mehrere Bezirke Halle
sofort gesucht.
Angebote unter V. 5019 an HN-Ulrichstraße. *

Hausmädch.,
gesundes, fleißig., nicht unter 20 J., z. 1. Okt. gesucht. Erforderl. Näh- und Plättkenntn. Zeugnisabschrift. aus gut. Häusern, Gehaltsanspr. erb. Frau Goedecke sen. Rittergut Döllnitz über Halle (S.).

Heimarbeit vergibt **P. Holfter,** Breslau I Hb

Alleinmädch.,
zuverlässig, mit Kochkenntn., bei gut. Lohn 1. Okt. ges. Diplomingt. Krieg, Wettinerstr. 23, 8—3 Uhr.

Suche
zu sof. 2 Mädchen für eine Landwirtschaft bei hoh. Lohn. Frau Erna Kohlmann, (a Zwochau 58 über Delitzsch.

Hausmädch.,
18—25 Jahre, für größer. Haushalt mit 2 Kindern per 15. 9. oder 1. 10. gesucht. Vorstellg. vormittags Frau H. Gärtner, Hohenzollernstr. 39

Haustochter,
15. Septbr. oder 1. Oktob. in Einfamilienhaus ges. Angebote O. 4854 HN-Ulrichstr. *

Mädchen,
16—18 Jahre, v. Lande sofort für Gastwirtschaft bei gutem Lohn ges. Otto Schneider, Eilenburg, Jägers Ballhaus.

Haustochter,
bis 16 Jahre, für Haushalt u. Geschäft für den ganzen Tag ges. E. Ackermann, Freiimfelderstr. 17

Aelteres Mädchen
f. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Angebote T. 5397 HN-Ulrichstr. (b

Suche
junges Mädchen in landwirtschaftlichen Haushalt. Fr. Beyer, Schafstädt. (a

Unabhängige Frau oder Tagesmädch.
für kleinen Haushalt 1. 10. gesucht Zeppelinstr. 18. *

Hausmädel,
nicht über 16 J., für ¾ Tag in kl. Haushalt für sofort gesucht. * Wittestr. 1, pt. r.

Saubere Aufwartung
Nähe Flugzeugwerke gesucht. * Dr. Fritzsche, Bertholdstraße 70.

Suche Mädchen,
im Haushalt und Kochen erfahren, per sof. od. 1. 10. Paulusstraße 1.

Tagesmädch.,
ehrlich, saub., für 2-Pers.-Haushalt u. 1 Kind gesucht. Vorzustellen († Hans Funcke, Franckestraße 4.

Sprechstund.-Hilfe
für zahnärztliche Praxis, gewandt, freundlich, keine Anfängerin, ges. Ang. u. K. 4910 HN-Ulrichstr. *

Jüngeres
Tagesmädchen z. 15. Sept. gesucht. Vorstell. Mozartstr. 12, Dr. Jahn.

Suche zum 15. 9. älteres, zuverlässiges Mädchen
mit Kochkenntniss. für Privathaush. Zweites Mädchen noch vorhanden. E. Mennicke, Teutschenthal bei Halle a. S.

Fleißiges, umsichtiges und solides
Alleinmädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung z. 15. 9. od. später gesucht
Mätzschkers Festsäle,
Leipzig W 32, Gießerstraße 66.

Junges Mädchen
für vormittags täglich, zum 15. 9. gesucht. Fideler, Kuhnstraße 14a.

Jüngere freundliche Verkäuferin
zum baldigen Antritt gesucht. (b K. H. Iversen, L.-Wuchererstr. 28

Mädchen
f. Landwirtschaft sofort ges. Bauer O. Dietsch, Rumpin, Post Friedeburg/Saale

Tagesmädch.
bis 17 J., kräftig, ges. Lauchstädterstraße 17 (Laden).

Tagesmädch.
als Haustochter für leichte Haus- u. Näharbeit ges. Angebote L. 3585 HN-Leipzigerstr. †

Plätterin
stellt ein (
Wäscherei Fiedler Lessingstraße 6.

Aufwartung
ges. Ang. St. 1550 HN-Steintor. (b

Mädchen
f. Landwirtschaft gesucht, monatl. 35.— Mark. (†
E. Reiband, Benndorf bei Gröbers.

Buchhalterin
(Kontoristin)
1. 10. in Dauerstellung gesucht. (
Angebote St. 1541 HN-Steintor.

Junges Mädchen
für Gastwirtschaft gesucht. Angebote unt. St. 1543 HN-Steintor. (

Alleinmädch.,
solid, fleißig, ehrlich, nicht unter 18 Jahren, mit Koch- und Nähkenntnissen, zum 1. Oktober gesucht Frau M. Künzel, Blumenthalstraße 19, II. (b
Vorzustellen bis 6 Uhr abends.

Solides
fleißig. Mädchen, nicht unter 18 J., zu allen Hausarbeiten gesucht. 15. 9. oder 1. 10. Rest. Löwenbräu, L.-Wuchererstr. 72.

Fleißiges
und ehrliches ¾-Tagesmädchen gesucht. Vorzust. Montag zwischen 5—8 Uhr Rich.-Wagnerstr. 40, II.

Perfektes Tagesmädch.
für sofort oder sp. gesucht. Trotha, Bahnhofstr. 1a. *

Tüchtiges Alleinmädch.,
nicht unter 22 J., mit nur guten Zeugn., mit Kochkenntnissen, welch. an selbständ. Arbeit. gewöhnt ist, zum 1. 10. gesucht Toz. Dr. Grüneberg, Halle-S., Kronprinzenstr. 4.

Tagesmädch.
bis 16 Jahre sof. gesucht Wörmlitzerstraße 108, I.

Tagesmädch.
oder Aufwartung ganz. Tag 1. Okt. ges. E. Jänicke, L.-Wuchererstr. 21

Stenotypistin
(Anfängerin), mögl. für sofort, spätest. für 1. 10. 1937 gesucht. Angeb. unt. A. 4961 HN-Ulrichstr. (b

Perfekte Friseuse
ges. W. Hansen, Zwingerstr. 25 od. Jacobstr. 17.

Junges Mädchen,
15—16 Jahre, v. Lande, fleißig u. ehrlich als Haustochter bei guter Behandlung zum 1. 10. f. Geschäftshaushalt gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift. unt. C. 5083 HN-Ulrichstraße. *

Zum 1. Oktbr.
sauberes, ehrlich. Alleinmädchen in fein. Etagenhaushalt gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Nur Mädchen üb. 20 mit best. Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich melden unter M. 4892 HN-Ulrichstraße. *

2 kräftige, solide Haus- und Küchenmädchen
od. alleinstehende Frauen z. 1. Okt. bei höchstem Lohn gesucht.
Hotel Schütze, Sangerhausen.

Vertrauensposten.
Wegen Verheirat. meiner jetz. suche für neues Einfamilienhaus (vier erwachs. Person.) per 1. 10. durchaus zuverlässige, tücht., sol. Hausgehilfin, welche selbständig arbeit. und kochen kann. Aufwartung und Waschfrau vorh. Bei gut. Gehalt angenehme Stellung. Bewerb. m. nur gut. Empfehlungen. (b
Frau H. Krug, Halle, Markt 16.

Damen
für konkurrenzlos. Haushaltwerb. gesucht. Fest. Bezirk, fest. Wochengeld. Ia. Existenz, lfd. Nachbest. Angeb. unt. T. 4897 HN-Ulrichstr. (Ex

Nettes Mädchen
für Hausarbeit u. Gästebedieng. ges. Waldhaus Ochsenkopf bei Gräfenhainichen.

Sauberes Tagesmädch.
oder unabh. Frau für gepfl. Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Pottel, * Langestraße 24.

Stellen-Gesuche Weibliche

19jähriges
Mädchen v. Lande mit etwas Näh- u. Kochkenntniss. sucht 1. Oktober od. spät. Stellung in gutem Hause. Angebote F. 5086 HN-Ulrichstr.

Suche
für meine Tochter Stellung in Büro als Anfängerin. * Angebote H. 4788 HN-Ulrichstr.

Hausangestellte
sucht angenehme Dauerstellung. — Genau so, wie Sie diese Anzeige beachten, genau so würde die Hausangestellte, welche Stellung sucht, Ihre Kleine Anzeige unt. „Offene Stellen" sehen. — Beiden wär geholfen! 1936 wurden in d. HN unt. „Stellengesuche" 3906 Anzeigen veröffentlicht.

Kontoristin,
Stenographie- u. Schreibmaschinenkn., sucht Stellg. Angebote N. 4933 HN-Ulrichstr. *

Jüngere Stenotypistin
in ungekündigter Stellung möchte sich zum 1. 11. 37 verändern. Angebote unt. L. 3557 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen
v. Lande, 17 J., sucht Stellung in Privathaushalt in Halle z. 15. 9. oder 1. 10. (a
Emma Kalterborn, Eisdorf, Hauptstraße 12.

Perfekte Friseuse
sucht Stellung. Angebote L. 3546 HN-Leipzigerstr. †

Suche
für meine 16½j. Tochter v. Lande, fleißig, ehrlich, z. 15. 9. oder 1. 10. Stellung in Geschäftshaushalt, mit Bedieng. der Kundschaft bevorzugt. Angeb. unt. T. 5818 postlag. Hohenmölsen. (a

Stenotypistin
(Abitur) sucht Nebenbeschäftig. für die Abendstd. Angebote P. 4855 HN-Ulrichstr. *

Anständige Frau,
44 Jahre, mit kl. Kind, sucht Wirkungskreis, ½ od. ¾ Tag, Haushalt od. auch Näharb. Angebote E. 4885 HN-Ulrichstr. *

Mädchen,
16 J., sucht Stell. Gute Zeugn. vorhanden. Privath. Halle od. Umgeb. E. Pitschke, Unt.-Teutschenthal. (a

Gewandte Stenotypistin
zum baldigen Antritt gesucht
J. A. Uhlig, Eisenhandlung

Nettes, jung. Mädchen
sucht Stelle als Haustochter oder zum Bedien. der Gäste in nur gutem Hause zum 20. 9. od. 1. 10. Freundliche Ang. an H. Wittko, Lyck (Ostpr.), K.-W.-Str. 52.

Suche
für meine 14jähr. Tochter Stelle als Haustochter in Privat- oder Geschäftshaushalt. Angebote T. 5417 HN-Ulrichstr. *

46jähr. Frau
sucht Wirkungskr. bei alleinstehender Dame od. Herrn. Angeb. u. L. 3551 postlag. Querfurt.

Anfängerstelle als Kontoristin gesucht,
Handelsschule besucht, Kenntn. in Schreibm., Kurzschrift und Buchführung. Angeb. L. 3550 HN-Leipzigerstraße. (†

Stütze,
26 J., die schon frauenlos. Haush. leitete, sucht weg. Haushaltsauflösg. neuen Wirkungskreis per 1. oder 15. Okt. bei ält. Dame oder verw. Herrn in Halle. Ang. u. F. 4806 HN-Ulrichstr. *

Mädchen (22 J.), erfahren in allen Hausarbeit., sucht z. 15. 9. od. 1. 10. Stellung. Elfr. Seiferth, Crimmitschau, Sa., ob. Silberstr. 14.

Stütze,
26 J. alt, perfekt im Kochen u. all. übrig. Hausarb., langj. Zeugnisse vorh., sucht Stell. Angebote L. 3567 HN-Leipzigerstr.

Junge,
zuverlässige Frau sucht ½—¾ Tag leichte Beschäftig. Angebote L. 3574 HN-Leipzigerstr.

Vertrauensstellung
in besser., frauenlosen Haush. sucht Fräul., 44 Jahre. Angebote L. 3575 HN-Leipzigerstr.

Ausbessern
Tag 1 Mk. Angebote E. 5065 HN-Ulrichstraße. *

Kontoristin
sucht Anfangsstell. Kenntn. in Sten. u. Schreibmasch., für sof. od. 1. 10. Angebote H. 5068 HN-Ulrichstr. *

Solides Fräulein,
Kleinstädt., 42 J., wirtsch. u. sauber, mit gut. Zeugn., sucht Stellung in frauenl. Haushalt. Angebote T. 5717 HN-Ulrichstr. (a

Kontoristin, 23jährig, perfekt in allen Büroarbeiten,
sehr gute Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch., Abitur, sucht sich nach mehrjährig. Tätigk. im Büro zum 1. Oktbr. 37 zu verbessern. (a Angebote T. 5777 HN-Ulrichstr.

19jähriges Mädchen
sucht Stellung z. 1. Oktober als Zimmermädchen in gutem Hotel. Angeb. mit Gehaltsangabe sind erbeten an E. B. Sallgast N.-L., postlagernd. (a

Dame,
perf. in Stenogr. und Schreibmasch (Lyzealbild.), gewandt, Auftreten, sucht Vertrauensstelle, a. stundenweise Betätigung. Gute Zeugn. und Referenz. vorhand. Angebote D. 5024 HN-Ulrichstr. (b

Kochlehrling
sucht Lehrstelle, schlicht um schlicht. Angebote St. 1544 HN-Steintor. (

Lehrerstocht.,
16½ Jahre, mittl. Reife, sucht Stelle als Haustocht. m. Fam.-Anschl. und Taschengeld. Angebote St. 1546 HN-Steintor. (

Familienwäsche
wird angenomm. Angebote O. 5074 HN-Ulrichstr.

Mädchen,
18jähr., sucht für nachmittags oder ¾ Tag Beschäft. Angebote L. 3581 HN-Leipzigerstr. †

19j. Mädel,
3 Jahre in Bürotätig, sucht Stell. in Halle od. Umgebung. Kurzschr. bew., übern. auch Hausarb. Angeb. St. 1545 HN-Fil. Steintor. (

Hausschneiderin
erstkl., empfiehlt sich. Ang. U. 4958 HN-Ulrichstr. *

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum
Vorzugspreis von Mk. 1,50.
Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen
nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der „Hallischen Nachrichten" Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes

Eine Anzeige
in dieser Größe hätte Ihnen das verkaufen können, was Ihnen so nutzlos herumsteht.

Wer
liefert mir etwas grüne Ware in Kolonialwar.-Geschäft? Angebote vermittelt (a Buchhandlg. Kopp, Ammendorf.

Verleih
Genge, Friedrichstr. 52

Technische Holzwaren
n. Zeichnung od. Muster fertigt * P. Otto, Beesenerstr. 222.

Werbung muß wahr und klar sein!

Handwerker-Anzeigen

Zylinder-
Schleiferei aller Motore. Neuanfertigung von Kolben, Bolzen, Ringen aller Fabrikate. Ausführung sämtlicher Dreh- u. Schleifarbeiten. Oswald Beyer, Halle-S., nur Mansfelder Straße 29. Ruf 342 59. (ff

Malerarbeiten
aller Art, sow. Fassaden u. Treppenhäuser führt aus billig u. gut
K. Holland, Malerei, Otto-Küfner-Str. 20.

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0022

Familien-Anzeigen

Am 10. September 1937 starb der Rechnungsrat i. R.

Hermann Läsker

In tiefer Verehrung trauern wir um ihn.

Die Seinen

Maria Läsker, geb. Müller
Stadtsyndikus Dr. H. Läsker
mit Frau und Kindern
Dr. med. W. Läsker
mit Frau und Kind.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die wundervollen Kranz- und Blumenspenden, die mir anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes zuteil geworden sind, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Im September 1937

Frau Gertrud Küllenberg
geb. Petersdorf

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Richter
Margarete Richter
geb. Baer

Halle/S., 11. September 1937
Otto-Küfner-Str. 21

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Milchhändler i. R.

Gottfried Voigt

im vollendeten 78. Lebensjahre.

Halle (Saale), den 9. September 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friederike Voigt, geb. Wendt
und Kinder.

Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 13. September 1937, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Statt Karten!

Gerhard Thaiss
Ruth Thaiss
geb. Hädrich
Vermählte

Im September 1937

Ernst Becker
Erika Becker
geb. Krause
Vermählte

Halle (Saale), Blindenanstalt, den 11. September 1937.

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld Altgold kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12. Gen. Besch. II / 26922

✝

Anna May
geb. Mindermann
Gastwirtin

geb. 21. Sept. 1870 — gest. 4. Sept. 1937

In aller Stille beigesetzt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unerwartet verschied gestern, am 10. September, unsere liebe Mutter, meine liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Emma Hesse
geb. Scheffler

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ihre Kinder.

Ammendorf, den 11. Sept. 1937.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14. Sept. 1937, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Piano-Stimmung., Rep. Ritter, Ruf 22358, Lafontainestr. 14.

Foto-Schulz

Leica-Vergrößerungen auch 3×4, auf 6×9 durch Spez.-Verf. Stück **15 Pfg.**, ab 10 Vergr.

Für die wohltuende herzliche Teilnahme allen denen unseren innigsten Dank, die unserem treuen, lieben Entschlafenen, Weichenwärter

Richard Schulze

das letzte Geleit gaben und sein Grab so reich mit Blumen schmückten. Dank Herrn Pfarrer Riehlmann für die trostreichen Worte, sowie der Bahnmeisterei Stumsdorf, Bahnverein Köthen und der Reichsbahndirektion Halle.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Bertha Schulze geb. Förster und Kinder.

Eismannsdorf, 11. September 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Morsbach u. den lieben Hausbewohnern. (h

Anton Hartmann.
Fam. Anton Okonek.

Halle, im September 1937.
Torstraße 35. (h

QUALITÄTS-MÖBEL in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen . Rennert Nickel-Hoffmann-Straße 5

Else Schulze, Damenkleidung
HERBST- u. WINTER-NEUHEITEN
Ludwig-Wucherer-Str. 27 (Ecke Heinrichstr.)

Bekanntmachungen

Versteigert werden am 23. Sept., 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke der Gemarkung Büschdorf: Wohnhaus Delitzscher Straße 2 mit Hof, Stallgebäude, Pferdestall und Kohlenstall, 5,41 a Größe, 120,— RM. Gebäudesteuernutzungswert, Garten, Plan Nr. 64, 7,40 a Größe, 1,16 Taler Reinertrag. (h2a
Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

Erschöpft? — — Matt, niedergedrückt, Angstgefühl u. Atemnot? Sie sollten etwas für Ihr Herz tun. Nehmen Sie „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Kaufen Sie **Tapeten** in dem seit 78 Jahren bestehd. Spezialhaus **Rapsilber** Gr. Steinstr. 8

Umpreßhüte!
Damenhüte bekannt billig
Herrenhüte reinigen RM 1.—
Neue Hüte besonders billig!
Hutfabrik **Franz Zenk** nur Sternstr. 13 (Klein-Berlin) u. Steinweg 1

Trothe-Optik Gr. Steinstr. 16

Inserieren
Natürlich ... Aber regelmäßig und eindrucksvoll, denn Anzeigen waren schon immer die guten Verkäufer!

Das gute **Piano** äußerst günst. Pianohaus Maercker Waisenhausring 1 B am Franckepl.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Meine Ausstellung von über 100 Stück moderner, schöner **Zimmeruhren** bietet Ihnen eine große Auswahl. Schindler. Das große Uhren-Geschäft Kleine Ulrichstraße 35 Zwei Schaufenster.

E. Kertzscher Adolf-Hitler-Ring 3. Säuglingsartikel Babywaagen auch leihweise Krankenpflegeartikel. Krankenkassenlieferant

---

pro Pfd. 16 Pfg. Wäsche waschen durch Undine Ruf 31138

Küchen in großer Auswahl billig! Couch 99.— 89.— 79.— 69.— **Gebr. Kroppenstädt** Möbelfabrik - Handel, Halle (S.) Große Märkerstraße 4. Auch geg. günstige Teilzahlung.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Ärzte-Tafel

Zurück Lungenfacharzt **Dr. Herrmann** Hindenburgstraße 43

Zurück! **Dr. med. M. Böttger** Facharzt für Haut- und Harn-Leiden Gr. Steinstraße 74 im Hause Café Bauer / Ruf 29382

Zurück **Dr. Jaehne** Martinsberg 14.

Zurück **Dr. med. Rech** Bernburger Straße 26 Sprechst. ½12–13, 15–16 Uhr auß. Mittw. u. Sonnabd. nachm.

Zurück **Dr. H. Böttger** verzogen von Lessingstraße 1 nach Humboldtstr. 25 Spr. 8½–10, 3–4 Uhr. Tel. 22280

Zurück Nervenarzt **Dr. Hagemann** Königstraße 87 a.

Zurück! **Prof. Dr. Heinroth** Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten Universitätsring 6 - Ruf 26733

Verreist 10. September bis 3. Oktober **Wilhelm Ehrt** Heilpraktiker Luisenstraße 8

Verreist 10. September bis 3 Oktober **Hermann Ehrt** Heilpraktiker Krosigk (Saalkreis)

Zurück **Willy Muder** Dentist. Waisenhausring 15, I (am Leipziger Turm) (über dem Promenadenkaffee)

Wäscherei und Plätterei Hardenbergstraße 2 ab 1. 10. gegenüber Hardenbergstr. 21. Früher M. Kersten, Wegscheiderstr.

Kleinanzeigen die besorgen Alles was Du wünschst schon morgen!

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 12. September.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Rindfleischrouladen mit Kartoffelbrei und Gurkensalat (für 4 Personen, Preis etwa 1,50 RM.).

750 Gramm Fleisch, 50 Gramm Speck (zum Füllen), 2 Eßlöffel Fett zum Braten, 2 Zwiebeln, 1 Gurke, 2 Teelöffel Senf, 1 Eßlöffel Mehl, 1½ Kilogramm Kartoffeln, 2 kleine Gurken. Die Fleischscheiben werden gut geklopft, Speck, Zwiebel und Gurke feingeschnitten, mit Senf, Salz und Pfeffer vermischt und auf die Fleischscheiben gestrichen. Man rollt die Scheiben zusammen, umwickelt sie und bratet sie in heißem Fett auf allen Seiten an. Eine kleingewürfelte Zwiebel wird gebräunt, so viel kochendes Wasser beigegossen, daß die Rouladen fast bedeckt sind und läßt das Gericht schön weich schmoren. Zur Bereitung der Soße werden die Rouladen herausgenommen und die Soße mit etwas Mehl gebunden. Man schmeckt gut ab und gibt die Soße über das Fleisch.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Rehragout mit Nudeln und Tomatensalat.

Brust und Hals vom Reh werden gut enthäutet, gewaschen und in passende Stücke zerkleinert. In heißem Fett wird nun das Fleisch ringsum gelbbraun gemacht, gesalzen und mit Wasser abgelöscht. Man gibt dann hinzu: geriebenes Schwarzbrot, das in 2 Eßlöffel Fett angeröstet wurde, etwas Zitronenschale, Pfeffer, Nelken, 1 Lorbeerblatt, Zwiebelscheiben und länglich geschnittene Gurken nebst $^2/_{10}$ Liter Essig. Man läßt das Ragout weichdämpfen und gibt am Schluß ein Glas Rotwein hinzu. Man nimmt die Fleischstücke heraus, siebt die Soße durch und läßt das Fleisch darin nochmals kurz heiß werden.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Sonntags wie vor.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gulasch mit 120 Gramm Kartoffeln und Salat.

200 Gramm Rindfleisch werden in Stücke geschnitten, mit Salz bestreut und in 5 Gramm Butter angebraten. Man füllt mit etwas Brühe und Buttermilch auf und läßt das Gericht mit Zwiebeln und Lorbeerblatt weichdünsten.

•

Montag, den 13. September.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Nudelsuppe mit Rindfleisch, Kartoffelsalat.

Das Fleisch wird in kochendem Wasser aufgesetzt, indem man vorher viel Grünzeug mit etwas Salz zum Kochen gebracht hat. Kurz vor dem Garwerden des Fleisches gibt man Nudeln oder auch eine beliebige andere Einlage hinein und würzt nach Geschmack. Das Fleisch schneidet man in Scheiben und reicht es zu Kartoffelsalat zu Tisch.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Kohlrabigemüse, Kartoffeln und beliebige Fleischbeilage.

10 mittlere Kohlrabi werden in dünne Scheiben geschnitten. Die zarten, grünen Blätter werden feingeschnitten hinzugefügt. Etwas Mehl wird in Fett leicht angedünstet, mit Brühe zu einer glatten sämigen Soße gekocht, das Kohlrabigemüse hinzugegeben und auf kleinem Feuer unter zeitweiligem Umrühren weichgekocht. Vor dem Anrichten schmeckt man mit Salz und Muskatnuß ab.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Restgericht vom Sonntag.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Anleitung für einen Gemüse-Eier-Tag.

Man gibt 1000 Gramm bis 1500 Gramm Gemüse. Ein Teil des Gemüses wird zweckmäßig als Salat gereicht. Tomaten als Beigabe sind erwünscht. Die Eier werden gekocht, gebacken oder als Rührei gereicht. An Gemüsetagen ist Brühe erlaubt, auch Milchgenuß in Kaffee oder Tee.

Achtung! Selbstrasierer!

Zur Messe auf dem Roßplatz, Mittelreihe zeigen unsere **Propagandisten** unter dem orangefarbigen Schirm mit der Aufschrift Mulcuto-Werk, Solingen, die Mulcuto-0.10-mm-Hohlrillen-Klinge. Diese umwälzende Erfindung (DRP.) enthebt Sie aller Rasiersorgen. Wunderbar sanftes und sauberes Rasieren. Für jeden Bart geeignet. Einzigartige Gelegenheit. Mulcuto-Werk, Solingen. V83

Zur Jagd! Wer probt — lobt die vielf. bewährte fabrikgeladene Loesches Panzerpatrone Kal. 16 zu 11,— RM. von Waffenloesche, Magdeburg. Auch and. Markenfabrik. zu Fabrikpreisen. Verlangen Sie illustr. Preisl.

Rum von **Rich. Adam** jetzt Gr. Märkerstr. 27

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Cröllwitzer Quintaner sucht wirkl. Nachhilfe in Latein täglich 1 Stunde im Hause. Angeb. T. 5257 HN - Ulrichstraße. (b

---

Unterricht und Erziehung

Am 1. Oktober d. J. beginnen:
a) Klasse V und Klasse IV der Abteilung für Hochbau (Tagesschule, höhere techn. Lehranstalt für Hochbau).
b) 1. Halbjahr der Abteilung für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik (Tagesschule, Meister-, Techniker- und Ingenieurgrundschulung).
c) Vorbereitungskurse; Werkmeisterfachkurse; Meisterlehrgänge; Werkstattkurse. (Abendschule.)

Die Anmeldungen zu a) und b) sind umgehend vorzunehmen, die zu c) sind am Freitag, dem 1. Oktober 1937, von 18—20 Uhr, im Zimmer 6, Gutjahrstraße 1, zu tätigen.
Prospekte, Stundenpläne anfordern.
Auskünfte im Zimmer 16.

Staatl.-städt. Handwerkerschule Halle, Technische Lehranstalten, Gutjahrstraße 1. (e

---

TANZ STUNDE MORAN — Die Ausbildungsstätte für Gesellschaftstanz. Große Ulrichstraße 47 Ruf 31757. Neue Anfängerkurse!

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. G. Kühn. Halle (S.) Ruf 23528 Geiststr. 41, II
Staatlich geprüfte Diplom-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den kfm. Kernfächern.
Beginn der neuen Halbjahres-Vollkurse am 11. Oktober 1937

Staatlich anerkannte **Lehranstalt für Techn. Assistentinnen** an med. Instituten. — Halle (Saale), Mühlweg 29. Neue Kurse für Röntgen- u. Laboratoriums-Assistentinnen 1½ Jahr mit Staatsexamen beginnen am 4. Oktober

---

Dr. Gürtner, Privat-Fachschule zur Ausbildung von Technischen Assistenten (innen) für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft. Halle (Saale), Mühlweg 29. Bes. u. Leiter: Dr. Eulner. Neue Kurse (auch Abendkurse) für Laboranten und Chemotechniker beginnen am 4 Oktober.

Private Handarbeits-Schule von Frau N. Brodte, Große Ulrichstr. 9/10. Unterricht im Schneidern, Weißnähen (Zuschneiden, Schnittzeichnen), Handarbeiten, Glanzplätten. Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit.

Grundschulunterricht für Kinder, die laut ärztl. Attestes die allgem. Schule nicht bes. sollen. Ostern 1938 beginnt ein Lehrgang für Schulanfänger. Zur Zeit sind für 2., 3. und 4. Schuljahr noch Aufnahmen möglich. **Familienschule Scheele** Henriettenstraße 16. II Ausk. u. Anmeld. Mont. 16–17.

Handelskurse zur Vorbereitung für den kaufm. Beruf ½ Jahr ab 5. Oktober. Einzelkurse in allen Fächern jederzeit. **F. Wehmer & Sohn** Kaufm. Privatschule, Telefon 33018 Töpferplan 1 (am Leipziger Turm)

Nachhilfe Mathematik Merseburger Str. 159, III., Nähe Riebeckplatz.

Tanzschule Eichelmann Friedrichstr. 65 gegenüb. Stadttheater

Einzelunterricht Kurzschrift, Maschineschreiben, Wehmer, Brandenburger Straße 12. *

Energische Nachhilfe für alle Fächer 1. Kl. Mittelsch. gesucht. Angebote P. 5055 HN - Ulrichstraße. *

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Privatschule Stenogr., Masch.-Schreib., Buchführ. Helene Dittenberger, Händelstr. 6.

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, Betriebstechnik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrwerkstätten staatlich anerkannt. — Drucksachen frei. FRIEDBERG i. H.

TANZ-Schule Wally Beck Zum Schülerzirkel noch Anmeldungen von Damen erbeten. Der kaufm. Kursus beginnt am 16. Sept. Einzelunterricht jederzeit. Weitere Anmeldungen Königstraße 92, Ruf 33730.

Maschineschreiben, Kurzschrift, Buchführung Halbjahres- u. Einzelkurse. Gerge, Friedrichstr. 52. Tel. 29321

1887–1937 Anhaltische Landesbauschulen. Höhere techn. Lehranstalt Zerbst. Hochbau- Tiefbau- und Baumeister-Abteilung. Lehrpläne kostenlos. Semesterbeginn 1. Oktober

Schule d. Empfehlung u. Leistung. **TANZ-SCHULE WEBER** Hindenburgstr. 52 - Tel. 243 70. Neue Anfängerkurse. Privatzirkel, Einzelstunden, Step.

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag.- u. Abendst. Frau E. Ebert Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I., Nähe Friedrichpl.

ENGLISCH Französisch, L. W. Mueller Wittekindstraße 28. 24 Jahre Auslds. Prax

Klavier Violine Akkordeon Mandoline Unterricht. Kurt Donner, Otto-Küfnerstr. 71a

Bridge-Unterricht und -Zirkel Frau Brendel, Salzgrafenstr. 3, Tel. 332 23.

Nachhilfe in Mathematik f. Untersekundaner gesucht. Angebote L. 3524 HN-Leipzigerstraße. (†

Nachhilfeunterricht gesucht für Obertertianer, Latein, Franz., Mathem. Angeb. mit Preis unt. A. 4981 HN-Ulrichstraße. *

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 Tel. 3654

Englisch Unterricht Goethestr. 13, III. r.

Privat-Unterricht **Maschinenschreiben** Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit. Walter Benner Beesener Str. 1, II Fernsprech. 35724

Privatunterricht i. Damenschneidern Anfertigung eig. Gard. in Tages- u. Abendstunden. M. Taubert - Hund Schneidermstrin., Friedrichstr. 54, I.

Buchführung, f. Anf. u. Fortgeschr. Kurz-Lehrgänge od. Einzelunterricht DR. BERGER Hindenburgstr. 6.

Gesang-, Klavier-, Laute-, Mandoline-Einzel-, Gruppenunterricht Magdalena Dietze, Röserstr. 4.

Welche Gymnastik-Lehrerin erteilt 5 Damen wöchentl. (Dienstags von 20½ bis 21¼ Uhr) eine Stunde? Angeb. C. 4863 HN - Ulrichstraße. *

Verschiedenes

Sämtliche Zeitschriften liefert bei Zustell. Buchhdlg. Kühn, Wörmlitzerstr. 111

2½to. **Lastwagen** sucht Beschäftig. aller Art. Angebote J. 4829 HN-Ulrichstr. (b

Wäschetruhen in üb. 100 Mustern **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str.

Ohne Sonne schnell gebräunt!

Schöneres Aussehen für wenig Geld!

Aus einem blassen Gesicht wird innerhalb 20 Minuten ein frisches, sportlich gebräuntes Gesicht, wenn Sie die weiße Vitalis-Creme ganz dünn auftragen und den Überschuß nach einigen Minuten gut abreiben. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen, Sie spüren kein Brennen und kein Jucken und sparen Zeit, viel Zeit sogar, denn Sie müßten stundenlang eingeölt in der Sonne schmoren, um so gut auszusehen, wie Sie nach der einmaligen Behandlung mit Vitalis-Creme aussehen werden.
Die Anwendung ist genau so einfach wie bei jeder anderen Haut-Creme. Und die Wirkung ist verblüffend, zumal etwa vorhandene Sommersprossen meist verdeckt werden. Gutes Aussehen verschafft Ihnen manchen Vorteil. Versuchen Sie darum die gute Vitalis-Creme. Sie ist eine vorzügliche Haut-Creme, denn die Haut wird durch regelmäßigen Gebrauch zart und rein. Außerdem verschafft die Vitalis-Creme Ihnen durch die Tönung ein sichtbar schöneres Aussehen, wodurch Sie jünger erscheinen. Wir leisten für jede Dose Garantie und zahlen bei Nichtgefallen anstandslos den vollen Kaufpreis zurück. Sie gehen durch diese Garantie keinerlei Risiko ein.
Die Probedose ist für wenig Geld nur noch kurze Zeit erhältlich.
Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser zu entfernen; sonst ist sie durchaus wetterfest. Verlangen Sie sogleich die für Sie recht interessante Druckschrift, durch die Sie alle notwendigen Aufklärungen erhalten.

Ausschneiden. Als Drucksache 3 Pfg. Porto.
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde
Gutschein
Senden Sie mir kostenlos und portofrei Ihre aufklärende Druckschrift „Schnell gebräunt. Jetzt ohne Sonne." Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des offen gelassenen Umschlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

Vitalis-Verkaufsstelle in Halle
Parfümerie Kormann, Steinweg 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0023
DFG

Film und Funk

49 Jahrgang / 11. September 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 212, / Seite 24

Anekdoten um „Adele“

Anekdoten sind ein Gradmesser der Popularität. Je größer ihre Zahl ist und ja länger sich die kleinen Geschichten um Künstler und Politiker behaupten, um so volkstümlicher ist die Persönlichkeit, die im Mittelpunkt der einzelnen Anekdote steht. An keinem anderen Künstler der Gegenwart läßt sich das besser beweisen als an **Adele Sandrock**, der nun schon zur letzten Ruhe bestatteten Nestorin der Schauspielkunst. Ueber sie werden schon seit Jahren unzählige Anekdoten erzählt, von denen einige hier wiedergegeben seien.

*

Zur Zeit ihrer glanzvollen Wiener Bühnentätigkeit wurde Adele Sandrock von einem Theaterdirektor der Provinz gebeten, doch auch einmal an seinem Theater zu gastieren. Sie sagte endlich zu. Als erstes Gastspiel war „Maria Stuart“ angesetzt, damals die vielbewunderte Glanzrolle der Sandrock. Bei der Verständigungsprobe am Vormittag des Aufführungstages erlebte Adele gleich ihr blaues Wunder. Der Herr Direktor, der auch die Regie führte und den Burleigh spielte, machte dem berühmten Gast allen Ernstes den Vorschlag, dem Werke Schillers noch einen sechsten, allerdings stummen Akt anzufügen. Er hatte sich da eine sehr wirkungsvolle Sache ausgedacht. Wenn der Vorhang in die Höhe geht, sollte man auf der Bühne den Richtblock und den Henker mit dem Beil sehen. Maria sollte in feierlichem Zug hereingeführt werden, schaudern und wanken, als sie den Block sieht, dann sollte Maria das Haupt auf den Block legen, der Henker soll das Beil heben und dann solle der Vorhang fallen. Adele Sandrock war zunächst starr über diese neuartige „dramaturgische Bearbeitung“, dann wollte sie flüchten und sofort abreisen. Erst als der Herr Direktor ihr versicherte, daß er auf den selbstgedichteten sechsten Akt verzichten wolle und „Maria Stuart“ in der „Originalfassung“ spiele, ließ sich Adele zum Bleiben und zum Gastspiel bewegen.

*

Bei einer anderen — und letzten — Vorstellung anläßlich dieses Gastspiels sollte Adele noch eine nette Ueberraschung erleben. Sie spielte in dem Stück eine Dame, die von einer anderen Dame dadurch zum Verzicht auf den umstrittenen Mann bewogen werden soll, daß diese ihr einjähriges Kind hereinbringt. Auf der Probe wurde dieses Kind „markiert“, d. h. man brachte nur ein Wäschebündel herein. In der Vorstellung — Adele denkt, es rührt sie der Schlag — kommt an Stelle des hereinzutragenden Säuglings ein vierjähriger Bengel aus der Kulisse gesprungen. Adele, unter der Schminke blaß vor Wut, nimmt den Jungen nach der Vorschrift des Stückes auf den Arm und sagt mit Rührung in der Stimme: „Ist es ein Knabe?“

*

Ueberhebliche Menschen hatten bei Adele immer einen schweren Stand. Oft erteilte sie jungen Schauspielern, die sich wichtiger vorkamen, als sie waren, eine derbe, aber heilsame Lektion. Bei einer Filmaufnahme sagte eine junge Schauspielerin: „Ach, ich weiß nicht, heute bin ich gar nicht in Stimmung gekommen. Die Szene eben habe ich scheußlich gespielt.“ Da meinte Adele honigsüß: „Aber ich finde, meine Liebe, Sie haben die Szene gespielt wie immer.“

*

Mittagspause im Kasino in Neubabelsberg. Am Tisch werden Geschichten von berühmten Rollen erzählt. Adele ist mißvergnügt, weil die jungen Dachse, die doch erst eine ganz kurze Spanne der Theatergeschichte miterlebt haben, auch schon mitreden. Plötzlich wendet sie sich an Werner Krauß, der gar nichts sagt, sondern nur zuhört: „Wollen Sie vielleicht auch etwas zum Besten geben, Sie junger Mensch? Haben Sie vielleicht schon einmal den ‚Hamlet‘ gespielt? Nein, Sehen Sie, aber ich habe ihn gespielt.“ — Sie hat ihn wirklich gespielt, denn es war eine Zeitlang Mode, daß sich berühmte Darstellerinnen der dankbaren Rolle des Hamlet bemächtigten.

*

Bei den Aufnahmen zu einem Film traf Fritz Imhoff mit Adele zusammen. Er hatte sich schon in Wien darauf gefreut, endlich einmal mit Adele Sandrock in einem Film zusammen zu spielen, die er in ihrer Glanzzeit auf der Wiener Burg allabendlich als begeisterter Schauspieljünger vom vierten Rang aus bewundert hatte. Bei ihrem ersten Zusammentreffen im Atelier stürzte er begeistert auf Adele zu: „Endlich darf ich mit Ihnen, die ich seit Ihrer Burgzeit unendlich verehre ....“ Adele unterbrach ihn: „Ich wünsche keine Reminiszenzen. mein Herr!“ Sprach's und ließ ihn stehen, um dann aber doch in sich hineinzulachen.

*

Eine Hauptszene in „Töchter Ihrer Exzellenz“ zeigte Adele als alte Wiener Gräfin, wie sie in vollem „Schlafstaat“ vom inneren Rundgang des gräflichen Schlosses hinunter in das Parterre „Ruhe“ gebietet. Unten standen Spielleiter, Kameramann und Stab, um Adeles „Ruhe“ aufzufangen. Oben Adele, einen altertümlichen Leuchter in der Hand, von einigen Scheinwerfern im Halbdunkel angeleuchtet. Ein Bild zum Malen! So konnte sich einer der Männer des technischen Stabes die Bemerkung nicht verkneifen: „Die geborene Ahnfrau“. Adele hörte das und schmetterte schlagfertig von der Balustrade herunter: „Lassen Sie diese losen Bemerkungen, mein jugendlicher Freund. Ich bin keine Ahnfrau, ich spiele nur eine.“

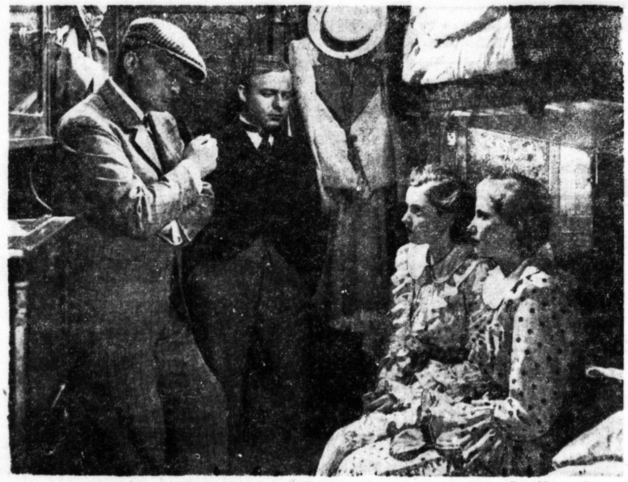
*

Oft spielte Adele auf einer großen Berliner Bühne, und gleichzeitig stand sie viele Stunden im Atelier. Eines Tages sagte sie zum Aufnahmeleiter: „Morgen früh kann ich leider nicht das Auto besteigen. Ich spiele heute abend zum hundertsten Male den ‚Störenfried‘. Die Ovationen pflegen mich außerordentlich anzustrengen.“ — „Aber das geht doch nicht“, erwidert er. „Wir müssen doch morgen spätestens um 10 Uhr Ihre Szene drannehmen.“ — „Mein lieber Herr, verhindern Sie die anstrengenden Ovationen — und ich komme.“ — „Das geht ja nun leider nicht“, war die Meinung des Aufnahmeleiters. „Aber Ihr leider schon lange toter Kollege Matkowski war niemals so frisch wie nach einem großen Erfolg. Noch im Höhepunkt seiner ruhmreichen Zeit stand er nach jeder erfolgreichen Aufführung früh um 7 Uhr auf.“ — „Wissen Sie das ganz genau“, fragte darauf Adele. „Dann sage ich Ihnen: was dieser große Komödiant konnte, kann ich auch. Ich komme!“

*

Eine der bekanntesten Adele-Sandrock-Anekdoten möge abschließend nochmals erzählt sein. Eines Tages ging sie an einem blinden Bettler vorüber. Sie warf ihm ein Geldstück in den Hut und sagte mit ihrer tiefen Stimme: „Hier nehmen Sie, armer alter Mann!“ Worauf der Blinde antwortete: „Vielen Dank doch, Herr General!“ W. Steinhauer.

Ernstes Gespräch im Schlafwagen



Hans Albers, Heinz Rühmann, Hansi Knoteck und Marieluise Claudius in dem Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“. — Aufnahme: Ufa

Hallische Erstaufführungen

CT. am Riebeckplatz:

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Der Titel „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit“ ist klug gewählt. Er zieht begreiflicherweise die Oeffentlichkeit an und erweckt die Erwartung, daß Dinge enthüllt werden, die in die geheimnisvolle Sphäre hinabreichen, an der das menschliche Leben untergründig und rätselhaft beteiligt ist. Der Film unterscheidet sich aber von dem üblichen Kriminalfilmen dadurch, daß er sich nicht allein auf die Schilderung eines kriminellen Falles beschränkt. In großer Breite wird in der ersten Hälfte das Milieu der bürgerlichen Gesellschaft geschildert, wobei nicht gespart wurde, möglichst viele Szenen und eine Reihe von Menschen auftreten zu lassen. Es wird, mit anderen Worten, Welt geschildert in ihrer ganzen Vielfältigkeit. Das Kriminelle wird vorsichtig hineingearbeitet, so daß es nicht wie ein Rechenexempel, das notwendig aufgehen muß, die Handlung restlos beherrscht. Der Hochstapler, der hier zerstörerisch in den Kreis der Gesellschaft tritt, findet sich vielen Menschen gegenübergestellt. Die Frau, die er erpresserisch mißhandelt, eine Jugendfreundin von ihm, lebt als Gattin und Mutter längst in glücklichen Verhältnissen. Eben dadurch wird der Film von Anfang an so fesselnd und beansprucht unsere tiefste Teilnahme, weil durch das Erscheinen des Hochstaplers die gesamte Existenz eines Menschen gefährdet wird, der durch Ehe und Mutterschaft nicht allein auf sich selbst gestellt ist. Klar erkenntlich und menschlich ergreifend wird daher der innere Kampf der bedrohten Frau, die diesen Hochstapler so fürchtet, weil sie ihrem Gatten die unglückliche Beziehung vor ihrer Ehe aus Schamhaftigkeit verschwiegen hat. Der Film erhält durch dieses Motiv einen moralischen Hintergrund, an den die Lehre geknüpft wird, daß es besser sei, nichts zu verschweigen, damit kein Unheil daraus entstehe. So baut sich der Film folgerichtig und lebensgetreu auf. Zum Schluß erhält er eine sensationelle Wendung; und rückblickend fällt es einem auf, wie absichtsvoll und geschickt gewisse Vorgänge geschildert worden sind, die mysteriös blieben, weil man ihre Zusammenhänge nicht übersehen konnte.

Der Film unter der ausgezeichneten Regie von Paul Wegener schildert farbig und eindringlich die Gesellschaft, spinnt dabei liebevoll Episodisches ein, ohne auch nur einen Augenblick die dynamische Vorwärtsbewegung der Handlung zu beeinträchtigen. Olga Tschechowa als die bedrängte Frau hat Gelegenheit, die Fülle ihrer darstellerischen Mittel einfach und packend zur Auswirkung zu bringen. Ausgezeichnet Alfred Abel als ihr Gatte, der die Rolle des wohlsituierten Mannes mit feiner Klugheit spielt. Sabine Peters als beider Tochter stellt das Hintergründige, in das sie gerät, ergreifend dar. Den Hochstapler bringt Ivan Petrovich nicht ohne einen Zug von bestrickender Liebenswürdigkeit zur Darstellung. Reizend ist Ursula Herking als Kunstgewerblerin Karla. Auch die weiteren Rollen des Films sind mit guten Darstellern besetzt. Unter ihnen Berthold Ebbecke, Erich Ziegel, Albert Florath, Eduard von Winterstein, Eric Ode, Olga Limburg und A. Prasch-Grevenberg.

Im Beiprogramm läuft ein reizender Kulturfilm „Ein Kindertraum“, an dem sich erweist, daß Kinder unfreiwillig durch die Offenheit ihres Lebens die besten Filmdarsteller sind, die ebensosehr das Gelächter wie die Rührung auslösen. Die Wochenschau bringt die ersten Bilder vom Reichsparteitag.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Rili: Gauner im Frack

Die Geschichte von der Gehilfin des Verbrechers, die im tiefsten Grunde ihres Herzens eigentlich gar nicht so schlecht ist und deren besseres Sein durch die große Liebe zu neuem Leben erweckt wird, ist nicht ganz neu. Aber in dem Film „Gauner im Frack“ ist sie zweifellos recht fesselnd aufgezogen. Sie geschieht diesmal in Monte Carlo und in Paris. Sie führt in das Milieu der Spieler und der Falschspieler und läßt es an dramatischen Effekten nicht fehlen. Es soll hier auf den Inhalt nicht weiter eingegangen werden; denn wir möchten dem Betrachter des Films keineswegs die Frage ersparen, welcher von den Brüdern Parker, ob Conny, ob Fred, die schöne Vera Dalmatoff für sich erobert, ob sie überhaupt einer von beiden kriegt und was eigentlich aus dem dunklen Ehrenmann Baroff zu guter Letzt wird. Johannes Riemann, der die Spielleitung dieses Films inne hatte, der nach einer Idee von Toni Huppertz und nach dem Drehbuch von F. D. Andam, von Hollander und J. Riemann gedreht wurde, hat für einen spannenden Ablauf der Szenenfolge gesorgt. Harald Böhmelt hat eine geschmackvolle Musik dazu geschrieben.

Die weibliche Hauptrolle war mit Camilla Horn, deren kühle Schönheit dafür besonders geeignet ist, ausgezeichnet besetzt. Paul Klinger und Karl Martell charakterisierten die verschiedenen Temperamente der Brüder, das leichtere des Conny und das schwerere des Fred vorzüglich. Karl Günther war ein dunkler Ehrenmann von Format. Auch die übrigen Rollen waren in guten Händen, so daß ein wohlgeschlossenes Ganzes zustande gekommen ist, das die Ansprüche erfüllt, die man an einen Film dieser Art stellen kann.

Im Beiprogramm sieht man neben der Wochenschau einen netten kleinen Spielfilm sowie einen sehr schönen Kulturfilm, der die eigenartige Landschaft des Elbsandsteingebirges eindringlich vor Augen zu führen weiß.

Dr. Werner Grohmann.

Ufa: Das Schweigen im Walde

Der Peter-Ostermayr-Film der Ufa „Das Schweigen im Walde“ hat sich den gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer zum Vorwurf genommen, und es ist eigentlich erstaunlich, daß jener vielgelesene Roman nicht schon viel früher verfilmt wurde, denn seine von tiefem Gefühlsgehalt und von erregender Spannung gleichermaßen erfüllte Handlung erscheint — das bestätigt der nunmehr vorliegende Tonfilm in überzeugender Weise — für die Leinwand besonders geeignet. Vielleicht konnte man befürchten, daß die empfindsame Zartheit, die das Romangeschehen kennzeichnet, im Film, der ja nach anderen Gesetzen lebt als das geschriebene Wort, eine gewisse Einbuße erfahren könnte; aber gerade hierauf hat Hans Deppe, als Regisseur des Films, ersichtlich besonderen Bedacht gehabt, und gern kann man ihm bestätigen, daß es ihm vollendet gelungen ist, die besondere Stimmungswelt der Dichtung wiederzugeben: in künstlerischen Aufnahmen aus den majestätischen Bergwäldern der Alpen, oder etwa bei der Begegnung des Fürsten mit der jungen Malerin in dem von flirrendem Sonnenlicht durchfluteten Walde, wird das „Schweigen im Walde“ mit stärkster Unmittelbarkeit spürbar, während andererseits die Kampf- und Verfolgungsszenen sowie vor allem der große Waldbrand am Schluß, in Bildern von kraftvoller Realistik zu uns sprechen.

Hansi Knoteck, die man schon des öfteren in ähnlichen Rollen sah, findet hier als junge Malerin einen besonders glücklichen Zusammenklang von frischer Natürlichkeit und verhaltener Empfindsamkeit. Ihrem Gegenspieler gibt Paul Richter echte Gefühlswärme und sympathische Männlichkeit. Neben Hermann Ehrhardt, als dem aus verschmähter Liebe zum Verbrecher gewordenen Jäger, und Rudolf Schündler als hinterhältigem Diener, ist aus der Reihe der übrigen, gleichfalls trefflich gewählten Darsteller vor allem noch Gustl Stark-Gstettenbaur als flotter Jagdgehilfe zu erwähnen, der hier einmal mehr beweist, daß er — was nicht vielen jugendlichen Filmdarstellern beschieden war — den Weg vom Jungen zum Mann mit bestem Erfolge gefunden hat.

In dem sehr reichhaltigen Vorprogramm sieht man einen reizvollen Kulturfilm vom ewigen Wechsel zwischen Ebbe und Flut und eine lehrsame Posse von einem schwindelhaften „freien“ Heiratsbüro. Die Wochenschau bringt eindrucksvolle erste Bildberichte aus Nürnberg und u. a. von dem Leipziger Thomaner-Jubiläum.

Rudolf Menner.

Programm der übrigen Lichtspielhäuser

Das Programm der übrigen hallischen Lichtspielhäuser gestaltet sich folgendermaßen: Im CT. Gr. Ulrichstraße ist der ergreifende Film „Die ganz großen Torheiten“ mit Paula Wessely und Rudolf Forster zu sehen. — Herzlich lacht man in der Schauburg über „Die göttliche Jette“ mit Grete Weiser, Viktor de Kowa und Hans Junkermann. — Das Capitol zeigt den fesselnden Film „Togger“ mit Renate Müller, Paul Hartmann und Matthias Wiemann. — Im Burgtheater läuft das packende Filmwerk „Ball im Metropol“ mit Viktoria von Ballasko, Heinrich George und Heinz von Cleve. — Das Casino unterhält mit dem Film „Liebe im Dreivierteltakt“ mit Leo Slezak.

Zahl der Rundfunkanlagen

Die Gesamtzahl der Rundfunkanlagen im Deutschen Reich betrug am 1. September 1937 8 285 198 gegenüber 8 229 890 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 55 308 Rundfunkteilnehmern (0,67 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 577 005 gebührenfreie Anlagen.

Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr April bis Juni 1937 sind 209 Fälle der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen strafrechtlich verfolgt worden. Verurteilt wurden 169 Personen, davon 165 zu Geldstrafen von 5 RM. bis 200 RM. und vier zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Wochen. Von den verurteilten Personen sind zwei wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft worden.

Zwischen Dorothy und Mabel ...

So sieht der Zeichner Maria Bard, Gustaf Gründgens und Marianne Hoppe in dem Film „Capriolen“, Zeichnungen Sten/Terra Filmkunst (M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0024

Der Sport am Sonntag

dsport: Bahnrennen in Frankfurt a. M., Bie-deritz/Magdeburg und Paris; Straßenrennen: Gr. Preis der Nationen, Paris, Str. Pr. von Halle, Rund um Cottbus, Schweizer Kriterium.

otorsport: Großer Preis von Italien für Rennwagen in Livorno, Großer Preis von Italien und FICM.-Trophäe für Motorräder in Monza.

ßball: Meisterschaftsspiele in den Gauen, Magdeburg — Breslau; 1. Mitropapokal-Endspiel: Ferencvaros — Lazio Rom.

ndball: Meisterschaftsspiele in den Gauen, in Hagen: Westfalen — Mittelrhein.

ichtathletik: Länderkämpfe Frankreich — Italien in Paris, Norwegen — England in Oslo.

nnis: Schluß der USA.-Meisterschaften in Forest Hills, Internationales Turnier in Venedig.

xen: Berufsboxkämpfe in Köln (Sbd.), Länderkampf Italien — Schweiz.

werathletik: Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris.

Besselmann schlug Candel k. o.

Der Auftakt zur Berliner Winterkampfzeit der Berufsboxer fiel schwächer aus als erwartet — der Sportpalast war am Freitagabend noch nicht zur Hälfte gefüllt. Der erste Teil des Programms brachte drei Kämpfe im Halbschwergewicht; im wichtigsten zeigte Przybilski-Potsdam gegen Pyrsch-Berlin gute und saubere Arbeit, holte Pyrsch in der ersten Runde mit einem Kinnhaken für fünf Sekunden herunter und beherrschte seinen Gegner bis zum Schluß. Der Potsdamer kam verdient zum Punktsieg. Gleichfalls nach Punkten gewann Maier-...ngen gegen Bruch-Berlin. Ein vorzeitiges Ende nahm der dritte Kampf. Sabottke-Berlin schlug den Zwickauer Nachwuchsboxer Lamberz in der fünften Runde k. o. Der Hauptkampf des Abends endete mit dem stürmisch bejubelten Siege des deutschen Mittelgewichtsmeisters Josef Besselmann-Köln über den Franzosen Candel, der seinerzeit mit dem Weltmeister Thil über die Runden gegangen war. Der Kölner schlug seinen Gegner durch eine Reihe kurzer, trockener Kinnhaken in der dritten Runde für die Zeit zu Boden und korrigierte damit gründlich das Unentschieden, das er im April gegen den Franzosen geholt hatte. In der dritten Runde landete Besselmann einen kurzen Rechten, der Candel in die Seile warf. Der Franzose unternahm wütende Gegenangriffe, steckte aber gleich wieder mehrere Treffer ein. Alsbald mußte er für sieben Sekunden auf die Bretter, und nach weiterem schweren Schlagwechsel war Candel ausgezählt.

Im 150 km-Kampf auf der Straße

113 Fahrer beim reichsoffenen Straßenpreis von Halle — Meisterklasse mit am Ablauf Start und Ziel in Halle-Trotha

Ursprünglich als gauoffen genehmigt, ist das Straßenrennen „Großer Straßenpreis von Halle" vom Deutschen Radfahrer-Verband als reichsoffen erklärt worden und gewinnt dadurch erheblich an Bedeutung. Zum achten Male wird diese Fahrt morgen vom Bezirk Halle durchgeführt. Das Rennen hat eine seiner Tradition würdige, vorzügliche Besetzung gefunden (113 Fahrer) und bedeutet gleichzeitig das Halali für die Straßensaison.

*

Eine große Anzahl Meisterfahrer enthält die A-Klasse, so tritt Chemnitz mit Kühn, Schubert, dem bekannten „Schloßteich-Schulze" und Hackebeil an — alle vier Fahrer gehören zur deutschen Meistermannschaft im Straßenfahren! Nachgemeldet haben Fritsche, Seifert, Lose (Chemnitz). Weiter kommen aus der sächsischen Fahrrad- und Tuchstadt Meyer, Gruß und Kempfert. Für Hackebeil und Meyer ist Halle das Sprungbrett zu dem Ländertreffen Italien—Oesterreich—Deutschland — zur Fernfahrt Mailand—München —, zu dessen Teilnahme beide vom DRV. ausgewählt wurden! Den Berliner Bär vertreten Fischer und Bolte, die vor kurzem halfen, ihrem Verein die Berliner Mannschaftsmeisterschaft zu gewinnen. Mit ihnen kommt Körner aus der Reichshauptstadt und der Olympionike Schöpflin. Ein weiterer deutscher Meister erscheint mit dem Exzelsiormann Mende aus Dresden. Der veranstaltende Bezirk legt seine Vertretung in die Hände von Pirl, der beim vorigen Straßenpreis als Vierter landete.

Aus den 21 Namen der B-Leute ragen Steinkrauß-Berlin, Haschke-Berlin und die Hallenser Michael, Weitzmann, Wollik und Przewodnik heraus. Letztere starten zum erstenmal in Halle auf der Straße und es sollte nicht eine Ueberraschung sein, wenn das Debüt zum Erfolg wird.

Ueber ein halbes Hundert umfaßt die Klasse der C-Männer, denen es nicht schwerfallen wird, die Vorgabe der Altersfahrer — die mit ihnen in einer Klasse gewertet werden — bald aufzuholen. Bei seiner Schnelligkeit im Spurt muß man Geyer-Halle eine erste Chance einräumen, falls er gut über die Strecke kommt. Die Tempofahrer wie Kuhnt-Naumburg, Hecker-Erfurt, Hedicke-Eilenburg und die Berliner Luttoschka und Obenhoff werden wohl auch ihr möglichstes tun.

In der Jugendklasse, die den Fahrern des Bezirks offen ist, stellt der RC. Wanderfalke den Hauptanteil der Starter. Aber auch Staubwolke ist vertreten und es dürfte zu einem interessanten Duell zwischen den beiden Vereinen kommen.

Start und Ziel der 150 Kilometer langen Fahrt befinden sich in Halle-Trotha (Restaurant Vogel), Wendepunkt ist Magdeburg. Um 7.30 Uhr beginnt die Jagd und mit dem Eintreffen der Spitzenfahrer ist gegen 11.45 Uhr zu rechnen. Die Jugend nimmt ihre 46 Kilometer bis Könnern um 10 Uhr in Angriff. Die Strecke an sich bietet nur wenig Schwierigkeiten.

Die Passendorfer Wiesen locken . . .

Vorschau auf die hallischen Pferderennen des Sonntags

Die Passendorfer Wiesen rufen die Turffreunde wieder einmal. Vorletzter Renntag 1937 in Halle — nicht nur das Warmblut marschiert auf, sondern auch das Kaltblut stellt sich diesmal (wenn auch nicht dem Starter . . .). Das Landgestüt Kreuz wird nämlich erfolgreiche Hengste vorführen, worüber wir weiter unten noch einiges sagen. Der Sonntag selbst verspricht wieder interessante Rennen. Die einzelnen Konkurrenzen sind durchweg den weniger glücklichen Pferden vorbehalten, die aus Berlin, Breslau, Hannover, Magdeburg und anderen Garnisonstädten zu erwarten sind. Eine Uebersicht über das an den Start kommende Material zeigt im einzelnen:

1. Preis von Demerthin (Klasse B), Hürdenrennen über 2800 Meter. Hier ist mit sechs bis sieben Startern zu rechnen. Die Reiterfrage sollte verschiedentlich auf Schwierigkeiten stoßen, da sich die Wehrmacht zur Zeit im Manövergelände befindet und dadurch eine oder die andere Disposition umgestoßen oder Aenderungen erfahren wird. Wir halten Trompeter gegen Clown als die gegebenen Pferde. Eine gute Aussicht hat der Stall der Kavallerieschule Hannover, welcher Augenstern und Tutti schickt. Wenn in Ordnung, zwei nette Galoppierer.

2. Preis von Dröschkau (Klasse B), 1400 Meter. Hier ist mit einem größeren Aufgebot zu rechnen, da bereits zehn Starter bestimmt sind, es besteht aber die Aussicht, daß sich das Feld noch verstärken wird. Als aussichtsvolle Bewerber sind Opus, Virgilius, Trara, Chronik, Martina, Wasserball zu nennen. Opus, Virgilius, Trara sollten das Ende unter sich ausmachen. Die Ueberraschung steckt in Lanzenspitze, Wolgalied, Quartett. Alles in allem spricht die Reiterfrage viel mit.

3. Preis von Steinhagen, Jagdrennen, 3000 Meter. (Leichte Bahn.) Hier werden sich die jüngeren Steepler über die Jagdbahn versuchen, es ist mit fünf Startern zu rechnen. Sollte alles glatt gehen, müßte Fehmarn gegen Königsliebe gewinnen. Nach Abstammung könnte Kritikaster eine Ueberraschung bringen, sonst sei noch auf Vido hingewiesen.

4. Preis von Charlottenthal, 1600 Meter. Dreijährige treffen hier mit älteren erprobten Gegnern zusammen, wie Galleria Reale und Casco. Natürlich liegen ihre besten Zeiten schon etwas zurück, immerhin könnten sie ein Resultat umstoßen. Sollte Vera F. ihre gute Form wiedergefunden haben, wird sie kaum zu schlagen sein, ihr zunächst erwarten wir Trojaner und Felsenlicht.

5. Preis von Gotthun (Klasse B), Jagdrennen, 3200 Meter. Jagdrennen über die mittlere Bahn, dies sollte nach einer guten Sache für Parzenländer aussehen, falls alles fehlerlos geht. Man sollte aber hier kein Bedenken haben, der Hengst ist ein flotter Springer. Sein Gegner sollte Harun nach seiner besten Form sein.

6. Preis von Alt-Ruppin, 2000 Meter. Ein wohl offenes Rennen, Quirl trägt als Dreijähriger das höchste Gewicht, ist bei guter Laune, aber trotzdem nicht unmöglich. Berna verfügte früher über nützliches Können, wird aber auch älter. Casco könnte auch hier „abgeschossen" werden, sollte aber seinem anderen Engagement den Vorzug geben. Eine recht gleichmäßige Form hat Trigga aufzuweisen, zumal wenn sie das ihr zusagende Geläuf vorfindet. Vorwärts konnte in diesem Jahr seine gute Herbstform noch nicht annähernd wiederfinden, sollte der Tullus-Hostilius-Sohn sich derselben nähern, ist er mit seinem günstigen Gewicht von 48 kg 5jährig nicht unmöglich. Uns gefällt aber vor allem Ob mit seinem leichten Gewicht und nach seinem glänzenden Siege in Karlshorst im Hürdenrennen am letzten Sonntag über erprobte Gegner. Schlagen muß der Wallach vor allem Frigga und Quirl.

7. Preis von Dwosedow, Jagdrennen, 3600 Meter. (Hauptbahn.) Mit Paulchen, Mönch, Tutti, Makalle und Bangali am Start sollte dieses Rennen der Clou des Tages sein. Bangali hat schon ähnliche Rennen gewonnen, wird aber die Strecke schon etwas weit finden. Paulchen sowie Mönch sind nicht zu verachtende Gegner. Besser gefallen uns aber Makalle und Tutti, welche das Rennen unter sich ausmachen sollten.

8. Preis von Mockrehna, Flachrennen, 1400 Meter. Dieses Rennen ist den Offizieren bzw. Offiziersaspiranten der Wehrmacht, der Polizei und den nationalsozialistischen Verbänden vorbehalten und sollte wieder recht großen Anklang finden. Eine Voraussage erübrigt sich. Blitz und Quellkönig scheinen am aussichtsreichsten.

Auch das Kreuzer Kaltblut marschiert auf

Der Renntag wird diesmal bereichert durch die Vorführung von Kreuzer Kaltbluthengsten, wodurch weitere Kreise gleichsam einen kleinen Ausschnitt aus den wieder mit so großem Erfolg abgewickelten Kreuzer Pferdetagen zu sehen bekommen. Zwischen den Rennen werden die Siegerhengste auf den DLG.- und Reichsnährstands-Ausstellungen der letzten Jahre gezeigt; es finden außerdem Vorführungen von Kaltbluthengsten unter dem Reiter statt. Auch wer sich sonst nicht sonderlich für Kaltblut interessiert, wird sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese prächtigen Tiere, die für die Landwirtschaft so dringend notwendig sind und in Kreuz musterhaft gezüchtet werden, einmal anzusehen.

*

Wir verweisen ferner darauf, daß morgen zum ersten Male in Halle auch die Einlaufswette über drei Pferde angenommen wird, und zwar an den Schaltern 5 und 6 unter der Haupttribüne. Bei dieser Einlaufswette (die allerdings nur zu 15.— möglich ist) schreibt man drei Pferde auf und hat alle Zusammenstellungen, in denen diese drei Pferde einkommen können, gewettet, so daß man die oft hohe Einlaufswette gewinnt, wenn zwei von den drei genannten Pferden sich unter den beiden zuerst eingekommenen Pferden (gleichgültig in welcher Reihenfolge) befinden.

---

von Cramm im Endspiel

Eine Neuauflage der Wimbledon-Entscheidung

Im Vorschlußrundenspiel der USA.-Tennismeisterschaften gab es einen unerhört spannenden Kampf zwischen Gottfried von Cramm und dem jungen Amerikaner Riggs. Der erst 19jährige Amerikaner brachte es fertig, dem deutschen Meister die beiden ersten Sätze mit 6:0 und 8:6 abzunehmen, und die in großer Zahl erschienenen Zuschauer glaubten schon an eine Ueberraschung. Man bedauerte es bereits, daß es nun wohl nicht zu der großen Revanche zwischen von Cramm und Budge kommen würde. Doch die Amerikaner hatten die Rechnung ohne den deutschen Meisterspieler, den großen Taktiker, gemacht. Nachdem von Cramm seinen Partner richtig erkannt hatte, stellte er sich mehr auf dessen Spiel ein und beherrschte die Lage nunmehr ganz klar. Der Vierte der amerikanischen Rangliste kam schließlich überhaupt nicht mehr richtig ins Spiel. Immer wieder wurde er von dem Deutschen durch gute Netzarbeit übertroffen. Von Cramm gewann schließlich 0:6, 6:8, 6:3, 6:3, 6:2. Im Endspiel kommt es nun zu einer Neuauflage des Wimbledon-Endkampfes, denn Donald Budge gab seinem Landsmann Parker im anderen Vorschlußrundenspiel mit 6:2, 6:1, 6:3 das Nachsehen.

Hermann Kath, der Torhüter des Hamburger Gauligavereins Victoria, ist wegen schwerer Verstöße gegen die Kameradschaft mit einer empfindlichen Strafe belegt worden. Er wurde für zwei Jahre kaltgestellt.

Es stellen sich vor: Dessau und Holzweißig

Zwei spannende Spiele im hallischen Fußball — 96 und die Lauschaer „Festung" Borussia auch auswärts in Front?

Mit einer Hochflut von Spielen wird morgen der Meisterschafts-„Feldzug" fortgesetzt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die äußeren Bedingungen dazu denkbar günstig sein. Ob freilich auch die Spiele ihren „normalen" Verlauf — sofern man darunter die Berechnungen nach der sogenannten Papierform versteht — nehmen werden, das steht noch dahin. Noch ist die Meisterschaft 1937/38 zu jung, noch sind die Fronten nicht klar genug abgezeichnet, als daß man den einen oder anderen auf den Schild der Favoriten heben könnte.

Die Gauliga tritt diesmal mit acht Mannschaften, also mit vier Spielen auf den Plan, während die Bezirksklasse wiederum voll beschäftigt ist. In Halle selbst gibt es in jeder Spielklasse je ein Treffen von besonderem Reiz.

In der Gauliga kämpfen:

Sportfreunde Halle — Dessau 05
Lauscha — VfL. Halle 96
Thüringen Weida — SC. Erfurt
SpVg. Erfurt — 99 Merseburg.

Von unseren drei beheimateten Gauligavereinen in Merseburg rechnen wir mit ein — haben wiederum zwei, weil Thüringen in der Gauliga überwiegt, eine Auseinandersetzung mit Vertretern aus dem grünen Herzen zu bestehen. Sportfreunde dagegen, die sich erstmalig in die Meisterschaftskämpfe einschalten, haben gleich im ersten Spiel den vorjährigen Meister Dessau 05 vorgesetzt bekommen — allerdings auf eigenem Gelände am Rosengarten, das ja in den vergangenen Spielzeiten oft von wesentlichen Einfluß war, da die Sportfreunde-Elf hier meist längere Zeit

Gauliga-Punktkampf Gaumeister Dessau 05 - Sportfreunde
Sportfreundeplatz, Sonntag, den 12. September, 15.30 Uhr

den Nimbus der Unbesiegbarkeit aufrecht erhalten konnte. Die Dessauer haben am letzten Sonntag durch einen in dieser Höhe unerwarteten klaren Sieg überrascht und sich damit von Anbeginn an wieder in den Vordergrund gestellt. Sie werden sich nicht so leicht abtun lassen und auch gegen die „Veilchen" versuchen, den vorjährigen Erfolgsweg des Mittemeisters weiter zu gehen. Am Rosengarten wird es also sicher einen rassigen, auf Biegen und Brechen abgestimmten Kampf geben, der seine Zugkraft nicht verfehlen sollte. Werden die Sportfreunde die Dinge gleich im ersten Gang meistern? Mit ihrer bewährten Kampfelf sollte zumindest die Möglichkeit bestehen, wenn neben der Schwungkraft sich auch die abgeklärte Ruhe in den entscheidenden Augenblicken einstellt. Im anderen Falle wird sich die Elf erst nach härtestem Widerstand geschlagen geben.

Halle 96 wird in der Lauschaer Oberlandfestung schwerstes Geschütz auffahren müssen, wenn es das schier unbezwingbare Bollwerk einnehmen will. Freilich — so ganz und gar aussichtslos ist das Unternehmen nicht, wenn der 96er Angriff zu seinen technischen Fertigkeiten auch die kraftvolle Vollendung findet.

Nicht minder schwer hat es 99 Merseburg gegen Spielvereinigung Erfurt in der Blumenstadt. Am letzten Sonntag bekam man in Halle von der Kampfkraft der Erfurter einen kleinen Vorgeschmack. Da aber auch 99 — das Unentschieden gegen Weida beweist es — mit den gleichen Waffen umzugehen weiß, dürfte eine Remispartie gar nicht ausgeschlossen sein.

Thüringen Weida spielt diesmal daheim, was aber die Aufgaben keineswegs ausgesprochen leicht macht. Es wird vielmehr alle Kräfte und Umsicht brauchen, um den Erfurter Sport-Klub ohne Pluspunkt heimschicken zu können.

In der Bezirksklasse finden wir folgende Paarungen vor:

Wacker Halle — SV. Holzweißig
Schwarzgelb — VfL. Bitterfeld
Sportfreunde Naundorf — Borussia
VfL. Merseburg — SV. 98
VfB. Zscherndorf — SpVg. Zeitz
Preußen Merseburg — Ammendorf 1910.

Gespannt ist man in Halle vor allem darauf wie sich auf dem Wackerplatz in dem Treffen **Wacker gegen SV. Holzweißig** der Spielausgang gestalten wird. Wenn der Neuling auch in der Bezirksklasse sich bisher recht gut anließ, so liegt für die Blauweißen, selbst nach der vorsonntäglichen Niederlage,

Sonntag, 15.30 Uhr Wackerplatz **Wacker-SV. Holzweißig** Fußballmeisterschaftsspiel

noch kein Grund zum Pessimismus vor. Auf vertrautem Spielgelände sollten die Wackeraner vielmehr das Zeug in sich haben, den Gästen — die übrigens einen sehr tüchtigen Torhüter haben — die erste Niederlage beizubringen. Wir wünschen den Blauweißen die gute Form wie gegen den DSC. — dann müßte der Anlauf zu den ersten Pluspunkten gelingen.

Der „Ausflug" Borussias zu Sportfreunde Naundorf hat es in sich, — der Naundorfer Sieg über Wacker hat es ja am deutlichsten gezeigt. Es wird sich in diesem Kampfe erweisen, ob die Form der Naundorfer schon dermaßen gefestigt ist, daß sie auch Borussia Paroli gebieten können. Die Borussen, die bisher im Angriff nicht übel operierten, werden auch in Naundorf der gegnerischen Hintermannschaft schwer zu schaffen machen. Interessant wird der Ergebnisvergleich der Spiele Wackers und Borussias gegen Naundorf auf jeden Fall sein. Ein knapper Sieg der Borussen ist durchaus denkbar.

Zwei alte Bekannte treffen in Merseburg mit **VfL. Merseburg — SV. 98 Halle** zusammen. Die 98er zeigten am letzten Sonntag so etwas wie ansteigende Form, während die Merseburger in den bisher ausgetragenen Treffen noch nicht so recht überzeugen konnten. Inwieweit der Abgang von Jesse I sich auf die Gesamtleistung der Domstädter auswirken wird, kann sich erst in den nächsten Spielen zeigen. Ein knappes Ergebnis wird der Ausklang dieser Begegnung sein.

Preußen Merseburg sollte gegen Ammendorf die größeren Gewinnaussichten haben.

Schalke am 2. Oktober in Halle

Der Plan der Mitteldeutschlandreise des deutschen Fußballmeisters Schalke 04 hat eine kleine Aenderung erfahren. Die Mannschaft spielt, wie wir hören, nunmehr bereits am Sonnabend, 2. Oktober, auf der Mitteldeutschen Kampfbahn der Stadt Halle gegen Sportfreunde und am Tage darauf dann in Jena.

NS.-Kampfspiele

Am Freitag der Reichsarbeitsdienst besonders erfolgreich — Hervorragende Leistungen

Während am Freitagvormittag die Hitler-Jugend im Hauptstadion zum Appell angetreten war, wurden die Kämpfe im Rahmen der 1. NS. Kampfspiele auf zahlreichen Nebenplätzen fortgesetzt. Leider machte sich überall die eingetretene Abkühlung bemerkbar und wirkte sich auf die Leistungen aus. Schon am frühen Morgen war der Himmel stark bedeckt, ja es fielen sogar einige Regentropfen.

Oblt. Cramer gewann Modernen Fünfkampf

Der Moderne Fünfkampf der Klassen A und B wurde am Freitag mit dem 4000-Meter-Geländelauf abgeschlossen. Mit Start und Ziel auf dem Standort-Sportplatz in Großreuth hatte man eine 4000 Meter lange Strecke ausgewählt, die mancherlei Schwierigkeiten aufwies. Mit Spannung verfolgte man den Zweikampf zwischen Oblt. Cramer und SS.-Ustuf. Hildebrandt, zwischen denen in der Klasse A die Entscheidung lag. Der Reiz dieses Zweikampfes wurde noch dadurch erhöht, daß beide hintereinander starteten, Cramer als Zehnter, Hildebrandt als Elfter in einer Minute Abstand. Mit 15:11,4 holte Oblt. Cramer eine um mehr als 45 Sekunden bessere Zeit als Hildebrandt heraus, endete im Geländelauf sechs Plätze vor dem SS.-Mann und wurde sicherer Sieger. In Oblt. Cramer hat einer unserer besten Fünfkämpfer gesiegt. Schon im Jahre 1935 war er — in Budapest — Zweitbester der Deutschen. Bei der Vorbereitung zu den Olympischen Spielen hatte er das Pech, sich ein Bein zu brechen. Nun ist ihm der erste große Sieg beschieden gewesen. Ausgezeichnet schnitt indessen auch die SS. ab. Die besten Laufzeiten hatten die Bewerber der Klasse B erzielt. Der Sieger, NSKK.-Oberscharf. Friebe, benötigte für die vier Kilometer nur 13:52,1. Damit sicherte er sich in der Gesamtwertung den dritten Platz hinter Oblt. Scharte und Lt. Schulze.

Endergebnis: Kl. A: 1. Oblt. Cramer 27,5 P., 2. SS.-Ostuf. Hildebrandt 32,5, 3. SS.-Ustuf. Kroggel 34, 4. Lt. v. Schlotheim 34,5, 5. SS.-Uscharf. Rhinow 36,5, 6. Lt. Lemp 44,5, 7. SS.-Ostuf. Schröder 47,5, 8. Lt. Wiedemann 48,5. Kl. B: 1. Oblt. Scharte 17, 2. Lt. Schulze 19, 3. NSKK.-Oberscharf. Friebe 22, 4. v. Oblt. Eichart 23, 5. Lt. Kaiser 25, 6. SA.-Stubuf. Greven 29.

Polizei auch im 100-Meter-Lauf am besten

Der bedeutende Wehrwettkampf der Klasse B wurde am Freitagvormittag im Stadion des 1. FC. Nürnberg mit dem 100-Meter-Lauf fortgesetzt. Ebenso wie bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin war der Lauf ohne Nagelschuhe auszuführen. In knapp 45 Minuten waren dank der ausgezeichneten Organisation alle sechs Mannschaften, bestehend aus je 36 Mann und einem Führer, durchgeprüft. Reichsarbeitsdienst und SS. hatten die überhaupt schnellsten Läufer in ihren Reihen, jeder lief 11,5 Sekunden. Den besten Durchschnitt holte aber mit 12,41 Sekunden die Polizei heraus. 1. Polizei (Berlin) Durchschn. 12,41 Sekunden 76 P., 2. Reichsarbeitsdienst (Brandenburg) 12,43 Sek. 76 P., 3. SA. (Hilfswerk Nordwest) 75 P. Stand nach zwei Uebungen (Schießen und 100-Meter-Lauf): 1 Polizei 151 P., 2. Reichsarbeitsdienst 148 P., 3. SS. 145 P., 4. SA. 144 P., 5. NSKK. 136 P., 6. NSFK. 120 Punkte.

Mannschafts-Fünfkampf

Der Mannschafts-Fünfkampf wurde mit dem Kleinkaliberschießen auf dem Schießplatz der SA.-Brigade 78 in Werderau fortgesetzt. Auf die 50 Meter entfernte Scheibe waren von jedem Bewerber der sechs Mannschaften (ein Führer und elf Mann) je drei Schuß liegend freihändig auf Figuren-Klappscheiben abzugeben. Am besten schoß die Polizei, die nur 21 Fehler, aber 29 Gutpunkte erhielt. Die weitere Placierung war: 2. SA. 22 F. 28 P., 3. SS. und NSKK. 24 F. 26 P., 5. Reichsarbeitsdienst 27 F. 23 P., 6. NSFK. 29 F. 21 P. Stand nach drei Uebungen (Schwimmen, Schießen, 250-Meter-Lauf): 1. Reichsarbeitsdienst (Magdeburg-Anhalt) 303 P., 2. SA. (Westmark) 293 P., 3. SS. (Mitte) 285 P., 4. NSFK. (Berlin) 277 P., 5. NSKK. (Niederrhein) 264, 6. Polizei (Hamburg) 210 Punkte.

SS.-Fechter in großer Form!

Im Säbel-Mannschaftsfechten spielte die SS. die weitaus beste Rolle, gelang es ihr doch, drei Mannschaften in die Endrunde durchzubringen. Vierter Endrundenteilnehmer ist die SA.-Mannschaft der Gruppe Hessen. In die Endrunde kamen: SS. Berlin, SS. Main, SA. Hessen I und SS. West.

Scheibe-Dresden bester Gewichtheber

Auch die „starken Männer" fehlten bei den NS. Kampfspielen nicht. Sie traten in sechs Gewichtsklassen zum Olympischen Dreikampf auf. Unter den Bewerbern befand sich eine ganze Reihe unserer bekanntesten Schwerathleten. Die verhältnismäßig beste Leistung vollbrachte der im Halbschwergewicht gestartete Dresdner Scheibe, der insgesamt 690 Pfund hob und den Sieger der Schwergewichtsklasse, Zinner-Würzburg, um 40 Pfund übertraf. Das kalte Wetter beeinträchtigte auch hier die Leistungen. Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Schuster-München 535 Pfund. Federgewicht: 1. Mühlberger-Frankfurt 560 Pfund. Leichtgewicht: 1. Schormann-Wanne 560 Pfund. Mittelgewicht: 1. Gottschalk-Essen 650 Pfund. Halbschwergewicht: 1. Scheibe-Dresden 690 Pfund. Schwergewicht: 1. Zinner-Würzburg 650 Pfund, 3. Lorenz-Mitte 600 Pfund.

Reichsarbeitsdienst überflügelt Polizei

Am Freitagnachmittag wurde der große Deutsche Wehrwettkampf der Klasse B mit dem Handgranaten-Ziel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709110/fragment/page=0025
DFG

werfen fortgesetzt. Die weitaus beste Gesamtleistung vollbrachte die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes, dessen 37 Mann starke Gruppe nur 13 Fehler = 26 Minuspunkte hatte. Die Polizei hatte 16 Fehlertreffer und mußte die Führung in der Gesamtwertung an den Reichsarbeitsdienst abtreten. Stand nach drei Uebungen: 1. Reichsarbeitsdienst 202 P., 2. Polizei 199, 3. SS. 191, 4. SA. 190, 5. NSKK 172, 6. NSFK. 142 Punkte.

Mannschafts-Fünfkampf

Unmittelbar nach dem Kleinkaliberschießen hatten die sechs am Mannschafts-Fünfkampf beteiligten Formationen das Handgranaten-Weitwerfen zu erledigen. Die Leistungen waren sehr unterschiedlich. Nur zwei Formationen bekamen Gutpunkte, die anderen mußten Minuspunkte in Kauf nehmen. Mit dem Durchschnitt von 44,12 Meter holte sich der Reichsarbeitsdienst 21 Gutpunkte. Die Polizei erhielt mit 42,40 Meter 4 Gutpunkte. Stand nach vier Uebungen: 1. Reichsarbeitsdienst 324 P., 2. SA. 273 P., 3. NSKK. 220 P., 4. SS. 218 P., 5. Polizei 214 P., 6. NSFK. 203 Punkte.

Entscheidungen in der Leichtathletik

Einen spannenden Verlauf nahm der Endkampf im Diskuswerfen. Mit dem letzten Wurf von 47,87 Meter gelang es dem Münchener Lampert mit 47,87 Meter den führenden Ostpreußen Hilbrecht zu übertreffen und den Sieg an sich zu reißen. Den Sieg im Hochsprung ließ sich Meister Weinkötz-Köln natürlich nicht entgehen. Keiner von seinen Widersachern erreichte auch nur annähernd die Höhe von 1,93 Meter, die der Kölner schon im Vorkampf gesprungen hatte. Martens-Kiel wurde Zweiter. Durch den fabelhaften Lauf von Meister Hornberger sicherte sich Eintracht-Frankfurt den Sieg in der 10×½-Rundenstaffel. Die SS. Berlin konnte die Frankfurter nicht mehr ganz erreichen.

In den 1500-Meter-Endlauf kamen: Dompert-Stuttgart 4:06,2, Lang-München 4:06,3, Ill-Berlin 4:08,2, Raff-Oberhausen 4:02,8, Syring-Wittenberg 4:02,8 und Timm-Wehrmacht 4:03,4. Den 400-Meter-Endlauf bestreiten: Blazejezak-Wehrmacht, Böhm-Nürnberg, v. Stülpnagel-Berlin, Kisters-Düsseldorf (alle 50 Sek.), Rößler-Berlin (50,8) und Hölling-Berlin (52 Sek.).

KK.-Schießen

Auch die Kleinkaliberschützen stritten am Freitagnachmittag unter Aufbietung des ganzen Könnens um den Sieg. Auf die 50 Meter entfernte Zwölfringscheibe wurde geschossen. Mit der besten Leistung wartete, wieder einmal, ein Vertreter des Reichsarbeitsdienstes auf. Steigelmann war mit 167 Ringen der Beste. Ergebnis: 1. Arbeitsmann Steigelmann (Reichsarbeitsdienst) 167 Ringe, 2. Unterfeldmeister Roid (Reichsarbeitsdienst) 163, 3. SA.-Rottenf. Hotopf 163, 4. Sekus (Luftwaffe) 162.

11:11 im Handball

Das Handballspiel zwischen den beiden Auswahlmannschaften des DRL. endete 11:11 unentschieden, nachdem die B-Mannschaft mit Wendt-Leipzig im Tor bei der Pause mit 6:5 geführt hatte. Die erfolgreichsten Torschützen waren Theilig-Hamburg (5) und Klingler-Weißenfels (3) in der A-Mannschaft, Ortmann-Breslau (4) und Jäger-Altenstadt (3) in der B-Mannschaft. Die Parteien waren sich vollkommen gleichwertig, zumal die Spieler einander gut kannten. Es war ein Lehrspiel im wahrsten Sinne des Wortes, in dem die Feinheiten des Handballspiels jederzeit sichtbar waren.

Liebsch-Düsseldorf Weltmeister

Bei den Gewichthebern in Paris

In Paris begannen am Freitag die Weltmeisterschaften im Gewichtheben. Am Abend wurden die Titelkämpfe im Federgewicht ausgetragen. Der deutsche Meister Georg Liebsch-Düsseldorf holte sich mit 297,5 Kilo überlegen den Titel eines Weltmeisters vor Richter-Oesterreich, Max Walther-Deutschland und Holroyd-England.

Zwischen den Wurfkreisen

Was es im hallischen Handball gibt

Im Handball kommen wegen des Reichsparteitages nur wenig Punktspiele zur Durchführung. Soweit die Mannschaften ihre Leute zur Stelle hatten, sind aber einige interessante Freundschaftstreffen vereinbart worden. In der Gauliga stehen sich in Pflichtspielen gegenüber: **SpV. 98/Junkers Dessau — Gera-Zwötzen und Wartburg Eisenach — TC. Staßfurt.** Nach dem vorsonntägigen Erfolg der Geraer über Fermersleben werden sie wohl auch gegen Dessau das Spiel offen halten können, wenn nicht gar wieder ein überraschender Sieg gelingt. — Wenn man im zweiten Spiel die Ergebnisse beider Mannschaften gegen den PSV. Magdeburg zum Vergleich heranzieht (Wartburg Eisenach wurde mit 10:1, TC. Staßfurt mit 8:4 Toren geschlagen), dann müßte man Staßfurt bessere Aussichten zubilligen. Die größere Spielerfahrung, dazu der heimische Platz, wird aber wohl doch den Ausschlag zugunsten der Eisenacher geben.

Von den beiden Punktspielen der Bezirksklasse findet nur eins in Halle statt:

Post — Weise, Unterröblingen — Frankleben.

Die Post trifft in Weise wieder auf einen schweren Gegner, gegen den ein Sieg kaum möglich sein wird. — In Unterröblingen stehen sich zwei etwa gleichstarke Mannschaften gegenüber, die, am Vorsonntag beide mit hohen Niederlagen heimgeschickt, nun versuchen werden, zu den ersten Punkten zu kommen.

Die erste Kreisklasse bringt folgende Spiele zur Durchführung:

Zwintschöna — Canena, Seeben — SV. 98,

Wörmlitz — KTV.

In Zwintschöna ist mit einem sicheren Sieg der Gäste zu rechnen, umgekehrt dagegen in Seeben, wo der Platzbesitzer siegreich bleiben sollte. Einen offenen Kampf wird es in Wörmlitz geben; bisher unterlag der KTV. immer knapp.

Staffel A: Querfurt — Tbd. Eisleben, Schraplau gegen MTV. Eisleben, Stedten — Erdeborn. 2 A: Reideburg gegen Holleben, Raßnitz — Bruckdorf. 2 B: Cröllwitz gegen Nauendorf, Queis — Reinsdorf. 2 E: Zwintschöna gegen VfL. 96, Seeben — SV. 98, Wörmlitz — KTV.

*

Eine Reihe von Freundschaftsspielen vervollständigt das Programm des Sonntags. **Borussia Halle** fährt zum **TSV. Leuna** und steht dort vor einer Kraftprobe, die bei erfolgreichem Bestehen die besten Aussichten für die diesjährige Meisterschaftsspielrunde eröffnen würde. Das Ergebnis sollte nur knapp ausfallen. In Halle spielen ferner:

Reichsbahn — Nauendorf, VfL. 96 — Diemitz, Dieskau — Fichte Hettstedt, HTSV. — Wacker.

Der Reichsbahn bietet sich gegen einen schwächeren Gegner die beste Gelegenheit, die Mannschaftsaufstellung einer letzten Prüfung zu unterziehen. VfL. 96 wird in der Lage sein, über Diemitz einen sicheren Sieg zu landen. Auch Fichte Hettstedt hat in Dieskau keine Aussichten auf Sieg. Der HTSV. schließlich wird sich erst nach tapferer Gegenwehr von Wacker geschlagen geben. Ferner spielen: Gutenberg — Büschdorf, Lochau — Krosigk.

Abschwimmen bei Halle 02

Halle 02 beschließt am kommenden Sonntagnachmittag die Sommerschwimmzeit 1937 in seinem Eigenbad am Saalehang hinter den Röhrenwerken Böllberger Weg. Wie erfolgreich Halle 02 in der vergangenen Saison abgeschnitten hat, konnten wir oft an dieser Stelle berichten. Die Höhepunkte waren zweifellos die Erringung der deutschen Meeresmeisterschaft 1937 durch Reni Küppers und das hervorragende Abschneiden von Ernst Küppers bei den Schwimm-Meisterschaften sowie der „Alten Herren" beim Reichsoffenen Altersklassenschwimmfest in Düsseldorf.

Vom hallischen Tennis

Der Tennis- und Hockey-Klub Halle ermittelt nunmehr auch seine diesjährigen Klubmeister in dem am Sonnabend beginnenden Klubturnier, während die Tennisabteilung des Hallischen Ruderklubs ihre Klubmeister am Sonntag feststellt.

Das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft der Klasse B steigt am Sonntag auf den Plätzen des Naumburger Tennis-Klubs. Die Naumburger sicherten sich die Teilnahme an diesem Spiel durch ihren wider Erwarten hohen 12:3-Sieg über den Eislebener Tennis-Klub, während der Gegner, die Tennisabteilung des Delitzscher Sportvereins, durch den 9:6-Sieg über die Tennisabteilung des VfL. Bitterfeld die Berechtigung zur Teilnahme an dem Endspiel erlangte. Der Sieger aus obigem Spiel wird dann acht Tage später mit der zweiten Mannschaft des Akademischen Tennis-Klubs Halle um den Eintritt in die A-Klasse der Bezirksvereine die Schläger kreuzen.

Interessantes, kurz gefaßt

Die neuen Weltmeister Lohmann und v. d. Vijver stellten sich auf der stark besuchten Vigorelli-Bahn in Mailand vor. Leider setzten im Verlauf der Veranstaltung schwere Regenfälle ein, so daß das 50-Kilometer-Dauerrennen vorzeitig abgebrochen werden mußte. Es wurden nur 74 Runden = 29,6 Kilometer gefahren, nach denen Severgnini mit 60 Meter Vorsprung vor Lohmann, Terreau, Bovet und Wanzenried in Front lag. Den vorangegangenen 30-Kilometer-Lauf hatte Italiens Meister Severgnini in 24:42 gegen Lohmann (130 Meter), Bovet (160 Meter), Wanzenried (1100 Meter) und Terreau gewonnen. Bei den Amateurfliegern mußten Weltmeister v. d. Vijver-Holland und Pola-Italien mit je ... Punkten den ersten Platz teilen.

Dr. R. Kleinschroth, der Mannschaftsführer der deutschen Tennisspieler, erreichte beim Seniorenturnier in Forest Hills über den Amerikaner ...ford 3:6, 6:0, 6:1 die Vorschlußrunde.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Sonntag, 12. September

Hoppegarten (2.30 Uhr): 1. Perlander — ...könig; 2. Blaue Donau — Schnitterin; 3. Occultus — ...; 4. Galleria Brera — Marliese; 5. Adlerfee — Liebes...; 6. Elritzling — Atis; 7. Mark Aurel — Walthari; 8. ... — Feuerbarbe.

Horst-Emscher: 1. Aseptic — Golf; 2. Luftibus — Zelina; 3. Gladius — Sagius; 4. Cyrillus — Purpur...; 5. Le Bougnat — Heldenfaust; 6. Augraf — Kriegsfla...; 7. Vaterlandsliebe — Heidefalke.

Longchamp: 1. Kit Kat — Shiny Lace; 2. Isberg — Rafano; 3. Saint Preux — Victrix; 4. Flicker — Caval...; 5. Mons — Javelin; 6. Arethuse — Fairneß.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Sportverein Borussia: Fahrt Naundorf bei Zeitz 18.15 Uhr Riebeckplatz noch Plätze frei!

Wacker Halle: Unsere Fußball-Liga spielt Sonntag 15.30 Uhr, auf unserem Platze ihr Meisterschaftsspiel gegen Holzweißig. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde um Besuch des Spiels. — Außerdem sind folgende Spiele auf unserem Platze: Ref. — 99 Merseburg 13.45 Uhr, 1. Fußball Junioren — Nietleben 12.30 Uhr, 2. Junioren gegen Dölau 2. 10.15 Uhr, 1. Jgd. — Favorit 9.15 Uhr, 2. Jgd. — Weise 9.15 Uhr.

Hall. Sportverein 98: Wir weisen hiermit nochmals auf die heute abend, pünktlich 20.30 Uhr, im Klubhaus stattfindende Versammlung hin. Erscheinen ist Pflicht.

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V.: Unser Abschwimmen findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags, im Vereinsbad statt. Alle 02er wollen sich an diesem Tage im Bad einfinden. Das Anschwimmen im Stadtbad findet am 21. September, 19.15 Uhr, statt.

Hall. Turn- und Sportverein (Volksturnen): Sonntag, den 12. September, finden unsere Vereinsmeisterschaften auf dem Platze Felsenstraße statt. Beginn pünktlich 8.30 Uhr.

Betriebssportgemeinschaft Weise: Spiele am Sonntag, 12. September: 10 Uhr Handball 1. — Post 1. (Postplatz), 11 Uhr Handball 2. gegen Holleben (Weiseplatz), 13.45 Uhr Fußball 2. gegen Favorit, 15.30 Uhr Fußball 1. gegen Favorit 1. (beide Spiele auf unserem Platze). Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Maschinen-Hobelspäne für Brenn- und Streuzwecke gibt laufend unentgeltlich ab **Glaserei Büttner,** Gr. Gosenstr. 16

Sie zahlt 20 Pfennig für einen Eimer Wasser...

Was Sie hier sehen, ist nicht in Amerika oder in Afrika passiert, nein, es passiert täglich mitten in Deutschland in dem Städtchen Schöningen. Hier wird weiches Wasser buchstäblich verkauft, weil es knapp ist; manchmal steht man sogar Schlange danach.

Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

Zuerst die Anzeigen lesen! Denn das heißt immer: Gut und preiswert kaufen

Autoschlosser, 21 J., Führersch. III, sucht passende Stellung.

Stellen-Gesuche Männliche

Pensionär, ehemaliger Berufssoldat Mitte 40, gesund, sucht Beschäftig. irgendwelch. Art, Vertrauensposten, Aufsichtsposten, Bürokenntnisse, gute Zeugnisse, Führerschein 3. Angeb. u. M. 354 HN-Zweigstelle Merseburg.

Kraftfahrer mit Führerschein I und III sucht Stellg. auf Personenwagen. Angebote St. 1530 HN-Steintor.

Büroarbeit sucht älterer Herr für Vormittags. Angebote St. 1532 HN-Steintor.

Herrenfriseur Bubikopfschneider, 24 Jahre, sucht Dauerstellung per 11. 10. Angebote unt. T. 5217 HN-Ulrichstraße.

Erfahrener Autoschlosser sucht Dauerstellg. als Kraftwagenführer, auf Pers.- oder Lastwagen. Führe sämtliche Reparaturen selbständig aus. Führersch. 1, 2 u. 3b, langj. Zeugnisse vorh. Längrich bei Richter, Delitzscherstr. 76.

Kaufmann, gelernter Eisen...

Buchhalter, bilanz- und abschlußsicher, ledig, 49 Jahre, sucht Wirkungskreis, auch Aushilfe od. Vertrauensposten. Angeb. u. J. 4849 HN-Ulrichstr.

Vertrauens-Stellung gesucht, Kaution kann gestellt w. Angebote St. 1529 HN-Steintor.

Kriegsbeschädigter, 42, kaufmännisch vorgebildet, sucht sof. Stellung als Bürohilfe (Lohnbuchhaltg., Korrespondenz) oder ähnl. Ang. A. 5061 HN-Ulrichstr.

Inserieren bringt Gewinn

Absatz-Ferkel der schweren hannov., oldenbg. u. veredelten westf. Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, nach Möglichkeit auch bunt, liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Tagespreise: 15—20 Pfd. 5—7 RM., 20—25 Pfd. 7—9 RM., 25 bis 30 Pfd. 9—12 RM., 30—35 Pfd. 12—15 RM., 35—40 Pfd. 15—18 RM. für das Pfd. Lebendgewicht ab hier. Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Käfige leihweise. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen bezügl. Qualität u. Preis nehme ich die Tiere innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Bei Bestellung bitte genaue Adresse und Beruf angeben. **Viehversand Wilh. Knoke, Schloß-Holte 15 i. W.**

Absatz-Ferkel der schwer. hann., oldenb., veredelten westf. Rasse ...

Tiermarkt

Langhaardackel, junge, Edelrasse, Stammb., verk. Kern, Nietleben bei Halle, Ad.-Hitler-Str. 42.

Braune Stute 1,52 groß, steht zum Verkauf oder Tausch Krausenstraße 20.

Wellensittiche junge, verk. Reilstraße 18, II. lks.

Drahthaar-Fox, Rüde, erstklassiger Stammbaum, zum Decken frei. Schütze, Königstr. 24/25.

Hühnerhund, kleiner Münsterländer, reizender Drahthaarfox, billig Becker, Gabelsbergerstr. 19.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallisch. Nachrichten

Schäferhund, junger, schwarzer, zu verk. Michaelis Kaiserstr. 23, H. I.

Schäferhündin, 10 Mon., schönes Tier, zu verkaufen Galgenberg, 7. Weg, Gart. 62.

Zwergteckel (Hündin), schokoladenbraun, 4 Monate, z. verk. W. Paul, Eisleben Blücherstraße 25.

Frettchen, hundert Stück, verkauft Peter, Gr. Wallstr. 15.

Mehrere schwere u. leichte Arbeitspferde, Kutsch-, Roll- und Leiterwagen sowie Arbeits- u. Kutschgeschirre, 4 kompl. Reitzeuge. Jetzt Mansfelderstr. 58 Walter Oehring, Halle, Tel. 32856.

Drahthaar-Foxterrier (Hund) zu verk. Beuchlitzerweg 30.

Verloren Gefunden

Damenfahrrad gefund. Abholen gegen Unkosten Am Wasserturm 6

Grüner Wellensittich (mit Ring) entflogen. Abzugeb. gegen Belohnung Torstr. 22, part.

Eierwaage Donnerstag 9. Sept. zwischen Halle und Schwittersdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Halle-S., Saalberg 19, v. l.

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Reise-Vorschläge
Pauschal-Reisen nach dem In- und Ausland werden jederzeit vermittelt durch
HN-Reiseauskunft
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Heiraten

Herr, 50 Jahre, ledig, fleißig, von ruhig. Charakter, Möbel und Wäsche sowie etwas Vermögen, ...

33jährige Frau, schuldlos geschied., mit 12jähr. Sohn sucht sol. Herrn zwecks spät. Heirat ...

Witwe ohne Anhang, Anfang 30, m. schön. Heim, sucht passd. Lebensgefährten. Angeb. u. U. 4878 HN-Ulrichstr.

Heirat! Diskret!

Beamter, 30 Jahre alt, 1,75 groß, strebs., mit gutem Einkomm., nett ausseh., sucht anständ., hübsches Mädel zw. baldig. Heir. Eig. Wohn. und Aussteuer ...

Ehekamerad wünscht gebild. Dame, Mitte ..., gute Hausfrau, Aussteuer u. Vermögen. Angeb. D. 4904 HN-Ulrichstraße.

Margarethe Meißner Eheanbahnungen Diskret und zuverlässig Leipzig, Peterssteinweg 23 Telefon 10948

29 jähr. Fräulein

Frau Derendorff Leipzig

Detektiv

Das Blatt der Kleinanzeigen